

---

# **Nachtodvorstellungen in Deutschland heute –**

**Ein religionswissenschaftlicher  
Forschungsbeitrag**

**Thorsten Tesche**

---



München 2015



---

# **Nachtodvorstellungen in Deutschland heute –**

## **Ein religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag**

**Thorsten Tesche**

---

Dissertation  
an der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und  
Religionswissenschaft  
der Ludwig-Maximilians-Universität  
München

vorgelegt von  
Thorsten Tesche  
aus Oberhausen

München, den 27. 01. 2015

Erstgutachter: Prof Dr. Michael von Brück  
Zweitgutachter: Prof. Dr. Claudia Lang  
Tag der mündlichen Prüfung: 27. 01. 2015



**Dissertation**

**Interfakultärer Studiengang Religionswissenschaft**

**an der Ludwig-Maximilians-Universität**

**München**

# Nachtodvorstellungen in Deutschland heute – ein religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag

## Gliederung

<b>1.</b>	<b>Einführung</b>	<b>08</b>
1.1	Anlass und Begründung	08
1.1.1	Forschungsinteresse - Allgemeine Zielansprache	08
1.2	Aufbau der Untersuchung	10
1.3	Vorläufige Arbeitshypothesen und Fragestellungen	11
1.3.1	Arbeitshypothesen	11
1.3.2	Fragestellungen	12
<b>2.</b>	<b>Methodologie</b>	<b>12</b>
2.1	Methodik der beabsichtigten Datenerhebungen – eine Methodentriangulation	12
2.2	Qualitative Befragung	14
2.1.1	Methodik der Datenerhebung und ihre Wertung	14
2.2.2	Typenbildung	15
2.3	Quantitative Erhebung	16
<b>3.</b>	<b>Befragungen und Erhebungen</b>	<b>16</b>
3.0.1	Exkurs - Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten	16
<b>3.1</b>	<b>Vorhandene quantitative und qualitative Umfragen – Beispiele</b>	<b>20</b>
3.1.1	Vorhandene quantitative Umfragen (fünf Beispiele)	20
3.1.2	Vorhandene qualitative Befragungen (vier Beispiele)	25
<b>3.2</b>	<b>Konzeption der eigenen qualitativen Befragung</b>	<b>29</b>
3.2.1	Erarbeitung des Leitfadens für die Interviews	29
<b>3.3</b>	<b>Durchführung der qualitativen Befragungen mit 24 ausgewählten Teilnehmer/Innen</b>	<b>30</b>
<b>3.3.1</b>	<b>Gesprächsleitfaden</b>	<b>30</b>
<b>3.3.2</b>	<b>Gruppenbildung und Teilnehmer/Innen</b>	<b>31</b>
<b>3.3.3.</b>	<b>Die 24 Kurzprotokolle</b>	<b>33</b>
3.3.3.1	1. Gruppe: Fünf Interviews, ca. 20 bis 50 Jahre, männlich	34
3.3.3.2	2. Gruppe: Sieben Interviews, ca. 20 bis 50 Jahre, weiblich	41
3.3.3.3	3. Gruppe: Sechs Interviews, über 50 Jahre, männlich	53
3.3.3.4	4. Gruppe: Sechs Interviews, über 50 Jahre, weiblich	64

<b>3.3.4</b>	<b>Auswertung</b>	<b>73</b>
3.3.4.1	Teilnehmer/Innen	73
3.3.4.2	Selbsteinschätzung zur Religiosität	74
	Zusammenfassung	75
3.3.4.3	Auswirkungen auf die Lebensführung / das Sterben	75
	Zusammenfassung	76
<b>3.3.5</b>	<b>Differenzierung zwischen zwei Typengruppen</b>	<b>76</b>
3.3.5.1	Typengruppen	78
	1. Gruppe mit religiöser/ spiritueller Prägung	78
	2. Gruppe mit nicht-religiöser/sonstiger Prägung	78
<b>3.3.6</b>	<b>Einordnung der Typen in die zwei Typengruppen</b>	
	(Auf der Basis der Ergebnisse der 24 Interviews)	<b>79</b>
3.3.6.1	1. Gruppe mit religiöser/ spiritueller Prägung	79
3.3.6.1.1	Typ 1: Religiös, mit christlichen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen (Sechs Interviews)	79
3.3.6.1.2	Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen (Sechs Interviews)	85
3.3.6.2	2. Gruppe mit nicht-religiöser/sonstiger Prägung	91
3.3.6.2.1	Typ 3: Agnostische Prägung (Zwei Interviews)	91
3.3.6.2.2	Typ --: Spiritistische Prägung (0 Interviews)	93
3.3.6.2.3	Typ 4: Rationale Prägung (Vier Interviews)	93
3.3.6.2.4	Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte (6 Interviews)	98
<b>3.3.7</b>	<b>Charakterisierung der Typen</b>	<b>104</b>
3.3.7.1	Stichworte zu Typ 1: Religiös, u.a. mit christlichem Hintergrund	104
	Zusammenfassung	105
3.3.7.2	Stichworte zu Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen	106
	Zusammenfassung	107
3.3.7.3	Stichworte zu Typ 3: Agnostische Prägung	107
	Zusammenfassung	108
3.3.7.4	Stichworte zu Typ -- Spiritistische Prägung – entfällt -	108
3.3.7.5	Stichworte zu Typ 4: Rationale Prägung	108
	Zusammenfassung	109
3.3.7.6	Stichworte zu Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte	110
	Zusammenfassung	112
3.3.7.7	Zusammenfassung zu den fünf Typen	112
<b>3.4</b>	<b>Durchführung einer quantitativen Online-Befragung mit 1001 Teilnehmer/Innen</b>	<b>113</b>
<b>3.4.1</b>	<b>Methodik</b>	<b>113</b>
<b>3.4.2</b>	<b>Fragebogen</b>	<b>113</b>
<b>3.4.3</b>	<b>Durchführung der repräsentativen Online-Befragung</b>	<b>115</b>

<b>3.4.4</b>	<b>Auswertung der Befragung, allgemeine Angaben</b>	<b>115</b>
3.4.4.1.	Gegenüberstellung von Ergebnissen aus den beiden Befragungen	115
3.4.4.2	Religiosität, Mitgliedschaft in Glaubensgemeinschaften, Interesse an religiösen/spirituellen Fragen	116
	Zusammenfassung	117
3.4.4.3	Exemplarische Erläuterung der personenbezogenen statistischen Daten	118
<b>3.4.5</b>	<b>Auswertung zu Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod?</b> Befragung zu den fünf Typen	121
	Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel	
	Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten	
	Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß	
	Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende	
	Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach	
3.4.5.1	Zusammenfassende quantitative Reihung der fünf Typen	124
	<b>Platz 1:</b> Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß. Agnostische Prägung	
	<b>Platz 2:</b> Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende. Rationale Prägung	
	<b>Platz 3:</b> Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel. Religiös, christl. Prägung	
	<b>Platz 4:</b> Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung. Individuelle Konzepte	
	<b>Platz 5:</b> Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburt. Religiös, sonst.Prägung	
<b>3.4.6</b>	<b>Auswertung zu Fragestellung 2: Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden?</b>	126
3.4.6.1	Hauptaussagen 1 bis 9	
	(in absteigender quantitativer Reihung)	126
	1. Abgesehen von unseren sterblichen Überresten bleiben von uns nur die Nachwirkungen unserer Taten, unsere Vermächtnisse und unsere Nachkommen	127
	2. Ich habe keine Vorstellungen zu einem eventuellen Geschehen nach dem Tod; denn diese sind nicht beweisbar und damit reine Spekulation	127
	3. Die individuelle Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert auf Erden oder an einem anderen Ort (z.B. Himmel) weiter	128
	4. Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft	129
	5. Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr.	129
	6. Nach dem Tod gibt es ein Wiedersehen mit Anderen, auch mit denen, die wir im Leben gekannt haben.	130
	7. Die Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) löst sich mit dem Tod vom Einzelnen ab und geht schließlich im kosmischen Ganzen auf	130
	8. Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren	131

	9. Nach dem Tod verwandeln wir uns in höhere Wesen (Geister, Engel, Lichtwesen), die u.a. die Aufgabe haben können, Menschen zu begleiten	132
	Zusammenfassung	132
3.4.6.2	Sechs Aussagen zu Hauptaussage 4: 'Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft' (in quantitativ absteigender Reihung)	134
	1. Die "Quittung" für unsere Taten erhalten wir bereits auf Erden	135
	2. Gute Taten werden nach dem Tod belohnt (Himmel, Paradies, etc.)	135
	3. Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein göttliches Gericht	136
	4. Schlechte Taten werden nach dem Tod bestraft (Hölle, Fegefeuer, Verdammnis)	136
	5. Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein Naturgesetz (z.B. Karma ..)	136
	6. Alle Taten auf Erden haben ihr Ergebnis in der Form der Wiedergeburt	137
	Zusammenfassung	137
3.4.6.3	Sieben Aussagen zu Hauptaussage 8: 'Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren' (in quantitativ absteigender Reihung)	137
	1. Wir werden hier auf Erden wiedergeboren	138
	2. Der Prozess der Wiedergeburt vollzieht sich als ewiger, nicht endender Kreislauf.	139
	3. Wir werden als andere Lebensform (Tier, Pflanze) wiedergeboren	139
	4. Wir werden als Mensch wiedergeboren	139
	5. Eine übergeordnete Kraft / Instanz steuert den Prozess der Wiedergeburt.	140
	6. Wiedergeburten vollziehen sich in Stufen und enden, sobald eine gewisse Stufe (der Vollkommenheit) erreicht ist.	140
	7. Wir werden in einer anderen Welt / in einem anderen Universum wiedergeboren.	140
	Zusammenfassung	141
3.4.7	<b>Auswertung zu Fragenkomplex 3: Weitere Fragestellungen</b>	141
3.4.7.1	Haben Sie noch andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod passiert, die bislang noch nicht erwähnt wurden?	141
3.4.7.2	Wie sicher sind Sie sich, dass Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, zutreffen?	142
3.4.7.3	Halten Sie Ihre aktuellen Vorstellungen für eher vorläufig oder für endgültig?	143
3.4.7.4	Worauf sind Ihre Vorstellungen über das, was nach dem Tod folgt, zurückzuführen? Welche Vorbilder oder Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgebend?	144
3.4.7.5	Wie stark wirken sich Ihre aktuellen Vorstellungen von dem, was	

	nach dem Tode kommt auf ihr Leben aus?	145
3.4.7.6	In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? (12 Fragen)	146
	1. Mehr Achtsamkeit/Rücksichtnahme im Umgang mit anderen	146
	2. Mehr Achtsamkeit im Umgang mit mir selbst	147
	3. Mehr Gelassenheit im Alltag	147
	4. Unterlassung von schädigendem Verhalten	147
	5. Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz	148
	6. Weniger Angst vor dem Tod	148
	7. Keine Auswirkungen auf mein Alltagsleben	148
	8. Ansporn zu uneigennützigem Verhalten	149
	9. Weiterhin Angst vor dem Sterben	149
	10. Orientierung bei schwierigen Entscheidungen	149
	11. Vorfreude auf ein Wiedersehen mit bereits Verstorbenen	150
	12. Weiterhin Angst vor dem Verlust des "Ich"	150
	Zusammenfassung	150
<b>4.</b>	<b>Nachtodvorstellungen im religionswissenschaftlichen Diskurs</b>	<b>151</b>
<b>4.1</b>	<b>Rückbindung zu den vorläufigen zwei Arbeitshypothesen und fünf Fragestellungen</b>	<b>152</b>
4.1.1	Zu den zwei vorläufigen Arbeitshypothesen	153
4.1.2	Zu den fünf vorläufigen Fragestellungen	153
<b>4.2</b>	<b>Analysen</b>	<b>154</b>
4.2.1	Zu den drei Fragestellungen der quantitativen Befragung	154
4.2.1.1	Zu Fragestellung 1: 'Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den fünf Typen'	154
4.2.1.2	Zu Fragestellung 2: 'Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden'	156
4.2.1.3	Zu Fragenkomplex 3: Weitere Fragestellungen	157
<b>4.3</b>	<b>Ergebnisse und Aussagen</b>	<b>158</b>
4.3.1	Aussage 1: Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftliche Fragestellung	159
4.3.2	Aussage 2: Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag	160
4.3.3	Aussage 3: Das Fehlen von gesamtgesellschaftlichen Deutungsmustern	160
4.3.4	Aussage 4: Individuelle Problembewältigungsstrategien	161
4.3.5	Aussage 5: Nachtodvorstellungen als individuelle und authentische Aussagen	162
4.3.6	Aussage 6: Nachtodvorstellungen als neuer Kanonisierungsprozess?	162
4.3.7	Aussage 7: Mitwirkungsbereitschaft der Befragten	163
4.3.8	Zusammenfassung	163

<b>4.4</b>	<b>Zu Aussage 2: Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag</b>	<b>164</b>
4.4.1	Ausgangslage	164
4.4.1.1	Religionsbegriff	164
4.4.1.2	Religionsbegriff in Bezug zum Forschungsgegenstand	166
4.4.2	Religionswissenschaftliche Kategorien auf der Basis der quantitativen Reihung der fünf Typen	167
4.4.2.1	Kategorie 1: Realistisch geprägter Skeptizismus	
	Zu Typ 3: Agnostische Prägung	167
4.4.2.2	Kategorie 2: Bewusster Rationalismus	
	Zu Typ 4: Rationale Prägung	168
4.4.2.3	Kategorie 3: Angepasste christliche Tradition	
	Zu Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel	168
4.4.2.4	Kategorie 4: Individuelle, synkretistisch beeinflusste Konstrukte	
	Zu Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte	169
4.4.2.5	Kategorie 5: Anspruch auf selbstbestimmte Zukunftsgestaltung	
	Zu Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburt	169
<b>4.5</b>	<b>Einbindung in die religionstheoretische Landschaft: Religionstypen</b>	<b>170</b>
4.5.1	Allgemeiner Bedingungsrahmen für die Nachtodvorstellungen heute: Zwischen Pluralisierung und Individualisierung	170
4.5.2	Nachtodvorstellungen als ‚Seismograph‘ bei der Bestimmung von Religionstypen und spirituellen Strömungen	171
4.5.2.1	1. Religionstyp: <b>Aufgeklärter Agnostizismus</b>	
	zu Kategorie 1: Realistisch geprägter Skeptizismus	172
4.5.2.2	2. Religionstyp: <b>Wissenschaftsorientierter Atheismus</b>	
	zu Kategorie 2: Bewusster Rationalismus	172
4.5.2.3	3. Religionstyp: <b>Erfahrungsorientierte Säkularisierung</b>	
	zu Kategorie 3: Angepasste christliche Tradition	172
4.5.2.4	4. Religionstyp: <b>Private Spiritualität</b>	
	zu Kategorie 4: Individuelle, synkretistisch beeinflusste Konstrukte	173
4.5.2.5	5. Religionstyp: <b>Postmoderner Individualismus</b>	
	zu Kategorie 5: Anspruch auf selbstbestimmte Zukunftsgestaltung	173
<b>4.6</b>	<b>Abschließende Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>174</b>
<b>5.</b>	<b>Literatur</b>	<b>177</b>
<b>6.</b>	<b>Anlagen</b>	<b>180</b>

# Nachtodvorstellungen in Deutschland heute -

## Ein religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag

### 1. Einführung

#### 1.1 Anlass und Begründung

Thema der Arbeit ist die Erkundung von Nachtodvorstellungen und deren Deutungsgebern im heutigen Deutschland.

Durch die unübersehbaren Veränderungen dieser Vorstellungen in der Bevölkerung, in verstärktem Maße in etwa ab der zweiten Hälfte des 20. Jh. aufgrund einer Vielzahl von Einflüssen, u. a. durch verstärkte Immigration mit zusätzlichen Religionsangeboten, durch Informationen über andere Kulturen, vor allem über die Medien wie Film, Fernsehen, Esoterik-Literatur, über Reisen, durch Zugriffsmöglichkeiten im Internet etc. wurden viele festgefügte tradierte Vorstellungen mit neuen Fragestellungen und veränderten Sinnangeboten konfrontiert.

Gleichzeitig ist zu vermuten, dass die bisherigen „Sinnger“ - überwiegend die religiösen Institutionen - ihre Deutungshoheit weitgehend verloren haben und die somit entstandenen Verunsicherungen und Deutungsspielräume individualisiert oder durch andere Protagonisten ersetzt oder ergänzt worden sind. Die Unübersichtlichkeit dieser Entwicklungen erzeugt ein zunehmendes Interesse an ihrer Beobachtung.

Bisher muss diese Thematik aus verschiedenen Gründen (mangelnde Definition von Zuständigkeiten, mangelnde naturwissenschaftliche Rationalität, bestehende Reserven gegen die eher angstbehaftete Thematik; Tod immer noch weitgehend ein gesellschaftliches Tabuthema etc.) als empirisch weitgehend unerforscht gelten, obwohl Nachtodvorstellungen jeweils als zentrale religiöse Aussagen gesehen werden müssen und somit aus religionswissenschaftlicher und religionssoziologischer Sicht, aber auch aus institutioneller Sicht von erheblichem Interesse sind/sein sollten.

In dieser Arbeit geht es also **nicht** um die Darstellung der Historie von interkulturellen Nachtodvorstellungen, nicht um die entsprechenden wissenschaftlich-historischen Abhandlungen.

Diese werden im Wesentlichen als bekannt vorausgesetzt.

#### 1.1.1 Forschungsinteresse - Allgemeine Zielansprache

Der Tod ist nicht erfahrbar, ist außerhalb des Daseins. Seine Transzendenz ist nur aus der Immanenz des Daseins vorstellbar. Es sind die verschiedenen Mythologien und Religionen, insbesondere die heiligen Texte oder auch die sog. Totenbücher, aus denen sich bisher vorwiegend die unterschiedlichen Vorstellungen eines eventuellen Geschehens nach dem persönlichen Tod speisen. Waren Religionszugehörigkeit und damit einhergehend die Akzeptanz von einschlägigen sogenannten „Glaubenswahrheiten“, einschließlich der Vorgaben für die offiziell gültigen Nachtodvorstellungen, in Deutschland noch bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts als Allgemeingut zu bezeichnen, so haben sich diese Grundeinstellungen seitdem dramatisch geändert.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> siehe Kapitel 3.0.1 Statistische Ausgangslage über Religionszugehörigkeiten in Deutschland



Als Folge dessen glauben z.Zt. wohl nur noch 42 % der Deutschen an ein Leben nach dem Tod (im Osten Deutschlands nur 22%); nur 30 % glauben an die Auferstehung der Toten, über 50 % meinen, dass die Seele in irgend einer Form weiter lebt. <sup>2</sup>

Diverse andere Publikationen bringen ähnliche Aussagen. <sup>3</sup>

Bisher gibt es nur wenige Versuche zu einer breiter gefächerten, wissenschaftlich fundierteren, qualitativen und quantitativen Zusammenschau und Analyse aktueller Nachtodvorstellungen, interkulturell, oder auch nur für Deutschland, obwohl gravierende Veränderungen, zumindest seit den 1960er Jahren in vielen Teiluntersuchungen, in den Medien, auf Tagungen kommuniziert und kommentiert werden. <sup>4</sup>

Bereits aus den vorliegenden Teilinformationen ist ableitbar, dass es – auch in Deutschland – zunehmend weniger Menschen gibt, die noch die überkommenen konfessionellen und religiösen Vorgaben, auch solcher mit Bezug auf den Tod, als kulturell verbindliche Deutungen akzeptieren. Hingegen herrschen kultisch eher individuelle oder pluralistische, allenfalls gruppenorientierte Hoffnungen, Wertevorstellungen und Ängste vor. <sup>5</sup>

Veröffentlichungen in Presse, Reportagen, Spielfilmen, im Fernsehen, und ganz besonders im Internet zum Thema Nahtoderfahrungen oder auch zu Nachtodvorstellungen spiegeln nur nachrangig die tradierten christlichen oder religiös konstituierten Deutungen wider. Dagegen entstanden außerhalb der Kirchen neue Vorgaben und neue Kulte mit einer anderen, individuell oder gruppenorientierten Rezeption von Kultur des Todes (z.B. kundenorientierte Bestattungsformen in Friedwäldern ohne kirchliche Beteiligung, Glaube an Wiedergeburt <sup>6</sup> etc.) gegen die sich die Kirchen vergebens abzugrenzen versuchen.

Diese Entwicklung gilt auch für Sinnstifter und Protagonisten, die aktiv oder auch passiv bei diesen Fragestellungen aktuell die Deutungshoheit beanspruchen. <sup>7</sup>

Der als Ergebnis empirischer Untersuchungen in Deutschland anzutreffende religiöse Pluralismus stellt somit die theoretische Interpretationsfolie für diese Arbeit dar. <sup>8</sup>

Die empirische Beschreibung von Nachtodvorstellungen, die letztlich nur der Phantasie, der menschlichen Imaginationskraft, als einem anthropologischen Spezifikum zugänglich sind, deren Hintergründe (Kontingenzerfahrung, Leiden, Tod, misslingende Realisierung von Zielen usw.) sowie deren Einbettung in den sozialen Rahmen, ist authentische Aufgabe der Religionswissenschaft. <sup>9</sup>

---

<sup>2</sup> von Brück, Michael, Ewiges Leben oder Wiedergeburt? Freiburg, 2009. S. 191 ff

<sup>3</sup> z.B. EMNID 2000

<sup>4</sup> Nassehi, Armin, Ist mit dem Tod alles aus? Vortrag in der Kath. Akademie am 27. 04. 2001

<sup>5</sup> Den Ursachen dieser Phänomene soll hier nicht gesondert nachgegangen werden. Siehe dazu z.B. Murken, Sebastian, Neue religiöse Bewegungen, Marburg 2009

<sup>6</sup> Siehe z.B. Sachau, Rüdiger, Westliche Reinkarnationsvorstellungen, 1997

<sup>7</sup> Siehe unter 3.4.7 Auswertung zu Fragenkomplex 3, hier unter 3.4.7.4 ...Welche Vorbilder und Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgebend?

<sup>8</sup> Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas, Secularism and Pluralism, in: Internat. Jb. f. Religionssoziologie 2, 1966. S. 76 ff: Der religiöse Pluralismus, gekennzeichnet als eine Konkurrenzsituation zwischen verschiedenen Religionen und als Prozess der Abschaffung des religiösen Monopols, als ein charakteristisches Merkmal der Moderne.

<sup>9</sup> von Brück, Michael, Religionswissenschaft – Methoden und Programm. In: Anne Koch (Hg.), Watchover Religionswissenschaft. Standortbestimmungen im wissenschaftlichen Feld, Marburg, diagonal-Verlag 2007, 73-93.

Ziel dieser Arbeit ist es, im Rahmen einer religionswissenschaftlichen, mit den Mitteln der Sozialforschung arbeitenden Studie aktuelle Nachtodvorstellungen und deren Protagonisten in der inzwischen eher multireligiösen oder areligiösen Bevölkerung Deutschlands zu ermitteln <sup>10</sup>, um aus diesen aktuellen Sachverhalten Typologien und ggf. auch Trendextrapolationen sichtbar herauszuarbeiten.

## **1.2 Aufbau der Untersuchung**

Eine detaillierte, einleitende Beschreibung sowohl des aktuellen religiösen Bedingungsrahmens, d.h. der gegenwärtig religiösen Wirklichkeit in Deutschland, als auch des speziellen aktuellen Diskurses zum Thema Nachtodvorstellungen durch die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und populären Medien soll hier nicht erfolgen. Einschlägige Untersuchungen und Veröffentlichungen sollen als im Grundsatz bekannt vorausgesetzt werden. Sie bilden eine der Grundlagen dieser Arbeit.

Auf der Basis von – vorläufigen – Arbeitshypothesen und Fragestellungen soll einleitend der Forschungsrahmen für eine empirische Untersuchung abgesteckt werden, um ein plausibles Konzept für die Durchführung und Zielsetzung der Arbeit aufstellen zu können.

In Kapitel 2 der Arbeit ‚Methodologie‘ sollen die gewählten systematischen Forschungsansätze im Rahmen einer Methodentriangulation erörtert werden. <sup>11</sup> Hier werden die Grundzüge für die vorgängige ‚Qualitative Befragung‘ (Kapitel 2.2), die ‚Ergebnisorientierte Integration – Typenbildung‘ (Kapitel 2.2.2) und die ‚Quantitative Online-Befragung‘ (Kap. 2.3) dargelegt.

In Kapitel 3 ‚Befragungen und Erhebungen‘ wird nach einem Exkurs zum Thema ‚Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten‘ (Kapitel 3.0.1) zunächst in Kapitel 3.1 ein Überblick über Beispiele bereits vorliegender quantitativer und qualitativer Umfragen gegeben. Unter Kapitel 3.2 wird die Konzeption der eigenen qualitativen Befragung einschließlich des Leitfadens für die Interviews erläutert. Kapitel 3.3 dokumentiert ihre Durchführung. Im Rahmen der Auswertung (Kapitel 3.3.4) wird versucht, die verschiedenen Ausprägungen der eruierten Nachtodvorstellungen und deren Protagonisten zu einer hypothesengenerierenden Typenbildung zu bündeln, d.h. zu bestimmten Gruppen bzw. Begriffen, um so zu einer validen und methodisch kontrollierten Beschreibung zu gelangen.

In Kapitel 3.4 ‚Durchführung einer quantitativen Online-Befragung‘ werden die Typen und weitere Fragestellungen aus den Ergebnissen der qualitativen Befragung in einer für Deutschland repräsentativen Form quantitativ abgefragt. Die Durchführung der Erhebung erfolgt in Zusammenarbeit mit einem Meinungsforschungsinstitut als Online-Befragung (Kapitel 3.4.1, 3.4.2 und 3.4.3).

Kapitel 4 ‚Nachtodvorstellungen im religionswissenschaftlichen Diskurs‘ zeigt unter Punkt 4.1 eine Interpretation der Ergebnisse vor dem Hintergrund der vorläufigen Eingangshypothesen (Kapitel 1.3.1) und Fragestellungen (Kapitel 1.3.2).

---

<sup>10</sup> Siehe Kap. 3.0.1 Statistische Ausgangslage

<sup>11</sup> Siehe Kap. 2.1 Methodik der beabsichtigten Datenerhebungen

Nach einer Analyse der Ergebnisse zu den 3 Fragestellungen (Kapitel 4.2) werden sieben Aussagen, auch als denkbare Themenstellungen für weitere Forschungsarbeiten formuliert (Kapitel 4.3).

Anschließend werden Anwendungsmöglichkeiten der Erkundung von Nachtodvorstellungen in der religionswissenschaftlichen Forschung für die Standortbestimmung des religiösen Wandels dargelegt (Kapitel 4.4). Dazu werden die fünf aus den Befragungen gewonnenen Typen zunächst religionswissenschaftlichen Kategorien zugeordnet (Kapitel 4.4.2).

In Kapitel 4.5 wird - als Beispiel für die letztendliche Einbindung von Nachtodvorstellungen in die religionstheoretische Landschaft - der Bezug von den religionswissenschaftlichen Kategorien zu Religionstypen hergestellt, d.h. zu bekannten oder auch zu neuen religiösen Strömungen.

Mit Kapitel 4.6 soll eine abschließende Zusammenfassung zum Stand der Forschungsergebnisse in dieser Arbeit und ein Ausblick auf weitere Formen zur Erforschung aktueller Glaubenswirklichkeiten erfolgen.

Ein Aufzeigen von Konsequenzen oder von Maßnahmen, die sich im Sinne einer angewandten Forschung aus diesen Arbeitsergebnissen ableiten, ist nicht mehr Gegenstand dieser Arbeit.

### **1.3 Vorläufige Arbeitshypothesen und Fragestellungen**

Immer dann, wenn ein Untersuchungsgegenstand in Veränderung begriffen ist, d.h. wenn die Forschung nicht über genügend aktuelles und gesichertes Wissen verfügt, besteht die Gefahr bei der Konstruktion der Erhebungsinstrumente ins Leere zu greifen. Präzise operationalisierte Hypothesen, die sich allein aus dem einschlägigen Alltagswissen der Forscher/Innen und einer daraus abgeleiteten Gewohnheitsheuristik rekrutieren, die sog. „hypothetiko-deduktive“ Methode, sind in diesen Fällen ungeeignet und bergen die Möglichkeit in sich, bereits vorhandenes Wissen nur umzuformulieren und die in den zu untersuchenden Milieus geltenden Deutungsmuster durch eigene Relevanzsetzungen zu überblenden.

Andererseits würde die Durchführung einer Befragung ohne theoretische Vorannahmen dazu führen, dass eine Flut von nur schwer strukturierbaren Daten entstünde.<sup>12</sup>

Daher wird mit vorläufigen Arbeitshypothesen und daraus abgeleiteten, teils offenen, abstrakten Fragestellungen gearbeitet.

#### **1.3.1 Arbeitshypothesen**

Zwei Arbeitshypothesen bilden den - vorläufigen, auf der Basis von Vorwissen entstandenen - Einstieg in die Themenstellung. Sie sollen in Kapitel 3 im Rahmen der konkreten Durchführung der Befragungen und Erhebungen überprüft, hinterfragt, ergänzt und schließlich in Kapitel 4 unter Punkt 4.1 ‚Rückbindung zu den vorläufigen Arbeitshypothesen und Fragestellungen‘ beurteilt und ggf. konkretisiert werden:

Erste Arbeitshypothese:

Nachtodvorstellungen sind Teil der Wertevorstellungen einer Gesellschaft innerhalb eines Kulturraums, insbesondere im Hinblick auf deren spirituelle oder säkulare Ausrichtung. Im heutigen Deutschland ist ein Wandel zu erkennen, der von ehemals vorwiegend institutionalisierten Vorgaben immer mehr zu individuellen oder gruppenorientierten, bzw. zu interkulturellen bis

---

<sup>12</sup> Kelle, Udo/ Kluge, Susanne, Vom Einzelfall zum Typus. 2010, 16ff

globalen Vorstellungen geführt hat, deren Inhalte jedoch weitgehend unerforscht sind.

Zweite Arbeitshypothese:

Die aktuell in Deutschland vorherrschenden Nachtodvorstellungen werden von bislang nur wenig bekannten Protagonisten mitbestimmt, die damit Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Gesellschaft gewinnen. Hier ist ein noch wenig erforschter Wandel erkennbar.

### **1.3.2 Fragestellungen**

Im Sinne der allgemeinen Zielansprache (Kapitel 1.1.1) stellen sich auf der Basis der vorläufigen Arbeitshypothesen im Wesentlichen zunächst die folgenden, das Forschungsinteresse verdeutlichenden abstrakten Fragen, die in die empirischen Befragungen (Kapitel 3) einbezogen werden sollen:

1. Welche - nach Möglichkeit typologisch fassbare - Inhalte aktueller Nachtodvorstellungen sind im heutigen Deutschland erkennbar?
2. Welche Ursachen oder auch Sinngeber werden benannt, die zu diesen Vorstellungen geführt haben?
3. Welche Gründe werden benannt, die ggf. auch zu Veränderungen geführt haben (z.B. mangelnde Akzeptanz institutionalisierter Vorgaben und Antworten auf aktuelle Fragestellungen. Verstärkte individuelle Sinnsuche. Scheitern von gesellschaftlichen Utopien, z.B. auch von (sozialistischen) Kollektiveschatologien. Weiterhin fortschreitende Säkularisierungstendenzen, allgemeine Akzeptanz von Synkretismen und spirituellen Globalisierungstendenzen...)
4. Welche religiösen/spirituellen/profanen Gruppierungen sind damit verbunden?
5. Was wird von den verschiedenen Vorstellungen bzw. Protagonisten erwartet bzw. erhofft? (z.B. als Lebenshilfe und / oder auch am Lebensende).

## **2. Methodologie**

### **2.1 Methodik der beabsichtigten Datenerhebungen - eine Methodentriangulation**

Wesentliche Aufgaben der Sozialforschung sind u.a. die Aufdeckung potenzieller Zusammenhänge mittels explorativer Untersuchungen und die Begründung bzw. Datenbelegung von Arbeitshypothesen sowie die genauere Beschreibung von Sachverhalten aufgrund von deskriptiven Untersuchungen.<sup>13</sup>

Um eine intersubjektive Überprüfbarkeit von erhobenen Daten in Bezug auf ihre Reliabilität, d.h. auf ihre Zuverlässigkeit und ihre Validität, d.h. auf ihre Gültigkeit so weit als möglich zu gewährleisten, ist die Vorgehensweise der Erhebungsmethoden nachvollziehbar zu gestalten.

In dem hier vorliegenden, keineswegs abschließend überschaubaren Forschungsfeld, wird die ‚Methodologie der begründeten Theorie‘ in Form ‚explorativer Untersuchungen‘ zur Anwendung kommen. D.h. es werden Fragestellungen und Vorgehensweisen teilweise adhoc und reaktiv während der qualitativen Untersuchungen zu entwickeln sein.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Braun, Norman, Institut für Soziologie an der LMU München, Vorlesung im Sommersemester 2011

<sup>14</sup> Ebenda. S. 31 ff

Neue wissenschaftliche Ideen und Erkenntnisse entstehen aus einer Kombination von altem Wissen und neuer Erfahrung <sup>15</sup>, aus dem – oft unvermittelten – Auftauchen eines unerwarteten Phänomens, von dem aus auf eine neue erklärende Regel geschlossen werden kann (Abduktion). <sup>16</sup> Allerdings ist es erforderlich, abduktiv gefundene Regeln empirisch und nachprüfbar zu verifizieren.

Der Forscher braucht eine ‚theoretische Sensibilität‘, die es ihm erlaubt, relevante Daten und signifikante Theorien zu sehen. Wahrnehmung nur dessen ist möglich, was man auch erwartet (Kant), d.h. wenn Vorwissen gegeben ist.

Als einleitende Heuristik dienen in dieser Arbeit die unter 1.3.1 aufgeführten, auf der Basis eines gewissen empirisch gehaltvollen theoretischen Vorwissens entstandenen vorläufigen, tentativen Arbeitshypothesen. Ergänzt werden sie durch die allgemeinen, abstrakten und empirisch noch haltlosen, vorläufigen Fragestellungen, gem. Punkt 1.3.2. Vor Beginn der eigenen Befragungen soll zudem eine Auswertung einschlägiger vorhandener Umfragen (siehe Punkt 3.1) das theoretische Vorwissen erweitern, um das heuristisch-analytische Fragenkonzept zu vertiefen.

Durch die beständige Integration von empirischen und theoretischen Arbeitsschritten im Laufe der Untersuchungen im Sinne eines ‚qualitativen Samplings‘, sollen dann empirisch gehaltvolle soziologische Kategorien und Aussagen über das untersuchte Handlungsfeld formuliert werden. Dabei muss allerdings bewusst bleiben, dass jede Datensammlung letztlich nur zu einer Konstruktion von Wirklichkeit und nicht zu deren realistischer Abbildung führen kann.

Während allgemeingültige Definitionen des Religionsbegriffs bekanntermaßen auf Schwierigkeiten stoßen, diese zudem diachron und diatopisch permanenten Änderungen unterliegen, ist der religionsimmanente bzw. säkulare Teilbereich von aktuellen Nachtodvorstellungen in Deutschland im Grundsatz eher greifbar.

Die Ergebnisse von einigen, zum Thema Nachtodvorstellungen bereits vorliegenden Untersuchungen <sup>17</sup> zeigen, dass dabei keineswegs eine, wie auch immer geartete religiöse oder spirituelle Transzendenz-Vorstellungswelt unabdingbar ist. Hingegen sind sonstige religiöse, spiritistische, vor allem aber auch anthropomorphe, säkulare, materialistische und rationale Vorstellungen häufig vertreten, die z.T. jede Möglichkeit von Transzendenz Erfahrungen nach dem physischen Tod ausschließen.

Auf eine derart variable, breite Palette alternativer Nachtodvorstellungen muss die empirische Religionsforschung mit unterschiedlichen Erhebungsmethoden reagieren.

Da der Inhalt und die Begrenzung des Forschungsfeldes nicht genau bekannt ist, muss einer quantitativen Erhebung (siehe Kapitel 3.4 ‚Durchführung einer quantitativen Online-Befragung mit 1001 Teilnehmer/Innen‘), die letztlich das Ziel hat, qualitative Befunde oder theoretische Hypothesen mit Daten zu belegen, eine qualitative Befragung vorausgehen (siehe Kapitel 3.3 ‚Durchführung der qualitativen Befragungen mit 24 ausgewählten Teilnehmer/Innen‘). Quantitative und qualitative Forschungsmethoden haben unterschiedliche Potenziale und Möglichkeiten und sind dementsprechend sich ergänzende Herangehensweisen zur Erweiterung von Erkenntnismöglichkeiten. Die qualitative Befragung hat das Ziel, das Forschungsfeld einzugrenzen, empirische

---

<sup>15</sup> Ebenda. S. 18

<sup>16</sup> Ebenda. S. 24, 25

<sup>17</sup> Siehe Kap. 3.1 Vorhandene quantitative und qualitative Umfragen - Beispiele

Sachverhalte oder Prozesse zu beschreiben, quantifizierbare Forschungshypothesen zu generieren und Klassifikationen oder Typologien aufzustellen.<sup>18</sup>

## **2.2. Qualitative Befragung**

Für ein sich ständig veränderndes Forschungsthema wie „Nachtodvorstellungen“ ist die Vorgabe einer allgemein gültigen standardisierten Methode für eine qualitative empirische Forschung nicht möglich.

Im Rahmen der Möglichkeiten dieser Arbeit soll/muss aus den vielen grundsätzlich gegebenen empirischen Verfahrensmöglichkeiten wie z.B. multimethodische Verfahren mit Beobachtungen, Interviews, audiovisuelle Aufzeichnungen, Dokumentensammlungen oder mit einer besonderen Betonung der Binnenperspektive, d.h. der Beteiligten selbst im Rahmen teilnehmender Beobachtungen, bis hin zu speziellen Auswertungsverfahren von Bildern, Fotografien, Kunstwerken, Briefen, Fragebögen etc. aus Gründen einer arbeitstechnischen Bewältigbarkeit, die Methode der sogenannten ‚halbstandardisierten Interviews‘ zur Anwendung gelangen.<sup>19</sup>

Dabei soll das Wissen der Interviewten mit Fragen dreier verschiedener Strukturierungsgrade herausgefunden werden:<sup>20</sup>

- Teilweise mit vorgegebenen Fragen, oft auch mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.
- Teilweise Fragen mit offenem Ausgang, Kontrastfragen, ggf. unter Verfolgung weitergehender Alternativen (wenn – dann).
- Teilweise mit nicht festgelegten, spontanen Fragen, strukturellen Fragen, vor allem um bei Bedarf Bezeichnungen, Begrenzungen und Definitionen weiter zu klären.

Mit dieser Methode von Interviews sollen auch die Möglichkeiten erweitert werden, die sich gegenüber einer Anwendung ausschließlich textzentrierter Forschungsansätze durch die Beschreibungen der subjektiven Perspektiven der Beobachteten, also von innen heraus, zusätzlich ergeben.

### **2.2.1 Methodik der Datenerhebung und ihre Wertung**

Beschreibungen und Beobachtungen von religiösen / spirituellen Aussagen oder Handlungen sind sozialwissenschaftlich nur dann sinnvoll auswertbar, wenn sie einer Interpretation zugänglich sind. Das setzt voraus, dass sie sowohl für den Befragten als auch für den Fragenden einen Sinn ergeben, dass sie verstanden werden. Der Fragende muss ein spezielles Konstrukt an Vorwissen mitbringen, das er empirisch oder wissenschaftlich erworben hat, um den Sinn der Aussagen oder Handlungen des Befragten, d.h. dessen inhaltliche Konstrukte verstehen und ‚richtig‘ einordnen zu können.

Im Vorfeld der Befragungen ist ein Forschungsplan bezüglich Erhebungsmöglichkeiten von Daten (Sammlung, Lagerung, Wiederaufbereitung, Sortierung, Ordnung), den zeitlichen, personellen und materiellen Ressourcen sowie ein Forschungsdesign mit

---

<sup>18</sup> Braun, Norman, Institut für Soziologie an der LMU in München, Vorlesung im Sommersemester 2011.

<sup>19</sup> Knoblauch, Hubert. Qualitative Religionsforschung. 2003, S. 117.

<sup>20</sup> Ebenda. S. 115 ff

Bestimmung des Forschungsgegenstandes und des Forschungsumfangs in zunächst offener und explorativer Form aufzustellen (Gesprächsleitfaden).<sup>21</sup>

Um theoretisch bedeutsame Verzerrungen bei der Stichprobenziehung, d.h. bei den Befragungen zu vermeiden, muss versucht werden, die relevanten Merkmalskombinationen durch bewusste, kriteriengesteuerte Fallauswahl und auch Fallkontrastierung zahlenmäßig hinreichend zu berücksichtigen. Der Stichprobenplan<sup>22</sup> wird sich zunächst an klassischen soziodemographischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Beruf, Bildungsabschluss, Religions- und Schichtzugehörigkeit orientieren, um eine Abbildung der Varianz bzw. Heterogenität zu erreichen, oder bisher eher unbekannte Phänomene zu identifizieren.<sup>23</sup>

Die Datenerhebung soll in Form von ‚fokussierten Interviews‘ erfolgen - anhand des Gesprächsleitfadens mit halbstandardisierten und offenen Fragen und auf der Basis der vorläufigen Arbeitshypothesen und generellen Fragestellungen. Dadurch sollen subjektive Eindrücke generiert werden. Überraschende zusätzliche Informationen führen zu Veränderungen der Arbeitshypothesen. Diese ‚narrativen Interviews‘ werden in 3 Phasen: einer Anfangsphase, einer Erzählphase, einer Nachfragephase durchgeführt.

Die Fallauswahl wird im Rahmen dieser Arbeit auf 24 Personen beschränkt. Andernfalls kann eine Interpretation und Deutung des umfangreichen Datenmaterials und letztlich der Versuch einer empirisch begründeten Typologie nicht mehr gewährleistet werden.

### 2.2.2 Typenbildung

Die Grundlage für die Konstruktion von mehrdimensionalen Typologien ist die Bildung von Kategorien und ihre Dimensionierung, d.h. die empirisch begründete Bildung von Subkategorien. Ihre Elemente können Ereignisse, Situationen, Handlungen, soziale Einheiten, Gruppierungen von Vorstellungen oder Merkmalen etc. sein. Der Prozess der Typenbildung kann in einem 4-stufigen Modell erfolgen:

1. Erarbeitung relevanter Vergleichsdimensionen auf deduktivem, (qualitativ) induktivem oder abduktivem Weg.
2. Gruppierung der Fälle und Analyse empirischer Regelmäßigkeiten anhand einer Kombination der Subkategorien verschiedener Kategorien.
3. Analyse inhaltlicher Sinnzusammenhänge und Typenbildung verschiedener Merkmale im subjektiven Sinn des sozialen Handelns und im objektiven, gesellschaftlichen Sinn. Überraschende empirische Befunde können zu abduktiven Schlussfolgerungen führen, bei denen vorhandene Wissensbestände verworfen, modifiziert oder in ihren Elementen neu kombiniert werden.
4. Charakterisierung der gebildeten Typen anhand der relevanten Vergleichsdimensionen / Merkmale. Sinnvoll ist es, Prototypen auszuwählen, die das Typische aufzeigen und die individuellen Besonderheiten dagegen abgrenzen.

Das Ziel der typenbildenden Analyse ist erreicht, wenn sinnvolle Muster und Strukturen entdeckt und beschrieben wurden, die intern möglichst homogen sind. Die Typen selber sollen einander möglichst unähnlich sein.<sup>24</sup>

---

<sup>21</sup> Anlage 1: Tesche, Thorsten, Leitfaden für die qualitative Befragung zum Thema „Nachtodvorstellungen in Deutschland heute“. Mai-Juni 2012

<sup>22</sup> Siehe Kap. 3.2.1 Erarbeitung eines Leitfadens für die Interviews

<sup>23</sup> Kelle, Udo/Kluge, Susanne, Vom Einzelfall zum Typus. 2010, S. 38, 41, 50

<sup>24</sup> Ebenda. S. 91 ff, 108

## 2.3 Quantitative Erhebung

Die im Vorfeld erarbeiteten theoretischen Kollektiv-Hypothesen (gegenseitige Beeinflussung von Kollektivmerkmalen) sowie die gebildeten Typen müssen in intersubjektiv nachprüfbarer Form mit Daten belegt und begründet werden.

Als Forschungsdesign kann im Rahmen dieser Arbeit nur das des Querschnitts infrage kommen; d.h. eine einmalige Erhebung zu einem gegebenen Zeitpunkt. Darüber hinaus würde sich die Thematik auch sehr gut für die Durchführung von Wiederholungsbefragungen eignen, also für ein Trend- oder Parallelendesign, um nicht nur ein momentanes Ergebnis, sondern die Spur einer erkennbaren Entwicklung sichtbar machen zu können.

Die Untersuchung soll nach den folgenden 5 Hauptphasen ablaufen:

1. Formulierung des Forschungsproblems, im Sinne einer Verifizierung und Quantifizierung der Ergebnisse aus der vorangegangenen qualitativen Befragung.
2. Festlegung der Online-Untersuchungsform
3. Datenerhebung, durch ein Meinungsforschungsunternehmen (Panels)
4. Statistische Datenanalyse
5. Forschungsergebnisse

Das Auswahlverfahren soll in Form einer Zufallsstichprobe nach Bevölkerungsschichtung erfolgen.

Da vorgesehen ist, die Erhebung online in Zusammenarbeit mit einem Meinungsforschungsinstitut durchzuführen, müssen die weiteren Vorüberlegungen mit diesem erörtert und abgestimmt werden. Dies betrifft vor allem:

- Auswahl der Befragten
- Befragungsart, z.B. standardisiert, mit vorgegebenen Antworten und einer Reihenfolge, halboffen, d.h. mit Ergänzungsmöglichkeiten um zusätzliche Informationen nicht auszuschließen.
- Art des Fragebogens mit thematischen Blöcken (Module) und Formulierung geeigneter, verständlicher Fragen
- Möglichkeiten einer computergesteuerten Auswertung etc.<sup>25</sup>

## 3. Befragungen und Erhebungen

### 3.0.1 Exkurs - Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten

Nachtodvorstellungen sind integrierte Bestandteile religiöser oder areligiöser Konzepte. Es erscheint sinnvoll, vorweg einen kurzen statistischen Überblick über die Mitgliederentwicklung der in Deutschland vorherrschenden spirituellen Konzeptgemeinschaften zu geben, da damit, im Grundsatz vergleichbar, die Dimensionen der Veränderungstendenzen auch von Nachtodvorstellungen aufscheinen.

Aktuelle repräsentative Umfragen zeigen einerseits, dass individuelle Spiritualität und Religiosität in Deutschland nach wie vor maßgebliche gesellschaftliche Faktoren darstellen, sich diese jedoch von den Aussagen der konventionellen kirchlichen Institutionen immer mehr ablösen und das Interesse auch den sogenannten „Neuen Religiösen Bewegungen“ und Kulte gilt, mit anderen, differenzierten oder plausibel

---

<sup>25</sup> Braun, Norman, Vorlesung an der LMU, SS 2011



erscheinenden Aussagen, wie z.B. Astrologie, parapsychologische Phänomenen oder Fragen nach Seelenwanderung und Wiedergeburt.<sup>26</sup>

So lagen bereits 1997 bei der Einsetzung der Enquete-Kommission "Sogenannte Sekten und Psychogruppen" durch den Deutschen Bundestag die Daten zugrunde, dass 65 % der Westdeutschen und 25 % der Ostdeutschen an eine göttliche Kraft glauben, jedoch nur 17 % an ein persönliches göttliches Gegenüber.<sup>27</sup>

Es stellt sich die Frage, woran der Rest glaubt.

Zum Anderen darf nicht übersehen werden, dass Kirchlichkeit in der Öffentlichkeit keineswegs vollkommen verschwunden ist. Kirchen und religiöse Gemeinschaften werden vom Staat als spezifisch religiöse Organisationen anerkannt. Kirchliche Einrichtungen, wie Schulen, Krankenhäuser, Kindergärten, Altersheime bis hin zu den konfessionellen Einflüssen in Hochschulen und Universitäten zeigen die, nach wie vor wirksame, Präsenz der Kirchen in der Gesellschaft. Nach wie vor gründen viele Leitlinien mancher moderner Institutionen auf christlich-abendländischen Ursprüngen; nach wie vor wird – allerdings inzwischen fakultativ – der behördliche Eid mit der Berufung auf Gottes Hilfe beschlossen.

Die Trennung von Staat und Religion ist in weiten Bereichen bisher nur unvollkommen erfolgt.<sup>28</sup>

Statistiken der Religionszugehörigkeiten in Deutschland, werden, mit unterschiedlichen Zielen, laufend von offiziellen und privaten Dienstleistern veröffentlicht.<sup>29</sup>

Allen diesen Religionsstatistiken sind allerdings erhebliche Unsicherheitsfaktoren bei den Zahlenangaben gemeinsam. Zwar werden in Deutschland – im Unterschied zu den meisten Staaten in der Welt – überhaupt einschlägige offizielle Statistiken geführt, sie geben jedoch das wirkliche Bild speziell der Religionszugehörigkeiten nur sehr mangelhaft wieder. Das Hauptinteresse der Auftraggeber liegt eher auf den Gebieten Bevölkerung, Wirtschaft, Politik, Geographie etc., sodass die Religionsstatistiken bei Neuaufnahmen nur nachrangig gepflegt werden; es wird weitgehend von einem statischen Zustand ausgegangen. Viele Statistiken sind in Abhängigkeit von den Fragestellungen der Auftraggeber entstanden, wie z.B. von kirchlichen Institutionen, und dementsprechend sind sie eher ungenau. So wird z.B. in offiziellen Statistiken ausgeführt, dass in Deutschland derzeit immer noch mehr als 65 % der Bevölkerung Mitglieder in einer der beiden Großkirchen seien, was nach anderen Statistiken keineswegs mehr der Fall ist (siehe weiter unten). Andererseits werden z.B. Zugehörige von evangelischen Freikirchen gar nicht aufgeführt; sie fallen offiziell unter die „Sonstigen“<sup>30</sup>.

---

<sup>26</sup> Murken, Sebastian, Neue religiöse Bewegungen, Marburg 2009, S.72

<sup>27</sup> EMNID-Umfrage. Im Auftrag von DAS SONNTAGSBLATT, Nr. 25, 20. Juni 1997, S. 5

<sup>28</sup> Knoblauch, Hubert, Populäre Religion. 2009, S. 19 ff.

<sup>29</sup> Z.B. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

REMID e.V. Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst, Marburg. Fowid (Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland) mit einer Reihe von wissenschaftlichen Instituten und Einrichtungen.

Statista GmbH, Hamburg, mit jährlichen Dossiers, auch zu Fragen der Religion.

Tuepflis Global Village Library, Ofterdingen

<sup>30</sup> Fowid, Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland. Religionszugehörigkeit Deutschland, Bevölkerung 1950 – 2008, in der Fassung vom 27. 03. 2009

In einer Statistik von Fowid <sup>31</sup> lässt sich die Tendenz des stetigen Rückganges an Mitgliedern in den beiden großen Kirchen in Deutschland und des Ansteigens der sog. Konfessionsfreien ablesen. Damit ist allerdings keine Aussage verbunden, ob bzw. welchen religiösen oder spirituellen Gruppierungen und in welchem Umfang jeweils die inzwischen auf über ein Drittel der Bevölkerung angewachsenen sog. Konfessionsfreien angehören und auch nicht darüber, in welchem Umfang die noch offiziell kirchlich Organisierten die jeweiligen Lehren und Glaubenssätze wirklich akzeptieren.

1950 waren noch 96,4 % der Bevölkerung Mitglieder bei einer der beiden großen Kirchen – evangelisch 50,6 %, katholisch 45,8 % – was sich bis 1961 kaum veränderte.

1970 waren noch 93,6 % der deutschen Bevölkerung in der evangelischen (49 %) oder katholischen (44,6%) Kirche sozialisiert. Nur 2,5 % gehörten anderen Konfessionen an, nur 3,9 % waren konfessionsfrei.

1987, also kurz vor der Wende, bestand bereits eine qualifizierte Minderheit von insgesamt 15,5 %, die den beiden großen Kirchen nicht mehr angehörte.

Durch die Wiedervereinigung 1990 stieg der Anteil an Konfessionsfreien sprunghaft auf 22,4 % an. Der Anteil der Muslime war inzwischen auf 3,7 % und der sonstiger Glaubensrichtungen auf 1,6 % gewachsen. Evangelisch waren nur noch 36,9 %; katholisch nur noch 35,4 %.

Diese beiden Konfessionen verloren in der Folge jährlich im Durchschnitt 0,2 bis 0,3 %, sodass die Hochrechnungen davon ausgehen, dass sich in 2010 bei ca. 81,5 Mio

Bürgern folgendes – gegenüber dem Ausgangsjahr 1950 dramatisch veränderte – Bild ergab:

Konfessionsfrei 34,8 %; evangelisch 29,4 %; katholisch 29,4 %, muslimisch 4,6 %; sonstige 1,8 %.

Als neuer Trend wird angegeben, dass die katholische Kirche jährlich um 0,4 %, die evangelische Kirche um 0,2 % abnimmt. Dagegen nehmen die Muslime jährlich um 0,1 %, die Konfessionsfreien um 0,4 % zu.

Ein weiteres statistisches Beispiel: Remid <sup>32</sup> (Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst) gliedert seine Statistik im Jahre 2009 bereits in ca. 130 religiöse Vereinigungen in Deutschland, wobei neben den katholischen Mitgliedern (ca. 30 %) und den evangelischen Mitgliedern (ca. 30 %) ein mit ca. 29 % etwa gleich großer Anteil der Kategorie „Konfessionslos/keine Zuordnung“ steht. Auch hier ist eine weitergehende Aussage über organisierte Zugehörigkeiten innerhalb des letzteren Bereiches nicht gegeben, da ein hohes Maß an Fluktuation und losen Bindungen bestimmend ist, bzw. keinerlei Aussagen vorliegen. Die restlichen ca. 9 % der Bevölkerung sind gemäß dieser Statistik orthodoxen oder christlichen Freikirchen (ca. 3,0 %), jüdischen Gemeinden (ca. 0,13 %), dem Islam (ca. 4,0 %), Hinduismus (ca. 0,13 %), Buddhismus (ca. 0,3 %); oder sonstigen neuen Religionen/esoterischen Gruppen (ca. 1,2%) zuzuordnen – alle jeweils in unterschiedlichen Gruppierungen. In dieser Statistik ist bereits verstärkt der Trend zu einer Aufsplitterung zu erkennen.

Von Interesse in diesem Zusammenhang ist, dass in Europa gem. Casanova „Religiöse Lage in Europa“ <sup>33</sup>, „der hohe Prozentsatz derer, die ihre religiöse Bindung seit ihrer

---

<sup>31</sup> Fowid, Forschungsgruppe Weltanschauung in Deutschland. Religionszugehörigkeit, Deutschland. Bevölkerung 1970 - 2010, in der Fassung vom 03. 01. 2011

<sup>32</sup> Remid, vom 24. 09. 2009

<sup>33</sup> Casanova, José. Religiöse Lage in Europa. 2007, S. 328

Kindheit verloren haben (43 % in den Niederlanden, 33 % in Großbritannien, über 30 % in Deutschland, 46 % in Ostdeutschland und 31 % in Frankreich) zeigt, dass der Zusammenbruch fast die Sache einer Generation war“ – im Prinzip der in den 50er Jahren geborenen 68er-Generation.<sup>34</sup>

Alle Statistiken können bislang die tatsächliche Situation jedoch nur unzureichend wiedergeben, da die Quellen relativ veraltet sind – Statistisches Bundesamt, Hochrechnung auf der Basis der Volkszählung 1987 (bei der die Frage nach der Religionszugehörigkeit nachrangig war). Soweit die Angaben den kirchlichen Ämtern entstammen, sind die Mitgliederzahlen allesamt z.B. durch Mehrfachzählungen der Wohnsitze stark überhöht, so dass turnusgemäße Streichungen erfolgen mussten. Nicht berücksichtigt wurde auch die grundsätzliche Möglichkeit, dass Mitglieder zwar numerisch nach wie vor bestimmten Religionsgemeinschaften angehören, faktisch jedoch den Konfessionslosen oder alternativen Gruppierungen zuzurechnen oder zusätzlich zuzurechnen wären.

Hier können nur über neuere qualitative und quantitative Erhebungen Annäherungen erzielt werden.

Mit dem Religionsmonitor 2013, bei dem 14.000 Menschen aus 13 Ländern rund 100 Fragen gestellt worden waren, wurde ein dementsprechender Schritt vollzogen. Im Rahmen der 100 Fragen wurden sechs Kerndimensionen von Religiosität erfasst: Das Interesse an religiösen Themen; der Glaube an Gott oder etwas Göttliches; die öffentliche religiöse Praxis; die private religiöse Praxis; religiöse Erfahrungen; die allgemeine Alltagsrelevanz der Religion. Die beiden Broschüren „Religiosität und Zusammenhalt in Deutschland“ und „Religiosität im internationalen Vergleich“ befassen sich auf dieser Basis ausführlich mit vielen Informationen zu Themen wie Kirchlichkeit, Religiosität, Spiritualität oder auch Säkularisierung.<sup>35</sup>

Im Kapitel 3.4.4 Auswertung der (quantitativen) Online-Befragung finden sich Querverweise auf die Ergebnisse des Religionsmonitors.<sup>36</sup>

Die Erfassung der Muslime

steht vor besonderen Schwierigkeiten, da nur wenige Personen offiziell einer moslemischen, religiösen Vereinigung angehören. Die Zahlen gehen daher von einer „kulturellen Zugehörigkeit“ aus, d.h. von Personen aus einem moslemischen Kulturkreis, von denen – Umfragen zufolge – ein sehr großer Anteil faktisch nichtgläubig ist und eigentlich ebenfalls der Gruppe der Nichtgläubigen zuzurechnen wäre.

Auch hier wurden im Rahmen des Religionsmonitors 2008 mit der gesonderten repräsentativen Erhebung von 2000 Muslimen in Deutschland über die Dimensionen institutionalisierter Zugehörigkeiten hinausgehende Untersuchungen durchgeführt, die ein differenzierteres Bild muslimischer Religiosität vermitteln.<sup>37</sup>

Die Validität, Vollständigkeit und Aktualität der Zeitreihen aller anderen Religionsgruppierungen stehen grundsätzlich vor den gleichen Schwierigkeiten, ohne dass bisher vertiefende Untersuchungen stattgefunden hätten.

Auch im akademischen Bereich wird diesen Entwicklungen nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet. So gibt es, entsprechend aktuellen wissenschaftlichen Aussagen, keine

---

<sup>34</sup> Knoblauch, Hubert. Populäre Religion, 2009, S. 39.

<sup>35</sup> Religionsmonitor. Verstehen was verbindet. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2013

<sup>36</sup> Kap. 3.4.4.1 und 3.4.4.2

<sup>37</sup> Religionsmonitor 2008. Muslimische Religiosität in Deutschland. Bertelsmann Stiftung Gütersloh. 2008

akademischen Forschungseinrichtungen, die religiöse / spirituelle Entwicklungen unserer Gesellschaft systematisch und längerfristig beobachten würden.<sup>38</sup>

Die Nachforschungen über statistische Unterlagen haben auch ergeben, dass nicht nur die generellen Aussagen zu Religionszugehörigkeiten, zu Konversionen, Kirchenaustritten etc. wenig realistisch und aktuell sind, sondern, dass auch die wenigen, bisher vorhandenen Teil-Statistiken über die in dieser Arbeit behandelten Nachtodvorstellungen nicht vollständig unabhängig, sondern in einer eingeschränkten Form und von bestimmten Auftraggebern veranlasst vorliegen.<sup>39</sup>

### **3.1 Vorhandene quantitative und qualitative Umfragen - Beispiele**

Eine vollständige Auflistung und Auswertung aller einschlägigen aktuellen Befragungen zum Thema Nachtodvorstellungen ist nicht möglich, da keine Zusammenschau existiert. Umfragen, die ausschließlich auf diese Thematik fokussiert sind, wurden nur sehr wenige gefunden. Aufgrund unterschiedlicher Forschungsansätze und Zielsetzungen divergieren die Ergebnisse erheblich.<sup>40</sup>

In jedem Falle aber sind die folgenden Untersuchungen für diese Arbeit von Interesse, da sie grundsätzliche Aussagen über die Einschätzung und Einordnung von Religion und Tod in die Lebenswirklichkeiten der Befragten enthalten, auch wenn Nachtodvorstellungen öfter nicht dezidiert thematisiert wurden.

Die nachfolgenden, chronologisch geordneten Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit ergeben folgendes Bild:

#### **3.1.1 Vorhandene quantitative Umfragen (fünf Beispiele)**

**1. EMNID**<sup>41</sup>. Zu Bertelsmann – Religionsmonitor 2009. Befragungszeitraum 31. 08. 2000

Tabelle 1: Leben nach dem Tod. Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?

Ergebnis: Von 500 Teilnehmern der quantitativen Befragung glauben ja = 42 % daran und nein = 54 % nicht daran. Weiß nicht = 4 %..

Dabei ist insgesamt in Deutschland die westliche (mit ja = 46 % fast doppelt so hoch wie die östliche mit ja = 25 %), die weibliche (ja 49 %, männlich ja = 33 %), die jüngere und die mittel gebildete Bevölkerung die gläubigere.

Ältere Menschen, mit über 50 Jahren glauben mit ja = 35 % weniger daran, als jüngere Menschen, bis 50 Jahre mit ja = 48 %.

Menschen mit geringerem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen – unter 2000,--€ - glauben mit ja = 37 % weniger daran, als Menschen mit bis zu 5000,- € mit ja = 54 %.

Als weitere Kriterien wurden Berufstätigkeit und Personenanzahl im Haushalt abgefragt. Jedoch sind 78 % der Muslime in Deutschland von einem Leben nach dem Tod überzeugt

<sup>42</sup>. Weitere inhaltliche Informationen zu Nachtodvorstellungen sind nicht ersichtlich.

---

<sup>38</sup> Murken, Sebastian, Neue religiöse Bewegungen aus religionspsychologischer Perspektive, 2009, S. 74

<sup>39</sup> Siehe unter Kapitel 3.1.1 Quantitative Erhebung, Vorhandene Umfragen und unter Kapitel 3.1.2 Qualitative Erhebung, Vorhandene Umfragen

<sup>40</sup> Beispielsweise wurde von der GfK Marktforschung im März 2006 im Auftrag der Identity Foundation, Düsseldorf, eine groß angelegte Befragung zum Thema „Spiritualität in Deutschland“ durchgeführt. Dabei wurde, als zentrales Moment der Daseinsbewältigung, u.a. auch generell die Frage nach Nachtodvorstellungen quantitativ – jedoch ohne detaillierte Hintergrundinformationen - erhoben. Presseinformation Düsseldorf, 7. April 2006. <http://www.identityfoundation.de>

<sup>41</sup> Emnid-Institut im Auftrag von chrismon. 10/2000

## **2. Monika Wohlrab-Sahr, Uta Karstein, Christine Schaumburg. 2005. „Ich würde mir das offen lassen“<sup>43</sup>**

Agnostische Spiritualität als Annäherung an die „große Transzendenz“ eines Lebens nach dem Tode. Säkularisierung und Desäkularisierung in Ostdeutschland: Das Problem des Todes.

Ergebnis einer Befragung mit ostdeutschen Familien: Ein nachtodlicher Transzendenzbezug wird mehr oder weniger abstrakt aufrecht erhalten, ohne ihn verbindlich religiös zu füllen (agnostische Spiritualität). Es gibt Versuche rationaler Begründungen unter Anleihen an übersinnliche Erfahrungen wie Todesnäheerlebnisse, Wiedergeburtsvorstellungen, Science fiction und an wissenschaftliche Vorstellungen in der Folge der wissenschaftlich-atheistischen Weltanschauung der ehemaligen DDR.

Auch hier sind 3 Gruppen erkennbar:

- Rein naturwissenschaftliche Betrachtung des Todes.
- Rationalität über verschiedene Anleihen um nach dem Tod „weiter leben“ zu können, wie Energieerhalt, Wiedergeburt.
- Parapsychologie, Scientistisches, Science fiction etc. ersetzen sowohl materialistischen Atheismus als auch christliche Auferstehungshoffnungen.

Inhaltliche Aussagen und/oder deren biographischer Bezug zu den Befragten sind nicht ersichtlich.

## **3. Bertelsmann Stiftung, Religionsmonitor.<sup>44</sup>**

Die großangelegte quantitative Befragung des Jahres 2007, die zum Ziel hatte, ein realistisches Bild des religiösen Lebens in der BRD und in anderen ausgewählten Ländern zu zeichnen, hat sich nur mit einer Frage mit dem Leben nach dem Tod befasst. Dabei wurde die Intensität des Glaubens an die Plausibilität eines Transzendierens der Todesgrenze abgefragt.

Mehrere Institute haben im April 2009 über die Ergebnisse berichtet:<sup>45</sup>

Demnach glauben zwei Drittel aller Deutschen an ein Leben nach dem Tod, die Auferstehung oder die Unsterblichkeit der Seele oder an eine Wiedergeburt; davon die Hälfte fest und die andere Hälfte mittel oder wenig. Ein Drittel von allen glaubt gar nicht daran. (Das entspricht in etwa den Erhebungen zur Gesamtreligiosität in Deutschland<sup>46</sup>). Dabei sind sich die Menschen, die sehr oder ziemlich fest daran glauben im Alter unter 30 Jahren mit 41 % deutlich sicherer als die Älteren mit 32 %.

Evangelische Kirchenmitglieder nein = 30 %; katholische nein = 15 %. Deutsche Muslime nein = 10 %.

Die Umfrage macht außer Angaben zu Glaubensintensitäten keine weiteren inhaltlichen oder biographischen Aussagen zu Nachtodvorstellungen.

---

<sup>42</sup> Religionsmonitor 2008. Muslimische Religiosität in Deutschland. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh, 2013, S.7

<sup>43</sup> Wohlrab-Sahr, Monika, Karstein, Uta, Schaumburg, Christine, Ich würde mir das offen lassen. Agnostische Spiritualität als Annäherung an die große Transzendenz eines Lebens nach dem Tode. 2005, S. 153-173

<sup>44</sup> Bertelsmann Stiftung. Religionsmonitor, Güterslohe, 2008

<sup>45</sup> Beispiele: Evangelische Kirche in Deutschland EKD unter [www.epd.de](http://www.epd.de) (evangelischer Pressedienst); Welt Online unter [www.welt.de/vermishtes;Statista](http://www.welt.de/vermishtes;Statista) GmmH, Hamburg unter [de.statista.com/statistik/daten/studie](http://de.statista.com/statistik/daten/studie).

<sup>46</sup> Siehe Kap. 1.4 Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten

#### **4. Wort und Bild Verlag: Repräsentative Umfrage der Apotheken Umschau zum Thema „Sterben und Trauer“; durchgeführt von der GfK, 2010.<sup>47</sup>**

Die Befragung wurde von der GfK-Marktforschung in Nürnberg im Rahmen einer Mehrthemen-Erhebung im Oktober 2010 mit 1931 Männern und Frauen ab 14 Jahren, die nach dem Quotenverfahren repräsentativ ausgewählt wurden, durchgeführt. Im Rahmen des Themas „Sterben und Trauer“ standen Fragen zum Umgang mit dem eigenen Sterben, Tod und Trauer und zu dem von Nahestehenden in unserer heutigen Zeit im Vordergrund. In diesem Zusammenhang wurden auch Vorstellungen zum Leben nach dem Tod abgefragt.

Ergebnisse – in absteigender Linie – gemäß ihrer prozentualen Anteile „Aussage trifft zu“:

- Ich glaube, mit dem Tod eines Menschen endet das Dasein, er lebt nur noch in den Gedanken und Erinnerungen anderer Menschen weiter: 64,6 %
- Ich glaube, ich selbst werde nach dem Tod nicht mehr existieren, aber ein Teil von mir lebt in meinen Nachkommen weiter: 63,2 %
- Über meinen eigenen Tod und was vielleicht danach kommt, mache ich mir (noch) keine Gedanken: 58,4 %
- Ich glaube, der Tod ist nur ein Aspekt des Lebens – es gibt nichts zu erreichen, keine Unsterblichkeit und keine Wiedergeburt: 53,8 %
- Ich glaube, dass nach dem Tod nichts mehr kommt, der Tod ist für mich das Ende: 53,1 %
- Ich hoffe, dass ich nach meinem Tod mir nahestehende, schon verstorbene Menschen wiedersehe: 49,0 %
- Ich glaube, die Seele des Menschen verlässt nach dem Tod die sterbliche Hülle und beginnt ein Eigenleben: 43,7 %
- Ich glaube, der Tod ist nicht das Ende, sondern der Anfang, die Befreiung von den Aufgaben des Lebens, ein Wechsel von der vergänglichen in eine beständige Welt: 37,7 %
- Ich glaube an die Vergebung der Sünde, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben: 35,2 %
- Ich habe Angst vor dem Tod, weil ich nicht weiß, was danach kommt: 34,3 %
- Mein Glauben gibt mir die Gewissheit, dass ich vor dem Sterben keine Angst zu haben brauche: 34,2 %
- Ich glaube, jedes Handeln während des irdischen Lebens hat Einfluss auf das Dasein nach dem Tod: 32,7 %
- Es bereitet mir Angst, nicht zu wissen, was nach dem Tod kommt: 27,9 %
- Ich glaube, dass es nach dem Tod so etwas wie ein „Paradies“ bzw. eine „Hölle“ gibt: 27,0 %
- Ich glaube, dass ich in irgendeiner Form auf der Erde wiedergeboren werde, sei es im Körper eines Menschen, eines Tieres oder einer Pflanze: 21,3 %
- Ich glaube, nach dem Tod werden die Menschen vor eine Art allwissendes Gericht gestellt, welches ihre Taten bewertet und belohnt bzw. bestraft: 21,2 %
- Ich glaube, man wird so lange wiedergeboren, bis man sich durch gute Taten selbst erlöst hat, um dann in einen ewigen Frieden einzugehen: 13,1 %

---

<sup>47</sup> Wort und Bild Verlag. Apotheken Umschau, 2010.

Die Befragung gibt mit großer Aussagentiefe einen guten Überblick über verschiedene Aspekte zum Thema „Sterben und Trauer“, einschließlich zu Fragen nach einem „Leben nach dem Tod“, aufgeschlüsselt nach Männern und Frauen in den verschiedenen Altersgruppen, nach Familienstand, Haushaltsgrößen und Haushaltseinkommen, Bildungsstand und Wohngegend, etc.

Da es sich um eine quantitative Befragung mit geschlossenen oder halboffenen Fragen handelt, sind allgemeine Tendenzen zum Leben nach dem Tod gut zu erkennen. Individuelle Konzepte und Vorstellungen sind nicht thematisiert worden.

## **5. Miriam Dahlmann und Kai G. Sander: Angst vor dem Jenseits? „...und das ewige Leben. Amen.“**

Beobachtungen zur individuellen Eschatologie junger erwachsener Katholiken in Deutschland <sup>48</sup>

Online-Fragebogen, 2010, mit 480 Antworten = 290 Männer, 190 Frauen.

Junge, katholische Erwachsene (ca. 20-30 Jahre), davon 417 = 87 % mit enger bzw. mittlerer Bindung an die Kirche und 36 = 8 % ohne kirchliche Bindung (Fehlbeiträge bis zu 100 % = keine Aussage).

Die quantitative Befragung ging von der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen aus und breitete sich dann im Schneeballsystem aus..

Folgende Antworten „trifft zu“ ergaben sich jeweils bei Befragten mit a) großer/mittlerer und b) ohne Bindung an die Kirche.

Glaube an ein Leben nach dem Tod?	a) 394 = 82 % b) nein: 83 = 17 %
Konsequenzen aus der Art des irdischen Lebens?	a) 286 = 60 % b) nein: 194 = 40 %
Ist ein Jenseits hoffnungsvoll?	a) 309 = 64 % b) nein: 170 = 36 %

Bei den folgenden Antworten wurde (vom Verfasser) – anders als bei der Befragung – nicht nach dem kirchlichen Bindungsgrad spezifiziert.

Angst vor dem Fegefeuer?	Ja: 156 = 33 %. Ohne Bedeutung: 283 = 59 %. Hoffnungsvoll: 40 = 8 %
Angst vor der Hölle?	Ja: 200 = 42 %. Ohne Bedeutung: 262 = 54 %. Hoffnungsvoll: 7 = 2 %
Angst vor dem Teufel?	Ja: 150 = 31 %. Ohne Bedeutung: 317 = 66 %. Hoffnungsvoll: 4 = 1 %
Angst vor dem Himmel?	Ja: 3 = 0,6 %. Ohne Bedeutung: 51 = 10 %. Hoffnungsvoll: 413 = 86 %
Angst vor der Ewigkeit?	Ja: 54 = 11 %. Ohne Bedeutung: 60 = 12 %. Hoffnungsvoll: 362 = 75 %
Angst vor „Jüngstem Gericht“?	Ja: 143 = 30 %. Ohne Bedeutung: 225 = 47 %. Hoffnungsvoll: 101 = 21 %

Bilder von Himmel und Hölle – und woher sie stammen:

Was geschieht im Himmel?

Schöne Zeit	217 = 45 %
Gemeinsch.	321 = 67 %
Engel	323 = 67 %

---

<sup>48</sup> Dahlmann, Miriam und Sander, Kai G., Angst vor dem Jenseits? ...und das ewige Leben. Amen. Theologus63, 16. 09. 2010

	Liebe	16 = 0,33 %	
	Nichts	175 = 36 %	(davon 60 % mit kirchlicher Bindung und 72 % Frauen)
Sonstige Bilder		94 = 20 %	(davon 69 % mit kirchlicher Bindung. Z. B. Vollkommene Welt, Dasein bei Gott, Gemeinschaft, Freiheit, Glück, Wärme, Neuanfang, unvorstellbar)
Was geschieht in der Hölle?			
	Qualen	42 = 1 %	
	Teufel	267 = 56 %	
	Feuer	62 = 13 %	(davon 79 % mit kirchlicher Bindung)
	Strafe	219 = 46 %	
	Einsamkeit	213 = 44 %	
	Nichts	243 = 50 %	(davon 60 % mit kirchlicher Bindung)
	Sonst. Bilder	55 = 11 %	(davon 51 % mit kirchlicher Bindung. Z.B. Gottesferne, Erkenntnis, falsch gelebt zu haben, Qualen, Unzufriedenheit, Feuer, Beziehungslosigkeit, Lieblosigkeit, Sehnsucht 1 Aussage: Es gibt keine Hölle, aufgrund der Befreiung durch Jesus.
Woher stammen diese Bilder und Vorstellungen?			
	Einfluss der Eltern?	320 = 66 %	
	Einfluss der Schule?	213 = 44 %	
	Einfluss der Medien?	193 = 40 %	
	Einfluss der Kirche?	61 = 13 %	obwohl 87 % mit kirchlicher Bindung teilgenommen haben
	Andere Faktoren?	81 = 17 %	z.B. Studium, Gespräche, Freunde, eigene Erfahrungen
	Weiß nicht.	200 = 42 %	

Obwohl die Befragten, deutsche katholische 20 bis 30 Jahre alte Erwachsene zu 87 % eine große bis mittlere kirchliche Bindung angaben, ist auffallend, dass eine erhebliche Glaubensunsicherheit oder auch Glaubensunkenntnis bzw. eine geringe Glaubensbereitschaft zur Eschatologie herrscht, die z.B. darin sichtbar wird, dass für die Mehrzahl der Befragten das Jüngste Gericht, das Fegefeuer, der Teufel oder auch die Hölle ohne Bedeutung ist. Für ein Drittel der Beteiligten geschieht im Himmel nichts, für die Hälfte geschieht in der Hölle nichts.



Die Herkunft der Bilder und Vorstellungen werden nur von 13 % der Befragten dem Einfluss der Kirche zugeschrieben. Es ist zu vermuten, dass die Verkündigung der Eschatologie bei den Gläubigen auf nur wenig Resonanz stößt.

### 3.1.2 Vorhandene qualitative Befragungen (vier Beispiele)

**1. Armin Nassehi: Ist mit dem Tod alles aus?** Das Jenseits der Gesellschaft – aus der Sicht eines Soziologen. Vortrag. 2001 <sup>49</sup>

Anhand von 100 Befragungen, biografischen Interviews, mit großer Bandbreite normaler Teilnehmer, wurde die Frage gestellt: *Wie schlägt sich der Tod als der endliche Horizont des Lebens in biografischen Erzählungen nieder?*

Die Befragung beschäftigt sich somit nur indirekt mit dem Thema Nachtodvorstellungen. Dementsprechend befassten sich die Aussagen mit pluraler, kommunikativer Selbstpositionierung, jenseits von Weltbildern und Glaubensformen, ohne hochkulturelle Schemata. Da es keine kollektiv-verbindlichen, religiösen Weltbilder der Lebensführung mehr gibt, werden die individuellen Lebenslagen immer mehr den Individuen selbst zugerechnet. Was nach dem Tod kommt, ist – biografisch - nicht die entscheidende Frage; die Religionen haben ihre Bedeutung für das Thema verloren. Jeder darf sich da etwas ausdenken, was ihn glücklich macht oder was ihm plausibel erscheint. Die Befragung führte zu den folgenden 3 Typen der Befassung mit dem eigenen Tod:

- Die „Unsterblichen“, die sich mit diesen Themen gar nicht befassen, sondern ausschließlich im täglichen Leben stehen (z.B. oft die Todkranken, die den Tod als Teil des aktuellen Lebensablaufes sehen).
- Die „Todesexperten“, die genau wissen, was der Tod bedeutet: die explizite Negation von Kontingenz (religiös, naturwissenschaftlich, esoterisch, rational), z.B. Kirchenleute, Polizisten...
- Die „Todesforscher“, die Kontingenz, Unsicherheit, Selbsterforschung etc. ohne konstativen Gehalt thematisieren (z.B. Ethikexperten)

Entsprechend der Themenstellung wurden in den Interviews keine speziellen Nachtodvorstellungen erörtert.

**2. Bruno Pockrandt. Grenzgänge im Angesicht des Todes.** Der evangelische Klinikseelsorger in der onkologischen Abteilung der Klinik Frankfurt legte biografische Narrationsanalysen zur Kontingenzverarbeitung im onkologischen Feld vor. <sup>50</sup>

Es handelt sich um umfangreiche, wörtlich aufgezeichnete Interviews.

Ergebnis: Angesichts der onkologisch begründeten Lebensbedrohung werden meist frühe Verluste und Verletzungen besprochen. Dazu lassen sich Typisierungen erkennen. Religiöse Bezüge treten nicht auf.

Entsprechend der Themenstellung werden Nachtodvorstellungen nicht erörtert.

### 3. Religionsmonitor, Bertelsmannstiftung

Die quantitative Befragung des Jahres 2007 wurde zeitgleich mit 49 Leitfadeninterviews mit bereits quantitativ Befragten in Deutschland qualitativ ergänzt und von Armin Nassehi ausgewertet. <sup>51</sup>

---

<sup>49</sup> Nassehi, Armin, Vortrag in der Katholischen Akademie in Bayern vom 27. 04. 2001.

<sup>50</sup> Pockrandt, Bruno, Grenzgänge angesichts des Todes, Kassel 2006

<sup>51</sup> Nassehi, Armin, In: Woran Glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor. Religionssoziologische Konsequenzen einer qualitativen Untersuchung, Güterslohe, 2009, S. 169f.

Die Probanden sind nicht repräsentativ, aber sie kommen aus verschiedenen urbanen und ländlichen Gegenden. Ziel dabei war nicht eine religiöse Wissensabfrage, sondern die aus verschiedenen sozialen und örtlichen Verhältnissen kommenden Teilnehmer sollten sich in authentischer Haltung darstellen und religiöse Kommunikation in den eigenen Problemzusammenhang rücken.

In generellem Sinne ist von Interesse, dass sich – bis auf 3 oder 4 - fast alle Probanden, sowohl die hochreligiösen als auch die religiösen Gesprächspartner (zusammen 70 %), nicht an konfessionelle Glaubensformen halten, sondern in gelebter Distanz zur kirchlichen Praxis sonstige Glaubensformen in individuellen Kombinationsmustern (esoterisch, buddhistisch, animistisch etc.) eher für plausibel halten. Das gilt auch für die, die sich im Sinne konkreter Glaubenserfahrungen als nicht religiös bezeichnen. Religion wird nicht auf bestimmte kirchliche Inhalte oder Konzepte verengt, sondern Religiosität in Deutschland wird in Form individueller Plausibilitäten und typischer, gegebenenfalls auch inkonsistenter Formen interpretiert.

Die drei wichtigsten Ergebnisse dieser qualitativen Befragung sind

- Große religiöse Kompetenz;
- Die religiöse Formensprache ist an Authentizität orientiert, auf die eigene Lebenspraxis im Sinne biographischer Ganzheit zentriert.
- Die religiöse Realität ist nicht (bürgerlich) konsistent, sondern eher interkulturell ausgerichtet, sodass religiös disperse Inhalte individuell kommensurabel gemacht werden.

In der Befragung fehlt eine spezielle inhaltliche Befassung mit Nachtodvorstellungen. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Glaubensmuster ebenso für die Nachtodvorstellungen gültig sind.<sup>52</sup>

#### **4. Internetbefragung 2011: Leben nach dem Tod – Eure Vorstellungen vom Himmel?**

Auf der Ratgeber-Plattform gutefrage.net vom 07. 08. 2011

wurde die folgende Internet Community-Diskussion mit 25 anonymen und wohl überwiegend jungen Teilnehmern, mit selbst gewählter Beteiligung gepostet.<sup>53</sup>

Teilnehmer:

1 Frager: KrischerBoy,

24 Antworter bzw. Kommentatoren: SickPüppi – Sadir online – Player 98 – Klinger 1959 – Nandar – Sib Tiger – Mangafreak 69 – Asystolie – Mayerbo – Polo 86 – Cortijero – newcomer – Sykdom – Gott liebt Sie – der Prediger – Yusu 02 – Falk Tauberle – Evachen – Peterpawlow – Enyleve – Xivo 93 – Schlauschlumpf – Lono Misa – Gasler.

*Frager:*

Unabhängig von Religion, Herkunft hat wohl jeder seine individuelle Vorstellung vom Leben nach dem Tod und vom Himmel?

Selber glaubt der Frager, dass nur die von Herzen bösen Menschen in die Hölle, die anderen in den Himmel kommen.

Der Himmel sei genau wie das Leben jetzt, nur ohne Unglück und ohne Böses. Aber man darf dort nicht alles bekommen, was man will; denn dann fehle jeder Ansporn und man könne nicht glücklich sein

---

<sup>52</sup> Siehe Kap. 1.3.1 Arbeitshypothesen

<sup>53</sup> <http://www.gutefrage.net/policy>. 07. 08. 2011

*Antworten und Kommentare* – nach Stichworten / Thesen geordnet, oft von mehreren Kommentatoren:

- Die *Frage* wird als wichtig anerkannt; denn beinahe jeder Mensch macht sich Gedanken über den Sinn des Lebens.
- Alles ist nur *Glaube*, Märchen, Sagen, Meinung. Und die sollten frei sein./ Glaube besteht nur aus unbewiesene Theorien, ist keine empirische Wahrheit.
- *Wissen* ist hier unmöglich. Es gibt wohl 6 Milliarden Antworten. /Alle Vorstellungen sind Quatsch, da nicht beweisbar.
- *Religion* ist nur etwas für Glaubensirre; von machtgeilen Psychopaten, Besserwissern mit finsternen Zielen gemacht. /Aber in den Religionsbüchern steht, wie es geht nach dem Tod, obwohl niemand dort war. Man soll sich daran halten. /Was in den Büchern steht, wird aus Angst geglaubt. /Es ist die Frage, ob es dort überhaupt etwas gibt?/ Die Wahrheit ist, dass es nichts gibt./ Religion verkauft Nachtod als ewig – da wird selbst das Schönste zum Alptraum.
- *Gott* : Wie und wo gibt es den? / Nur Gott weiß, was böse ist; denn er urteilt ja. Es gibt Sündenstrafe, Jüngstes Gericht. /Warum hat er unser Gehirn böse und nicht gut gemacht? /Wer an Jesus - Gott glaubt, den nimmt er in den Himmel auf und auf die Neue Erde, die Jesus für die Glaubenden vorbereitet.
- *Tod* ist das Ende, aus. /Tod ist Frieden mit geheilter Psyche. /Tod ist kein Unglück. Tod ist nötig. Er ermöglicht Ordnung und Abschied. /Ewiges Leben wäre schrecklich, langweilig, ohne Höhen und Tiefen.
- *Leben nach dem Tod*: Ein endloser Traum, wo alles möglich ist und alles klappt. /Jeder glaubt etwas anderes, sei es an "irgend etwas" nach dem Tod. / Nach dem Tod ist man an einem unbeschreibbaren Ort der Harmonie und Liebe./ Es wird anders sein, als wir gelernt haben und es uns mit unserem Gehirn vorstellen können./ Man glaubt an ein Leben nach dem Tod, weil man sich vor dem Nichts fürchtet.
- *Kreislauf des Lebens*: Man kann sich dann für ein neues, selbstbestimmtes Leben entscheiden. Wo und wie das aussehen soll. /Seele hat schon oft gelebt und wird immer wieder neu geboren. Der neue Körper erinnert sich nicht. /Aber warum wird man "freiwillig" in Gewalt- und Hungergebieten neu geboren? /Es gibt Wiedergeburt in unserem Leben; solange, bis wir dieses gut gelebt haben – dann ins Paradies. /Menschen mit schlimmen Erlebnissen gleich ins schmerzfreie Paradies./ Unfalltote werden wiedergeboren, da sie sozusagen durchgefallen sind und wiederholen müssen.
- *Seele*: Verlässt den Körper beim Tod und geistert herum. /Seele gibt es nicht - wenn die Hülle tot ist. /Alter ist Reifung der Seele.

- *Himmel*: Leben ohne Probleme/ mit oder auch ohne Gott. /Aber es gibt dort nicht alles, sonst kein Streben oder Glück möglich. /Es gibt keinen Himmel, der Himmel ist hier auf Erden. /Der Himmel ist wie das Leben jetzt, nur ohne Unglück und Böses. /Glaubt nicht an einen Himmel.
- *Hölle / Teufel*: keine Vorstellungen;/ nur, dass die von Herzen Bösen dort hin kommen./ Glaubt nicht an die Hölle.
- *Satanisten*: Zusammenspiel von Satanismus als Religion und luziferischem Denken: Es gibt einen unzugänglichen Himmel (unzugänglich, da Gott ihn verschließt, da er rachsüchtig und nachtragend ist). Zwei Höllen, vom brutalen Satan für die Menschen bereitet: Eine ist für alle, die zweite, kleinere ist für die Satanisten. Eine Zwischenwelt für die Unentschiedenen, die dann erst in die Hölle kommen, wenn sie als Geister genug Unheil angerichtet haben.

### **Zusammenfassende Begutachtung**

Es ist die einzige vom Verfasser aufgefundene – allerdings kontextuell eher rudimentäre - qualitative Befragung, die sich mit Nachtodvorstellungen befasst.

- Die Herkunft und der kulturelle, religiöse Hintergrund der Teilnehmer, sowie der Grad ihrer Repräsentativität ist nicht erkennbar.
- Es handelt sich um ein Beispiel der Verlagerung von Aussagen zur eigenen Lebenspraxis von Organisationsstrukturen auf Kommunikationsstrukturen.
- Ziel ist nicht eine religiöse Wissensabfrage, sondern die Darstellung einer authentischen Haltung, eines „eigenen Problemhorizonts“.
- Es sind überwiegend ernsthafte Äußerungen, spontan und fair vorgetragen, obwohl die Anonymität auch Gegenteiliges zulassen könnte.
- Die Herkunft der Meinungen und Vorstellungen (Protagonisten) und ihre Begründung wird nicht hinterfragt.
- Die geläufigen, institutionellen Protagonisten von Religionen werden generell abgelehnt.

### **Ergebnisse - Typologie**

- **Authentizität**: erkennbar ist der ernsthafte Versuch einer individuellen Selbstrepräsentation in den Aussagen, frei von jeder Art von bürgerlicher Konsistenz in der Gedankenführung und von vorgegebenen und gelernten Glaubensmustern.
- Große **religiöse Kompetenz**, kulturell unbegrenzt, fast ausschließlich nicht an (z.B. christlich-kirchliche) Traditionen gebunden.
- Fragen zu **Religion, Tod, Nachtodvorstellungen** werden in einer Vielzahl von Alternativen eher interkulturell, spirituell oder intellektuell und nach eigenen, individuellen Vorstellungen beantwortet.
- Eigene, schlüssige **Konzeptversuche** sind nur marginal und ohne ernsthafte Begründung vorhanden („Satanismus als Religion, zusammen mit luziferischem Denken“).
- Keine Aussagen über **Protagonisten bzw. über die Herkunft** der Meinungen.

## 3.2 Konzeption der eigenen qualitativen Befragung

### 3.2.1 Erarbeitung des Leitfadens für die Interviews

Für die Durchführung der eigenen qualitativen Befragung im ‚halbstandardisierten Interviewverfahren‘<sup>54</sup> wurde vom Verfasser ein Gesprächsleitfaden entwickelt, der das Forschungsinteresse in Kurzform darstellt und mittels Fragestellungen und Gruppenbildungen helfen soll, die Interviews zu strukturieren.<sup>55</sup>

---

<sup>54</sup> Siehe Kap. 2.2 Qualitative Befragung

<sup>55</sup> Leitfaden des Verfassers für die qualitative Befragung zum Thema ‚Nachtodvorstellungen in Deutschland heute‘ vom Mai/Juni 2012. Siehe auch Anhang Nr. 1:

„In vielen Befragungen, Berichten oder Diskussionen in den letzten Jahrzehnten wurde deutlich, dass sich in etwa seit der Mitte des 20. Jahrhunderts verstärkt gravierende Änderungen in der allgemeinen Akzeptanz religiöser Vorgaben und Vorstellungen - auch - in der deutschen Bevölkerung vollzogen haben. In der Hauptsache ist das auf eine nach wie vor fortschreitende Säkularisierung und damit verbunden, auf eine starke Zunahme von unterschiedlichen Religionsangeboten, bei gleichzeitigem Abnehmen einer Gläubigkeit an institutionalisierte Vorgaben in allen Lebensbereichen zurückzuführen. Die Folge ist ein Ansteigen religiöser Diversifizierungen in der Gesellschaft in Form von Globalisierung, Pluralisierung und individueller Spiritualisierung.

Während die Veränderungen der Religionen generell häufig Gegenstand von Forschungsprojekten sind, ist der Aspekt der Nachtodvorstellungen und deren Deutungsgebern, d.h. Protagonisten bisher in der religionswissenschaftlichen und religionssoziologischen Forschung fast vollkommen vernachlässigt worden. Dies verwundert umso mehr, als Nachtodvorstellungen integrierte Bestandteile religiöser oder auch areligiöser Konzepte darstellen und deren Protagonisten einen erheblichen Einfluss auf Religion, Spiritualität und damit auf die Lebenswirklichkeit in der Gesellschaft ausüben.

Ziel dieser Dissertation ist es, einen Versuch einer Erforschung von aktuellen Nachtodvorstellungen von Erwachsenen mit deutscher Staatsangehörigkeit (auch mit Migrationshintergrund) und deren Protagonisten vorzulegen, der zwar nicht repräsentativ sein kann, aber einen ersten Ansatz liefern soll.

Zwei sich ergänzende empirische Wege werden dabei verfolgt:

1. Zunächst soll mittels einer sogenannten ‚qualitativen Befragung‘ ein Spektrum von vorherrschenden einschlägigen Vorstellungen und deren Protagonisten – wenn auch zwangsweise nur ausschnittsweise - sichtbar gemacht werden. Dazu sollen bis zu 24 anonymisierte, aber nach speziellen Kriterien ausgewählte Personen befragt werden.
2. Im Anschluss soll mittels einer ‚quantitativen Erhebung‘ ermittelt werden, in welchem Umfang diese – und ggf. noch weitere - Vorstellungen in der Bevölkerung verankert sind.

Letztendlich soll versucht werden, im Rahmen einer religionswissenschaftlichen Auswertung der Daten eine Typologie zu diesem Thema zu bilden, die auch zu weiteren Überlegungen bei religiösen Instituten oder sonstigen an der Thematik Interessierten Anlass geben könnte.

**Bei den folgenden 4 Haupt-Kriterien, die mindestens erforderlich erscheinen, um eine ausreichende Aussagentiefe und Aussagenbreite zu erreichen, ergeben sich 4 Gruppen mit je 6, d.h. mit insgesamt 24 InterviewpartnerInnen:**

1. **Alter:** 20 bis 50 Jahre oder über 50 Jahre.
2. **Geschlecht:** Männlich oder weiblich
3. **Ausbildung** (Schulabschluss, ggf. Studium, Lehre, Praktikum): höher, oder eher mittel / niedrig.
4. **Berufsgruppe** wie Selbständige, Angestellte / Beamte, Sonstige, mit jeweils einfacher, gehobener, höherer Tätigkeit.

Die Mitwirkenden sollen über Vorgespräche ermittelt werden. Dabei soll zusätzlich darauf geachtet werden, Personen mit unterschiedlichen Berufsfeldern wie praktisch (P), künstlerisch (K), sozial- (S), geisteswissenschaftlich (G) oder eher naturwissenschaftlich (N) ausgerichtet, mit verschiedenen Konfessionen bzw. spirituellen Sozialisationen (auch als religiöse Selbsteinschätzung), sowie aus verschiedenen Lebensregionen kommend, d.h. Stadt-, oder Landbewohner, zu beteiligen. Detailliertere Fragen dazu, sowie Aussagen zu jeweiligen aktuellen Protagonisten/Sinnstiftern sollen im Zuge des

Dieser ‚offene Leitfaden‘ enthält teilweise vorgegebene Fragen und Antworten, teilweise Fragen mit offenem Ausgang und soll jeweils bei Bedarf mit nicht festgelegten, spontanen Fragen ergänzt werden.

Das entspricht dem vorgesehenen Ablauf der Interviews mit 1. einer einleitenden Anfangsphase, der sich 2. eine Erzählphase und schließlich 3. eine Nachfragephase anschließen soll.

Es stellte sich als sinnvoll heraus die Interviewpartner über Vorgespräche zu ermitteln und ihnen den Leitfaden vorab zukommen zu lassen, damit vorweg eine inhaltliche Auseinandersetzung erfolgen konnte. Insofern ist dem Leitfaden ein kurzes Vorwort zur Erläuterung des Forschungsdesigns vorangestellt (Forschungsgegenstand und -umfang, sowie geplanter Ablauf).

### **3.3 Durchführung der qualitativen Befragungen mit 24 ausgewählten Teilnehmer/Innen.**

#### **3.3.1 Gesprächsleitfaden**

Den 24 Interviews wurden die folgenden Vorgaben für den Gesprächsleitfaden mit halbstandardisierten und offenen Fragen zugrunde gelegt:

1. *Anfangsphase – vorbereitende, halbstandardisierte Fragen*
  1. Informationen zur Person (freiwillig):  
Name, Alter, Geschlecht, Wohnort - Stadt / Land, Schulabschluss bzw. Ausbildung, Berufsgruppe und Berufsfeld ...
  2. Selbsteinschätzung zu Religiosität
    - hoch, mittel, gering, weiß nicht
    - Mitglied einer Religions- oder einer sonstigen spirituellen Gemeinschaft
    - Interesse an religiösen / spirituellen Aspekten wie: Kirchenbesuche, einschlägige Fernsehsendungen, Filme, Literatur, Besuch von Tagungen, Selbststudium, Behandlung in der Familie, in Freundes- oder Bekanntenkreisen etc.
2. *Erzählphase – offene Fragen (gesprächsweise zu behandeln)*
  1. Welche Vorstellungen zum Thema Nachtod haben Sie? (Vertiefende Fragestellungen siehe unter 3. Nachfragephase)
  2. Wie haben sich Ihre Nachtodvorstellungen gebildet? (z.B. eigene Überlegungen und Erfahrungen im sozialen Umfeld; Elternhaus; Religionsunterricht, Schule; Studium, Ausbildung)

---

Interviews erörtert und ebenfalls in den Ergebnisberichten – in Auswertung der Gesprächsmitschnitte - dokumentiert werden.

Die narrativen Interviews mit halbstandardisierten und offenen Fragen sollen auf der Basis eines Gesprächsleitfadens face-to-face in 3 Phasen ablaufen, d.h.

1. Anfangsphase
2. Erzählphase
3. Nachfragephase“

3. Haben sich Ihre Vorstellungen im Laufe Ihres Lebens verändert? In welcher Form? Gibt es dafür Gründe? (z.B. Lebenserfahrung, eigene Familie, Wissenschaft, Medizinethik wie Organspendeaufwurf, Patientenverfügung usw.)
  4. Sind Sie sich über Ihre Vorstellungen weitgehend sicher, oder sind Sie -noch - auf der Suche?
  5. Haben Ihre Nachtodvorstellungen erkennbare Auswirkungen auf Ihre Lebensführung?
  6. Gibt es bestimmte Sinnggeber (Protagonisten), die Ihre (früheren oder jetzigen) Vorstellungen beeinflussen oder beeinflusst haben (Religionsgemeinschaft, religiöse /spirituelle Gruppe, - geistige oder menschliche - Vorbilder, besondere Erlebnisse etc.)?
  7. Gehen Sie davon aus, dass Ihre Vorstellungen Sie am Lebensende leiten, bzw. Ihren Tod erleichtern können?
3. *Nachfragephase – offen Fragen* (bedarfsweise zu behandeln)  
z.B. zur Vertiefung oder Klarstellung von Aussagen und Begründungen.

zu 1.: Gibt es etwas, das den Tod des Individuums überdauern könnte (Körper, Geist, Seele, Energieform etc.)?

Im Sinne eines individuellen oder nicht-persönlichen Fortlebens?  
In Form einer zeitlos-ewigen oder zeitgebundenen Existenz (z.B. Jüngstes Gericht)?

Gibt es ein geistiges oder ggf. auch räumliches endgültiges Ziel bzw. einen entsprechenden endgültigen Zustand?

Wird dieses Ziel von Ihrem derzeitigen Leben – gute oder weniger gute Aktivitäten - beeinflusst werden?

Sind dabei ggf. weitere Akteure / Einflüsse beteiligt (Gott, Götter, karmische Tatvergeltung, sonstige Machtfaktoren etc.)?

Ist - individuelle oder auch nicht personengebundene - Rückkehr auf diese oder eine andere Form von Welt vorstellbar bzw. wünschenswert (z.B. im Sinne von Wiedergeburt oder Reinkarnation, in einer sonstigen Daseinsform)?

### **3.3.2 Gruppenbildung und Teilnehmer/Innen**

Die Interviews wurden ‚face to face‘ geführt, die Dauer lag zwischen 13 und 46 Minuten. Sie wurden durch den Verfasser phonetisch registriert (Olympus, Linear PCM Recorder LS-3) und computergestützt abrufbar gespeichert. Um das Problem einer adäquaten interpretatorischen Herausarbeitung subjektiv gemeinten Sinns der Befragten zu gewährleisten, wurde auf der Basis dieser Aufzeichnungen für jedes Interview eine Kurzfassung erstellt und mit den Interviewten abgestimmt. Die Kurzfassungen dienen als Grundlage für die nachfolgende Auswertung, Kategorienbildung, Typisierung und Fragestellungen.

Die Anzahl der nach soziodemografischen Kriterien zu gewinnenden Interviewpartner wurde - ohne Anspruch auf Repräsentanz - aufgrund begrenzter Ressourcen auf ein - noch - sinnvolles Maß beschränkt. Die für eine weitere Bearbeitung erforderlichen Informationen dürften erreicht werden bei einer Gliederung in 4 Gruppen mit je 6, also insgesamt 24 Interviewpartner/Innen, nach den folgenden Kriterien:

- Alter: 20 bis 50 Jahre / über 50 Jahren
- Geschlecht: männlich / weiblich
- Ausbildung (Schulabschluss, ggf. Studium, Lehre, Praktikum): höher oder eher mittel/niedrig.
- Berufsgruppen: Selbständige; Angestellte / Beamte; Sonstige; mit jeweils einfacher, gehobener, höherer Tätigkeit.
- Es wurde zusätzlich darauf geachtet, Personen anzusprechen, die in unterschiedlichen Berufsfeldern wie praktisch (P), künstlerisch (K), sozial (S), geisteswissenschaftlich (G) oder eher naturwissenschaftlich (N) ausgerichtet tätig sind
- und die aus unterschiedlichen Lebensregionen kommen, d.h. Stadtbewohner (St), oder Landbewohner (L).
- Verschiedene Konfessionen bzw. spirituelle Sozialisierungen der Teilnehmer/Innen (auch als religiöse Selbsteinschätzung),  
s rel kath / ev = sehr religiös katholisch / evangelisch.  
mi rel kath / ev = mittel religiös katholisch / evangelisch  
n rel = nicht bzw. nie religiös  
n / ger rel ex kath / ev = nicht / gering religiös, früher katholisch / evangelisch  
s rel fr ex kath / ev = sehr religiös, aber frei, d.h. nicht institutionell gebunden, früher katholisch / evangelisch  
m rel fr ex kath / ev = mittel religiös, aber frei, d.h. nicht institutionell gebunden, früher katholisch / evangelisch.
- Fragen nach Veränderungen der Vorstellungen und deren Begründungen.
- Sowie nach jeweiligen aktuellen Protagonisten und Sinnstiftern.

Für die Interviews, die im Sommer und Herbst 2012 vom Verfasser durchgeführt wurden, konnten die folgenden Teilnehmer/Innen gewonnen werden.

## 1. Gruppe: 20 bis 50 Jahre, männlich

### 1.1 mit höherer Ausbildung

Berufsgruppe	1. Selbständig	(1) Herr T.	K/P, St., n. rel.
	2. Angestellter/Beamter	(2) Herr Th.	G, St., n. rel. ex ev.
	3. Sonstige	---	

### 1.2 mit gehobener / niedriger Ausbildung

Berufsgruppe	4. Selbständig	(3) Herr A.	P, St., mi rel, fr, ex ka
	5. Angestellter/Beamter	(4) Herr M.	P, L., mi rel., ev.
	6. Sonstige	(5) Herr O.	P, St, mi rel, fr, ex ev

## 2. Gruppe: 20 bis 50 Jahre, weiblich

### 2.1 mit höherer Ausbildung

Berufsgruppe	7. Selbständig	(6) Frau C.	G/P, St s rel, fr, ex ev
		(7) Frau E.	G, St, srel, shivait., ex ka
	8. Angestellte/Beamtin	(8) Frau O.	G, St., mi rel, fr, ex ka



	9. Sonstige	(9) Frau M.	G/S, L, s rel, fr, ex.ka
2.2 mit gehobener / niedrigerer Ausbildung			
Berufsgruppe	10. Selbständig	(10) Frau A.	P, L, s rel, kath
	11. Angestellte/Beamtin	(11) Frau S.	P, L., mi rel, kath
	12. Sonstige	(12) Frau M.	P, St., mi rel, kath.
<b>3. Gruppe: Über 50 Jahre, männlich</b>			
3.1 mit höherer Ausbildung			
Berufsgruppe	13. Selbständig	(13) Herr I.	N, St, mi rel, kath
		(-- ) Herr T.	G/P,St,mi rel, fr,ex ev
	14. Angestellte/Beamte	(14) Herr R.	G, St, s rel, jaina, ex ev
		(15) Herr G.	N, St., s. rel. fr, ex ev
		(16) Herr H.	N, L, s. rel, bud, ex ka
	15. Sonstige	(17) Herr R.	N, St, mi rel, fr ex kat
3.2 mit gehobener / niedrigerer Ausbildung			
Berufsgruppe	16. Selbständig	(18) Herr W.	P, L, s. rel, kath.
	17. Angestellte/Beamte	----	
	18. Sonstige	----	
<b>4. Gruppe: Über 50 Jahre, weiblich</b>			
4.1 mit höherer Ausbildung			
Berufsgruppe	19. Selbständig	(19) Frau A.	K, St, s rel, frei, ex ev
	20. Angestellte/Beamtin	(20) Frau E.	P, St.,ger. rel, ex ev
	21. Sonstige	(21) Frau I.	S, L, s. rel, frei, ex ka.
4.2 mit gehobener / niedrigerer Ausbildung			
Berufsgruppe	22. Selbständige	(22) Frau M.	P, L, rel. kath.
	23. Angestellte/Beamtin	(23) Frau W.	P, L, s. rel, ,ev.
	24. Sonstige	(24) Frau L.	P, L., mi rel, kath

### 3.3.3 Die 24 Kurzprotokolle

Die vorgesehene Vorgehensweise wurde unter Kapitel 2.2 Qualitative Befragung, 2.2.1 Methodik der Datenerhebung und ihre Wertung, sowie 2.2.2 Ergebnisorientierte Integration – Typenbildung dargestellt.

Die Kurzprotokolle werden hier - unabhängig von der Reihenfolge der Durchführung der Interviews - entsprechend den unter 3.3.2 dargestellten Gruppenbildungen aufgeführt

Auf der Basis dieser Kurzprotokolle schließt sich jeweils eine Auswertung an, die deduktiv eine Einteilung in Typengruppen ermöglichen soll.

Aus der Beschreibung dieser Typengruppen wurden dann im Anschluss die Fragebögen für die quantitative Befragung gewonnen, die nicht nur auf das Ursprungsgebiet der qualitativen Befragung, Oberbayern, beschränkt bleiben, sondern deren Validität durch Ausweitung auf die gesamte Bundesrepublik weiter erhärtet werden.

### 3.3.3.1 1. Gruppe. Fünf Interviews, 20 bis 50 Jahre, männlich

#### Kurzprotokoll Nr. 1:

Gruppe 1.1, ca. 20 bis 50 Jahre, männlich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe selbständig.

#### Qualitative Befragung

Interview 3: Herr T. am 4. Juli 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C

Teil 1: LS\_30019; 2:02 min

Teil 2: LS\_30020; 11:38 min

Gesamt: 13:40 min

#### 1. Anfangsphase. Vorbereitende, halbstandardisierte Fragen

##### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Herr T., 39 Jahre, männlich, wohnt in München, Gymnasium, Dipl.Ing. für Architektur, freischaffender Bühnenbilder, Künstler, in der akademischen Lehre tätig.

##### 2. Selbsteinschätzung zu Religiosität:

Nicht vorhanden, somit auch nicht Mitglied in einer Religionsgemeinschaft. Das Interesse an religiösen Aspekten ist eher anthropologisch motiviert, als Randbereich einer philosophischen Beschäftigung. (These: Wohl nicht Kunst und Religion zeichnen das Menschliche aus – eher sind es das Mediale und das Bewusstsein).

#### 2. Erzählphase – offene Fragen

##### 1. Welche Vorstellungen zum Thema Nachtod hast Du?

Der Tod als Ende des Lebens und des Bewusstseins. Eine Seele gibt es nicht. Ein Kreislauf und ein Übergang in eine andere Daseinsform besteht nur im Sinne einer biologischen Verwertung (Kompostierung). Es überdauert nur die Natur, keine Seele.

Ein Fortleben ist nur aus einem kulturellen Sein des Menschen denkbar, als einer zweiten Natur, innerhalb derer man durch Energieaustausch weiterleben kann, als Teil eines kulturellen Diskurses.

Ein endgültiges Ziel oder ein endgültiger Zustand ist nicht erforderlich, es ist eher in Form eines Flusses, in der Energie weiter geht. Nirwana oder Paradies sind nur die Köder, mit denen bedürftige Menschen Sinn und Moralität vermittelt bekommen.

Eine Wertung zwischen der ersten und der zweiten Natur ist nicht sinnvoll, daher gibt es keine Verbindung zu irgend einer Form von moralischem Leben.

Wiederkehr in dieser oder in einer anderen Form ist zwar vorstellbar aber nicht wünschenswert. An so etwas zu glauben, besteht kein Erfordernis.

2. Die Vorstellungen sind entstanden, einmal durch das Elternhaus, besonders durch die frühe Lektüre von hinduistischen Texten, die ihm zeigten, dass religiöse Konstrukte eben Mythen sind, deren "faustgrobe" (Nietzsche) Erzählungen zwar Faszination ausüben, die aber letztlich gewachsen und konstruiert sind.

Diese Erkenntnis wurde im Religionsunterricht auch auf die christliche Religion übertragen.

### 3. Veränderungen und 6. Protagonisten

Vorbilder, Sinngeber stammen vorwiegend aus der Philosophie.

Während des Studiums wurde die Lektüre von Kant wichtig, der ihm klar machte, dass Denken und Moral Konstruktionen sind, die auch ohne Religion und Mythos funktionieren.

Sodann die Lektüre von Freud, der ihm zeigte, dass die Seele des Menschen eigentlich sein schlechtes Gewissen ist, da er nicht mehr seinen Trieben folgt, sich negativ von der Natur abgewendet hat.

Als ein weiterer Protagonist wäre Heraklit zu benennen, der alles als in Bewegung befindlich beschreibt und damit die Unmöglichkeit, falsch und richtig, gut und böse zu unterscheiden. Zur Fixierung der gewünschten Moral im Leben hilft nur die 2. Natur.

### 4. Festigung

Diese Nachtodvorstellungen waren also schon früh als eine Ahnung vorhanden, sie haben sich dann in tiefere Überzeugungen verwandelt, über die er sich jetzt weitgehend sicher ist.

### 5. Auswirkungen auf die Lebensführung.

Konstruktionen wie Religion oder spirituelle Nachtodvorstellungen sind nur entstanden dadurch, dass man Hilfe sucht. Der Verzicht darauf erscheint jedoch durch die Einsicht möglich, dass das Leben nicht unbedingt einen Sinn haben muss.

Die Frage nach dem Wunsch eines Erhalts des "Ich" findet statt in den kulturellen Mechanismen, in der Erinnerung von anderen Menschen, in der 2. Natur, d.h. in dem was der Mensch schafft. Für irgend einen metaphysischen Ablauf gibt es allerdings keinen Grund. Wer nicht auf irgend eine Art und Weise in Erinnerung bleibt, hat dadurch keinerlei Nachteile, da er als Verstorbener dies nicht realisiert. Den Nachteil haben eher die anderen, die sich nicht erinnern.

### 7. Auswirkungen auf Lebensende / Sterben.

Die Erkenntnis während des Lebens, dass alles endet, die kleinen Dinge ebenso wie die großen, können als Vorbereitung auf den Tod dienen, und den Weg dorthin erleichtern.

### **Kurzprotokoll Nr. 2:**

**Gruppe 1.1, 20 bis 50 Jahre, männlich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe: Angestellter.**

### **Qualitative Befragung**

**Interview 20: Herr T.** am 18. August 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder

Teil 1: LS\_30051; 21:05 min

### **1. Anfangsphase.** Vorbereitende, halbstandardisierte Fragen

#### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Herr T., 43 Jahre, männlich, wohnt in Nürnberg. Abitur, Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Abschluss Diplomkaufmann. Beruf: selbständiger Kaufmann. Praktische Beratertätigkeit.

Selbsteinschätzung zur Religiosität

Gering. Aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Keine Mitgliedschaft in einer spirituellen Gemeinschaft. Sieht Religion und Glaube – nicht zuletzt seit dem Angriff auf das World-Trade-Center am 9. 11. 2001 – nicht positiv, da es den häufigen Missbrauch dieser Haltungen zeigt.

Hat – über seine Mutter – Interesse an spirituellen Themen, die er auch als wichtig erachtet.

Kirchenbesuche nur als Tourist. Informiert sich über Fernsehfilme und gelegentlich über Bücher. Keine Behandlung dieser Themen in der – nicht gläubigen – Familie.

## **2. Erzählphase**

### **1. Vorstellungen zum Thema Nachtod**

Als positiv denkender Mensch – und in Abhängigkeit vom derzeitigen Alter – verdrängt er grundsätzlich die Gedanken an den Tod.

Stellt sich allenfalls vor, dass er, als menschliche Person, nach dem Tod seine Lieben im Himmel wieder trifft. Dabei differenziert er nicht nach Seele, Geist oder Körper.

Der Himmel selber ist unspezifiziert, oben, in den Wolken, ohne konkrete Vorstellung. Es ist ungewiss, ob man dort auf ewig sein wird.

Möglicherweise ist das aber eine Zwischenstufe, da z.B. das Thema einer Wiedergeburt, in Abhängigkeit von den im Leben gemachten Erfahrungen in einer weiseren und höheren Form, eine Option darstellen könnte.

Die Frage einer Wiederkehr ist also vorstellbar, aber sie erscheint nicht als notwendig.

Der Aufenthalt in dieser Zwischenstufe dürfte u.U. abhängig sein von dem Verhalten auf Erden. Darüber entscheiden dann irgend welche außerirdischen Kräfte – nicht jedoch ein Gott, den er nicht akzeptiert.

### **2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen**

Zunächst angeregt im Elternhaus von der Mutter. Den Inhalt des Religionsunterrichtes hat er aber schon früh abgelehnt. Später kamen eigene Überlegungen, Gedanken an Gestorbene, Tod im sozialen Umfeld als Anregungen hinzu.

### **4. Sicherheit**

Ist jederzeit für andere, überzeugende Vorstellungen offen.

### **5. Auswirkungen auf die Lebensführung**

Keine; glaubt ein wenig an die Möglichkeit eines Himmels (ohne Gott), jedoch nicht an eine Hölle.

Ein normales und soziales Leben ist dafür ausreichend.

### **6. Vorbilder, Protagonisten**

Sieht Religion und Kirche, sowie Glauben in einer Gruppe oder Institution als negatives, weil eher intolerantes und konfliktträchtiges Vorbild und würde dieses alles lieber durch einen gesellschaftlichen Kodex oder durch die Kraft des Einzelnen ersetzen.

### **7. Hilfe im Tod**

Die Vorstellungen werden vorwiegend für diesen Zweck entwickelt, sie können im Ernstfall Kraft geben.

**Kurzprotokoll Nr. ---:**

**Gruppe 1.1, 20 bis 50 Jahre, männlich, höhere Ausbildung Berufsgruppe: Sonstige**

**(Keine Befragung)**

**Kurzprotokoll Nr. 3**

**Gruppe 1.2, 20 bis 50 Jahre, männlich, gehobene/niedrige Ausbildung Berufsgruppe: Selbständig**

**Qualitative Befragung**

**Interview 11: Herr A.** am 2. August 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder D

Teil 1: LS\_300034. 22:10 min

**1. Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Her A., 49 Jahre, männlich, wohnt in München. Fachhochschulreife, staatlich anerkannter Erzieher, arbeitet als Innenausstatter, selbständig. Praktische Tätigkeit.

2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Gering. Katholische Erziehung, der er oft kritisch gegenübersteht. Aus der Kirche ausgetreten mit 18 Jahren. Versucht auch ohne religiöse Leitung ein guter Mensch zu sein. Kirchenbesuche nur zur Kontemplation und Betrachtung, nicht um an einer Sektenveranstaltung teilzunehmen.

Wenig Interesse an Gesprächen mit Freunden und Bekannten zu diesen Themen.

Zum Tod höchstens bei gegebenen Anlässen.

Hat Interesse an religiösen/spirituellen Fragestellungen/Aspekten. Langes Praktizieren von Kria-Yoga. Übt sich mit der Lebenspartnerin in privaten Ritualen.

Experimentiert seit Langem mit Heilsteinen, spirituellen Steinen, Räuchern.

Hat bei Rückführungen viele seiner früheren Existenzen kennen gelernt.

**2. Erzählphase**

1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Ist seit dem ersten Asienbesuch, 1983, fest von der Vorstellung der Wiedergeburt der persönlichen Seele überzeugt.

Das Leben ist jeweils eine Station auf dem Weg zur Erleuchtung/Nirvana.

Die Seele muss auf dieser Welt Erfahrungen sammeln, positive und negative, sie muss lernen. Sie wird solange als Mensch wiedergeboren bis sie die wichtigen Dinge gelernt hat und dann diesen Planeten verlassen darf.

Dieser Kreislauf muss nicht ewig dauern. Eines Tages, u.U. nach einigen tausend Wiedergeburten, darf die gereifte Seele das gesamte Sonnensystem zu ihrem endgültigen, geistigen Ziel, zur Glückseligkeit, zum Nirvana verlassen.

Die jeweiligen (in diesem Falle teilweise selber bewusst gewordenen) Wiedergeburten werden von den auf der Erde früher begangenen Taten, im Sinne des Bußetuns beeinflusst. Eine höhere Macht, eine göttliche Kraft urteilt über die Ausgestaltung der Wiedergeburt. Echte strafende Tatvergeltung, z.B. durch Zurückstufung unter den Status

als Mensch o. ä., findet jedoch nicht statt. Denn die Seele muss alle Qualitäten, die guten wie die bösen (!! ) vollkommen erlernen und abarbeiten, um vollkommen zu werden. Zur Vervollkommenung sind Wiedergeburten unerlässlich; ob auf dieser Welt oder auf einem anderen Planeten wird von der höheren Macht bestimmt.

## 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Aus dem Elternhaus oder z.B. aus der Zeit als Ministrant entstammen nur wenige Vorstellungen. Die christlich-katholischen Vorstellungen bzw. Vorgaben konnten die Neugierde und die Suche nach Lebenssinn nicht befriedigen. Erst später, z.B. bei Gesprächen auf verschiedenen Reisen, auch mit einschlägig Wissenden, z.B. in Indonesien oder in buddhistischen Klöstern wurden diese, ihm im Gegensatz zur christlichen Lehre schlüssig erscheinenden Konzepte nahe gebracht.

## 4. Sicherheit

Ist sich über diese Vorstellungen jetzt sehr sicher; einzelne Weiterentwicklungen sind natürlich denkbar. Die Vorstellungen haben sich bisher auch vielfach bestätigt, z.B. bei Sitzungen mit anerkannten Medien, bei Rückführungen, beim Begreifen einzelner Phänomene wie z.B. von Seelenverwandtschaften etc..

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Zunächst eher intuitiv als Beginn einer Sinnsuche. Versucht jetzt im Einklang mit den Erkenntnissen zu leben.

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Keine; ist skeptisch gegenüber Religionsgemeinschaften, Sekten. Steht postulierten Lehrmeinungen oft kritisch gegenüber. War früher Mitglied bei Kria-Yoga und könnte sich vorstellen, später dort wieder weiter zu machen.

## 7. Hilfe im Tod

Ist sich über die Vorstellungen so sicher und mit sich selber und seiner derzeitigen Lebensführung so im Reinen, dass er jederzeit den Tod annehmen könnte.

## Kurzprotokoll Nr. 4

**Gruppe 1.2, 20 bis 50 Jahre, männlich, gehobene/niedrige Ausbildung, Berufsgruppe: Angestellter**

## Qualitative Befragung

**Interview 19: Herr. M** am 16. August 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder A

Teil 1: LS\_30048: 18:14 min

## 1. Anfangsphase. Vorbereitende, halbstandardisierte Fragen

### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Her M., 41 Jahre, männlich, wohnt in Bad Aibling auf dem Land, Schule: Qualifizierter Hauptschulabschluss, Bierfahrer.

### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Mittel. Ist ein religiöser Mensch, evangelisches Kirchenmitglied, passiv, wenig Kirchenbesuche. Hat Interesse an Kirchenpolitik v. a. im Fernsehen. Im Familien- und Freundeskreis werden religiöse Themen und auch der Tod durchaus angesprochen.

## **2. Erzählphase**

### **1. Vorstellungen zum Thema Nachtod**

Die Vorstellungen sind christlich religiös geprägt.

Nach diesem Leben gibt es so etwas wie ein zweites Leben.

Die individuelle, persönlich geprägte Seele überdauert den Tod in einer zeitlosen, ewigen Existenz im christlichen Himmel. Alle Menschen kommen zu Gott in den Himmel.

Zu Gott selbst gibt es keine eigenen Vorstellungen. Gott ist die Schöpfung der Welt, einschließlich der Menschen.

Das endgültige, geistige Ziel ist also der Himmel.

Im Himmel trifft man alle Menschen, besonders die lieben Menschen wieder.

Schlechte Taten auf der Erde wirken sich bereits auf der Erde, aber auch irgendwie im Himmel aus. Es besteht aber kein Glaube an Strafen, Fegefeuer, Hölle; eher an einen gütigen, nicht strafenden Gott.

Ein Glaube an eine Wiedergeburt oder Rückkehr, auch in eine andere Form von Welt besteht nicht. Dieses ist zwar vorstellbar und kann auch nicht ausgeschlossen werden, ist aber nicht zwangsläufig wünschenswert; (wenn doch, dann hoffentlich in einer besseren Welt).

### **2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen**

Die Vorstellungen – ein Himmel ohne Strafen, Fegefeuer, Hölle, stammen zunächst aus dem sehr religiösen evangelischen Elternhaus, wurden aber inzwischen durchaus verinnerlicht. Große Veränderungen gab es nicht.

### **4. Sicherheit**

Es besteht prinzipiell Sicherheit über diese Vorstellungen. Angesichts des Leides dieser Welt, auch eines denkbaren eigenen Leides, können über diese Vorstellungen immer wieder Zweifel - auch in Bezug auf das Verhältnis zu Gott - auftreten.

### **5. Auswirkungen auf die Lebensführung**

Der christliche Umgang mit den Menschen führt intuitiv, eher unbewusst zu einem möglichst guten Handeln.

### **6. Vorbilder, Protagonisten**

bestehen nicht.

### **7. Hilfe im Tod**

Ja. Die Vorstellungen erleichtern die Gedanken an den Tod bereits jetzt. Es besteht grundsätzlich keine Angst vor dem Tod.

## **Kurzprotokoll Nr. 5**

**Gruppe 1,2, 20 bis 50 Jahre, männlich, gehobene/niedrige Ausbildung, Berufsgruppe: Sonstige**

## **Qualitative Befragung**

**Interview 25: Herr O. am 18. März 2013**

## **1. Anfangsphase** Vorbereitende, halboffene Fragen

### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Her O., 44 Jahre, männlich, Wohnort München, in der Stadt. Mittlere Reife, Realschule. Abgeschlossene Ausbildung als Krankenpfleger und als Bankkaufmann. Arbeitet als Pharmaberater (praktische Tätigkeit).

### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Mittel. Kein Mitglied einer Religions- oder sonstigen spirituellen Gemeinschaft. Aus der Kirche ausgetreten, evangelisch getauft.

Eher weniger Interesse an religiösen oder spirituellen Aspekten. Einschlägige Themen werden nur selten im Freundeskreis oder in der Familie behandelt.

## **2. Erzählphase**

### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Nach dem Tod kommt nichts mehr.

Es gibt sicher etwas wie eine höhere Macht, die über uns steht, aber diese wird man nach dem Tod wohl nicht erleben.

Es könnte etwas geben, das den Tod überdauert, ein ‚Etwas‘, eine Seele oder Geist, etwas anderes als das, was wir im Leben kennen, das aber von uns nicht erfasst oder bestimmt werden kann.

Dieses individuelle ‚Etwas‘ wird ewig bleiben.

Es wird von der Lebensführung auf Erden nicht beeinflusst, weil ohnehin schon von Geburt an vorbestimmt ist, was nach dem Leben passiert.

Moralische Qualitäten im Leben sind von Kindheit an und schon im Elternhaus erlernt. Negative Taten sind für den Ausführenden eher normal bzw. möglicherweise sogar notwendig; sie beeinflussen daher nicht die Situation nach dem Tod, die für alle Menschen gleich ist.

An diesem Ablauf sind auch keinerlei Akteure beteiligt.

Eine Rückkehr, eine Wiedergeburt des individuellen ‚Etwas‘ auf dieser oder in einer anderen Welt, auch in anderer Form, ist vorstellbar. Ein Zweck dafür, z.B. zur Weiterentwicklung der Seele, ist allerdings nicht erkennbar.

### 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Zunächst wurden in der katholischen Schule, mit wöchentlich zweimaligem Gottesdienst, Nachtodvorstellungen vorgegeben, die sich im Laufe des Lebens aufgrund der verschiedensten Einflüsse und Informationen, durch eigene Überlegungen, Erfahrungen und Vorstellungen bis hin zur dargestellten Form verändert haben.

### 4. Sicherheit

Es ist eine große Sicherheit vorhanden, eine weitere Beschäftigung mit diesen Themen ist derzeit nicht notwendig.

### 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Aufgrund der Erkenntnis, dass der Tod letztlich eine Erlösung, eine Erleichterung bezogen auf dieses Leben ist, kann man dieses auf der Basis der Nachtodvorstellungen mehr und mehr und auch leichter akzeptieren.



#### 6. Vorbilder, Protagonisten

Nicht vorhanden. Die Vorstellungen sind selber entwickelt und von irgendwelchen Vorgaben unabhängig. Die weltweit vorhandenen religiösen Aussagen der Religionsgemeinschaften sind aus der Angst vor dem Nichtwissen und vor dem Ungewissen entstanden.

#### 7. Hilfe im Tod

Die Vorstellungen werden sicher helfen. Die noch vorhandene Angst vor dem Tod weicht immer mehr.

### 3.3.3.2 2. Gruppe. Sieben Interviews, 20 bis 50 Jahre, weiblich

#### Kurzprotokoll Nr. 6

Gruppe 2.1, 20 bis 50 Jahre, weiblich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe: Selbständig

#### Qualitative Befragung

**Interview 10: Frau C.** am 2. August 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder D

Teil 1: LS\_30033. 24:10 min

#### 1. Anfangsphase. Vorbereitende, halboffene Fragen

##### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau C., 49 Jahre, weiblich, wohnt in München. Magister Artium an der LMU in Ethnologie (Geisteswissenschaften). Arbeitet als Coach (Marketing und Vertrieb) für Existenzgründer und junge Unternehmen. (Praktische Tätigkeit)

##### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Mittel bis hoch, sofern keine Institution damit verbunden ist. Keine glaubensorientierte Erziehung seitens der Eltern. Kirchenbesuche nur als Kind. Aus der evangelischen Kirche ausgetreten, schon mit ca. 20 Jahren.

Großes Interesse an spirituellen Aspekten.

Frühe aktive, aber nicht lang anhaltende Mitwirkung bei Bagwan und Osho. Mit

Ende 20 Beschäftigung mit indianischem Schamanismus im Zusammenhang mit eigenen Krankheiten.

Danach – mit Ende 30 Vipassana-Arbeit, Meditation und Auseinandersetzung mit dem Buddhismus.

Erfährt – auch gemeinsam mit dem Lebenspartner - nach wie vor oft große Hilfe bei der Gestaltung des Lebens durch „Gebete an die große Kraft“.

Die Themen werden auch mit aufnahmebereiten Freunden und Bekannten erörtert.

Allerdings weniger das Thema Tod.

#### 2. Erzählphase

##### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Beim Tod verlässt die immaterielle Geist-Seele - das Selbst - den raum-zeitlichen Körper und geht als Lichtwesen ein in das große Ganze, in eine andere Daseinsform.

Die Geist-Seele überdauert also den Tod.

Gemäß dem indischen Kontext trennt sich beim Tod die Geist-Seele von dem konkreten, an die Person gebundenen und letztlich auf der Erde verbleibenden Ego. Dieser andere,

subtilere Teil der Persönlichkeit, das bewusste Selbst, das an das kosmische Bewusstsein angekoppelt ist, bleibt bestehen und bestimmt mit seinen Inhalten und seinem Informationsgehalt die nächste Inkarnation.

Dieses Bewusstsein des Selbst steigt mit jeder Inkarnation spiralförmig auf, bis es die höchste Ebene, das Ende der Spirale erreicht hat und im kosmischen Ganzen aufgeht. Um dann allerdings wieder von vorne, von ganz unten beginnen zu müssen. Denn es ist Bestandteil des ewigen Ein- und Ausatmens, der Manifestation der Schöpfung, sowohl des gesamten Kosmos, als - eben mit diesem verbunden und vergleichbar - auch des einzelnen kleinen Menschen.

Im Rahmen der Reinkarnationen verfeinert sich der energetische Zustand und die Frequenz des Bewusstseins laufend in karmischer Abhängigkeit vom Vorleben. Vergleichbar mit der Quantenphysik, wo es „reine Information“ eines Quantenfeldes gibt, ist Karma der Zustand des persönlichen, zur Wiedergeburt gelangenden Bewusstseins, so, wie es im Verhältnis zum „reinen kosmischen“ Bewusstsein steht.

Die treibende Kraft dabei ist eine göttliche Ordnung, reine Harmonie, die die karmisch bestimmte Qualität der Wiedergeburt auch des Einzelnen einordnet.

Somit wirkt sich die Lebensführung auf die Art der künftigen Reinkarnation aus.

Ob die Wiedergeburt zwangsläufig auf dieser Welt erfolgt ist sehr ungewiss. Möglich wäre ebenso eine Wiederkehr in anderen, uns noch unbekannten und unbegreifbaren „Parallelwelten“.

## 2. Entstehung der Vorstellungen und 3. Veränderungen

Durch eigene, auch sehr frühe, damals oft noch unbewusste Überlegungen und durch - oft leidvolle - Erfahrungen, Grenzerfahrungen. Nicht jedoch in Schule, Religionsunterricht, Elternhaus. Dort Anregungen (indianischer Schamanismus) erst sehr spät in Gesprächen mit dem Vater.

Großen Einfluss auf diese Vorstellungen hatte dann auch das Studium, das als Selbstverwirklichungsprozess gewählt worden war und das in intensiven Selbststudien (vor allem indische Schriften), und in den Meditationen des Vipassana-Erfahrungsweges fortgeführt und auch bestätigt wurde.

## 4. Sicherheit

Es besteht das Empfinden, dass die Vorstellungen weitgehend ausgereift sind; zumal der eigene Entwicklungsprozess in Studien und vielen, insbesondere quantenphysikalischen wissenschaftlichen Erkenntnissen Bestätigung und vertiefende Erklärungen erfahren hat.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Die erworbenen Vorstellungen, die Bestandteil des Weltbildes geworden sind, wirken sich stark auf die Möglichkeiten der Lebensbewältigung und Lebensqualität aus. Vor allem über die dazugehörigen Techniken, wie z.B. Quantenfeldtransformationen, Meditation, Yoga, schamanische Zugänge etc.

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Derzeit geistige Beeinflussung durch die laufende Ausbildung in Quantenfeldtransformation.

Ansonsten durch keine speziellen Organisationen.

## 7. Hilfe im Tod

Aufgrund der eigenen vorherrschenden, persönlich stark ausgeprägten Risikofreudigkeit, aber auch einer eher fatalistischen Lebenshaltung können die Vorstellungen sicher dazu beitragen, dem Tod relativ angstfrei entgegen zu treten.

Das Ende ist verbunden mit einer freudigen Erwartung auf die Verwandlung in ein Lichtwesen. Das Weiterleben eines Teils der Persönlichkeit in Form des Selbst, der Geist-Seele, hilft die Angst vor dem Verlust des Ich zu erleichtern.

## Kurzprotokoll Nr. 7

**Gruppe 2.1, 20 bis 50 Jahre, weiblich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe Selbständig**

### Qualitative Befragung

**Interview 6: Frau E.** am 11. Juli 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C

LS\_30028. 33:07 min

### 1. Anfangsphase. Vorbereitende, halboffene Fragen

#### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau E., 35 Jahre, weiblich, wohnt in München, Abitur, Studium mit Abschluss als Magister Artium phil. in den Fächern Philosophie, Religionswissenschaft und Indologie. Freie Indologin, Verlegerin, lehrt Indologie einschließlich Sprachen etc; Doktorandin zum Thema Shivaismus an der LMU

#### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Sehr hohe Religiosität. Zunächst römisch-katholisch konservativ erzogen, Mitglied der Laienbruderschaft der Karmeliten (Skapulierträgerin). Mitglied der katholischen Kirche.

Mit 19 Jahren Osho-Sannyasin, eine neojainistische Bewegung, die Bilderkult extrem ablehnt. Zudem eine Initiation in Digambarajainismus (südindische Jainabewegung mit Kultbildverehrung).

Letztlich ist die religiöse philosophische Gesamteinstellung jedoch eher monistisch-shivaitisch.

Häufige Gespräche über Religion, Religiosität und auch über den Tod schon im Elternhaus, und jetzt im Freundeskreis und in der neuen Familie.

### 2. Erzählphase

#### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Nachdem eine auf der erfahrenen Sozialisierung beruhende vorgegebene Weltanschauung nicht greift, wurde es notwendig, eine eigene philosophisch bestimmte Systematik zu entwickeln, die von den Kriterien der unmittelbaren Anschauung, Logik, Plausibilität ausgehend, zu einer – auch in Bezug auf das Thema Tod weitgehend angstfreien - holistischen Grundeinstellung geführt hat. D.h., alles steht in gegenseitiger Abhängigkeit und Wechselwirkung, so auch Körper und Geist, oder Leben und Tod, alles wird als Einheit gesehen; was geboren wird, wird sterben.

Im Tod fällt (z.B. das alt und unbrauchbar gewordene) grobstoffliche Körperliche vom Geistkörper ab. Der feinstofflich-materielle Geistkörper - als eine eigene Energiestruktur - bleibt, individuell konnotiert, weiterhin erhalten und wird sich – ggf. nach Wiederverkörperungen in astralen oder feingeistigen Bereichen, in Tieren, Pflanzen - letztlich wieder in einem menschlichen Körper inkarnieren, da wohl nur dieser die

Möglichkeit der Erfahrung der göttlichen Energie und des eigenen Selbst besitzt. Die Form der Wiederverkörperung geschieht, mit metaphysischer, naturgesetzlicher, karmischer Konsequenz sowohl als Folge des vorher geführten Lebens als auch als Folge von möglichen Einwirkungen in der Geistkörperexistenz durch andere, dort anwesende Geistkörper.

Ein Ende dieses Kreislaufs, ein Ziel ist nur sehr bedingt erkennbar. Alles was besteht - auch der Geistkörper, das individuelle Ich - ist ein Tropfen, ein Bestandteil einer großen kosmischen Energie, einer Urenergie, die aus sich selbst heraus, durch die ihr innewohnende Notwendigkeit zur eigenen Erkenntnis, sich entfalten muss und dadurch alles hervorbringt. Nur weil auch der Mensch mit seinem Geist und seinem Körper entfalteter Teil dieser Urenergie ist, kann er diese in individuell mehr oder weniger eingeschränkter Perspektive überhaupt erkennen und so an sich selber arbeiten.

Wenn genügend Erfahrungen in geistigen, feinstofflichen Existenzen oder in unserer Welt gesammelt sind, geht der Geistkörper, irgendwann - auch nach Äonen - wieder in diese Urenergie zurück; natürlich unter Verlust sämtlicher Erfahrungen, die dann aber nicht mehr vermisst werden, da ein Ich nicht mehr existiert.

Da das Leben auf dieser Erde - trotz aller lebenswerten, schönen und beglückenden Erfahrungen - aufgrund der individuell eingeschränkten Erkenntnisperspektive leidhaft ist, ist es am Ende optimal, sich nicht mehr inkarnieren zu müssen

## 2. Entstehen der Vorstellungen und 3. Veränderungen

Kindliche, katholische Konditionierungen wurden schon sehr früh eigenständig abgewandelt; konnten jedoch aufgrund des Fehlens einer Akzeptanz in Umwelt oder Familie nicht kommuniziert werden (die Sonne als große, schöpferische Kraft, das Wahrnehmen von eigentlich unsichtbaren, körperlosen Geistwesen wie Engel oder Schutzengel, das Erkennen und Begreifen der eigenen Sterblichkeit, spontane déjà-vu Erlebnisse).

Nach dem Abitur im Studium die - eigentlich nicht geplante - Beschäftigung mit Sanskrit, indischer Philosophie, was die eigenen Überlegungen und Vorstellungen überraschend bestätigt hat.

Letztlich sind die derzeitigen Glaubensinhalte und Vorstellungen die Summe der Einflüsse von vielen Menschen, Büchern, Philosophien, Erlebnissen (wie z.B. auch der Bericht über das Nahtoderlebnis der Mutter, das dieser später das Sterben wesentlich erleichtert hat).

## 4. Sicherheit

Es besteht große Sicherheit innerhalb dieses Weltbildes. Da jedoch jede Welterfahrung im Grunde offen und jede individuelle Perspektive expansiv ist, können neue Erfahrungen das Weltbild detaillierter machen, ergänzen, erweitern, verfeinern. Die Grunderfahrungen dürften jedoch auch unter diesen Prämissen als beständig angenommen werden können.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Ist täglich gegeben; die religiösen Anschauungen bestimmen vor allem das ethische Tun.

## 6. Hilfe im Tod

Angst vor dem Tod, vor dem Wandel in ein Geistwesen, besteht nicht.

Wünschenswert ist allerdings, weiterhin die Möglichkeit zu haben, noch weitere, anstehende Aufgaben hier zu erledigen.

Angst vor dem Sterben besteht nur in Bezug auf Krankheit, Leiden und Schmerz.

## **Kurzprotokoll Nr. 8**

**Gruppe 2.1, 20 bis 50 Jahre, weiblich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe Angestellte**

### **Qualitative Befragung**

**Interview 9: Frau O.** am 16. Juli 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C

Teil 1: LS\_30031. 12:17 min

Teil 2: LS\_30032. 12:48 min

Gesamt: 25:05 min

#### **1. Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

##### **1. Zur Person** (freiwillige Angaben)

Frau O., 37 Jahre, weiblich, wohnt in München (z. T. in Frechen). Abitur, Buchhändlerabschluss, Journalistin, Uniabschluss, promoviert im Fach Religionswissenschaft (Geisteswissenschaften).

##### **2. Selbsteinschätzung zur Religiosität**

Bereitschaft zu glauben ist hoch; institutionell allerdings gering. Griechisch orthodox getauft, dort auch Mitglied, seltene Kirchgängerin – eher nur zu Events wie Weihnachten, Familienfeiern. Keine Teilnahme an sonstigen religiösen Veranstaltungen. Diskussion im Freundeskreis, in der Familie über Religion, Tod eher nur bei besonderen Anlässen.

#### **2. Erzählphase**

##### **1. Vorstellungen zum Thema Nachtod**

Wechselhaft im Verlauf der eigenen Entwicklung. Als Kind mit dem Gefühl des ewigen Lebens. Danach, durch das Erkennen des Nichtseins vor der Geburt entstand Klarheit auch über das Nichtsein nach dem Sterben.

Die als Kind gelernten Vorstellungen, nach dem Tod im Himmel zu leben, werden offiziell in unserer Gesellschaft kaum weiter entwickelt – Tod als Tabuthema. Eigene Weiterentwicklung der Vorstellungen durch Bildung über andere, hier insbesondere indische Religionen.

Dazu der vehemente Wunsch, dass nicht Nichts sei, dass das Leben nicht ohne Sinn sein könne, dass nach dem Tod etwas sein muss.

##### **2. Entstehen der Vorstellungen und 3. Veränderungen**

Neuerdings, aufgrund eines sehr plastischen Traumes, erst vor wenigen Wochen: Ein großer Baum aus Feuer, in dessen Zweigen sie selber mit ihren Haaren, auch aus Feuer, hing und von dem aus sie an den Wurzeln des Baumes alle Menschen aller Zeiten im Feuerstrom schwimmen sah, gefangen im totalen Leid.

Beim Versuch dem zu entfliehen war das Erwachen voller Angst und in der Gewissheit, das Geheimnis der Welt gesehen zu haben.

Die Intensität des „erlebten“ Traumes lässt nun auch die Möglichkeit der Existenz von individuellen Zwischenwelten entstehen, die, dunkel, inhaltslos, schwarz, ohne Bewusstsein, wie ein Nichts, wie ein schwarzes Loch, aber doch die Möglichkeit einer Fortsetzung eröffnen:

Die Unendlichkeit der Seele, die nach dem Tod und einem Aufenthalt in dieser Zwischenwelt, gereift, gealtert, wieder in Form einer neuen Seele in einen neuen Menschenkörper eingeht, ohne die Erinnerung an frühere Existenzen, um neue, ihr eigene Erfahrungen zu machen.

Die Seele überdauert also den Tod. Wird jeweils in neuer Form Teil eines neuen Individuums in der Kombination mit einem neuen Körper und neuer Erfahrung. Dieses Wiedergeborenwerden geht unendlich weiter, vergleichbar mit der Unendlichkeit des Weltalls.

Ein endgültiges Ziel oder ein Sinn in dem Ganzen ist nicht vorstellbar.

Konsequenzen aus dem vorherigen Leben sind im Rahmen der Wiedergeburt wohl erkennbar, aber nicht im Sinne einer moralischen oder karmischen Bewertung, sondern mehr im Sinne einer wertfreien Anreicherung und Veränderung der wiederkehrenden Seele als einem natürlichen Ursache-Wirkungsprozess: Die Struktur der derzeitigen Seele ist das Ergebnis früherer Erfahrungen.

Eine individuelle Rückkehr ist also nicht anzunehmen.

Ein Individuum entsteht in der Kombination von einer - in ihrer je eigenen, durch Erfahrung gereiften - sich neu bildenden Seele in einem neuen Körper und mit neuen Erfahrungen.

#### 4. Sicherheit

Natürlich sind erneut Veränderungen der Vorstellungen im Laufe des weiteren Lebens möglich.

#### 5. Vorbilder, Protagonisten

Insbesondere hat eine, in spirituellen Fragen sehr bewanderte und sensible Kollegin in Gesprächen viel bewirkt und ausgelöst.

#### 6. Hilfe im Tod

Trost, Bewältigung der Ängste vor dem Sterben und vor dem Tod kann man sich durch diese Vorstellungen nicht erwarten.

Unabhängig von der Wiederkehr der Seele bedeutet der Tod das Ende des individuellen Lebens, von dem sich zu verabschieden ungeheuer schwer fällt. So gesehen ist das Leben kein erstrebenswertes, wirkliches Geschenk, sondern es ist geprägt von Krankheiten, von Trauer und vom Tod – letztlich ist es ein unakzeptables Konzept, das uns, trotz aller Beschwerden die Ewigkeit nur vortäuscht; in Wirklichkeit jedoch den absolut unerwünschten individuellen Tod bringt.

Was bleibt, ist die eigentlich unerträgliche Vorstellung des eigenen Todes und den derer, an denen man hängt und den damit unvermeidlich verbundenen Schmerz und die Trauer möglichst zu verdrängen.

### **Kurzprotokoll Nr. 9**

**Gruppe 2.1, 20 bis 50 Jahre, weiblich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe Sonstige**

### **Qualitative Befragung**

**Interview 18: Frau M. am 15. 08. 2012**

Aufnahmegerät LS\_3, Folder D, B, C

Teil 1: LS\_30043. 10:46 min

Teil 2. LS\_30044. 0:33 min

Teil 3. LS\_30045. 11:46 min

Teil 4. LS\_30046. 23:14 min

Gesamt: 46:19 min

## **1. Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

### **1. Zur Person (freiwillige Angaben)**

Frau M., 35 Jahre, weiblich, lebt auf dem Lande bzw. in der Kleinstadt. Abitur, zwei Universitätsstudien im sozial- und kulturwissenschaftlichen Bereich. Beruf bisher als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Psychologie. Doktorandin im Fach Soziologie in Augsburg. Wissenschaftliche Tätigkeit.

### **2. Selbsteinschätzung zur Religiosität**

Hoch, im Sinne von religionssoziologisch umfassender Spiritualität mit weitverzweigten Wurzeln christlicher, buddhistischer und naturmystischer Hauptkomponenten. Spiritualität in diesem Sinne führt zu einem beruhigten Grundvertrauen und dem Gefühl des Aufgehobenseins. Ist nur noch formal Angehörige der katholischen Kirche. Gerne Besuche von Kirchen oder auch Tempeln mit dem Ziel des Innehaltens, der spirituellen Kontemplation.

Großes Interesse an spirituellen Themen in Form von Filmen, Fernsehen, Literatur, Tagungen, Selbststudium.

Diese Themen, einschließlich das Thema Tod, werden in der Familie eigentlich nicht (mehr), im Freundeskreis nur mit speziell dafür Interessierten erörtert.

## **2. Erzählphase**

### **1. Vorstellungen zum Thema Nachtod**

Bei einem empirisch eher materialistisch, wissenschaftlichen Zugang wäre mit dem Tod wohl konsequent ein Ende verbunden, das für weitere Vorstellungen wenig Raum lässt.

Unter Berücksichtigung der Erfahrung einer - auch weiterhin - fehlenden wissenschaftlichen Erklärbarkeit vieler Phänomene stellt sich die Frage, ob Wirklichkeit durch unsere Sinne und Erkenntnisfähigkeit überhaupt erfassbar ist und richtig wiedergegeben werden kann, ob man überhaupt eine stabile, gültige Welt voraussetzen kann, oder ob diese im Sinne eines quantentheoretischen Ansatzes erst durch die jeweilige, auch historisch beeinflusste menschliche Diskussion nach den jeweiligen eigenen Kategorien stets neu geschaffen wird. Eine eindeutige Objektivierbarkeit und Kausalität aller, auch wissenschaftlich belegten Aussagen als Konstruktionen menschlichen Denkens, eine Absolutheit von erkennbarer Wirklichkeit wäre damit letztlich infrage gestellt. Gleichzeitig öffnet sich aber die faszinierende Gewissheit einer, im besten Falle nur sukzessiv erkundbaren Mehrschichtigkeit von Wirklichkeit, die möglicherweise auf einer übergeordneten, allumfassenden kosmischen Ordnung und einer Harmonie alles Seienden aufbaut.

Bei einer weitergehenden, vertiefenden Befassung mit der Fragestellung gewinnt die Erkenntnis an Gewicht, dass Tod verbunden ist mit einer Rückkehr in das Ganze der Natur, aus der wir auch kommen. Metaphorisch vergleichbar mit einer Rückauflösung eines Kristalls im Wasser.

Eine Existenz über den Tod hinaus wäre so durch das Wieder-Eingehen, die Rückkehr in das Ganze gegeben, allerdings in einer unseren Sinnen nicht zugänglichen und damit

weitgehend unbekannten geistigen, feinstofflichen und nicht-individuellen Energieform; vorstellbar als ein endgültiges und befreites Eingehen in einen fortlaufenden, fließenden Strom – und außerhalb unserer Denkkategorien von Raum und Zeit.

Unabhängig von der Lebensführung für alle Menschen gleich.

Gesteuert ausschließlich durch das Prinzip als solchem', ohne sonstige Einflüsse bzw. Akteure.

Eine Wiederkehr aus dem von allem Persönlichen befreiten Ganzen in irgend eine andere Daseins- oder Inkarnationsform, die grundsätzlich denkmöglich wäre, ist in diesem Kontext einer einmaligen Existenz kein wünschenswertes Ziel und auch nicht glaubhaft.

## 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Frühe, katholisch beeinflusste Vorstellungen, die später als zu eng empfunden wurden, verblassten und durch den Wunsch nach eigenen Vorstellungen ab dem jungen Erwachsenenalter durch Erörterungen, Selbststudium, vor allem durch das Studium der Religionswissenschaften ergänzt bzw. ersetzt wurden.

## 4. Sicherheit

Die Vorstellungen kann man als Ergebnis vieler Überlegungen als derzeit gesichert ansehen. In Folge der eigenen, offenen Grundhaltung ist eine Fortentwicklung als Ergebnis neuer Erkenntnisse wahrscheinlich und akzeptiert.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Die Vorstellung der Einmaligkeit, der Nichtwiederholbarkeit des Lebens, führen zu einem sehr bewussten, konzentrierten und achtsamen Leben, sowohl mit sich selbst als auch mit anderen Menschen und Dingen. Das Bewusstsein, aus der Natur zu kommen und in diese wieder einzugehen, führt zur Achtung, Bewahrung und zum aktiven Schutz der Natur. Wenn auch nach dem Tod nicht von einer Rechenschaftnahme für schlechtes Handeln ausgegangen wird, sind gute Taten und Leistungen auf dieser Erde wichtig; nicht zum eigenen Nutzen hier oder in einer nachtodlichen Zukunft, sondern weil so positive Werte in Form von Gedanken, Kenntnissen, Erinnerungen, Energien für nachfolgende Generationen geschaffen werden können, die in der Summe die Gestaltung dieser Welt positiv beeinflussen können. Voraussetzung dafür ist eine bewusste Lebensführung und gezielte eigene Weiterentwicklung.

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Starke Impulse kommen aus der Religionswissenschaft und aus der Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften des 20. Jahrhunderts.

## 7. Hilfe im Tod

In sehr starkem Maße. Die Vorstellung des Eingehens, der Befreiung und Loslösung von der Erde sowie die Vorstellung des Weitergebens positiver Energien ist ein wunderschöner Gedanke. Tod hat so nichts Erschreckendes.

## Kurzprotokoll Nr. 10

**Gruppe 2.2, 20 bis 50 Jahre, weiblich, gehobene/niedrige Ausbildung, Berufsgruppe Selbständig**

## Qualitative Befragung

**Interview 16: Frau A. am 10. 08. 2012**



**Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau A., 47 Jahre alt, weiblich, lebt auf dem Land in Riedering. Verheiratet, 3 Kinder. Schulabschluss: Mittlere Reife, dann Ausbildung zur Müllermeisterin. Berufsfeld ist Müllerin und Buchautorin. Praktische Tätigkeiten.

2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Hoch. Katholisch. Großes Interesse an religiösen Aspekten. Sehr wichtig ist der Kirchenbesuch, sind einschlägige Fernsehsendungen und Filme, Literatur. Religiöse Themen werden im Familien- und Freundeskreis diskutiert; auch über den Tod und über das, was danach kommt.

**2. Erzählphase**

1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Es geht weiter. Die materielle Seele, die individuell an eine Person gebunden ist, überlebt den Tod des Individuums und trägt so die Person (ewig) weiter. Sie verbleibt in einer geistigen Ebene des Universums - welches selber eine einzige große Seele ist - und ist von Erden aus abrufbar. Ihre Form und Qualität entspricht dem vorher auf der Erde verantworteten Zustand. Starke, energiegeladene Seelen verbleiben auf Erden länger im Bewusstsein und können so länger ihre Aufgabe eines natürlichen Schutzengels für die Hinterbliebenen wahrnehmen. Sie werden bei dieser Aufgabe gestärkt durch Gebete, Kirchgänge, durch Kräfte, die wir ihnen so zurück geben.

Hat der Mensch / die Seele auf Erden Verfehlungen - auch Unterlassungen - begangen, wird sie sich der Fehler selber schmerzhaft bewusst. Diese bereuende Erkenntnis, diesen Schmerz empfindet die Seele als das Fegefeuer. So geläutert wird ihr von Gott verziehen und sie kann gereinigt in den Himmel einziehen. Schutzengel sind also die Seelen, die getauft, ohne Schuld begangen zu haben, direkt in den Himmel kommen, und auch diejenigen, die bereuend das Fegefeuer schon auf Erden durchlitten haben.

Seelen mit großen Verfehlungen, die während der Zeit des Fegefeuers nicht bereit sind zu bereuen, fallen dem Teufel zum Opfer.

Das eigenverantwortliche Leben auf Erden spielt also eine gewichtige Rolle bei dem nachtodlichen Weiterleben.

Eine Rückkehr, Wiedergeburt ist nicht sinnvoll. Der Mensch hat nur eine Chance, sein Leben und damit seine Ewigkeit konsequent selbst zu gestalten.

Ihre Aufgaben erfüllt die Seele bis zum Jüngsten Gericht. Ob dabei wieder eine Vereinigung mit dem Körper erfolgt, ist ungewiss.

2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Diese Vorstellungen sind das Ergebnis eigener Überlegungen und Erfahrungen, aufbauend auf den Aussagen in Elternhaus, Schule, Religionsunterricht und kirchlichen Predigten.

Veränderungen geschehen immer wieder im Leben, durch vertiefte Erkenntnisse und eigene oder familiäre Erfahrungen.

4. Sicherheit

Die jetzt vorliegenden Vorstellungen werden als richtig und daher als sicher und als beruhigend angesehen. Große Veränderungen, beispielsweise durch einschneidende Erlebnisse oder durch Informationen aus anderen Religions- und Kulturkreisen werden nicht mehr erwartet.

#### 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Große Auswirkungen.

Wohl wissend, dass eigene Verfehlungen unvermeidlich sind, deren Konsequenzen (bis hin zum Fegefeuer) später zu tragen sein werden, wird das Leben geleitet und auch erleichtert von dem Versuch so vielen Leuten wie möglich Gutes zu tun und sie - zu ihrem eigenen Wohle - hilfreich auf einen guten Weg zu führen

#### 6. Vorbilder, Protagonisten

Sind in jedem Falle die bereits verstorbenen Familienmitglieder , wie Vater und Oma, oder gute Freunde, die - oft nach langem Kampf - ihr Schicksal angenommen haben.

#### 7. Hilfe im Tod

Vor dem Tod besteht keine Angst.

Die Gewissheit, nach dem Tod, in einer veränderten immateriellen Form weiterhin da zu sein und mit der im Leben durch viel positive Energie gewonnenen Seelenkraft weiterhin hilfreich sein zu können, nimmt die Angst vor dem Tod.

### **Kurzprotokoll Nr. 11**

**Gruppe 2.2, 20 bis 50 Jahre, weiblich, gehobene/niedere Ausbildung,  
Berufsgruppe Angestellte**

#### **Qualitative Befragung**

**Interview 8: Frau S.** am 15. Juli 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C

Teil 1: 30030. 12:58 min

#### **1. Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

##### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau S., 36 Jahre, weiblich, wohnt in Hafendorf. Fachhochschulreife, Ausbildung zur Steuerfachangestellten, Bilanzbuchhalterin. Also praktisch ausgerichtet.

##### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Mittel. Römisch katholisch, Kirchenmitglied.

Ist überzeugt, dass es etwas Höheres gibt über uns.

Als wirksam empfindet sie jetzt einen modifizierten Glauben an eine nicht wörtlich auszulegende, sondern eher allgemeingültigere, auch wissenschaftlich belegte Bibellehre. Diese Themen, auch über den Tod, werden auch mit Freunden und in der Familie bei gegebenen Anlässen erörtert.

#### **2. Erzählphase**

##### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Es gibt einen Ort oder einen Zustand nach dem Tod, wo zwar nicht der Körper, aber die Seele, oder das was von uns übrig bleibt, zur Ruhe kommt und wo die, die vor uns gegangen sind, alle wieder zusammen kommen.

Man selber, d.h. die Seele, die auf ewig überdauert, gelangt an diesen Ort, außerhalb der Erde; vergleichbar mit den Sternen am Himmel, von wo aus sie zurückblickt und die Lebenden umhüllen und beschützen kann.

Auf der Erde zurück bleiben die Erinnerungen an uns und an unser Lebenswerk, die aber zwangsläufig nach einiger Zeit verblassen werden.

So wie der Einzelne gegangen ist, ob er im Leben viel gegeben – und somit wohl auch viel zurück erhalten hat – also, wenn er in sich ruhend war, so wird – ausschließlich selbstbestimmt – auch seine Befindlichkeit nach dem Tod sein; „jeder ist seines Glückes Schmied“.

Eine Wiedergeburt ist nicht wünschenswert und auch nicht erforderlich. Es besteht die Aufgabe, in diesem einmaligen Leben unsere Vorstellungen und Möglichkeiten zu erfüllen.

## 2. Entstehung der Vorstellungen und 3. Veränderungen und 6. Protagonisten

Die in der Kindheit und Schulzeit in katholischen Einrichtungen zunächst entstandenen religiösen Prägungen erschienen die im Laufe der Zeit als nicht mehr voll zustimmungsfähig.

Vor allem in Gesprächen in der Fachoberschule mit einem aufgeschlossenen Lehrer wurden Glaubensinhalte in einen größeren und allgemeingültigen Sinngehalt gerückt und so weiter entwickelt zu einer eigenständigeren Form.

Wichtiges prägendes Vorbild wurde also dieser Lehrer.

## 4. Sicherheit

Durch kommende Lebenssituationen und Einflüsse ist eine weitere Veränderung der jetzigen Vorstellungen durchaus denkbar.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Eher wird die oben geschilderte, von Liebe und Mitgefühl bestimmte Lebensweise Auswirkungen haben auf die Existenz nach dem Tod.

## 7. Auswirkungen auf das Lebensende /Sterben

Angst vor dem Tod besteht eigentlich nicht, da es ein natürlicher Vorgang ist, der früher oder später eintritt.

Sicherlich kann man leichter gehen, wenn man das Leben im Einklang mit den eigenen Vorstellungen gelebt hat.

## **Kurzprotokoll Nr. 12**

**Gruppe 2.2, 20 bis 50 Jahre, weiblich, gehobene/niedere Ausbildung.**

**Berufsgruppe: Sonstige**

## **Qualitative Befragung**

**Interview 12: Frau M. am 03. 08. 2012**

Aufnahmegerät LS\_3, Folder D

Teil 1: LS\_30035. 9:04 min

Teil 2: LS\_30036. 5:19 min

## **1. Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau M., geboren in Peru, Alter mittldreißig, wohnt in München. Nonnenschule, Abitur noch in Peru, begonnenes Medizinstudium nach Übersiedelung nach Deutschland abgebrochen, hat den deutschen Pass, gelernte Hotelfachfrau, Krankenschwester, jetzt in München verheiratet mit einem katholischen Mann, 2 Kinder, praktische, raumpflegerische Tätigkeit.

### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Mittel. Katholisches Kirchenmitglied, besucht Gottesdienste. Informiert sich schon seit ihrer Jugend in Peru, gerne auch über andere christliche Konfessionen durch Kirchenbesuche, den Buddhismus und über Literaturstudium.

Mit Freunden oder Bekannten keine Gespräche über Religion oder den Tod.

## 2. Erzählphase

### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Nach dem Tod verlässt die persönliche Seele den Körper und lebt weiter, um irgendwo darauf zu warten, nach kürzerer oder längerer Zeit die Chance für eine Reinkarnation in einem anderen Körper – Mensch oder auch Tier - auf unserer Erde zu bekommen. Eine Inkarnation in einer anderen Welt gibt es eher nicht. Die Reinkarnation wird nicht als Strafe gesehen, sondern sie gibt der Seele die Möglichkeit, Fehler auszugleichen und Gutes zu tun. Dieser Vorgang wiederholt sich so oft, bis die Seele geläutert ist und bei Gott bleiben darf.

Gott entscheidet auch über Art und Anzahl der Wiedergeburten, bzw. über deren Ende.

Bestärkt werden diese Vorstellungen durch das Erlebnis, dass sich die Seele eines ihr besonders nahe stehenden Onkels gleich nach seinem Unfalltod zu ihr begeben und sie berührt hat, wodurch sie, vor jeglicher offiziellen Information, die Gewissheit seines Todes erlangt hat.

### 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Die Vorstellungen entstanden in der Schule, durch Freunde, Informationen und eigene Überlegungen. Weniger durch den Religionsunterricht.

### 4. Sicherheit

Die Überlegungen entwickeln sich auch aufgrund eigener Gedanken und Erfahrungen (Tod des Onkels – s. o. – und auch Tod der Tante, deren Seelen sie weiterhin fühlen kann) laufend weiter.

### 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Im täglichen Leben spielen die Vorstellungen insofern weniger eine Rolle, als sie sich in jedem Fall bemüht, ein guter Mensch zu sein.

### 6. Vorbilder, Protagonisten

Keine speziellen Vorbilder. Ist fasziniert von den Lehren des Buddhismus.

### 7. Hilfe im Tod

Auch die Überlegungen der Wiedergeburten und des Verbleibens bei Gott am Ende werden wohl den Tod nicht erleichtern; man hängt zu sehr am Leben. Es bleibt schwer, sich den Tod vorzustellen.

### 3.3.3.3 3. Gruppe. Sechs Interviews, über 50 Jahre, männlich

#### Kurzprotokoll Nr. 13

**Gruppe 3.1, über 50 Jahre, männlich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe: Selbständig**  
**Qualitative Befragung**

**Interview 4: Herr I.** am 05. Juli 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C

Teil 1: LS\_30021. 3:19 min

Teil 2: LS\_30022. 14.28 min

Teil 3: LS\_30023. 0:59 min

Gesamt: 18:46 min

#### 1. Anfangsphase. Vorbereitende, halboffene Fragen

##### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Herr I., über 65 Jahre, männlich, wohnt in München, Arzt mit klinischer und wissenschaftlicher Tätigkeit, Facharzt, Habilitation. Naturwissenschaftliche Tätigkeit.

##### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Interessiert. Traditioneller, gelegentlicher Kirchgänger, eher im meditativen und kulturellen Sinne teilnehmend, aber nicht mehr als echt gläubig Betender.

Insgesamt aufbauend auf einer katholischen Erziehung, können aber die Vorstellungen der Kirche zum Thema Tod und Jenseits nicht geteilt werden. Sie haben jedoch zum Nachdenken über diese Fragestellung angeregt.

Nimmt an spirituellen Themen Anteil über Diskussionen, Gespräche und auf Tagungen.

#### 3. Erzählphase – offene Fragen

##### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod?

Zwei Sichtweisen:

1. Naturwissenschaftlich, Versuch einer Objektivierung, soweit das möglich erscheint; auch als - letztlich doch nicht übertragbare - Grundlage für die zweite, die emotionelle Sicht.

2. Emotionell, subjektiv inhärent, dies allerdings unsicher, unruhig flackernd.

##### 2. Entstehung der Vorstellungen

Über Gespräche und Diskussionen mit Eltern, Freunden, bei denen oft Angst vor dem Tod, aber auch Überlegungen zum (vor dem) Weiterleben nach dem Tod aufgesprochen (ist) sind.

Wichtig war auch die naturwissenschaftliche Tatsache, dass einerseits die Zellstrukturen des Menschen während des Lebens laufend absterben (Altern als Zeitlupensterben), sich erneuern und damit verändern, andererseits beim beschleunigten Absterben der Zellen im (beim) Tod z.B. Eiweißstrukturen des lebenden Körpers sich verändern, umgewandelt werden und weiter leben.

Aus naturwissenschaftlicher Sicht überdauert also der Körper den Tod in dem großen System des Recyclings der Erde, an dem wir von Anfang an Teil waren und weiterhin Teil bleiben.

Beim Tod verlässt etwas den Menschen, das naturwissenschaftlich bisher nicht identifizierbar ist. Wenn aber Leben und Tod Teile der gesamten Natur sind, dann ist davon auszugehen, dass die Materie in Seele und Geist ein Äquivalent hat; wir leben das

Leben, aber wir kennen es bisher nicht. Innerhalb des Todes ist der Geist, ist Leben nach menschlichen Vorstellungen nicht bekannt. So ist auch bisher keine Aussicht gegeben, ein lebendes Gen oder ein lebendes Wesen zu kreieren, außer es kommt selbst aus dem Leben. Das heißt, in beiden Fällen ist Leben vorhanden und bleibt erhalten.

In der zweiten Sichtweise sehe ich aus mir selbst heraus, wie in einen Spiegel. Dabei entdecke ich die Ähnlichkeit aller Menschen in allen Grundprinzipien. Wenn das fühlende, denkende Wesen stirbt, dann entsteht "ein großes Loch", welches inakzeptabel ist.

Allerdings erscheint die Hypothese einer - extrem formuliert - individuellen Auferstehung sehr gewagt. Das kann zwar möglich sein, aber, da man es nicht weiß, kann ich darüber auch nicht reden.

Ich fühle mich eher sehr klein in der Nachfolge derer, die seit Generationen darüber nachgedacht und geforscht haben. Somit ist ein - auch individuelles - geistiges Fortleben nicht ausgeschlossen, es ist denkbar. Hinweise dafür könnten déjà-vu-Erlebnisse, Ahnungen etc. sein, die allerdings noch keineswegs ausreichend erforscht erscheinen und zu denen Zweifel bestehen, ob sie überhaupt menschlich fassbar sind..

Vorstellungen über ein endgültiges Ziel zu entwickeln ist somit wenig sinnvoll.

Die Antwort zur Frage einer Angst vor dem Tod ist unsicher - wir müssen das abwarten.

Die Antwort auf die Frage nach der Rückkehr auf diese, oder auch eine andere Form von Welt lautet: Alles ist denkbar. Wünschenswert vielleicht nur dann, wenn wir dadurch an Weisheit zunehmen.

Dies allerdings nicht auf ewig; denn das Ziel des Lebens ist der Tod - und das Ziel des Todes wäre wahrscheinlich das Leben.

Zusammenfassung:

Ich bin ein Teil des Lebens und gehe mit dem Tod mit meiner Individualität in das große Leben ein.

Ob eine erneute Individualisierung erfolgt oder erfolgen kann, wissen wir nicht.

Ich wage auch nicht, dahin zu denken.

**Kurzprotokoll Nr. - (in der Auswertung nicht enthalten, da Verfasser)**

**Gruppe 3.1, über 50 Jahre, männlich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe Angestellter/Beamter**

**Interview 1: Herr T. - Eigeninterview** am 3. Juli 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C,

Teil 1: LS\_30011.WAV, 56,1 MB = 5:18 min.

Teil 2: LS\_30012.WAV, 30,9 MB = 2:55 min

Teil 3: LS\_30015 WAV, 26,8 MB = 2:32 min

Teil 4: LS\_30016 WAV, 22,0 MB = 2:05 min

Gesamt: 135,8 MB = 12:10 min

**1. Anfangsphase** vorbereitende, halbstandardisierte Fragen

1. Zur Person: (freiwillige Angaben)

Herr T., Doktorand, 73 Jahre, männlich, wohnhaft in der Stadt München, zweifacher Universitätsabschluss: 1. Dipl. Ing. Architekt und Stadtplaner (langjährige Berufserfahrung), 2. M.A. (mit 68 Jahren) für Religionswissenschaft, Ethnologie, Kirchengeschichte, d.h. praktisch, künstlerisch und geisteswissenschaftlich ausgerichtet.

## 2. Selbsteinschätzung zu Religiosität:

Großes Interesse an religiösen / spirituellen Fragen in Form von Studien, Vorträgen etc. Keine Bindung an Institutionen; diesen gegenüber kritisch eingestellt.

Häufiger Austausch und Diskussionen in der Familie und auch im Freundeskreis, soweit Interesse und Gesprächsbedarf vorhanden ist. Seltener jedoch über das Thema Tod, da bei diesem Thema zu große Unsicherheit herrscht. Die Deutungshoheit von institutionellen Einrichtungen ist in den letzten 50 bis 60 Jahren fast völlig verloren gegangen, so dass jeder gezwungen ist, sich seine eigenen Vorstellungen aus dem Gesehenen, Gehörten und Gelernten zu bilden.

## 2. Erzählphase – offene Fragen

### 1. Meine Vorstellungen zum Thema Nachtod

Nach dem Tod sollte keine gänzliche Auflösung stattfinden.

Im Sinne des Energieerhaltungsgesetzes und auch aus der Wunschvorstellung heraus, dass hoch entwickelte Wesen wie z.B. der Mensch nicht nur einmal auf dieser Welt sein sollten. Ich verfolge also nicht eine materialistische Vorstellung, nach der nach dem körperlichen Tod alles zu Ende wäre.

Es existieren neben der körperlichen Materialität eben noch andere Qualitäten wie Geist und Gefühl, und diese immateriellen Bestandteile des Menschen, die ja ebenfalls Energien sind, sollten erhalten bleiben und in irgend einer Form weiter bestehen.

Dabei ist Reinkarnation, Wiederverkörperung oder Palingenese (Platon) vorstellbar.

Die geistigen Energien fänden sich in einem anderen Körper wieder und lebten auf diese Art weiter.

Das würde für ein individuelles Fortleben sprechen, wie in vielen anderen Religionen enthalten. Auch wenn bei uns ein individueller Erinnerungsprozess dazu nicht gegeben ist (im tibetischen Kulturkreis ist das bei in Meditation sehr geübten Menschen möglich).

Es muss aber kein individuelles Wiederkehren sein. Auch in anderen Formen von Leben könnten diese Energien, die man als individuell kodierte Bewusstseins- und Teil eines unendlichen Bewusstseins begreifen kann, wieder erscheinen.

Ob dieser Kreislauf dann unendlich wäre, oder ob es irgend ein geistiges oder räumliches endgültiges Ziel gibt, wie z.B. ein Nirvana oder eine andere Form eines Endes ist zwar wünschenswert, aber unsicher.

Es ist anzunehmen, dass gute und weniger gute Taten in diesem Leben Auswirkungen auf das haben, was nach dem physischen Tod geschieht. Entweder karmisch bedingt oder im Sinne eines sozialen Ausgleichs.

Ob dieser Ausgleich als karmische Tatvergeltung, oder durch andere Akteure verursacht wird, wie z.B. im christlichen und muslimischen Glauben durch ein göttliches Gericht, ist unsicher. Tatvergeltung wäre aber sinnvoll und auch wünschenswert.

### 2. Entstehung und 3. Veränderungen

Meine Nachtodvorstellungen haben sich durch das Studium der Religionswissenschaften, also in den letzten 10 Jahren stark verändert, da mir die christlichen institutionellen

Vorgaben wenig plausibel erscheinen und ich z.B. östliche, buddhistische Vorstellungen eher zustimmungsfähig fand und finde.

#### 4. Sinngabe / Protagonisten

Die geistigen Protagonisten kommen im Wesentlichen aus dem Buddhismus des Theravada, da dieser vorwiegend philosophische Aspekte enthält und (duale) Gottesvorstellungen für dieses Leben und für die Nachtodvorstellungen nicht erforderlich sind.

#### 5. Sicherheit

Meine momentanen Vorstellungen müssen keineswegs abschließend sein. Auch diese Untersuchungen können Anlass für weitere Veränderungen sein.

#### 6. Auswirkungen auf die Lebensführung

Der Versuch eines fortschreitenden Begreifens des eigenen Eingebundenseins in diese Welt, diesen Kosmos, relativiert die Vorstellungen von der eigenen Wichtigkeit; mit der Folge größerer Gelassenheit und empathischer Anteilnahme mit anderen.

#### 7. Hilfe im Tod

Es besteht die Hoffnung, dass die jetzt entstehenden und sich festigenden Vorstellungen bei meinem Ableben eine tragfähige Erleichterung sein könnten.

### **Kurzprotokoll Nr. 14**

**Gruppe 3.1, über 50 Jahre, höhere Ausbildung, Berufsgruppe: Angestellter/Beamter**

#### **Qualitative Befragung**

**Interview 5: Herr R.** am 11. Juli 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C

Teil 1: LS\_30026. 0:26 min

Teil 2: LS\_30027. 28:09 min

Gesamt: 28:35 min

#### **1. Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

##### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Herr R., 55 Jahre, männlich, geboren in Kanada, wohnt in München. Nach dem Abitur Studium von Sanskrit und Indologie in Utrecht. Lehrt als Professor für Indologie an der LMU in München. Geisteswissenschaftliche Tätigkeit.

##### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Sehr hohe religiöse Selbsteinschätzung.

Trotz seit Generationen währender Zugehörigkeit zur Calvinistischen Kirche nur wenig christlicher Glaube. Schon die Großeltern und Eltern hielten sich mehr an die Wissenschaft und Musik, sahen in Religion eher eine verschönerte Form des Aberglaubens, der in absehbarer Zeit den Wissenschaften zum Opfer fallen dürfte. Er selber wandte sich schon als Schüler weniger naturwissenschaftlichen, sondern mehr philosophischen und religiösen Fragen zu; studierte diese auch im Rahmen der Indologie.

Im Elternhaus keinerlei Behandlung religiöser Fragen.



Jetzt, innerhalb der ehelichen Familie jedoch sehr häufig, auch über den Tod. Letzteres weniger im Freundeskreis, außer mit sehr guten Freunden, da dies noch immer ein Tabuthema darstellt, bzw. negativ konnotiert ist; man wartet lieber ab ... Selber am Thema Tod sehr interessiert, was auch eine Motivation für die frühe Beschäftigung mit philosophischen Fragen über das Leben und ebenso über den Tod war.

## **2. Erzählphase**

### **1. Vorstellungen zum Thema Nachtod.**

Generell entsteht aus der Erkenntnis des Wunders der Geburt als Mensch, mit jeweils einem individuellen Kern, die Frage nach der Vorstellung, ob es weiterführende Geburten gibt.

Aus der erkennbaren Dualität von Körper und Geist dürfte – anders als bei den (eigentlich deprimierenden) Vorstellungen der Materialisten – nach dem Tod, bei dem der Körper stirbt, die geistige Komponente übrig bleiben. Diese, sicherlich nicht ohne einen Grund bereits hier verkörpert, kann sich als individuell konnotierte geistige Struktur ebenso gut – gegebenenfalls auch unendlich oft – erneut verkörpern. Individualität oder räumliche Gebundenheit sind dabei nicht erforderlich.

Die Frage der zeitlichen Abstände einzelner Wiederverkörperungen ist dabei redundant, da Zeit, an die Materie gebunden, im geistigen Bereich wohl eher nicht oder nur in einer anderen Dimension existieren dürfte.

Ein endgültiges Ziel, ein endgültiger Zustand könnte – ähnlich dem Begriff des Nirvana – in einem Zustand der Ruhe gesehen werden, der eintritt, wenn durch das Erreichen einer Art von Gleichgewicht innerhalb der Gründe für die Verkörperungen eine weitere Wiederverkörperung des Geistigen nicht mehr erforderlich wird. Dieser Zustand wird, ebenso wie die Ausprägungen der einzelnen Wiederverkörperungen im Sinne eines naturgesetzlich wirkenden Karmagedankens entscheidend beeinflusst von der jeweiligen Lebensführung. Auf deren Gestaltung können neben den lebenden auch die unverkörpernten Seelen merkbar einwirken.

Die Erde, als eine für die Entwicklung der Seele notwendige Zwischenstation, wird so lange immer wieder aufgesucht, bis alle Aufgaben erfüllt sind und die dann zur Ruhe gekommene unverkörpernte Seele in dem körperlosen Raum, in dem sie sich aufhält, verbleibt.

### **2. Entstehen und 3. Veränderungen der Vorstellungen**

Im Vordergrund stehen Selbststudium, eigene Erfahrungen und Überlegungen im sozialen Umfeld, da im Elternhaus diese Fragen, die eher als überflüssig, unmodern und unwissenschaftlich betrachtet worden sind, keine Behandlung erfahren haben.

Viele Vorstellungen wurden bereits als Schüler sehr eigenständig entwickelt, die sich dann als sehr ähnlich zu den Theorien und Glaubenssätzen der Jainas herausgestellt haben, so, dass die Frage nach einer früheren Inkarnation in Indien immer wieder gestellt wurde.

Dadurch entstand sehr früh das Interesse an indischer Philosophie.

Gestärkt und gefestigt wurden das Wissen und die Vorstellungen und Überlegungen insbesondere durch die Begegnung mit dem Jainismus und durch die seit 33 Jahren durchgeführten Reisen nach Indien.

#### 4. Sicherheit

Auch das bisher entstandene und als gesichert anzusehende Wissen muss als räumlich / zeitlich, historisch gewachsen angesehen werden und somit sind auch die zugrunde liegenden Lehren, Theorien und Traditionen – auch des Jainismus – zwangsläufig einem dynamischen und sich laufend verändernden Prozess unterworfen.

Insofern ist der derzeitige Stand als eine Form einer nicht-orthodoxen Zwischenstufe anzusehen, die sich weiter entwickeln wird.

#### 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Durch das Studium der Indologie, des Jainismus, den Kontakt mit aktiven Meditationstechniken wurde das alltägliche Leben – bis hin zur vegetarischen Ernährung – stark beeinflusst.

#### 6. Hilfe im Tod

Im abstrakten Sinne geben die Vorstellungen eine große Hilfe:

Die Angst vor dem Tod wird relativiert durch das Bewusstsein, dass alles Tun nicht nur auf dieses Leben beschränkt bleibt.

Andererseits ist jedoch vieles, wie z.B. der Zustand des Raumes im Zwischenreich, in dem sich die Seelen aufhalten und auch die Formen der Wiederverkörperungen, bei denen die Aufgabe besteht, einiges aufzuarbeiten und zu verarbeiten, sehr unsicher, so dass man von einer vollständigen Angstfreiheit vor dem Tod und auch vor den Nachtodvorstellungen nicht sprechen kann.

#### **Kurzprotokoll Nr. 15**

**Gruppe 3.1, über 50 Jahre, männlich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe Angestellter/Beamter**

#### **Qualitative Befragung**

**Interview 17: Herr G.** am 11. 08. 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder D

Teil 1: LS\_30042. 27:35 min

#### **1. Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

##### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Herr G., 71 Jahre, männlich, lebt in München. Ausbildung: Gymnasium, Studium, Doktor der Physik, Professor für Physik an der Universität, Forschungsgebiet ist Astrophysik, Kosmologie (zur Entstehung des Universums, Entstehung und Verteilung der Galaxien etc). Naturwissenschaftliche Tätigkeit.

##### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Hoch. Beschäftigt sich sehr mit einschlägigen Fragen.

Als Naturwissenschaftler ist es allerdings wichtig, eine Glaubensvorstellung zu entwickeln, die auch naturwissenschaftlich akzeptabel sein muss. Dabei bleiben genügend Freiräume übrig, die über die derzeitigen Erkenntnisse der Naturwissenschaft hinausgehen und über die kein Wissen besteht. Die Frage des an dieser Schnittstelle einsetzenden Glaubens ist dann eher eine Frage der persönlichen Entscheidung.

Ist zwar Mitglied der evangelisch-lutherischen Kirche. Steht aber allen Organisationen, die Erkenntnisse und Aussagen postulieren, deren Wahrheitsgehalt man letztlich gar nicht wissen kann, grundsätzlich misstrauisch gegenüber.

## 2. Erzählphase

### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Zu dieser zentralen Frage, ob es nach dem Tod noch Aspekte gibt, die über den Tod hinausreichen, gibt es von Seiten der Naturwissenschaft keine verbindlichen Aussagen.

Was die Dinge, auch die menschlichen Wesen, jeweils entscheidend ausmacht, ist die Struktur der Moleküle und Atome. Der Tod beeinflusst die letzteren Komponenten nicht wirklich; denn diese bleiben erhalten. Was sich verändert ist, dass mit dem Tod die Struktur und damit das materielle Wesen zerfällt.

Es stellt sich also die Frage, ob es etwas gibt, das der Materie nicht folgt und das auch nach dem Tod nicht zerfällt.

Wenn man sich entscheidet, diese Fragestellung zu bejahen, dann wäre der Tod ein Übergang von einer Form der Existenz in Raum und Zeit in eine andere, aber schwer vorstellbare Form. Dabei erscheint es am plausibelsten davon auszugehen, dass das menschliche Bewusstsein zwar individuell konnotiert ist, die entscheidenden Bestandteile aber universelle Komponenten sind, die jeweils den Hintergrund und die Herkunft bilden.

Der Tod ist dann der Übergang und der Wiedereintritt in dieses generelle, universelle Bewusstsein.

Ob dabei noch ein individuelles Bewusstsein erhalten bleibt, ist unsicher.

Dies könnte aber sinnvoll sein, da durch den Eingang der persönlichen, durch Wissen und Fähigkeiten angereicherten Konnotationen, auch das universelle Bewusstsein verändert wird.

Das Ziel wäre also das Wiedereintreten des individuellen in das generelle Bewusstsein.

Darin könnte eine - auch naturwissenschaftlich plausible - Erklärung für Evolution, Fortschritt und für Entwicklungen gesehen werden, die auch eine Hoffnung auf eine stetige Entwicklung hin zu einer immer mehr durch geistige Strukturen bestimmte und kontrollierte Wirklichkeit eröffnen würde.

Im Zuge des permanenten Entstehens neuer Individuen kann der Fortschritt dadurch erfolgen, dass durch die Inkarnation des jeweils veränderten kosmischen Bewusstseins auch das jeweilige Grundbewusstsein - als die Basis des sich entwickelnden "neuen" Menschen - verändert und bereits mit Kommunikationen angereichert ist, die über die Entwicklungsfähigkeit eines Einzelnen hinausgehen.

Bei diesem Konzept ist eine individuelle Rückkehr auf diese Welt irrelevant, da eine Erinnerung oder Verknüpfung nicht erkennbar ist.

### 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Die Vorstellungen, die von frühen Belehrungen in Schule, Religionsunterricht etc. stark abweichen, sind in der Auseinandersetzung mit Vertretern rein materialistischer Annahmen entstanden, die keinerlei Entwicklung nach dem Tod akzeptieren konnten. Allerdings sind auch für diese Denkart keine zwingenden Argumente erkennbar.

Eigene Überlegungen, Literatur, Studium von Biografien über wichtige Wissenschaftler - auch zu diesem Themenkreis - etc. haben dann immer wieder zu Erweiterungen und Veränderungen geführt.

### 4. Sicherheit

Die Vorstellungen sind noch weithin unausgereift, offen, suchend, was allerdings kein aktueller Beunruhigungsgrund ist. Letztlich ist Sicherheit, ausgedrückt in realer Sprache, in diesen Themenbereichen gar nicht möglich.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Das derzeitige, als sehr schön und wertvoll erkannte und akzeptierte Leben ist ein Abschnitt der Existenz. Eine Fortsetzung mancher Aspekte wäre an sich wünschenswert (ist jedoch sehr unsicher).

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Nicht direkt benennbar. Ist sich der vielen Anregungen von vielen Seiten bewusst.

## 7. Hilfe im Tod

Man kann annehmen, dass die eigenen Vorstellungen dazu beitragen können, Angst vor dem Tod zu verringern. Aber auch das ist sehr unsicher, solange dazu eben keine eigenen Erfahrungen vorhanden sind, die ja auch aus Extremsituationen herrühren könnten.

## Kurzprotokoll Nr. 16

**Gruppe 3.1, über 50 Jahre, männlich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe Angestellter/Beamter**

## Qualitative Befragung

**Interview 22: Herr H.** am 18. Oktober 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder A

Teil 1: LS\_30055: 24:29 min

## Anfangsphase Vorbereitende, halboffene Fragen

### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Herr H., über 65 Jahre, männlich, Wohnort Bernried auf dem Land. Staatsexamen zum Dr. med., Berufsfeld Kardiologie. Praktische, naturwissenschaftliche Tätigkeit.

### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Hoch. Seit 10 Jahren Mitglied der buddhistischen Gemeinschaft der japanischen Rinzaischule. Seit fast 8 Jahren offiziell Buddhist. Großes Interesse an religiösen, vor allem an buddhistischen Themen über Filme, Literatur, Tagungen, Selbststudium. Die Themen – auch über den Tod – werden in der (katholischen) Familie diskutiert, auch im buddhistisch orientierten Freundeskreis.

## 2. Erzählphase

### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Während des Todes- bzw. des Sterbeprozesses durchläuft jeder Mensch eine kritische Phase, die, je nach Glaubenslehre, buddhistisch „bardos“ (tibetisch bar do, Zwischenzustand) oder christlich „Fegefeuer“ oder ähnlich genannt wird und während der die oft schmerzhaft und erschreckende Loslösung von den weltlichen Vorstellungen erfolgt.

Dieser Phase folgt dann die Wiedergeburt. Nach der buddhistischen Lehre geschieht das nicht durch das Weiterleben der Seele, sondern der unzerstörbaren, allumfassenden, nicht individuellen Lebensenergie. Entsprechend den Taten, Vorstellungen, Leidenschaften während der Lebenszeit wird aber eine individuelle Konnotation der Lebensenergie bei der Wiedergeburt unbewusst weiter gegeben.

Es überdauert also die unzerstörbare, jedoch vom Vorleben beeinflusste Lebensenergie.

Dieser Kreislauf des Wiederentstehens wiederholt sich so lange, bis alle individuellen Einflüsse abgebaut und getilgt sind und nur die ewige, reine Lebensenergie verbleibt. Diese geht dann in das buddhistische „Nirvana“ (Pali: nibbana = verwehen, verlöschen, kein Wind) als Heilsziel ein.

Der Weg in Richtung Nirvana wird beeinflusst durch Gedanken, Taten und vor allem durch die Meditation während des Lebens und damit also durch das Gesetz des Karma.

Eine Rückkehr auf diese Welt im Rahmen der Wiedergeburt – bevor man abschließend ins Nirvana eingeht – ist insofern wünschenswert, da hier mit dem Nebeneinander des Guten und des Schlechten die Chancen bestehen, sich weiter zu entwickeln.

## 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Im Elternhaus wurde ein religiöses christliches Weltbild, aber auch der erste Eindruck asiatischer Religionen vermittelt. Schon zur Schulzeit wurde das Thema Tod immer wieder vertieft.

Zwischen dem 16. und 28. Lebensjahr entstand ein intensives Interesse am Buddhismus und insbesondere am Zen-Buddhismus.

Dann, mit zunehmendem Alter, durch eigene Überlegungen und auch durch ein einschneidendes Erlebnis bei einem Unfall, bei dem eine Todesnähe einen großen Eindruck hinterließ, entstand der Entschluss, sich dem Buddhismus voll zuzuwenden.

## 4. Sicherheit

Die inzwischen entstandenen intellektuellen Grundvorstellungen dürften voraussichtlich bestehen bleiben. Unterschiedlich tiefe Meditationserfahrungen lassen jedoch immer wieder andere Erkenntnisse zu.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Diese Frage wurde bereits unter 1. behandelt.

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Gemäß dem im Zen-Buddhismus wirkenden Bodhisattva-Ideal sollte das Nirvana nicht individuell, sondern zusammen mit allen Lebewesen erreicht werden. Dieses – eher altruistische – Bewusstsein ist Vorbild für die Gestaltung des Lebens.

In der buddhistischen Gemeinschaft werden diese Prinzipien laufend vertieft und erfahren.

## 7. Hilfe im Tod

Sicherlich werden diese Vorstellungen hilfreich sein. Schließlich bietet jede Art von intensivem Glauben, gleich welcher religiösen Zugehörigkeit, Hilfe.

## **Kurzprotokoll Nr. 17**

**Gruppe 3.1, über 50 Jahre, männlich, höhere Ausbildung, Berufsgruppe: Sonstige**

## **Qualitative Befragung**

**Interview 14: Herr R. am 07. 08 2012**

Aufnahmegerät LS\_3, Folder

Teil 1: LS-30038. 13:35 min

## **Anfangsphase. Vorbereitende, halboffene Fragen**

1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Herr R., männlich, Alter über 65 Jahre, lebt in München. Abitur, Studium Maschinenbau und Elektroingenieur, Berufsausübung in der Entwicklung und Forschung sowie im Management der Elektrobranche. Also naturwissenschaftliche, praktische Tätigkeit.

## 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Mittel, wenn es um einen Glauben an eine höhere Ordnung, an die chemisch-physikalischen Naturgesetze, an die Wechselwirkung der Elemente bis hin zur Entstehung des Lebens geht; keinerlei Religiosität jedoch, wenn es um Glauben an eine höhere Macht geht.

Ist nicht Mitglied in einer religiösen Gemeinschaft.

Keinerlei persönliches Interesse an religiösen, spirituellen Fragen, sondern nur dann, wenn es im wissenschaftlichen Sinn um ein besseres Verständnis der Gesellschaft geht

In diesem Sinne auch kaum Behandlung religiöser Fragen in der Familie oder im Freundeskreis. Auch nicht über das Thema Tod (steht zu sehr im Leben, um an den Tod zu denken)

## 2. Erzählphase

### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Der Mensch als komplexes, durch Selektionsdruck hochentwickeltes Wesen mit eigenem Bewusstsein findet im Tod sein Ende.

Ein Weiterleben, ein Überdauern geschieht ausschließlich durch das, was der Nachwelt erhalten bleibt, also durch Taten, Kinder, Ideen, Kunstwerke etc.

In der Konsequenz kann es auch kein geistiges oder räumliches endgültiges Ziel bzw. einen ähnlichen Zustand nach dem Tod geben.

Das derzeitige Leben wird von diesen Vorstellungen stark geprägt; denn wir beeinflussen die Gesellschaft und somit auch die Nachwelt durch unsere – möglichst positiven – Taten.

Eine Rückkehr auf diese, oder eine andere Form von Welt ist weder vorstellbar noch wünschenswert.

### 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Erst als Erwachsener durch eigene Überlegungen, Literatur, auch durch glaubwürdige Schilderungen von Nahtoderlebnissen im Freundeskreis oder durch Berichte über unerklärliche Voraussagen und Informationen, Gedankenübertragungen etc.

Das führte zu der Möglichkeit einer irgendwie gearteten Zwischenphase nach dem Tod, ändert aber nichts an der o.a. Grundvorstellung, die von Anfang an unverändert besteht.

### 4. Sicherheit

Es besteht große Sicherheit über diese Vorstellungen.

Andere Vorstellungen und Phänomene werden keineswegs abgelehnt oder ausgeschlossen. Da aber keinerlei Plausibilität über deren Entstehung und Wahrheitsgehalt besteht, muss es bei einer interessierten Kenntnisnahme verbleiben.

### 5. Vorbilder, Protagonisten

Gibt es keine.

Fremde Gedanken müssen erst selbst verarbeitet werden um sich dann im eigenen Gedankenkanon einordnen zu lassen.

### 6. Hilfe im Tod

Es hat noch nie Angst vor dem Tod bestanden.

## **Kurzprotokoll Nr. 18**

**Gruppe 3.2, über 50 Jahre, männlich, gehobene/niedere Ausbildung, Berufsbild: Selbständig**

### **Qualitative Befragung**

**Interview 21: Herr S.** am 25. August 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder A

Teil 1: LS\_30052: 23:52 min

### **Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

#### **1. Zur Person (freiwillige Angaben)**

Herr S., 55 Jahre, männlich, Wohnort Hafendorf auf dem Land. Drei Jahre Berufsschule, zwei Jahre Fachschule, Berufsfeld: Gelernter Landwirt. Praktische Tätigkeit.

#### **2. Selbsteinschätzung zur Religiosität**

Sehr hoch. Großes Interesse an existenziellen Fragen. Katholisch. Geht gerne in die Kirche. Sieht aber mit Sorge, dass bereits in der nächsten Generation die Bereitschaft zu Kirchenbesuchen erheblich gesunken ist.

Häufige Gespräche über Religion in der Familie und im Freundeskreis. Teilweise auch über den Tod.

### **2. Erzählphase**

#### **1. Vorstellungen zum Thema Nachtod**

Zunächst glaubt man das, was man in der Schule, im Religionsunterricht, in der Kirche und im Elternhaus gelernt hat. Später kommen gewisse Zweifel und eigene Gedanken hinzu. Insbesondere zu Fragen nach der Entstehung des Menschen; ab wann man den Menschen – im Unterschied zu den Vorfahren – als Mensch bezeichnen kann? Das ist insofern von Interesse, als Tiere und Menschen-Vorfahren den christlich-katholischen Glauben nicht kennen können bzw. nicht kannten und daher gar nicht in den Himmel gelangen können.

Wenn der Mensch gut ist, gute Energien hat, bringt das bestimmt Vorteile für die Welt, für die Nachwelt und auch für ihn selber in der Nachwelt. Problematisch ist dabei aber bereits die Frage nach der Chancengleichheit, beispielsweise bei einem frühen oder gar kindlichen Tod.

Auch zweifelhaft ist die christliche Vorstellung, im Himmel mit dem Vater, den Kindern wieder zusammen zu kommen. Dann müssten alle, alle Menschen dort wieder zusammen sein, was – auch wenn man sich das nicht körperlich, sondern eher geistig denkt – unvorstellbar erscheint.

Was nach dem Tod passiert ist ungewiss.

Man kann aber davon ausgehen, dass die wirkmächtigen Energien des Menschen und seine Taten zumindest noch eine Zeit lang in der Welt verbleiben.

Die persönlichen Energien, die den menschlichen Tod überdauern, wird der Mensch wohl auch nach dem Tod mitnehmen – an einen unbekannten Ort und für eine – an sich – unvorstellbare Ewigkeit.

Das Ziel dieser Energie ist nach oben gerichtet.

Die Energien der guten Menschen, also jener, die sich an die Werte des katholischen Glaubens gehalten haben, werden beim Schweben bessere Bedingungen vorfinden und sich damit leichter tun, als die der weniger guten Menschen.

Problematisch ist, dass sehr viele Aussagen der Pfarrer nur noch schwer glaubbar sind (z.B. ewige Höllenpein etc.) und diese von der jungen Generation auch gar nicht mehr geglaubt werden.

An eine Rückkehr der Energien, an eine erneute Inkarnation wird nicht geglaubt.

## 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Durch eigenes, kritisches Nachdenken entstanden.

## 4. Sicherheit

Diese Vorstellungen können sich im Laufe der Zeit verändern, da man mit zunehmendem Alter viele Dinge anders sieht.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Grundsätzlich ist man immer bemüht ein anständiger, guter Mensch zu sein, unabhängig von jeglichen Nachtodvorstellungen.

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Nicht gegeben.

## 7. Hilfe im Tod

Diese Vorstellungen, insbesondere die Folgen einer möglichst positiven Lebensführung, werden bestimmt helfen. Angstbehaftet ist eher das unvermeidbare Sterben selber.

### **Kurzprotokoll Nr. ---**

**Gruppe 3.2, über 50 Jahre, männlich, gehobene/niedere Ausbildung, Berufsbild: Angestellter / Beamter**

**Keine Befragung.**

### **Kurzprotokoll Nr. ---**

**Gruppe 3.2, über 50 Jahre, männlich, gehobene/niedere Ausbildung, Berufsgruppe: Sonstige**

**Keine Befragung.**

### **3.3.3.4      4. Gruppe. Sechs Interviews, über 50 Jahre, weiblich**

### **Kurzprotokoll Nr. 19**

**Gruppe 4.1, über 50 Jahre, weiblich, höhere Ausbildung Berufsgruppe: Selbständig**

### **Qualitative Befragung**

**Interview 2: Frau A. am 4. Juli 2012**

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C

Teil 1: LS\_30018.WAV, 18,6 MB = 1,45 min

Teil 2: LS\_30017.WAV, 54,5 MB = 5,09 min

Gesamt: 73,1 MB = 6.54 min

## **1. Anfangsphase**

1. Zur Person (freiwillige Angaben)



Frau A., 68 Jahre, wohnhaft in München und auf dem Land in Hafendorf (Atelier),  
Gymnasium, Hochbegabtenförderung für Malerei (schon während der Schulzeit) und für  
ein Gesangsstudium; Arbeitet in künstlerischer Tätigkeit als Malerin und Bildhauerin.

## 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Hochinteressiert an allen religiösen Fragen; aus der ev. Kirche ausgetreten mit Anfang 20,  
da ihr die Kirche in der jetzigen Form nicht zusagt. Geht höchstens Weihnachten zur  
Kirche. Besucht viele Tagungen zur Philosophie oder Religion. Häufige Gespräche in der  
Familie und im Freundeskreis zu diesem Thema; auch über den Tod.

## 2. Erzählphase

### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Beim Tod stirbt nur der Körper, der nicht wiedererweckt oder auferstehen wird. Der Geist  
bzw. die Seele überlebt jedoch, in einer anderen Form, in einer Energieform. Diese geht  
zurück in eine Weltseele, Weltenergie und, von dort gespeist, wieder zurück auf die Welt  
und reinkarniert in anderen Geschöpfen.

Dies ist nicht individuell. Ein ewiger Kreislauf, ohne räumliches oder geistiges Ziel als  
Ende.

Den Kreislauf bewirken universale Schöpfungskräfte; ein Akteur, wie z.B. ein Gott o.ä. ist  
nicht erforderlich.

Die Energie, die wir im Leben verändern und ansammeln, ist individuell geprägt durch  
mein Bewusstsein und meine Lebensgestaltung. Sie geht dann in dieser Form in eine  
ewige Energie ein und wird von dort wieder zurückkehren. Damit wäre eine Möglichkeit  
zur (positiven) Veränderung der geistigen Energie auf dieser Welt gegeben.

### 2. Bildung und 3. Veränderungen dieser Vorstellungen

An diesen Fragen habe ich mit zunehmendem Alter ein zunehmendes Interesse.

Starke Veränderungen und Festigung der Vorstellungen erfolgten durch das eigene  
Erleben von zwei Nahtoderfahrungen, in tiefer Ohnmacht: Sie waren mit die schönsten  
Erlebnisse in meinem Leben überhaupt. Ich flog auf großen schwarzen Vögeln in ein  
unendliches, unbeschreibliches Licht. Nun habe ich die Gewissheit, dass der Tod  
wunderschön ist. Ich gehe dem Tod somit ruhig und angstfrei entgegen.

### 4. Sicherheit

Ich bin mir über diese Vorstellungen sehr sicher.

### 5. Protagonisten.

Meine Vorbilder speisen sich aus den großen Werken der Kunst.

### 6. Angst vor dem Tod habe ich daher nicht.

## Kurzprotokoll Nr. 20

Gruppe 4.1, über 50 Jahre, weiblich, höhere Ausbildung Berufsgruppe: Angestellte /  
Beamte

## **Qualitative Befragung**

**Interview 15: Frau E.** am 07. 08. 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder

Teil 1: LS\_30039. 26:12 min

Teil 2: LS\_30040. 1:26 min

Gesamt: 27:38 min

### **Anfangsphase.** Vorbereitende, halboffene Fragen

#### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau E., weiblich, 63 Jahre alt, lebt in München. Mittelschulabschluss dann Wirtschaftsoberschule. Arbeitete im Hotelfach (u. a. Hilton, Sheraton mit organisatorischen Aufgaben). Praktische Tätigkeit.

#### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Gering. Freie, evangelische Erziehung. Bis heute positiver Kontakt zur ev. Friedenskirche, noch als Folge eines sehr geschätzten Pastors in der Jugend. Wurde dann in Bayern von den Ansprüchen der katholischen Kirche sehr abgeschreckt.

Geht nicht mehr in die Kirche, ist aber nicht ausgetreten.

Religiöse Themen – auch zum Tod – werden im engen Freundeskreis gelegentlich diskutiert.

## **2. Erzählphase**

#### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Baut ihre Vorstellungen seit einigen Jahren auch auf Aussagen der Quantenphysik auf.

Es gibt kein persönliches Weiterleben und keine Wiederkehr oder Reinkarnation nach dem Tod. Der Körper löst sich auf, das Bewusstsein geht in eine andere Energieform über, die in das große Ganze eingeht und nicht wiederkehrt. Das "Ich" wird aufgelöst. Wie die Photonen bewegt sich die weiterhin existierende Energie des Bewusstseins mit Lichtgeschwindigkeit in den Kosmos (siehe auch Berichte über Nahtoderlebnisse). Dort beginnt ein anderes Leben, ohne Ichbewusstsein, aber, in der Energie aufgegangen, mit allen anderen Seelen vereint.

Für den Zeitraum, der ggf. benötigt werden könnte, um letztlich in die kosmische Energie eingehen zu können, gibt es ein Zwischenstadium. Hier entscheidet sich kurzfristig individuell, ob die Verschmelzung mit der kosmischen Energie bereits möglich ist, oder ob, aufgrund noch nicht abgeschlossener Aufgaben, eine körperliche Rückkehr zur Erde nötig wird, indem der Sterbevorgang nicht beendet werden kann (Nahtoderlebnis).

Das Bewusstsein hat zunächst masselosen Teilchencharakter und nimmt dann Wellencharakter an. Der Mensch hat die Fähigkeit, mit seinem Gehirn als Empfänger die verschränkten Teilchen der Energie, die entweder von den noch individuell strukturierten Energieträgern aus dem Zwischenstadium, oder aus dem Kosmos ausgesendet werden, zu empfangen. (Mit dieser Photonentheorie könnte man Phänomene wie z.B. die Telepathie, Gedankenübertragung erklären).

Das endgültige Ziel der menschlichen Energie nach dem Tod ist das Eingehen in die Energie des ewigen Universums.

Eine Wiedergeburt erfolgt auch deshalb nicht, da eine gerechte Form von Gruppenkarma in Katastrophenfällen nicht plausibel sein kann (z.B. bei Genozid, Tsunami, Flugzeugabsturz...)

## 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Hat sich im Wesentlichen erst in den vergangenen 10 Jahren Gedanken zum Nachtod gemacht, durch Lektüre, Eigenstudium, Kontakt mit Nahtodberichten, mit wissenschaftlichen Themen wie die Quantenphysik etc.

## 4. Sicherheit

Diese Vorstellungen beleuchten den momentanen Stand der Überlegungen.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Diese Vorstellungen beeinflussen das normale Leben nicht.

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Keine direkt erkennbar.

## 7. Hilfe im Tod

Die Vorstellungen helfen bestimmt, da keine "Strafen" und kein Richter beteiligt ist und sich am Ende die Energie aller Menschen mit der kosmischen Energie vereint. Ein gutes, positives Leben hier gibt zusätzliche Beruhigung.

## Kurzprotokoll Nr. 21

**Gruppe 4.1, über 50 Jahre, weiblich, höhere Ausbildung Berufsgruppe: Sonstige**

## Qualitative Befragung

**Interview 13: Frau I.** am 05. 08. 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder D

Teil 1: LS\_30037. 17:51 min

## 1. Anfangsphase. Vorbereitende, halboffene Fragen

### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau I., 58 Jahre, weiblich, wohnt in Schwabering auf dem Land, verheiratet, zwei Kinder. Schulabschluss Abitur, Pädagogische Akademie, (Österreich), Ausbildung zur Grundschullehrerin, acht Jahre Tätigkeit als Hauptschullehrerin.

### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Gering im Sinne von Bindung an eine Institution, hoch im Sinne von Spiritualität.

Mitglied der katholischen Kirche, jedoch keine Kirchenbesuche. Starkes Interesse an religiösen/spirituellen Aspekten überwiegend über Literatur, Selbststudium und über die Begleitung durch verschiedene Personen (besonders wichtig eine Kinesiologin).

Es sind nur wenige Diskussionen mit Freunden oder Mitgliedern der Familie zum Thema Spiritualität oder Tod möglich.

## 2. Erzählphase

### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Tod ist Übergang in ein anderes Leben, in eine zwischenzeitlich andere Dimension.

Die ewige Seele, als Energieform, überlebt individuell (aber nicht persönlich an einen Körper gebunden). In einem neuen biologischen Körper inkarniert, sammelt sie neue Erfahrungen.

Ob es ein endgültiges räumliches oder zeitliches Ziel für die Seele gibt, ist eher unerheblich, da es Zeit nicht unveränderbar geben muss, sondern absolut gesehen, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft eine Einheit bilden können.

Jedes Leben unterliegt denselben Gesetzmäßigkeiten, die - an sich schrankenlos, göttlich angelegt - (nur) von sich selber eingeschränkt werden.

Ein mögliches Ziel für die Seele könnte sein, dass diese im Laufe ihrer Inkarnationen immer mehr Zugang zum göttlichen Wesenskern erlangt, um dann, nach Erreichen dieses Zieles, als Geistwesen - ewig - anderen auf diesem Weg helfen zu können; also teilweise vergleichbar mit der Idee der Bodhisattvas im Mahayana-Buddhismus.

Von der Art der jeweiligen Lebensführung, von den Handlungen, Taten, Erlebnissen und somit von der persönlichen Entwicklung hängt das Fortschreiten der Seele ab. Dabei ist eine Unterscheidung in gut und böse, positiv oder negativ nicht sinnvoll, weil alle Äußerungen Teil der Schöpfung sind, die helfen den göttlichen Wesenskern, der in jedem Menschen vorhanden ist zu erkennen, d. h. die helfen, der eigenen Göttlichkeit und der Einheit mit dem unendlichen Leben näher zu kommen. Der Grad der Erkenntnis bestimmt das Stadium der Entwicklung hin zum Helfen, sodass schließlich weitere, - auch nicht personengebundene - Inkarnationen nicht mehr erforderlich werden. Durch Erleben und Erfahrungen ist es jeweils möglich, den Grad der Annäherung an die Göttlichkeit zu erspüren.

Schließlich ist nicht bekannt ob, in welcher Form und in welchem Universum frühere Inkarnationen stattgefunden haben - es sind verschiedene Formen von Leben vorstellbar.

## 2. Entstehung der Vorstellungen und 3. Veränderungen

Durch Begegnungen und Gespräche, durch Literatur kamen zunächst Denkanstöße zustande, die eine neue Vorstellungswelt öffneten, diese erweiterten und die eigenen Gedanken anregten und laufend veränderten; sodass man von einer glückhaften Führung und Fügung sprechen kann.

## 4. Sicherheit

Es besteht über die derzeitigen Erkenntnisse große Sicherheit, jedoch ist diese weit geöffnet für vieles, noch unbekanntes Neues.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Ist bereits jetzt stark auf das spätere Ziel ausgerichtet.

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Es gab mehrere Personen, die in der Vergangenheit Leiter und Wegbegleiter waren. Nicht jedoch in irgend einer Gruppierung.

## 7. Hilfe im Tod

Angst vor dem Tod besteht nicht, sondern eine gefestigte und sichere Überzeugung und ein absolutes Vertrauen ins Leben.

## Kurzprotokoll Nr. 22

**Gruppe 4.2, über 50 Jahre, weiblich, gehobene/niedrigere Ausbildung Berufsgruppe: Selbständig**

## **Qualitative Befragung**

**Interview 24: Frau M.** am 03. Februar 2013

Aufnahmegerät LS\_3, Folder A

Teil 1: LS\_30058. 22:16 min

### **1. Anfangsphase** Vorbereitende, halboffene Fragen

#### **1. Zur Person** (freiwillige Angaben)

Frau M., 75 Jahre, weiblich, Wohnort bei Bad Endorf, auf dem Land. Volksschule, Landwirtschaftsschule, praktische Tätigkeit als Bäuerin, verheiratet, drei Kinder.

#### **2. Selbsteinschätzung zur Religiosität**

Religiös, richtet ihr Leben auf den unsichtbaren Schöpfergott aus. Mitglied der katholischen Kirche. Besucht die Kirche jedoch seit längerem nicht mehr. Hat Interesse an religiösen Fragen über Zeitung, Fernsehen; früher auch über Tagungen z.B. in der Volkshochschule. Religiöse Themen, einschließlich das Thema Tod, werden in der Familie besprochen. An den Bräuchen des Kirchenjahres (z.B. Lichtmess), so auch am regelmäßigen Tischgebet wird bis heute festgehalten.

### **2. Erzählphase**

#### **1. Vorstellungen zum Thema Nachtod**

Die verbleibende Hülle wird beerdigt oder verbrannt; das Innere, das Wesen des Einzelnen verlässt den Körper. Wenn man im Leben andere nicht geschädigt oder verletzt hat und wenn man nach Liebe gestrebt hat, dann kommt man als individuelle Seele für immer an einen Ort, wo lauter liebende Seelen sind, das heißt in den Himmel, in die ewige, unendlich lange andauernde Seligkeit, zu Gott. An einen imaginären, nicht vorstellbaren Ort irgendwo zwischen den Sternen.

Die Hölle, die nicht von einer höheren Macht stammt, sondern die von einem selber oder von anderen Menschen verursacht wird, findet für die normalen Menschen bereits im Leben statt, auf dieser Welt. Die ganz bösen Menschen erfahren die Hölle auch nach dem Tod, indem sie auf ewig nicht an dem seligen „Sternenleben“ teilhaben können und dieses Entferntsein als Strafe empfinden. Darüber hinaus an einen besonderen Ort der Höllenqualen im Sinne des Neuen Testaments glaubt sie nicht.

Um nach dem Tod in den Bereich der ewigen Liebe zu gelangen, muss man versuchen eigenverantwortlich ein moralisch gutes Leben zu führen, d.h. in allen Lebenslagen nach Liebe, nach Verzeihen zu streben, ohne negative und für andere schädigende Empfindungen und Taten. Eine außenstehende, richtende höhere Macht ist dabei nicht erforderlich.

Ob eine Rückkehr, eine Reinkarnation erfolgen kann, ist ungewiss. Außergewöhnliche, unerklärliche Fähigkeiten bei einzelnen Menschen werfen allerdings oft die Frage auf, wo und wann diese erlernt wurden. Auch die Möglichkeit eines weiteren Lebens auf der Erde mit der Chance sich zu verbessern, ist letztlich nicht von der Hand zu weisen.

#### **2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen**

Eigenes Beobachten, Empfinden, Lesen, eigene Erfahrungen mit dem Tod innerhalb der Familie haben zu diesen Vorstellungen geführt.

Die in der Familie erfahrene, prägende, katholische Erziehung konnte später viele auftauchende Fragen nicht mehr beantworten.

#### 4. Sicherheit

Über diese Vorstellungen besteht große Sicherheit, nicht mehr Suche, sondern sie fühlt sich als „angekommen“.

#### 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Sehr stark. Siehe unter 1.

#### 6. Vorbilder, Protagonisten

In der Göttlichkeit der Kunst, in der Phantasie, dem Können der Künstler, in Literatur, Malerei, Musik finden diese Vorstellungen, aber auch die Existenz Gottes als ungeheuer große Kraft und Intelligenz ihre Bestätigung.

#### 7. Hilfe im Tod

Diese Vorstellungen werden das Lebensende erleichtern. Bereits jetzt übt sie sich im Loslassen.

Dann im Sternenreich mit Gott zu sein, beruhigt, und dass sie dort die Seele ihres ersten, früh verstorbenen Kindes wiedersehen wird, ist eine beglückende Gewissheit.

### **Kurzprotokoll Nr. 23**

**Gruppe 4.2, über 50 Jahre, weiblich, gehobene/niedrigere Ausbildung Berufsgruppe: Angestellte**

#### **Qualitative Befragung**

**Interview 23: Frau W.** am 10. November 2012

Aufnahmegerät LS\_3, Folder A

Teil 1: LS\_30056. 24:50 min

#### **1. Anfangsphase** Vorbereitende, halboffene Fragen

##### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau W., 73 Jahre, weiblich, Wohnort Bad Endorf, auf dem Land. Volksschule und Lehre zur Kaufmannsgehilfin. 20 Jahre praktische Tätigkeit im Management, Ein- und Verkauf, Sekretariat etc. bei verschiedenen Firmen.

##### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität

Sehr hoch. Evangelisches Kirchenmitglied mit Kirchenbesuchen; tief gläubig. Früher, in einer Phase der Glaubensunsicherheit Mitglied in einer spirituellen, christlichen Gruppe, zu der auch weiterhin Gesprächskontakte bestehen. Großes Interesse an religiösen Fragestellungen in Form von Filmen, Literatur, Selbststudium und vor allem über viele persönliche Gespräche, die auch der ständigen Überprüfung und Befragung des eigenen christlichen Bewusstseinsstandes dienen. Diese Themen, einschließlich das Thema Tod, werden in der Familie, vor allem mit den Kindern und auch mit interessierten Freundinnen besprochen.

#### **2. Erzählphase**

##### 1. Vorstellungen zum Thema Nachtod

Ein sicheres Wissen über das Göttliche, Ewige, Unendliche im Menschen führt zur Gewissheit, dass man nach dem Tod von Jesus Christus empfangen, an der Hand genommen an seinen Tisch geleitet wird. Dann wird man in eine Wohnung geführt (J.

Chr. „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“), die jeweils dem persönlichen, momentanen Reifegrad entspricht.

Es überdauert also das individuelle Unsterbliche, zeitlos ewige Unendliche, Geistige des Menschen.

Das „Jüngste Gericht“ spielt sich möglicherweise während des Überganges, in der Form ab, dass das eigene Leben wie ein Film vorbeizieht und man sich aller Fehler, Versäumnisse, Versagen und Schuldhaftigkeiten bewusst wird. Die daraus entstehenden Schuldgefühle können so stark sein, dass man in diesem Zustand verharret (eigene Hölle, eigene Denkmuster, keine Empfangsbereitschaft). Doch wir haben einen liebenden, ewig erbarmenden Gott, der mir alles Fehlen schon längst vergeben hat. Es stellt sich nur die Frage, ob ich die Vergebung angenommen habe und diese weitergebe (siehe Vater unser...Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unserem Schuldigern). Somit erfahre ich durch meine Bereitschaft eine Wandlung. Gott erkennt aus seiner Weisheit Lebenszusammenhänge. Er weiß meinen Weg. Ich nehme die Hilfe Jesu Christi und der Engel an, vielleicht auch von einem anderen liebenden Menschen, der schon vorausgegangen ist.

Es ist möglich, dass für eine weitere Entwicklung erneut Inkarnation notwendig ist. Das Lernen geht auch in himmlischen Bereichen weiter. Erbetene Hilfe durch gute Engel, im schlimmsten Falle auch die Einwirkung des existierenden Bösen (dieses gilt es zu Überwinden mit der Hilfe Gottes) ist ja in diesem Leben in schwierigen Situationen jederzeit erfahrbar.

Der Reifungsprozess beeinflusst das derzeitige Leben sowohl im Denken und Fühlen als auch im positiven, selbstbewussten Tun im Sinne der liebenden, alles wandelnden Kraft und im Bewusstsein von Gottes Gegenwart in Allem. Eine individuelle Rückkehr als Mensch auf diese Welt – als einem Schulungsplaneten – ist also vorstellbar, um zu wachsen, sich zu entfalten und um irgendwann einmal die Einheit mit Gott zu leben, was zu tiefem inneren Frieden führt. Dieses Wissen veränderte meine Lebensgrundeinstellung. Dafür empfinde ich tiefe Dankbarkeit.

## 2. Entstehung dieser Vorstellungen und 3. Veränderungen

Schon als Kind war eine tiefe Gläubigkeit vorhanden, die sich aus dem Religionsunterricht und aus frühen eigenen Erfahrungen und Überlegungen speisten.

Zweifel an der Liebe Gottes, das Gefühl einer Abtrennung von Gott bis hin zu einer Abwendung kamen im Anschluss durch – auch – viele leidvolle Erfahrungen, z.B. durch die Geburt eines behinderten Kindes.

In dieser Phase war kein Ansprechpartner da, der hilfreich hätte sein können, auch nicht die Pfarrer oder die Befassung mit anderen Religionen.

Eine gläubige Bekannte schließlich konnte in vielen Gesprächen Antworten geben auf Fragen nach einem Sinn, einem „Wozu“ dieses Erlebens. Das führte zurück zu einer Sicherheit des beständigen Geleitetseins und auch zur evangelischen Kirche, deren Lehren, die Nachfolge Jesu Christi, bei allen verbleibenden Fragen, eine innere Bestätigung, eine Erfüllung der Sehnsucht vermitteln können.

## 4. Sicherheit

Es besteht jetzt innere Gewissheit, ich bin nicht mehr auf der Suche, ich habe gefunden.

## 5. Auswirkungen auf die Lebensführung

Sehr stark. Siehe unter 1.

## 6. Vorbilder, Protagonisten

Die unter 3. beschriebene Bekanntschaft hatte während der Phase des Suchens großen Einfluss.

## 7. Hilfe im Tod

Die Vorstellungen werden das Lebensende leiten.

Natürlich ist der Prozess des Sterbens jetzt nicht abschätzbar, ob die gewünschte Einheit mit Gott dabei präsent ist.

Nach dem Tod jedoch wird Jesus Christus da sein, meine Hand nehmen und mich führen.

## Kurzprotokoll Nr. 24

**Gruppe 4.2, über 50 Jahre, weiblich, gehobene/niedrigere Ausbildung Berufsgruppe: Sonstige**

## Qualitative Befragung

**Interview 7: Frau L. am 12. Juli 2012**

Aufnahmegerät LS\_3, Folder C

Teil 1: LS\_30029

Gesamt: 15:37 min

### 1. Anfangsphase. Vorbereitende, halbstandardisierte Fragen

#### 1. Zur Person (freiwillige Angaben)

Frau L., über 50 Jahre, weiblich, wohnt in Hafendorf auf dem Land im Dorf, ehem. Bäuerin, jetzt Hausfrau und Rentnerin.

#### 2. Selbsteinschätzung zur Religiosität:

Gering wäre zu wenig, also eher mittel.

Mitglied der katholischen Kirche. Besonders wichtig sind hier die Gottesdienste, Kirchenbesuche. Vor allem die Tradition, die Gemeinschaft, die Frauengemeinschaft.

Interesse an religiösen Themenstellungen z.B. durch Zeitungslektüre.

Die Themen werden auch in der Familie erörtert; auch das Thema Tod, besonders seit dem Ableben des Ehemanns vor weniger als einem Jahr.

### 2. Erzählphase – offene Fragen

#### 1. Welche Vorstellungen zum Thema Nachtod hast du?

Es gibt danach noch etwas; es geht einem gut; man ist frei; man trifft die wieder, die man mochte, mit denen man im Leben zusammen war.

Die Seele überdauert den Tod, es ist die eigene, individuelle Seele. So, wie auch die persönliche Seele des verstorbenen Ehemanns - nicht beschreibbar, aber irgendwie- noch da ist.

Dies wird nicht ewig so sein. Ein Ende in Form eines Jüngsten Gerichtes ist weniger vorstellbar. Eher gibt es ein endgültiges geistiges Ziel.

Dieses endgültige Ziel wird nicht beeinflusst von den Taten während des Lebens. Gerechtigkeit geschieht auf dieser Welt, oder gar nicht. Hölle ist weniger vorstellbar, genauso wenig wie Vorzüge aufgrund guter Taten im Leben. Die Vorstellung eines strafenden oder belohnenden Gottes ist schwierig.



Die Frage nach einer Rückkehr in diese oder eine andere Welt, individuell oder nicht, oder als Inkarnation in einem anderen Wesen ist nicht beantwortbar.

## 2. Entstehung der Vorstellungen

Gehen vom Elternhaus aus, auch von der Schule, dem Religionsunterricht; das alles waren starke Prägungen.

## 3. Veränderungen

Das Denken als Erwachsener verändert. Die neue Familie nach der Heirat ebenso.

Durch den Tod des Ehemanns ist eine Intensivierung, Vertiefung und Verfestigung erfolgt.

Der Glaube, Kirchgang, Gebet haben damals sehr geholfen, beruhigt und das veränderte Weiterleben ermöglicht und erleichtert.

## 4. Vorbilder, Protagonisten

Nicht erkennbar.

## 5. Sicherheit

Es wird wohl keine Veränderungen zu den gegenwärtigen Vorstellungen mehr geben.

## 6. Auswirkungen auf die Lebensführung

Sind speziell nicht gegeben. Wichtig ist die Familie; nicht allein sein zu müssen nach dem Tod des Partners; das ist sehr hilfreich.

## 7. Auswirkungen auf das Lebensende / Sterben

Diese Vorstellungen führen dazu, dass wenig Angst vor dem Tod besteht. Durch das Erlebnis des Todes des Partners, der auch keine Angst gehabt hat, wurde das noch verstärkt.

### 3.3.4 Auswertung

In Auswertung der Kurzprotokolle soll auf der Basis von empirisch begründeten Kategorien und deren Dimensionierung eine ergebnisorientierte Typenbildung erarbeitet werden, die sich auf die substanziellen, inhaltlichen Aussagen der Fragestellung konzentriert.<sup>56</sup>

Vorausgestellt werden statistische Informationen aus der Befragung in Bezug auf Details der Zusammensetzung und die Selbsteinschätzung zur Religiosität der Teilnehmer/Innen:

#### 3.3.4.1 Teilnehmer/Innen

Die angestrebte Summe von 24 Interviewpartner/Innen wurde erreicht.

Von der Gruppe 1.1 (männlich, 20 bis 50 Jahre, höherer Ausbildung) konnten 1 und von der Gruppe 3.2 (männlich, über 50 Jahre, gehobene/niedrigere Ausbildung) konnten 2 männliche Interviewpartner nicht gefunden werden.

---

<sup>56</sup> Siehe auch unter 2.2.2 Ergebnisorientierte Integration – Typenbildungen

Von der Gruppe 2.1 (weiblich, 20 bis 50 Jahre, höhere Ausbildung) liegen jedoch 4, von der Gruppe 3.1 (männlich, über 50 Jahre, mit höherer Ausbildung) liegen sogar 5 Interviews vor. (Das ohne Nr. -- aufgeführte Eigeninterview des Verfassers wird in der weiteren Statistik nicht berücksichtigt).

Die intendierten Berufsfelder sind sämtlich vertreten; sie verteilen sich wie folgt (durch Mehrfachnennung ergibt sich insgesamt die Zahl 26):

P (praktisch) = 12 = 50 %

K (künstlerisch) = 02 = 8 %

S (sozial) = 02 = 8 %

G (geisteswissenschaftlich) = 06 = 25 %

N (naturwissenschaftlich) = 04 = 17 %

In der Stadt (München) leben 14, auf dem Land (Oberbayern) leben 10 der Teilnehmer/Innen.

14 der Interviewten haben eine höhere Ausbildung, 10 eine eher niedrigere.

### **3.3.4.2 Selbsteinschätzung zur Religiosität**

Zusammenschau der Aussagen zur Selbsteinschätzung zur Religiosität aus dem Teilbereich 1 der Interviews – Anfangsphase:

- Religionszugehörigkeit (offiziell) christlich: 16 Personen  
Davon katholisch: 11 Personen und evangelisch: 5 Personen  
Andere: 1 Person  
Keiner Religionsgemeinschaft angehörig: 7 Personen
- Sehr religiös, katholisch: 2 Personen, beide wohnen auf dem Land  
Mittel religiös, katholisch: 4 Personen. 2 auf dem Land und 2 in der Stadt wohnend.  
Sehr religiös evangelisch: 1 Person, wohnhaft auf dem Land.  
Mittel religiös, evangelisch: 1 Person, auf dem Lande wohnend.  
Insgesamt sind also sehr bzw. mittel religiös 8 Personen, d.h. 1/3 der Teilnehmer/Innen; davon 6 katholisch und 2 evangelisch;  
Davon leben 6 Personen auf dem Land und 2 in der Stadt.
- Als sehr religiös, aber frei. d.h. nicht christlich konnotiert, bezeichnen sich insgesamt 10 Personen.  
Davon waren 4 ehemals katholisch. 3 auf dem Land, 1 in der Stadt. (Jetzt 1 Buddhist und 1 Shivaite).  
6 Personen waren ehemals evangelisch. Alle wohnen in der Stadt. (1 jetzt Jaina.).  
Als mittel religiös, aber frei, d.h. nicht institutionell gebunden bezeichnen sich 3 Personen. 2 waren ehemals katholisch, 1 ehemals evangelisch; alle wohnen in der Stadt.
- Gering bis gar nicht religiös: 1 Person, die ehemals evangelisch war, wohnhaft in der Stadt.  
Nie religiös gewesen: 1 Person, Stadtbewohner.
- Mitglied einer Religions- oder einer sonstigen spirituellen Gemeinschaft:

16 Personen sind (noch) Mitglied einer christlichen Kirche; davon besuchen nur 5 regelmäßig die Gottesdienste.

1 Person ist aus der Kirche ausgetreten und einer anderen Gruppierung beigetreten.

7 Personen lehnen jede Gemeinschaft ab, davon sind 4 Personen aus der Kirche ausgetreten.

- Interesse an religiösen/spirituellen Aspekten  
11 Personen sind sehr, weitere 11 Personen grundsätzlich interessiert.  
2 Personen sind nicht interessiert.
- Diskussionen und Behandlung einschlägiger Fragen in Familie und Freundeskreis:  
5 Personen sehr häufig, 10 Personen häufig. 7 Personen diskutieren diese Themen nicht.

Von den 24 erwachsenen männlichen und weiblichen Probanden aus mehreren Alters- und Berufsgruppen und unterschiedlichen Aufenthaltsorten in Oberbayern wurde somit angegeben:

- Frei religiös: sehr religiös 10, mittel 3; zusammen 13 Personen = ca. 54 %  
Christlich religiös: sehr 3, mittel 5; zusammen 8 Personen = ca. 33 %  
Nicht religiös: 2 Personen = ca. 8 %
- Mitglied in einer christlichen Kirche: 16 Personen = ca. 66 %.  
Kirchenbesucher: 5 Personen = ca. 21 %  
Mitglied bei anderen Gruppierungen (mit Doppelnennungen): 4 Pers = ca. 17 %  
Mitglied in keiner Gemeinschaft: 7 Personen = ca. 29 %
- Großes Interesse an religiösen Fragen: 11 Personen = ca. 46 %  
Mittleres Interesse daran: 11 Personen = ca. 46 %  
Kein Interesse: 2 Personen = ca. 8 %.
- Häufige Diskussion und Behandlung von einschlägigen Fragen: 6 Pers. = 25 %  
Gelegentliche Diskussion: 10 Personen = ca. 41 %  
Keinerlei Diskussionen: 8 Personen = ca. 33 %.

Zusammenfassung:

- Obwohl ca. 66 % der Befragten = 16 Personen Mitglieder in christlichen Institutionen sind, schätzen sich selber nur 33 % = 8 Personen als christlich religiös ein;
- Ca. 21 % = 5 Personen besuchen regelmäßig die Gottesdienste.
- 17 % = 4 Personen sind Mitglieder in anderen spirituellen Gruppierungen.
- In keiner Gemeinschaft sind 29 % = 7 Personen.
- Nicht religiös sind, bzw. kein Interesse an religiösen Fragen haben ca. 8 % = 2 Personen.
- Aber 92 % = 22 Personen haben großes bzw. mittleres Interesse an spirituellen Fragen und diese werden – unabhängig von einer institutionellen Mitgliedschaft – von ca. 66 % = 16 Personen auch häufig bzw. gelegentlich diskutiert.

### **3.3.4.3      Auswirkungen der Nachtodvorstellungen auf die Lebensführung bzw. voraussichtlich auf den Tod / das Sterben**

Auswirkungen auf die Lebensführung:

Bei 13 Befragten wird diese sehr stark / stark beeinflusst = 54 %.

Unentschieden sind 5 Befragte = 20 %.

Keine Beeinflussung sehen 6 Befragte = 25 %.

Auswirkungen auf das Lebensende /Sterben:

Bei 13 Befragten wird sehr starker / starker positiver Einfluss erwartet = 54 %.

Unentschieden sind 8 Personen = 33,3 %.

Keinen positiven Einfluss erwarten 3 Befragte = 12 %.

Zusammenfassung:

54 % der Befragten = jeweils 13 Personen sehen durch ihre Nachtodvorstellungen einen großen, beruhigenden Einfluss gegeben, sowohl in der alltäglichen Lebensführung, als auch in der Erwartung des Todes / Sterbens.

Dies überwiegt die Unentschiedenen bzw. die Ablehnenden = zusammen über 45 % = 11 Personen.

### **3.3.5    Differenzierung zwischen zwei Typengruppen**

Die Validität der Typologie der Nachtodvorstellungen erfolgt durch eine thematische Gruppierung empirisch begründeter Merkmalgruppen.<sup>57</sup>

Eine erste Auflistung der in den 24 Kurzprotokollen aufscheinenden Merkmale zeigt die Bandbreite der Vorstellungen auf, die wesentlichsten Wünsche, deren Ausformungen und auch die Sinngeber bzw. die soziale Einbettung, die mit Nachtodvorstellungen verbunden werden.

Wesentliche Wünsche und Ziele:

- Unendliches Leben
- Unsterblichkeit der Seele
- Seele beginnt ein Leben nach dem Tode in einer anderen, beständigen Welt
- Weltflucht
- Weltoptimierung, -verbesserung
- Sinnfindung

Ein entsprechendes Verhalten in diesem Leben führt zu:

- Wiederkehr, Kreislauf
- Wiedergeburt  
Individuell bzw.  
nicht individuell
- Erlösung aufgrund guter Taten
- Fortentwicklung des Individuums
- Weiterleben  
Persönlich, geistig, ggf. ewig
- Weiterleben durch kulturellen Diskurs

---

<sup>57</sup> Siehe unter 2.2.2 Typenbildung

- Helfen, Schutzengel werden
- Verbesserte Erkenntnisfähigkeit erlangen - Palingenese
- Wiedersehen mit Verstorbenen
- Aufgaben haben, die noch zu erledigen sind

Entscheidungsträger können sein:

- Jüngstes Gericht
- Jüngstes Gericht findet im Übergang zum Tod statt
- Gott
- Karma
- Existenz einer endgültigen Bestimmung, eines endgültigen Zieles

Gründe, die für eine Akzeptanz von Nachtodvorstellungen sprechen:

- Suche nach einem Sinn des Lebens
- Kontingenzbewältigung
- Angstfreiheit vor dem Tod  
durch Glauben  
durch sonstige Erkenntnisse,
- Vorstellungen sind  
ganz sicher  
noch in der Entwicklung  
noch unsicher
- Energieerhalt
- Angst wegen Nichtwissen (was nach dem Tod kommt)
- Glaube aus Angst
- Sozialisierung in kirchlichen Institutionen
- Sowie in neuen religiösen Gruppierungen
- Globalisierung, interkulturell ausgerichtete religiöse Realität

Gründe, die für eine Ablehnung von Nachtodvorstellungen sprechen:

- Materialistische Auffassung, (danach kommt nichts mehr)
- Unwissenheit wegen mangelnder Beweisbarkeit
- Fehlende naturwissenschaftliche Nachweisbarkeit
- Ablehnung institutioneller Vorgaben
- Individualisierung (Ablehnung von Tradition)

Als Protagonisten, Vorbilder und Sinnggeber werden benannt:

- Eltern, Elternhaus
- Schule
- Kirche
- Literatur
- Sonstige Medien
- Freunde
- Gespräche
- Eigene Erfahrungen
- Kunst
- Philosophie

Als übergeordneter inhaltlicher Sinnzusammenhang dieser Merkmale wird deutlich, dass Nachtodvorstellungen in erheblichem Umfang als ein Ort der Projektion von Wünschen, nach endgültiger Überwindung von Kontingenz, Leiden und dem Misslingen von Zielen, also der Diskrepanz zur Lebensrealität dienen. Sie können als ‚anthropologische Universalien‘ bezeichnet werden, uralte Schaltkreise im menschlichen Gehirn, die sich aus den frühesten Wurzeln des Menschseins, als imaginierte Rückzugswelten herleiten.<sup>58</sup> Die einzelnen Merkmale sind letztlich die auf Nachtodvorstellungen bezogenen Ausformungen eines anthropologisch bedingten Strebens nach Sicherheit, Glück, Reinheit, Geborgenheit, Ordnung, Gerechtigkeit und Ausgleich, Neuanfang, Gesundheit, Gemeinschaft u.a.<sup>59</sup>

### **3.3.5.1 Typengruppen**

Das Ergebnis eines Gruppierungsprozesses der Merkmale aus den 24 Interviews zeigt – erwartungsgemäß<sup>60</sup> – dass sich die hier aufgeschienenen Nachtodvorstellungen in zwei unterschiedliche Typengruppen einteilen lassen.

Innerhalb dieser beiden Typengruppen zeichnen sich fünf Einzeltypen ab, alle mit jeweils individueller Ausgestaltung.

#### **1. Gruppe mit religiöser/spiritueller Prägung**

Typ 1: Religiöse Prägung, mit christlichen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen

Typ 2: Religiöse Prägung, mit sonstigen Einflüssen und individuellen Ergänzungen

(Der Typ: Spiritistische Prägung (Parapsychologie, Science fiction etc.), der im Kapitel 3.1.2, vorhandene qualitative Befragungen aufgeschienen ist, wurde bei den beiden eigenen Erhebungen nicht evident, sodass dafür in dieser Arbeit ein eigener Typus nicht weiter geführt wird. Bei künftigen Untersuchungen sollte dieser Aspekt jedoch besondere Berücksichtigung erfahren).

#### **2. Gruppe mit nicht-religiöser/sonstiger Prägung**

Typ 3: Agnostische Prägung

Typ 4: Rationale Prägung (wissenschaftlich orientiert, materialistisch)

Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte (teilweise auch mit synkretistischen, z.B. christlichen oder asiatischen oder sonstigen Anleihen).

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen der qualitativen Befragung, die A. Nassehi parallel zur quantitativen Befragung, ‘Religionsmonitor’ der Bertelsmannstiftung 2007, durchgeführt hat<sup>61</sup>, zeichnen sich auch die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten

---

<sup>58</sup> Dworschak, Manfred, Die Erfinder Gottes. Der Spiegel 52,2012, S. 119

<sup>59</sup> Ebenda. S. 118ff

<sup>60</sup> Siehe 1.3.1 Arbeitshypothesen

<sup>61</sup> Siehe 3.1 Vorhandene quantitative und qualitative Umfragen – Beispiele, Nr. 3

qualitativen Interviews durchwegs durch große religiöse Kompetenz aus, die offizielle institutionelle Vorgaben frei und mit biographischer Authentizität variiert und mit interkulturellen, individuell geprägten Inhalten substituiert.

Die religiös/spirituell beeinflussten Nachtodvorstellungen zeigen sich als stark individualisierte Ausprägungen des Projektes Religion; als Ergebnis eines vernunftgesteuerten Vergleichens der empirischen Unvollkommenheit des realen Lebens mit dem religiös Verheißenen, eschatologisch Wünschbaren. Dabei wird deutlich, dass eine religionsphilosophische Einheitlichkeit i.S. einer konsensfähigen Idee, z.B. nach dem Einen /Arché nicht mehr gegeben ist, sondern weitere andere Einheitlichkeiten (typisierbare Pluralisierungen) entstanden sind.<sup>62</sup>

Ähnliches gilt für die nichtreligiös/sonstig beeinflussten Vorstellungen, die ebenfalls auf der Basis von Kontingenzerfahrungen, Leiden, Tod etc. beruhen, und die von anderen Protagonisten wie Philosophie, Wissenschaft, Phantasie, Sehnsüchten, Suche nach Spiritualität und sonstigen gesellschaftlichen Vorgaben beeinflusst sind.

### **3.3.6 Einordnung der Typen in die zwei Typengruppen (Auf der Basis der Ergebnisse der 24 Interviews)**

#### **3.3.6.1 1. Gruppe mit religiöser/spiritueller Prägung**

Religiös geprägt sind insgesamt 12 Interviews = 50 %.

Diese Gruppe unterteilt sich wiederum in 2 Typen:

Typ 1: Religiös, mit christlichen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen

Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen

##### **3.3.6.1.1 Typ 1: Religiös, mit christlichen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen Sechs Interviews = 25 %.**

Alle 6 Interviewteilnehmer/Innen haben eine eher niedrigere Ausbildung. 4 sind weiblich; 2 männlich; 2 sind jünger, 4 sind älter.

Es handelt sich dabei um die Interviews mit den Kurzprotokollen Nr. 4, Nr. 10, Nr. 18, Nr. 22, Nr. 23, Nr. 24.

Zur Verdeutlichung werden die Merkmale der einschlägigen Kurzprotokolle stichpunktartig dargestellt:

#### **1. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 4 (männlich, unter 50 Jahren)**

##### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Christlich, religiös geprägt.
- Gott, unvorstellbar, ist die Schöpfung, ist gütig, nicht strafend
- Die individuellen Seelen aller Menschen überdauern im Himmel als geistigem Ziel, bei Gott, ewig, in Form eines zweiten Lebens.
- Wiedersehen im Himmel
- Schlechte Taten wirken sich bereits auf Erden aus, aber auch irgendwie im Himmel.
- Keine Strafe, Fegefeuer, Hölle

---

<sup>62</sup> von Brück, Michael, Religionswissenschaft – Methoden und Programm. In: Anne Koch (Hg.), Watchover Religionswissenschaft. Standortbestimmungen im wissenschaftlichen Feld, 2007

- Kein Glaube an Wiedergeburt oder Rückkehr, da nicht erforderlich. Ist jedoch vorstellbar und sollte dann in einer besseren Welt erfolgen.

#### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehung Veränderungen**

- Evangelisches Elternhaus
- Eigene Veränderungen

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Prinzipielle Sicherheit
- Zweifel, angesichts des Leidens in dieser Welt; auch an Gott

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Christlicher Glaube führt zu möglichst gutem Handeln

#### **Zu 2.6: Protagonisten**

- Keine

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Aufgrund der Vorstellungen besteht grundsätzlich keine Angst vor dem Tod.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 1: Religiöse Prägung mit christlichen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen.

### **2. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 10 (weiblich, unter 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Die materielle, individuelle Seele überlebt den Tod des Individuums und trägt so die Person – ewig - weiter.
- In einer geistigen Ebene des Universums – dieses ist selbst eine einzige große Seele – verbleibt die Seele, von der Erde aus durch Gebete und Kirchgänge anrufbar, in einem durch das Verhalten im Leben selbst verantworteten Zustand.
- Die Aufgabe der Seele ist es, bis zum Jüngsten Gericht im Himmel die Funktion eines Schutzengels für die Hinterbliebenen wahrzunehmen.
- Seelen, die getauft und ohne Schuld sind, gelangen direkt in den Himmel.
- Seelen, die Verfehlungen, auch Unterlassungen begangen haben, durchleben bereits auf Erden ein als Schmerz empfundenes Fegefeuer. Den dabei bereuenden und dadurch geläuterten Seelen wird von Gott verziehen, und auch sie kommen in den Himmel.
- Die nicht bereuenden Seelen fallen dem Teufel zum Opfer.
- Eine Rückkehr, Wiedergeburt ist nicht sinnvoll; der Mensch hat nur eine Chance, sein Leben und damit seine Ewigkeit selbst zu gestalten.

#### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehung und Veränderungen**

- Aufbauend auf Elternhaus, Schule, Religionsunterricht und kirchlichen Predigten wurden die Vorstellungen durch eigene Überlegungen und Erfahrungen geringfügig ergänzt und modifiziert.
- Die Veränderungen sind durch vertiefte Erkenntnisse und Erfahrungen entstanden.



#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Die Vorstellungen werden als sehr sicher angesehen, große Veränderungen werden nicht mehr erwartet.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Aufgrund des Wissens, dass Verfehlungen unvermeidlich sind, aber große Auswirkungen bis hin zum Fegefeuer und nachtodlichem Weiterleben haben, wird versucht, möglichst viel Gutes zu tun und andere hilfreich zu führen.

#### **Zu 2.6: Vorbilder Protagonisten**

- Sind die bereits verstorbenen Familienmitglieder und Freunde, die ihr Schicksal angenommen haben.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Keine Angst vor dem Tod durch die Gewissheit, danach in immaterieller Form weiterhin hilfreich sein zu können.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 1: Religiöse – hier christliche – Prägung mit nur geringen individuellen Ergänzungen.

### **3. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 18 (männlich, über 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Prinzipiell können nur Menschen, die den christlich-katholischen Glauben kennen, in den Himmel gelangen. Was geschieht mit den Menschen, die davor gelebt haben?
- Zweifelhaft ist die christliche Vorstellung, nach dem Tod mit dem Vater und allen, allen Menschen im Himmel zusammen zu kommen. (Räumliche Probleme?)
- Was nach dem Tod passiert ist ungewiss.
- Die wirkmächtigen Energien des Menschen und seiner Taten verbleiben noch eine Zeitlang auf der Erde.
- Der Mensch nimmt diese, nach oben gerichteten Energien, mit an einen unbekannten Ort, für eine unbekannte Ewigkeit.
- Die Energien der guten Menschen, also derer, die sich an die Werte des katholischen Glaubens gehalten haben, werden beim Schweben bessere Bedingungen vorfinden, als die der anderen Menschen.
- Viele Aussagen der Pfarrer, z.B. an ewige Höllenpein, werden – auch von der jungen Generation – stark bezweifelt.
- An Reinkarnation der Energien wird nicht geglaubt.

#### **Zu 2.2 Entstehen und 2.3 Veränderungen**

- Nach den Zweifeln an den Lehren der Kirche, des Religionsunterrichts, des Elternhauses entstanden eigene Vorstellungen durch kritisches Nachdenken.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Die Vorstellungen können sich mit zunehmendem Alter noch ändern.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Gute Energien eines Menschen bringen Vorteile für die Welt, für die Nachwelt und für ihn selber in der Nachwelt.
- Insofern ist ein früher Tod, oder der Tod als Kind ein Nachteil für die Chancengleichheit.
- Unabhängig von Nachtodvorstellungen soll man sich stets bemühen, ein anständiger, guter Mensch zu sein.

#### **Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Keine

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Die Folgen eines möglichst guten Lebens werden bestimmt helfen.
- Angstbehaftet ist eher das Sterben selber.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 1: Religiöse Prägung, mit christlichem Hintergrund und individuellen Ergänzungen.

#### **4. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 22 (weiblich, über 50 Jahren)**

##### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Die Hülle wird beerdigt oder verbrannt; das Innere, das Wesen des Einzelnen verlässt den Körper.
- Die individuellen Seelen der Menschen, die im Leben niemanden geschädigt, sondern, die nach Liebe gestrebt haben, kommen für immer in den Himmel, in die ewige Seligkeit, zu Gott, als das endgültige Ziel. An einen nicht vorstellbaren Ort, wohl zwischen den Sternen.
- Die Hölle stammt nicht von einer höheren Macht, sondern sie wird von einem selber oder von anderen Menschen verursacht. Sie findet bereits im Leben statt. Nur die ganz bösen Menschen erfahren die Hölle auch nach dem Tod, indem sie auf ewig nicht an dem „Sternenleben“ teilhaben dürfen.
- Eine richtende höhere Macht ist nicht erforderlich.
- Höllenqualen im Sinne des Neuen Testamentes gibt es nicht.
- Reinkarnation ist ungewiss. Ungewöhnliche Fähigkeiten Einzelner und auch die Möglichkeit sich selber bei einem weiteren Leben verbessern zu können, sprechen eher dafür.

##### **Zu 2.2: Entstehung und 2.3: Veränderungen**

- Die prägende, katholische Erziehung konnte später viele Fragen nicht beantworten.
- Durch eigenes Empfinden, Beobachten, Lesen; eigene Erfahrungen mit dem Tod.

##### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Große Sicherheit, nicht mehr Suche, sondern Angekommensein.

##### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Um die Ziele zu erreichen, ist es erforderlich, eigenverantwortlich ein gutes Leben zu führen, nach Liebe und Verzeihen zu streben und andere weder in Gedanken noch mit Taten zu schädigen.

#### **Zu 2.6: Vorbilder Protagonisten**

- In der Phantasie, dem Können der Künstler und in der intelligenten Kraft Gottes finden die Vorstellungen ihre Bestätigung.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Sicherlich, übt sich bereits jetzt im Loslassen.
- Bei Gott sein zu können und dort die Seele ihres früh verstorbenen Kindes wieder zu sehen ist beglückende Gewissheit.

#### **Eingruppierung**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 1 : Religiöse Prägung, mit christlichem Hintergrund und individuellen Ergänzungen.

### **5. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 23 (weiblich, über 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Es überdauert das individuelle, ewige Geistige des Menschen.
- Nach dem Tod wird man von Christus empfangen und an seinen Tisch geleitet.
- Dann wird man in eine Wohnung geführt, die dem persönlichen Reifegrad entspricht.
- Das Jüngste Gericht spielt sich möglicherweise während des Überganges ab. In einem vorbeiziehenden Lebensfilm werden alle Versagen, Fehler und Schuldhaftigkeiten bewusst. Starke Schuldgefühle führen dazu, dass man in diesem Zustand verharret.
- Aber der liebende Gott hat mir schon längst vergeben. Wenn man diese Vergebung annimmt und auch an andere weitergibt erfährt man die Wandlung (?: gemeint ist wohl in das Geistige)
- Reinkarnation auf diesen Planeten könnte für eine weitere Entwicklung und Reifung notwendig sein, um irgendwann einmal in Einheit mit Gott, um in tiefem inneren Frieden zu leben.
- Das Lernen, das auch im Himmel weitergeht, erfolgt durch gute Engel, vielleicht auch durch liebe Menschen, die schon voraus gegangen sind, aber auch durch die Einwirkung des existierenden Bösen.

#### **Zu 2.2: Entstehen und 2.3: Veränderungen**

- Tiefe Gläubigkeit schon als Kind, gespeist aus Religionsunterricht und eigenen Erfahrungen und Überlegungen.
- In einer Phase größter Zweifel halfen weder die Pfarrer noch die Inhalte anderer Glaubensrichtungen weiter. Viele Gespräche mit einer gläubigen Bekannten führten wieder zur Sicherheit eines Geleitetseins und zur evangelischen Kirche.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Große innere Gewissheit des Gefundenhabens.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Die Vorstellungen beeinflussen sehr stark, sowohl das Denken und Fühlen, als auch das Tun im Bewusstsein von Gottes Gegenwart in allem.

#### **Zu 2.6: Vorbilder Protagonisten**

- Großer Einfluss der Bekannten in der Phase des Zweifels.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Die Vorstellungen werden das Lebensende leiten. Vor allem der Wunsch, dass Gott auch beim Sterben präsent sein wird.
- Nach dem Tod wird Jesus da sein und führen.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 1: Religiös, christliche Prägung mit nur geringen Abweichungen.

### **6. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 24 (weiblich, über 50 Jahren))**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Die individuelle Seele überdauert den Tod.
- Nach dem Tod ist man frei, glücklich. Man trifft diejenigen wieder, die man mochte, mit denen man im Leben zusammen war (?).
- Ein Ende in Form eines Jüngsten Gerichts ist weniger vorstellbar. Eher gibt es ein endgültiges geistiges Ziel.
- Hölle oder Vorzüge im Dasein nach dem Tod gibt es wohl nicht. Gerechtigkeit geschieht auf dieser Welt. Die Vorstellung eines strafenden oder belohnenden Gottes ist schwierig.
- Die Frage nach Rückkehr auf diese oder eine andere Welt, individuell, oder nicht, nach Reinkarnation, auch in einem anderen Wesen, ist nicht beantwortbar.

#### **Zu 2.2: Entstehung**

- Die Prägungen erfolgten im Elternhaus, in der Schule und im Religionsunterricht.

#### **Zu 2.3: Veränderungen**

- Selbständiges Denken, eigene Erfahrungen in der sich verändernden Umwelt und auch mit dem Tod, Glaube, Gebete, Kirchengang haben die Vorstellungen konkretisiert und gefestigt.

#### **Zu 2.4: Vorbilder, Protagonisten**

- Nicht erkennbar

#### **Zu 2.5: Sicherheit**

- Es sind keine Veränderungen mehr absehbar.

#### **Zu 2.6: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Nicht speziell. Wichtig ist die Familie, um nicht allein zu sein, nach dem Tod des Partners.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Die Vorstellungen führen dazu, dass wenig Angst besteht. Das wurde durch das Erlebnis des Todes des Partners, der ebenfalls keine Angst gehabt hat, verstärkt und gefestigt.

### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 1: Religiös, christliche Prägung mit individuellen Ergänzungen.

### **Ergebnis:**

Neben einer Reihe weiterer, oft individuell geprägter Einzelmerkmale <sup>63</sup> wird

**dieser Typ 1 von den folgenden gemeinsamen Hauptmerkmalen gekennzeichnet:**

- Die Grundeinstellung ist religiös geprägt, mit erkennbar christlichem Hintergrund.
- Die individuellen Seelen der christlich-katholisch getauften Menschen überdauern ewig bei Gott im Himmel.
- Ein Wiedersehen im Himmel wird erwartet.
- Die Seelen im Himmel können die Funktion von Schutzengeln erhalten.
- Es gibt nach dem Tod kein Jüngstes Gericht, keine Strafen (Hölle), keine Belohnung. All dies findet bereits auf Erden statt.
- Wiedergeburt ist denkbar, aber nicht erforderlich.

#### **3.3.6.1.2 Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen**

**Sechs Interviews = 25 %**

4 Interviewteilnehmer haben eine höhere, 2 eine eher niedrigere Ausbildung; 3 sind männlich, 3 sind weiblich; 4 sind jünger, 2 sind älter.

Es handelt sich um die Interviews mit den Kurzprotokollen Nr. 3, Nr. 6, Nr. 7, Nr. 12, Nr. 14, Nr. 16 <sup>64</sup>.

Zur Verdeutlichung die Merkmale aus den einzelnen Kurzprotokollen:

#### **1. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 3 (männlich, unter 50 Jahren)**

##### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Wiedergeburt der persönlichen Seele (Asienbezug), aber immer als Mensch.
- Nicht ewig, sondern bis die Seele nach Durchschreiten/Erlernen aller möglichen Stadien (auch negativer) reif ist, dieses Sonnensystem zu verlassen.
- Gelangt dann in das endgültige, geistige Ziel der Glückseligkeit, das Nirvana.
- Eine höhere Macht entscheidet über die Ausgestaltung und den Ort der jeweiligen Wiedergeburten im Sinne des „Bußetuns“.
- Die Wiedergeburten finden auf dieser Welt oder auf einem anderen Planeten statt.

##### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehung und Veränderungen**

- Nur wenig aus dem Elternhaus. Erschien als Sinnsuche nicht ausreichend.
- Auf Reisen, in Gesprächen mit Wissenden, in Klöstern entstanden die schlüssigeren Konzepte.

<sup>63</sup> Siehe die ausführliche Zusammenfassung unter 3.3.7 Charakterisierung der Typen

<sup>64</sup> Die ausführliche, zusammenfassende Charakterisierung dieses Typs siehe unter 3.3.7.2

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Sehr sicher, wenn auch jederzeit offen für weitere Entwicklungen.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Lebt innerhalb dieser Vorstellungen

#### **Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Derzeit keine. Steht offiziellen Lehrmeinungen kritisch gegenüber.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Ist sich im Rahmen seiner Vorstellungen so sicher, dass er jederzeit den Tod annehmen könnte.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen, vorwiegend asiatisch angeregt, mit individuellen Ergänzungen.

### **2. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 6 (weiblich, unter 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Die immaterielle Geist-Seele, das „bewusste Selbst“, geht als Lichtwesen in eine andere Daseinsform, in das „große Ganze“ ein.
- Das körpergebundene „Ego“ verbleibt auf der Erde.
- Das Selbst, die Geist-Seele, überdauert also den Tod, ist an das kosmische Bewusstsein angekoppelt und bestimmt je nach seinen Inhalten die nächsten Inkarnationen.
- Die Fortentwicklung des bewussten Selbst bei den Inkarnationen verläuft spiralförmig, bis zur höchsten Ebene. Geht dann im kosmischen Ganzen auf; muss dann aber wieder im kosmischen Rhythmus von ganz unten anfangen.
- Die karmische Einordnung, d.h. der Feinheitsgrad des energetischen Zustands und die Frequenz des Bewusstseins erfolgt für jedes Leben durch die Kraft einer göttlichen Ordnung, die reine Harmonie.
- Die Wiedergeburt kann auf dieser Welt oder in unbekannten Parallelwelten erfolgen.

#### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehung Veränderungen**

- Durch frühe Überlegungen und oft leidvolle Grenz- Erfahrungen
- Nicht jedoch durch Schule, Religionsunterricht, Elternhaus. In letzterem erst sehr spät durch väterliche Anregungen (indianischer Schamanismus).
- Veränderungen durch das Studium, einschließlich intensiver Selbststudien (indische Schriften) als Selbstverwirklichungsprozess, sowie Meditationen und Vipassana-Erfahrungen.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Weitgehend ausgereift und auch – soweit möglich – wissenschaftlich bestätigt und erklärt (Quantenphysik).

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Ist sich ihrer karmischen Situation bewusst, was zur Lebensbewältigung beiträgt.
- Unterstützt dieses Wissen durch Quantenfeldtransformationen, Meditationen, Yoga, schamanische Zugänge.

#### **Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Derzeit durch die Ausbildung in Quantenfeldtransformation.
- Ansonsten keine

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Relativ angstfrei. Durch diese Vorstellungen, unterstützt durch persönliche Risikofreudigkeit und eine eher fatalistische Grundhaltung.
- Freudige Erwartung auf ein Sein als Lichtwesen. Das Weiterleben des Selbst, der Geist-Seele als Teil der Persönlichkeit wird den Verlust des speziellen „Ich“ erleichtern.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen, vorwiegend asiatisch angeregt, mit individuellen Ergänzungen.

### **3. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 7 (weiblich, unter 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Im Tod fällt das grobstofflich Körperliche vom feinstofflich-materiellen Geistkörper ab.
- Dieser Geistkörper, als eigene Energiestruktur, individuell konnotiert, bleibt erhalten.
- Es folgen Wiederverkörperungen, ggf. in astralen, feingeistigen Bereichen, in Tieren, Pflanzen. Letztlich aber in einem menschlichen Körper, weil nur der Mensch die göttliche Energie und das eigene Selbst bewusst erfahren kann.
- Die Wiederverkörperungen sind metaphysisch, naturgesetzlich, karmisch bestimmt, als Folge des vorher geführten Lebens oder von Einwirkungen anderer Geistkörper.
- Alles was besteht, ist Teil der entfalteten kosmischen Urenergie. Als Folge dieser Erkenntnis kann – nur – der Mensch auch seine individuellen Beschränkungen erkennen und an sich selber arbeiten.
- Nach einem Abschluss des Erfahrungskreislaufes, u. U. nach Äonen, geht der Geistkörper wieder in die Urenergie zurück, unter Verlust aller Erfahrungen, die aber in der „Ichlosigkeit“ nicht mehr vermisst werden.
- Ein Ende des Kreislaufs der Wiederverkörperungen ist erstrebenswert, da das Leben auf der Erde, aufgrund der individuell eingeschränkten Erkenntnisperspektive, immer leidhaft sein muss.

#### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehen und Veränderungen**

- Kindliche, katholische Konditionierungen wurden schon sehr früh als unbefriedigend eigenständig abgewandelt.
- Es entstand eine angstfreie, eigene, holistisch-einheitliche philosophische Systematik (alles entsteht und vergeht in gegenseitiger Abhängigkeit als untrennbare Einheit). Ausgehend von eigener Anschauung, Logik, Plausibilität, konnte dieses jedoch zunächst in der Umwelt/Familie nicht kommuniziert

werden. Erst im Studium fand es im Sanskrit, in der indischen Philosophie überraschende Bestätigung.

- Schließlich formierten sich die gegenwärtigen Glaubensinhalte als Summe der Einflüsse von vielen Menschen, Philosophien, Büchern, Erlebnissen.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Große Sicherheit in Bezug auf die Grundlagen dieses Weltbildes.
- Im Laufe künftiger Welterfahrungen sind Erweiterungen, Verfeinerungen, Ergänzungen denkbar.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Die religiösen Anschauungen bestimmen beständig das ethische Tun.

#### **Zu 2.6: Hilfe im Tod**

- Angst vor dem Tod, dem Wandel in ein Geistwesen und vor Wiederverkörperungen besteht nicht.
- Anstehende Aufgaben sollten in diesem Leben noch erledigt werden können.
- Angst vor dem Sterben besteht nur im Hinblick auf mögliche Krankheit, Leiden und Schmerz.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen, vorwiegend asiatisch angeregt, mit starken individuellen Ergänzungen.

### **4. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 12 (weiblich, unter 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Die persönliche Seele wartet nach dem Tod – irgendwo – darauf, die Chance zu bekommen, auf unserer Erde als Mensch oder auch Tier zu reinkarnieren.
- Reinkarnation nicht als Strafe, sondern als Möglichkeit, Fehler auszugleichen und Gutes zu tun.
- Erst die geläuterte Seele darf bei Gott bleiben, der über Art, Anzahl und Ende der Wiedergeburten entscheidet.

#### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehung und Veränderungen**

- Weniger im Religionsunterricht, als durch Schule, Freunde, Informationen, eigene Überlegungen.
- Bestärkung durch das Erlebnis, Kontakt mit der Seele eines soeben verstobenen Onkels empfunden zu haben.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Die Vorstellungen entwickeln sich aufgrund eigener Gedanken und Erlebnisse laufend weiter.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Der Versuch stets ein guter Mensch zu sein, ist nicht mit Gedanken an den Tod verbunden.

#### **Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**



- Die Lehren des Buddha

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Auch die Vorstellungen von Wiedergeburt und einem letztendlichen Verbleiben bei Gott erleichtern nicht den wohl nicht wirklich begreifbaren Tod.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen, mit christlichem, aber auch buddhistischem Hintergrund

### **5. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 14 (männlich, über 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1 Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Aus der sich bei der Geburt eines Menschen vollziehenden, erkennbaren Dualität von Körper und Geist ergibt sich die Möglichkeit, dass nach dem Tod, bei dem der Körper stirbt, die geistige Komponente übrig bleibt. Diese könnte sich als individuell konnotierte geistige Struktur - gegebenenfalls unendlich oft - erneut verkörpern.
- In diesem geistigen Bereich dürften Individualität, räumliche Gebundenheit und zeitliche Abstände der Wiederverkörperungen keine Rolle spielen.
- Ein endgültiges Ziel, ein endgültiger Zustand könnte im Erreichen eines Gleichgewichts gesehen werden, ähnlich dem Begriff des Nirvana, das eine erneute Wiederverkörperung der Seele nicht mehr erforderlich macht.
- Die Seele verbleibt dann im körperlosen Raum
- Die Entscheidung darüber und auch über die Ausprägungen der einzelnen Wiederverkörperungen wird, u.a. als Folge der jeweiligen Lebensführung, im Sinne eines naturgesetzlich wirkenden Karmagedankens gefällt.

#### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehen und Veränderungen**

- Im Elternhaus wenig Interesse, daher sehr frühes Selbststudium schon als Schüler. Die eigenen Ergebnisse deckten sich auf überraschende Weise sehr mit den Theorien und Glaubenssätzen des Jainismus.
- Gestärkt und gefestigt durch das Studium und die Lehre der indischen Philosophie und des Jainismus, sowie die seit Jahrzehnten durchgeführten Reisen nach Indien.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Wie jede Lehre und jedes Wissen sind auch diese Vorstellungen einem dynamischen Prozess unterworfen und können sich weiter entwickeln.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Starke Beeinflussung bis hin zur vegetarischen Ernährung aufgrund von Studium und Wissen über Indologie und über den Jainismus, sowie durch das Praktizieren von Meditationstechniken.

#### **Zu 2.6: Hilfe im Tod**

- Im abstrakten Sinne geben die Vorstellungen eine große Hilfe.
- Dazu trägt auch das Bewusstsein bei, dass alles Tun nicht nur auf dieses Leben beschränkt ist.

- Von einer vollständigen Angstfreiheit kann schon deshalb nicht gesprochen werden, weil im Rahmen der Vorstellungen auch viele Unsicherheiten gegeben sind, wie z.B. Zustand und Form des Zwischenreiches, Formen der Wiederverkörperungen und deren Aufgabenstellungen.

### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen, mit vorwiegend asiatischem Hintergrund.

## **6. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 16 (männlich, über 50 Jahren)**

### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Während des Sterbens durchläuft der Mensch die kritische Phase der Loslösung von den weltlichen Vorstellungen.
- Je nach Glaubenslehre wird dies z.B. Fegefeuer oder „Bardos“ (tibetisch: Zwischenzustände) genannt.
- Dieser Phase folgt die Wiedergeburt durch das Weiterleben der nicht individuellen, aber individuell konnotierten, unzerstörbaren Lebensenergie, die unbewusst weiter gegeben wird.
- Dieser Kreislauf wiederholt sich karmisch so lange, bis die individuellen Einflüsse durch Gedanken, Taten, Meditation abgebaut sind und nur die ewige, reine Lebensenergie verbleibt.
- Diese geht dann in das Nirvana als Heilsziel ein.
- Bis dahin ist die Wiedergeburt auf dieser Erde wünschenswert, da hier die Möglichkeiten einer Weiterentwicklung gegeben sind.

### **Zu 2.2 Entstehung und 2.3 Veränderungen**

- Im Elternhaus wurden sowohl ein christliches Weltbild, als auch ein Eindruck von asiatischen Religionen vermittelt.
- Im frühen Erwachsenenalter entstand Interesse am Buddhismus, speziell am Zen-Buddhismus.
- Danach Übertritt zum Zen-Buddhismus, ausgelöst durch einen Unfall mit Todesnäheerfahrung.

### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Derzeit stabile intellektuelle Grundvorstellungen, die immer wieder in tiefen Meditationserfahrungen mit neuen Erkenntnissen angereichert werden.

### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Zur karmischen Reinigung ist eine Lebensführung entsprechend den buddhistischen Regeln erforderlich.

### **Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Die buddhistische Gemeinschaft
- Das altruistische, empathische Bodhisattva-Ideal, nachdem das Nirvana nicht individuell, sondern gemeinsam mit allen Lebewesen erreicht werden sollte.

### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Die Vorstellungen werden hilfreich sein, so, wie jede Art von intensivem religiösen Glauben.

### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen, hier mit buddhistischer Prägung.

### **Ergebnis:**

**Dieser Typ 2 wird – neben weiteren Einzelmerkmalen – von folgenden gemeinsamen Hauptmerkmalen charakterisiert:**

- Die immaterielle Seele, in Form von unzerstörbarer Lebensenergie, überdauert – nicht individuell – aber individuell konnotiert – den Tod.
- Sie wird als „bewusstes Selbst“, als persönliche oder auch als unpersönliche Energiestruktur in Menschen auf dieser Welt oder in Parallelwelten so lange wiedergeboren, bis sie „reif“ ist für das Nirwana, d.h. für den Eingang in die kosmische Urenergie, in einen körperlosen Raum oder auch für den dauerhaften Verbleib bei Gott.
- Über die Einordnung, entweder als karmische Tatvergeltung oder – positiv – als Möglichkeit zur Weiterentwicklung entscheidet jeweils eine höhere, göttliche Macht.
- Die Geistseele nimmt Teil am kosmischen Rhythmus des Vergehens und des Neuanfangs des Universums.

## **3.3.6.2 2. Gruppe mit nicht-religiösen/sonstigen Prägungen**

### **3.3.6.2.1 Typ 3: Agnostische Prägung**

**Zwei Interviews = ca. 8 %**

Beide Befragten sind männlich, mit höherer Bildung (naturwissenschaftlich, geisteswissenschaftlich), einer ist jünger, einer ist älter.

Es handelt sich um die Kurzprotokolle Nr. 2, Nr. 13 <sup>65</sup>.

### **1. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 2 (männlich, unter 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Positiv denkend und altersgemäß werden alle Vorstellungen an den Tod verdrängt.
- Hilfsweise könnte es ein persönliches Wiedersehen im Himmel geben, ohne Differenzierung zwischen Zeit und Ewigkeit, Körper, Geist und Seele.
- Der Himmel – irgendwie oben – wird nicht konkretisiert.
- Für den Fall einer möglichen, aber nicht notwendigen Wiederkehr, könnte der Himmel eine Zwischenstufe darstellen.
- Das könnte eine Möglichkeit zur persönlichen Fortentwicklung sein.
- Über die Form der Zwischenstufen entscheiden außerirdische Kräfte in Abhängigkeit von der Lebensführung.
- Einen Gott und auch eine Hölle gibt es nicht.

---

<sup>65</sup> Die ausführliche, zusammenfassende Charakterisierung dieses Typs siehe unter 3.3.7.3.

### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehung Veränderungen**

- Elternhaus, vorwiegend durch die Mutter.
- Religionsunterricht wurde abgelehnt und war daher nicht prägend.
- Eigene Gedanken, Erlebnisse mit dem Tod im sozialen Umfeld

### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Weiterhin offen für alle überzeugenden Vorstellungen

### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Keine. Ein normales, soziales Leben ist ausreichend.

### **Zu 2.6: Vorbilder Protagonisten**

- Keine. Sieht Religion, Glaube, Kirche aufgrund ihrer Intoleranz und Konfliktträchtigkeit negativ. Gesellschaftlicher Kodex und die Kraft des Einzelnen würde ausreichen.

### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Erwartet sich von seinen Vorstellungen Kraft für den Ernstfall.

### **Eingruppierung**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 3: Agnostische Prägung, mit rationalen und synkretistischen Anleihen

## **2. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 13 (männlich, über 50 Jahren)**

### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- 1. Aus naturwissenschaftlicher Sicht überdauert der Körper den Tod im Sinne eines ewigen Kreislaufs des Recyclings der Eiweißstrukturen, die sich im Tod beschleunigt verändern, umwandeln und weiter existieren.
- Das Leben, das den Menschen im Tod verlässt, ist naturwissenschaftlich bisher nicht identifizierbar. Ein lebendes Gen ist bisher nicht kreierbar. Geist oder Leben ist innerhalb des Todes nicht bekannt.
- Wenn aber Leben und Tod Teil der Natur ist, dann sollte die Materie des Körpers ein Äquivalent in Seele und Geist haben, welches ebenso wie der Körper lebt und den Tod überlebt.
- 2. Aus einer eher subjektiven, emotionellen Sicht heraus erscheint der Tod als Ende nicht akzeptabel. Daraus allerdings eine individuelle Auferstehung abzuleiten ist sehr gewagt und kann nicht ohne weiteres zugrunde gelegt werden.
- Denkbar ist ein individuelles geistiges Fortleben, wie es z.B. in Déjà-vu-Erlebnissen oder Ahnungen virulent ist. Aber auch diese Phänomene sind bisher nicht ausreichend erforschbar.
- Unter all diesen unsicheren Prämissen ist es nicht sinnvoll, Vorstellungen über ein endgültiges Ziel, oder einen endgültigen Zustand zu entwickeln.
- Eine Rückkehr auf diese oder eine andere Form von Welt ist denkbar, wünschenswert allerdings nur, wenn damit ein Gewinn an Weisheit verbunden sein könnte.
- Dies allerdings auch nicht auf ewig; denn das Ziel des Lebens ist der Tod.
- Ist das Ziel des Todes das Leben?
- Mit dem Tod der Individualität gehe man in das große Leben ein.

- Ob eine neue Individualisierung erfolgen kann, wissen wir nicht, sodass man dahin auch nicht zu denken wagen sollte.

### **Zu 2.2 Entstehung**

- Die Vorstellungen der Kirche, die in einer katholischen Erziehung vermittelt worden sind, können nicht geteilt werden. Sie haben aber zum Nachdenken angeregt.
- Dies geschah in, allerdings oft auch angstbehafteten Gesprächen und Diskussionen mit Eltern und Freunden oder bei Tagungen.

### **Zu 2.3: Veränderungen**

- Im Rahmen der naturwissenschaftlichen Studien und Erfahrungen.

### **Zu 2.4 bis 2.6: Sicherheit, Lebensführung, Protagonisten**

- Keine Angaben möglich.

### **Zu 2.7: Angst vor dem Tod**

- Ist unsicher, muss man abwarten.

### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 3: Agnostische Prägung, mit naturwissenschaftlichem Hintergrund.

### **Ergebnis:**

**Dieser Typ 3 wird - neben weiteren Einzelmerkmalen - von den folgenden gemeinsamen Hauptmerkmalen charakterisiert:**

- Der Geist / die Seele könnte, als Äquivalent zu den Eiweißstrukturen des Körpers, ebenfalls nach dem Tod fortleben, z.B. erkennbar bei Déjà-vu-Erlebnissen oder intuitiven Ahnungen.
- Eine Wiederkehr könnte denkbar und sinnvoll sein, um der Seele eine persönliche Fortentwicklung zu ermöglichen.
- Über die Art des Fortlebens würde dann eine unbekannte außerirdische Kraft entscheiden.
- Ein persönliches Wiedersehen, irgendwo in einem „Himmel“ als Stufe zwischen dem Tod und einer Wiederkehr wäre dabei denkbar.
- Aufgrund fehlender Forschungsergebnisse d.h. der vielen Unsicherheiten und Unwägbarkeiten können Vorstellungen über eine individuelle Auferstehung, ein endgültiges Ziel oder eine Rückkehr auf diese Welt nur spekulativ sein.
- Gott, Hölle etc. gibt es (wohl) nicht
- Als positiv eingestellter Mensch wird der Gedanke an den Tod verdrängt.

### **3.3.6.2.2 Typ --: Spiritistische Prägung**

#### **0 Interviews**

Wurde innerhalb der eigenen Befragungen nicht genannt. Dieser Typus wird daher in dieser Arbeit nicht weiter verfolgt.<sup>66</sup>

#### **3.3.6.2.3 Typ 4: Rationale Prägung** **Vier Interviews = ca. 17 %**

Alle 4 sind männlich, 3 mit höherer Bildung, 1 mit niedrigerer Bildung. 2 sind jünger, 2 sind älter.

Es handelt sich um die Kurzprotokolle Nr. 1, Nr. 5, Nr. 15, Nr. 17<sup>67</sup>.

#### **1. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 1 (männlich, unter 50 Jahren)**

##### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Tod als Ende des Lebens und des Bewusstseins.
- Eine Seele gibt es nicht.
- Kreislauf oder Übergang in eine andere Daseinsform nur im Sinne der biologisch-natürlichen, energetischen Fortdauer.
- Fortleben nur als Teil eines kulturellen Diskurses, Energieaustausch, Erinnerung = 2. Natur.
- Ein endgültiges Ziel / Zustand ist nicht erforderlich. Wäre nur ein Moral-Köder
- Wiederkehr in irgend einer Form ist denkbar aber nicht erforderlich.

##### **Zu 2.2: Entstehung der Vorstellungen**

- Elternhaus
- Die Literatur von religiösen und philosophischen Texten,
- sowie der Religionsunterricht zeigten die Mythenhaftigkeit von Texten und religiösen Konstrukten auf.

##### **Zu 2.3 und 2.4: Veränderungen und Protagonisten**

- Philosophie, insbes. Kant (Denken und Moral auch ohne Religion), oder Heraklit (durch permanenten Paradigmenwandel ist Wertung unmöglich).
- Psychologie, insbes. Freud (Seele als das schlechte Gewissen des Menschen in der Folge des Triebverzichts).

##### **Zu 2.5: Sicherheit**

- Die schon sehr frühen Vorstellungen haben sich gefestigt.

##### **Zu 2.6: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Keine, da Religion und Nachodvorstellungen nur Hilfskonstruktionen gegen die Angst sind und in der Erkenntnis, dass das „Ich“ nur in der Erinnerung durch andere weiter lebt (2. Natur), dass dies jedoch letztlich bedeutungslos ist.

##### **Zu 2.7: Auswirkungen auf das Lebensende, Sterben**

- Wird durch das Wissen um die Endhaftigkeit aller Dinge erleichtert.

---

<sup>66</sup> Unter Punkt 3.1.2 Vorhandene qualitative Befragungen, ist jedoch unter 4. *Internetbefragung 2011: Leben nach dem Tod – Eure Vorstellungen vom Himmel* - ein Beispiel aufgeführt, das sich auf den Satan bezieht, der die verschiedenen Höllen beherrscht (Satanismus), während Gott den Himmel verschlossen hält. Es ist anzunehmen, dass sich bei weiteren Befragungen weitere Beispiele für Spiritismus in unterschiedlichen Ausprägungen zeigen werden.

<sup>67</sup> Eine zusammenfassende Charakterisierung dieses Typs siehe unter 3.3.7.5

**Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 4: Rationale Prägung, mit vorwiegend geisteswissenschaftlicher Orientierung.

**2. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 5 (männlich, unter 50 Jahren)****Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Nach dem Tod kommt nichts mehr.
- Eine sicherlich vorhandene höhere Macht werden wir nach dem Tod wohl nicht erleben.
- Es könnte ein nicht erkenn- und erfassbares individuelles ‚Etwas‘, wie Geist, Seele geben, das den Tod auf ewig überdauert.
- Dieses ‚Etwas‘ wird von der Lebensführung nicht beeinflusst, weil schon von Geburt an vorbestimmt ist, was nach dem Leben passieren wird. Es ist für alle Menschen gleich.
- An nachtodlichen Abläufen ist kein anderer Akteur beteiligt.
- Eine Rückkehr, Reinkarnation dieses ‚Etwas‘ auf diese oder eine andere Welt, auch in einer anderen Form ist vorstellbar. Ein Zweck dafür ist allerdings nicht erkennbar.

**Zu 2.2: Entstehung und 2.3: Veränderungen**

- Die Vorstellungen, die aus der katholischen Schulerziehung stammen, wurden im Laufe des Lebens aufgrund verschiedenster Einflüsse, eigener Überlegungen und Erfahrungen verändert.

**Zu 2.4: Sicherheit**

- Große Sicherheit erfordert derzeit keine weitere Beschäftigung mit dem Thema.

**Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Das Leben kann mehr und mehr und leichter akzeptiert werden, wenn man erkennt, dass der Tod letztlich Erleichterung und Erlösung bringen wird.

**Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Keine. Die Vorstellungen sind von irgendwelchen Vorgaben unabhängig. Die Aussagen der weltweit vorhandenen Religionsgemeinschaften sind aus der Angst vor dem Ungewissen entstanden.

**Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Die Vorstellungen helfen; die noch vorhandene Angst vor dem Tod weicht immer mehr.

**Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 4: Rationale Prägung

**3. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 15 (männlich, über 50 Jahren)****Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Aus der Sicht der Naturwissenschaft gibt es zum Thema Nachtodvorstellungen keine verbindlichen Aussagen.

- Im Tod bleiben die Moleküle und Atome der Wesen erhalten; aber in einer strukturell sich verändernden Form, sodass das materielle Wesen zerfällt.
- Für den Fall, dass es etwas gibt, das der Materie nicht folgt und auch nach dem Tod nicht zerfällt, wäre der Tod dann ein Übergang in eine unbekannte Form.
- Dieses Etwas wäre das Bewusstsein, das sich aus dem universellen Bewusstsein als Ursprung und Basis, sowie dem individuell konnotierten, durch Wissen und Fähigkeiten angereicherten menschlichen Bewusstsein zusammensetzt.
- Der Tod wäre dann der Wiedereintritt in das generelle, universelle Bewusstsein, das damit ebenfalls laufend Veränderung erfährt und- auch naturwissenschaftlich plausibel – im Zuge der Inkarnation die Grundlage für Evolution und Fortschritt bildet.
- Der „neue Mensch“ kann von einem angereicherten Grundbewusstsein ausgehen, das über die Entwicklungsfähigkeit eines Einzelnen hinausgeht.
- Eine individuelle Rückkehr ist dabei irrelevant; auch ist eine Erinnerung oder Verknüpfung nicht erkennbar.

#### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehung und Veränderungen**

- Nach Diskussionen, auch mit Vertretern materialistischer Vorstellungen, die, ebenfalls, wie die früh in Schule und Religionsunterricht erlernten Argumente nicht zwingend erschienen, haben eigene Überlegungen, Literatur, Biographien zu Erweiterungen und Veränderungen geführt.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Noch weitgehend unausgereift, offen. Andererseits ist Sicherheit in diesem Themenbereich gar nicht möglich.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Es wäre wünschenswert, das ausgefüllte und befriedigende derzeitige Leben, zumindest in Teilbereichen später fortsetzen zu können.

#### **Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Keine direkten; viele Anregungen von vielen Seiten.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Vorstellungen können dazu beitragen, Angst zu verringern. Letztlich werden die eigenen Erfahrungen entscheidend sein.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 4: Rationale Prägung, naturwissenschaftlich orientiert.

### **4. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 17 (männlich, über 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Der Tod bedeutet das Ende des Menschen
- Ein Weiterleben geschieht ausschließlich durch Taten, Ideen und die Kinder.
- Ein endgültiges Ziel oder einen entsprechenden Zustand gibt es nicht.



- Denkbar ist irgend eine Form von Zwischenphase nach dem Tod, die Nahtoderlebnisse, Voraussagen, Gedankenübertragungen erklären könnte, was aber an der Grundaussage nichts ändern würde.

#### **Zu 2.2 Entstehung und 2.3 Veränderungen**

- Die Vorstellungen entstanden erst als Erwachsener durch eigene Überlegungen, Literatur etc.
- Sie haben sich seitdem nicht mehr verändert.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Es besteht große Sicherheit
- Andere Vorstellungen können aufgrund mangelnder Plausibilität nur interessiert zur Kenntnis genommen werden.

#### **Zu 2.5: Vorbilder, Protagonisten**

- Gibt es nicht. Fremde Gedanken können erst nach eigener Verarbeitung eingeordnet werden.

#### **Zu 2.6: Hilfe im Tod**

- Es besteht keine Angst vor dem Tod.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 4: Rationale Prägung, wissenschaftlich, materialistisch orientiert.

#### **Ergebnis:**

**Dieser Typ wird - neben weiteren Einzelmerkmalen - von den folgenden gemeinsamen Hauptmerkmalen charakterisiert:**

- Der Tod bedeutet das Ende des Lebens und des Bewusstseins.
- Eine Seele gibt es nicht.
- Ein endgültiges Ziel gibt es nicht - diese Vorstellung wäre, wie die gesamte Religion, nur ein Moral-Köder.
- Eine wohl vorhandene höhere Macht wird man auch nach dem Tod nicht „erleben“.
- Ein Weiterleben nach dem Tod geschieht durch Taten, Erinnerungen, Ideen, Kinder, kulturellen Diskurs.
- Denkbar ist eine Zwischenphase zwischen dem Tod und dem endgültigen Verlöschen, um Voraussagen, Gedankenübertragungen, Nahtoderlebnisse etc. erklären zu können.
- Wenn z.B. das Bewusstsein den Tod überleben würde, wäre der Tod ein Übergang in eine unbekannte Form.
- Der Tod wäre dann z.B. ein Wiedereintritt des individuell konnotierten Bewusstseins in das sich dadurch laufend verändernde universelle Bewusstsein.
- Wenn alles neue Leben aus dem universellen Bewusstsein hervorgeht, wäre damit eine Grundlage für Evolution und Fortschritt gegeben.
- Individuelle Wiederkehr ist dabei irrelevant und ist auch nicht erkennbar.

#### **3.3.6.2.4 Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte** **Sechs Interviews = 25 %**

Alle 6 sind weiblich. 5 haben eine höhere Ausbildung, 1 eine eher niedrigere. 3 sind jünger, 3 sind älter.

Es handelt sich um die Kurzprotokolle Nr. 8, Nr. 9, Nr. 11, Nr. 19, Nr. 20, Nr. 21 <sup>68</sup>

Dieser Typ unterscheidet sich von den anderen Typen insofern, als die hier auftretenden einzelnen Merkmale mit anderen Vorstellungen nur in Teilbereichen eine gemeinsame Aussage ergeben.

#### **1. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 8 (weiblich, unter 50 Jahren)**

##### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- So wie das Nichtsein vor der Geburt ist, so ist auch das individuelle Nichtsein nach dem Sterben.
- Es ist die Möglichkeit der Existenz von individuellen Zwischenwelten denkbar, die dunkel, inhaltslos, erinnerungslos und ohne Bewusstsein sind.
- Die Seele überdauert den Tod mit dem Zweck einer unendlichen, aber nicht individuellen Kette von Wiedergeburten.
- Ein sonstiges Ziel bzw. ein sonstiger Sinn ist in dem Ganzen nicht vorstellbar.
- Nach einem Aufenthalt in der Zwischenwelt kann sich die hier gereifte und gealterte unendliche Seele, ohne irgend eine Erinnerung in einem neuen Menschen wieder verkörpern, um weitere Erfahrungen zu machen.
- Die Struktur der derzeitigen Seele ist das unbewusste Ergebnis der Anreicherungen und Erfahrungen aus früheren Existenzen.

##### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehen und Veränderungen**

- Kindliche, vom Elternhaus geprägte Vorstellungen eines Lebens im Himmel nach dem Tod wurden fortentwickelt durch eigene Überlegungen, Weiterbildung und über andere, insbesondere indische Religionen.
- Auch in Gesprächen mit einer in spirituellen Fragen sehr bewanderten und sensiblen Kollegin.
- Dazu der vehemente Wunsch, dass das Leben nicht ohne Sinn sein könne und nach dem Tod noch etwas sein müsse.

##### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Veränderungen der Vorstellungen im Laufe des weiteren Lebens sind möglich.

##### **Zu 2.5: Vorbilder, Protagonisten**

- Die unter 2.2 erwähnte Kollegin

##### **Zu 2.6: Hilfe im Tod**

- Die Vorstellungen sind für die Bewältigung der Ängste vor dem Sterben und dem Tod nicht geeignet, da mit dem Tod das Ende des individuellen Lebens verbunden ist.

---

<sup>68</sup> Eine zusammenfassende Charakterisierung dieses Typs siehe unter 3.3.7.6.

- Die Vorstellung der unendlichen, aber nicht individuellen Wiederkehr der Seele ist kein Trost.
- Der eigene Tod und der von geliebten Personen ist eine unerträgliche Gewissheit.
- Das Geschenk des Lebens ist kein Geschenk, sondern es ist geprägt von Trauer, Krankheit und Leid – ein unakzeptables, ein die Ewigkeit nur vortäuschendes Konzept.

### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 5: Eigene Überlegungen, mit synkretistischen Prägungen.

## **2. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 9 (weiblich, unter 50 Jahren)**

### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Ein ausschließlich empirischer, materialistischer, wissenschaftlicher Zugang zu dem Thema Tod, mit dem im Tod konsequent ein Ende verbunden wäre, ist angesichts vieler wissenschaftlich – bisher – nicht erklärbarer Phänomene unbefriedigend. Es stellt sich die Frage, ob Wirklichkeit vom Menschen überhaupt erfasst werden kann, oder ob ihr in Wahrheit, eine uns nur teilweise zugängliche kosmische Ordnung zugrunde liegen könnte. Diese Fragestellung lässt weitere Vorstellungen zu:
- Der Tod ist verbunden mit einer endgültigen und befreiten Rückkehr in das Ganze der Natur (metaphorisch vergleichbar mit einer Rückauflösung eines Kristalles in Wasser).
- Dies in einer weitgehend unbekannten, geistigen, feinstofflichen, von allem Persönlichen befreiten Form von Energie, außerhalb unserer Denkkategorien von Raum und Zeit.
- Für alle Menschen gleich, unabhängig von der Lebensführung.
- Eine grundsätzlich denkmögliche Wiederkehr in irgendeine Daseins- oder Inkarnationsform ist im Rahmen dieses Konzeptes nicht wünschenswert und nicht glaubhaft.

### **Zu 2.2 und 2.3: Entstehung und Veränderung**

- Frühe, katholische Vorstellungen wurden schon bald als zu eng empfunden.
- Durch Erörterungen, Selbststudium und Studium, vor allem der Religionswissenschaften konnten eigene Vorstellungen entwickelt werden.

### **Zu 2.4: Sicherheit:**

- Nach vielen Überlegungen als derzeit gesichert anzusehen.
- Eine Fortentwicklung ist infolge der eigenen, stets offenen Grundhaltung wahrscheinlich und akzeptiert.

### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Die Einmaligkeit, Nichtwiederholbarkeit des Lebens führt zu einem bewussten, konzentrierten und achtsamen Leben mit sich selbst und mit anderen, einschließlich der allumfassenden Natur.
- Wenn auch nach dem Tod keine Rechenschaftnahme für den Einzelnen erfolgt, beeinflussen gute Taten und Leistungen in der Summe die Gestaltung dieser Welt.

- Dafür ist eine bewusste Lebensführung und gezielte eigene Weiterentwicklung erforderlich.

#### **Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Starke Impulse kommen aus der Religionswissenschaft und aus den Naturwissenschaften.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- In starkem Maße gegeben durch die Vorstellung des Wiedereingehens in die Natur, die Loslösung und Befreiung von der Erde und das Weitergeben positiver Energien. Der Tod hat so nichts Erschreckendes.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 5: Eigene Überlegungen, mit rationalem, wissenschaftlich geprägten Hintergrund.

### **3. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 11 (weiblich, unter 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Die auf ewig überdauernde Seele, körperlos, kommt nach dem Tod an einem außerhalb der Erde liegenden Ort/Zustand zur Ruhe und dort mit all denen zusammen, die schon gestorben sind.
- Von dort, vergleichbar mit den Sternen am Himmel, blickt sie zurück und beschützt die Lebenden.
- Die Befindlichkeit der Seele entspricht, selbstbestimmt, dem Verhalten in diesem einmaligen Leben; d.h. ob man viel gegeben und daher auch viel erhalten hat, ob man in sich ruhend war. „Jeder ist seines Glückes Schmied“.
- Wiedergeburt ist nicht wünschenswert oder erforderlich.

#### **Zu 2.2: und 2.3: Entstehung und Veränderungen**

- Die in der Kindheit, in Schulen und katholischen Einrichtungen entstandenen religiösen Prägungen waren später nicht mehr voll zustimmungsfähig. Sie wurden v.a. in Gesprächen mit einem Lehrer in der Fachoberschule erweitert und zu einer eigenständigen Form weiter entwickelt.

#### **Zu 2.4: Vorbilder und Protagonisten**

- Zum Vorbild wurde der Lehrer in der Fachoberschule.

#### **Zu 2.5: Sicherheit**

- Veränderungen sind in der Zukunft durchaus denkbar.

#### **Zu 2.6: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Die Lebensweise ist von sich aus von Liebe und Mitgefühl bestimmt. Dies wird auch Auswirkungen haben auf die Existenz nach dem Tod.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Sicherlich kann man die Natürlichkeit des Todes leichter akzeptieren, wenn man das Leben im Einklang mit den eigenen Vorstellungen gelebt hat.

### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 5: Eigene Überlegungen.

## **4. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 19 (weiblich, über 50 Jahre)**

### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Beim Tod stirbt nur der Körper, der nicht wiedererweckt oder auferstehen wird.
- Die Seele überlebt in einer Form von Energie. Sie geht zurück in eine Weltenergie und, von dort gespeist, wieder zurück auf die Welt und reinkarniert in nicht individueller Form in anderen Geschöpfen.
- Die seelische Energie wird durch Bewusstsein und Lebensgestaltung individuell geprägt. Durch Rückkehr in die Weltenergie verändert sie (positiv) die geistige Energie auf der Welt.
- Dies als ewiger Kreislauf, ohne räumliches oder geistiges Ziel.
- Den Kreislauf bewirken universale Schöpfungskräfte, ohne besonderen z.B. göttlichen Akteur.

### **Zu 2.2: Entstehen und 2.3: Veränderung**

- Durch zunehmendes Interesse bei zunehmendem Alter.
- Starke Veränderungen und Festigung durch zwei – wunderschöne – Nahtoderlebnisse.

### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Sehr sicher

### **Zu 2.5: Protagonisten**

- Die großen Werke der Kunst

### **Zu 2.6: Hilfe im Tod**

- Aus der Erfahrung der Nahtoderlebnisse entstand ein ruhiges und angstfreies dem Tod Entgegensehen.

### **Eingruppierung**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 5: Eigene Überlegungen.

## **5. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 20 (weiblich, über 50 Jahren)**

### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Es gibt kein persönliches Weiterleben oder Wiederkehr oder Reinkarnation nach dem Tod.
- Der Körper löst sich auf. Das dann ichlose Bewusstsein geht als Energieform, mit allen anderen Seelen vereint, als ein anderes Leben in dem ‚großen Ganzen‘ auf.
- Im Zuge des Sterbevorgangs wird – im Sinne eines Zwischenstadiums - kurzfristig entschieden, ob eine Verschmelzung mit der kosmischen Energie bereits möglich ist, oder ob der Sterbevorgang abgebrochen wird (Nahtoderlebnis) und eine körperliche Rückkehr zur Erde notwendig wird.
- Das endgültige Ziel ist das Eingehen der entindividualisierten menschlichen Energie in die kosmische Energie des ewigen Universums.
- Wiedergeburt ist nicht plausibel, weil es keine gerechte Form von Gruppenkarma z.B. bei Genozid, Tsunami geben kann.

- Das Bewusstsein hat zunächst masselosen Teilchencharakter und nimmt dann Wellencharakter an, um sich mit Lichtgeschwindigkeit in den Kosmos hinein zu bewegen.
- Das menschliche Gehirn hat die Fähigkeit, sowohl die verschränkten Teilchen der noch individuell strukturierten Energieträger aus dem Zwischenstadium als auch die der nicht mehr individuellen Energieträger aus dem Kosmos zu empfangen. So ließe sich Telepathie, Gedankenübertragung etc. erklären.

#### **Zu 2.2: Entstehen und 2.3: Veränderungen**

- Vorwiegend sind die Vorstellungen erst in den vergangenen 10 Jahren durch Eigenstudium, Lektüre von wissenschaftlichen Berichten wie die der Quantenphysik und von Nahtodberichten entstanden.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Es handelt sich um den momentanen Stand der Überlegungen.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung und 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Keine. Ein gutes, positives Leben sollte jeder führen.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Ist gegeben, da keine Strafen und Richter beteiligt sind und sich letztlich die menschliche Energie mit der kosmischen Energie vereint.

#### **Eingruppierung:**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 5: Eigene Überlegungen

### **6. Stichpunkte aus dem Kurzprotokoll Nr. 21 (weiblich, über 50 Jahren)**

#### **Zu 2.1: Welche Vorstellungen haben Sie?**

- Tod ist Übergang in ein anderes Leben, in eine zwischenzeitlich andere Dimension.
- Die ewige Seele, als Energieform, überlebt individuell und inkarniert in einem neuen biologischen Körper um neue Erfahrungen zu sammeln.
- Menschliches Leben ist an sich schrankenlos, göttlich angelegt, wird aber von uns selber eingeschränkt.
- Ziel der Seele könnte sein, im Laufe der Inkarnationen sich immer mehr dem göttlichen Wesenskern anzunähern, um nach Erreichen dieses Ziels als Geistwesen, ewig, anderen auf deren Weg zu helfen (Idee des Bodhisattva).
- Das Fortschreiten der Seele hängt von der Lebensführung, den Handlungen und Taten ab. Eine Wertung in gut oder böse ist dabei nicht sinnvoll, weil alle Äußerungen, als Teil der Schöpfung, der Erkenntnis des göttlichen Wesenskernes, der eigenen Göttlichkeit und damit der Annäherung an das unendliche Leben dienen, bis keine weiteren Inkarnationen mehr erforderlich werden.
- Durch Erleben und Erfahren wird der Grad der Annäherung an die Göttlichkeit gespürt.
- Inkarnationen sind in vielen Formen von Leben und Universen denkbar.

#### **Zu 2.2: Entstehen und 2.3: Veränderungen**

- Durch Begegnungen, Gespräche, Literatur Denkanstöße und eigene Gedanken.

#### **Zu 2.4: Sicherheit**

- Derzeit große Sicherheit, aber für Neues jederzeit geöffnet.

#### **Zu 2.5: Auswirkungen auf die Lebensführung**

- Ist bereits auf das spätere Ziel ausgerichtet.

#### **Zu 2.6: Vorbilder, Protagonisten**

- Vorbildhafte Einzelpersonen gaben Leitung und Wegbegleitung. Nicht jedoch Institutionen und Gruppierungen.

#### **Zu 2.7: Hilfe im Tod**

- Angst besteht nicht, sondern ein absolutes Vertrauen ins Leben.

#### **Eingruppierung**

Die Vorstellungen entsprechen dem Typ 5: Eigene Überlegungen mit asiatischem Hintergrund.

#### **Ergebnis:**

#### **Folgende typeninterne Teil-Gemeinsamkeiten des Typs 5 lassen sich feststellen:**

- a) Den Tod überdauert:
  - Die Seele (4 Interviews: Nr. 8, 11, 19, 21)
  - Die Seele als Energie (3 Interviews: Nr. 9, 19, 20)
  - Das Bewusstsein (1 Interview: Nr. 20)
- b) Reinkarnation
  - Findet nicht statt (3 Interviews: Nr. 9, 11, 20)
  - Findet individuell statt (2 Interviews: Nr. 8, 21)
  - Findet nicht individuell statt (1 Interview: Nr. 19)
  - Findet als Mensch in dieser Welt statt (1 Interview: Nr. 8)
  - Findet als Geschöpf irgendwo statt (2 Interviews: Nr. 19, 21)
- c) Dieser Kreislauf der Wiedergeburten ist ewig (1 Interview: Nr. 19)
- d) in Abhängigkeit von der Lebensführung (1 Interview: Nr. 11) -  
nicht in Abhängigkeit von der Lebensführung (1 Interview: Nr. 9)
- e) Ein endgültiges Ziel ist vorstellbar (4 Interviews: Nr. 9, 11, 20, 21)
- f) Ein endgültiges Ziel ist nicht vorstellbar (2 Interviews: Nr. 8, 19)
- g) Sonstige Merkmale
  - Wirklichkeit, einschließlich dem Tod ist nicht erkennbar (1 Interview: Nr. 9)
  - Das menschliche Gehirn kann die Energie aus dem Zwischenreich und aus dem Kosmos empfangen (1 Interview: Nr. 20).
  - Nachtodvorstellungen können kein Trost für den Verlust von Leben sein (1 Interview: Nr. 8).

Typengenerierende überwiegende Gemeinsamkeiten sind also allenfalls:

- In allen Konzepten bedeutet der Tod nicht das Ende.
- In 4 Interviews überdauert die Seele, bzw. die Seele als Energieform oder als Bewusstsein den Tod.
- In 4 Interviews ist ein endgültiges Ziel vorstellbar.

Alle anderen Merkmale bilden innerhalb dieser 6 Interviews keine typenbildende Mehrheit.

- Während die Vorstellung einer Reinkarnation noch in 3 Interviews, also zu 50 % geteilt wird,
- werden weitere Merkmale: Ewiger Kreislauf, dieser in Abhängigkeit von der Lebensführung und Sonstige Einzelmerkmale - siehe unter f) und g) – jeweils nur einmal vorgetragen.

### **3.3.7 Charakterisierung der Typen**

Mit einer ausführlichen, zusammenfassenden Auflistung der einzelnen Stichworte zu den Merkmalen, Wünschen, Zielen und Fragestellungen aus den Kurzprotokollen, die jeweils einem Typ angehören, soll eine Charakterisierung der Typen erfolgen.

Damit wird auch die Grundlage für die generalisierte Typenbeschreibung und für die Einzelfragen in den Fragebogen der nachfolgenden quantitativen Befragung gelegt.

#### **3.3.7.1 Stichworte zu Typ 1: Religiöse Prägung mit christlichem Hintergrund und mit individuellen Ergänzungen (aus 6 Interviews)**

##### **Zu 2.1 Welche Vorstellungen haben Sie?**

Unvorstellbarer Gott

Individuelle, persönliche Seele, Geist, überdauert ewig

Wiedersehen im Himmel mit den guten Seelen schon Verstorbener, der Familie

Seele wird Schutzengel

Keine Strafen, keine Qualen

Keine Vorzüge nach dem Tod

Keine Hölle

Gerechtigkeit, auch im Sinne von Fegefeuer oder Hölle geschieht schon auf Erden

Kein Jüngstes Gericht

„Jüngstes Gericht“ entscheidet im Moment des Sterbens

Gute Seelen in Form von Energien schweben nach oben, ewig, (besser als schlechte).

Keine Wiedergeburt

Wiedergeburt ist ungewiss und unbeantwortbar

Reinkarnation ist sinnvoll zur Reifung der Seele

Getaufte, gute Menschen kommen in den Himmel, bei den Sternen, zu Gott

Nur getaufte Christen kommen in den Himmel

Böse, nicht reuige Menschen kommen zum Teufel

##### **Zu 2.2 Entstehung der Vorstellungen?**

Elternhaus

Erziehung

Schule

Religionsunterricht

Freunde

Allgemeine Informationen

Eigene Gedanken nach Zweifeln am Gehörten und Gelernten

##### **Zu 2.3 Veränderungen der Vorstellungen?**

Eigene Gedanken

Erfahrungen, Erlebnisse mit dem Tod

Hilfe durch Freunde nach Zweifeln



#### **Zu 2.4 Sicherheit**

Sehr sicher, groß  
Entwickelt sich weiter  
Noch veränderbar

#### **Zu 2.5 Auswirkungen auf die Lebensführung**

Gutes tun, gut handeln  
Gute Energien sind von Vorteil für die Welt  
Nach Liebe und Verzeihen streben  
Gott stets im Leben erkennen  
Für die Familie leben

#### **Zu 2.6 Protagonisten?**

Keine  
Die schon Verstorbenen, die ihr Schicksal angenommen haben  
Wissende Freunde  
Phantasie  
Kunst  
Die Kraft Gottes

#### **Zu 2.7 Hilfe im Tod?**

Keine Angst vor dem Tod  
Hoffnung auf keine Angst  
Keine Angst, Gott und Jesus werden da sein  
Keine Angst, wird die Seele des verstorbenen Kindes wieder sehen  
Wenig Angst  
Angst nur vor dem Sterben

#### **Zusammenfassung:**

##### **Der individualisierte, entproblematisierte, christlich-religiöse Typ 1.**

Ein christlicher Hintergrund ist noch erkennbar. Jedoch ist eine mit den kirchlichen Lehren konforme Aussage nicht vorgetragen worden. Die Ergänzungen/Veränderungen zur kirchlich-institutionellen Lehrmeinung sind vielfältig, individuell stark ausgeprägt.

Besonders deutlich wird, dass Vorgaben wie Gott, Jesus, Paradies, Sünde etc. nur sehr selten vorkommen und dass das gesamte kirchliche „Drohpotenzial“ durchgehend abgelehnt wird:

Keine Strafen, keine Qualen oder Vorteile nach dem Tod.

Keine Hölle, kein Fegefeuer. Diese werden auf dieses Erdenleben verortet.

Kein Jüngstes Gericht, kein Richter.

Seele wird oft zum Schutzengel.

Wiedergeburt ist vielfach denkbar, zur Reifung.

Die Vorstellungen haben sich durch eigene Bemühungen und Fortbildungen im Laufe des Lebens oft verändert und von den offiziellen Vorgaben entfernt.

Protagonisten sind – wenn überhaupt angegeben – keine Institutionen oder Lehren, sondern einzelne Menschen, Freunde, Phantasie, Kunst...

Die positiv gestalteten Vorstellungen bescheren den Befragten weitestgehende Angstfreiheit vor dem Tod.

### **3.3.7.2 Stichworte zu Typ 2: Religiöse Prägung mit sonstigen – hier vorrangig asiatischen – Einflüssen (aus 6 Interviews)**

#### **Zu 2.1 Welche Vorstellungen haben Sie?**

Der individuelle, feinstofflich-materielle Geistkörper überdauert den Tod.

Er ist Teil der kosmischen Urenergie, in die er am Ende „ichlos“ zurückkehrt

Er ist an das kosmische Bewusstsein angekoppelt.

Leben ist Leiden wegen der eingeschränkten Erkenntnisperspektive aller Lebewesen.

Die persönliche Seele will reinkarnieren als Möglichkeit, Fehler auszugleichen und um Gutes zu tun.

Die unzerstörbare, individuell konnotierte Lebensenergie wird wiedergeboren bis karmisch alles Individuelle abgebaut ist und reine, ewige Lebensenergie bleibt.

Eine karmische, göttliche, naturgesetzliche Kraft bestimmt die Reinkarnation.

Sie findet hier, oder in Parallelwelten, oder auf anderen Planeten statt.

Wiedergeburt möglichst auf Erden, um lernen und sich entwickeln zu können.

Wiederverkörperung ist in allen Lebensformen denkbar, letztlich aber als Mensch.

Wiedergeburt immer als Mensch, bis die Seele nach Erlernen aller Stadien reif ist.

Ziel ist das Aufgehen im kosmischen Ganzen, im Nirvana.

Die geläuterte Seele kommt zu Gott. Sie verbleibt dann im körperlosen Raum.

Immer wieder geschieht ein Neuanfang des Kreislaufs im Rahmen des Weltenzyklus.

Das körpergebundene Ego verbleibt auf der Erde.

Im Sterben die Loslösung von den weltlichen Vorstellungen (Bardos, Fegefeuer..)

.

#### **Zu 2.2 Entstehung**

Im Elternhaus und in der Schule zu wenig und unbefriedigend.

Führte früh zu eigenen Überlegungen, zu Diskussionen und Selbststudium

#### **Zu 2.3 Veränderungen**

In der Folge von Erlebnissen und Erfahrungen – auch mit dem Tod - entstanden oft schon früh eigene Überlegungen und Erkenntnisse, wie z.B. zu ganzheitlicher Philosophie, zu Prinzipien der jainistischen Glaubenslehre oder zu einem Interesse am Zen-Buddhismus.

Angeregt durch Reisen, Gespräche, Studien, Meditationen, indische Philosophie, auch durch Nahtoderlebnisse etc. erfolgten nach Kirchenaustritten auch Glaubensübertritte z.B. zum Jainismus oder Zen-Buddhismus.

#### **Zu 2.4 Sicherheit**

Rangiert zwischen weitgehend sicher bis sehr sicher.

Oft für weitere Entwicklungen und Ergänzungen offen.

Fühlt sich von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen – Quantenphysik – bestätigt.

Wird laufend durch tiefe Meditationserfahrungen angereichert.

#### **Zu 2.5 Lebensführung**

Lebt innerhalb der Vorstellungen.

Unterstützt die Vorstellungen durch spirituelles Training.

Ist bestimmt vom ethischen Tun.

Immer gut sein, nicht nur wegen des Todes.

Lebt (vegetarisch) im dauernden Studium und in Meditationspraktiken.

Lebt entsprechend den Vorgaben der buddhistischen Religionsgemeinschaft.

## **Zu 2.6 Protagonisten**

Keine

Ist kritisch gegenüber offiziellen Lehrmeinungen jeder Art.

Ggf. Buddha oder die buddhistische Gemeinschaft (Jainismus, Zen-Buddhismus), sowie das altruistische, empathische Bodhisatvaideal.

Studien zu Quantenfeldtransformationen

## **Zu 2.7 Hilfe im Tod**

Die Vorstellungen werden hilfreich sein – wie jede Art von religiösem Glauben.

Kann jederzeit den Tod annehmen.

Ist relativ angstfrei.

Freut sich auf das Sein als Lichtwesen und kann so den Ichverlust hinnehmen.

Keine Angst vor dem Wandel zum Geistwesen.

Wenig Angst, da alles Tun nicht nur auf dieses Leben beschränkt ist.

Unsicherheiten bleiben wegen der Form des Zwischenreiches und der Wiederverkörperungen und deren Aufgabenstellungen.

Angst bleibt vorhanden trotz der Gewissheit von Wiedergeburt und einem letztendlichen Bei-Gott-Sein.

Tod ist unbegreifbar.

Angst vor dem Sterben.

## **Zusammenfassung: Der asiatisch beeinflusste Typ 2: Ichloses Aufgehen im kosmischen Ganzen durch karmisch geleitete Reinkarnationen**

Alle Vorstellungen gehen von einer feinstofflichen, individuellen Existenz nach dem Tod aus, die über karmisch bestimmte, qualifizierende Reinkarnationen schließlich zu einem entindividualisierten Eingehen in das kosmische Ganze, die kosmische Urenergie, in das Nirvana gelangt. Frühe, wenig plausible institutionelle Vorgaben führten im Laufe der persönlichen Entwicklung zu konsistenten individuellen Veränderungen und Ergänzungen, bis hin zum Übertritt zu anderen – hier asiatischen – Religionsgemeinschaften.

Diese sind auch als neue Protagonisten auszumachen.

Die Vorstellungen sind überwiegend positiv besetzt und dadurch geeignet, die Lebensführung zu ethisieren und die Angst vor dem Tod zu reduzieren.

### **3.3.7.3 Stichworte zu Typ 3: Agnostische Prägung (aus 2 Interviews)**

## **Zu 2.1 Welche Vorstellungen haben Sie?**

Keine Vorstellungen vorhanden, da diese nicht beweisbar sind und daher spekulativ sein müssen.

Hilfsweise wird ausgeführt:

Persönliches Wiedersehen im Himmel als Zwischenstufe und als Möglichkeit der persönlichen Fortentwicklung ist vorstellbar.

Das würden außerirdische Kräfte in Folge der Lebensführung entscheiden.

Gott und Hölle existieren nicht.

Naturwissenschaftlich überdauert nur das Körpererlebens. Leben ist nicht identifizierbar oder herstellbar.

Aber Seele/Geist könnte Äquivalent zum Körper sein und auch überdauern.

Dann wäre befristetes individuelles geistiges Fortleben und Rückkehr denkbar.

Ziel des Lebens ist der Tod. Ist das Ziel des Todes neues Leben?

### **Zu 2.2 Entstehung**

Elternhaus und Kirche waren zu wenig plausibel.

### **Zu 2.3 Veränderungen**

Eigene Gedanken,

Gespräche.

Erlebnisse mit dem Tod.

Im Rahmen naturwissenschaftlicher Studien.

### **Zu 2.4 Sicherheit**

Alles ist weiterhin offen.

### **Zu 2.5 Lebensführung**

Keine.

Soziales Leben ist ausreichend.

### **Zu 2.6 Protagonisten**

Keine.

Institutionen sind intolerant und daher negativ einzustufen.

Ein gesellschaftlicher Kodex reicht völlig aus.

### **Zu 2.7 Hilfe im Tod**

Hofft auf Kraft.

Unsicher, man muss abwarten.

### **Zusammenfassung: Der realistische, offene, sich über die Grenzen des Wissens bewusste Typ 3.**

Alle Vorstellungen können nur Spekulationen sein, kritisch gegenüber dem Unbeweisbaren, unentschieden. Frühe, vorgegebene Lösungen wurden im Laufe der eigenen Entwicklung verworfen, neue Protagonisten mit akzeptierbaren Aussagen nicht gefunden. Lebenshilfe oder später Beistand im Tod können nicht erwartet werden.

#### **3.3.7.4 Stichworte zu Typ --: Spiritistische Prägung (0 Interviews)**

Dieser Typ wird wegen fehlender Evidenz bei dieser qualitativen Befragung nicht weiter geführt.

#### **3.3.7.5 Stichworte zu Typ 4: Rationale Prägung (aus 4 Interviews)**

### **Zu 2.1 Welche Vorstellungen haben Sie?**

Tod ist das Ende des Lebens und des Bewusstseins.

Es gibt keine Seele.

Es gibt keine höhere Macht.

Ein endgültiges Ziel gibt es nicht.

Es gibt keinen Akteur.

Es ist kein Zweck erkennbar.

Eine Rückkehr ist irrelevant und auch nicht nachweisbar.

Es überdauert nur die energetische Materie in veränderter biologischer Form.

Weiterleben nur durch Taten, Kinder, Ideen, kulturelle Leistungen.

Ein individuelles Etwas, wie Geist, Seele, das überdauert, ist denkbar.

Eine Wiederkehr ist denkbar aber nicht erforderlich.

Unbeeinflusst von der Lebensführung, da für alle Menschen gleich vorbestimmt ist, was nach dem Tod geschieht.

Denkbar ist eine Zwischenphase nach dem Tod zur Erklärung gewisser Phänomene.

Die Naturwissenschaft kann keine verbindlichen Aussagen zu der Thematik machen.

Wenn etwas außerhalb der Materie überdauern würde, wäre das ein Übergang in eine unbekannte Form von „Leben“.

Das wäre dann ein Bewusstsein, das sich zusammensetzt aus dem kosmischen Urbewusstsein und dem individuell konnotierten Bewusstsein.

Im Tod träte das individuelle Bewusstsein wieder ein in das kosmische Bewusstsein.

Damit würde das kosmische Bewusstsein, die Basis für jedes Leben, laufend verändert und so an der Evolution mitwirken.

## **Zu 2.2 Entstehung**

Elternhaus.

Schule und Religionsunterricht erschienen nicht plausibel.

Eigene Überlegungen.

## **Zu 2.3 Veränderungen**

Literatur zeigte die Mythenhaftigkeit religiöser Aussagen.

Eigene Überlegungen, Erfahrungen, Diskussionen, Biographien und Literatur führten dagegen zu Philosophie (Kant, Heraklith), Psychologie (Freud), Naturwissenschaften.

## **Zu 2.4 Sicherheit**

Große Sicherheit.

Gefestigt.

Unausgereift, noch offen.

Sicherheit ist in diesem Themenbereich nicht möglich.

Andere Vorstellungen werden wegen fehlender Plausibilität nur interessiert zur Kenntnis genommen.

## **Zu 2.5 Lebensführung**

Keine.

Leben ist leichter, wenn man erkennt, dass Tod Erlösung bringt.

Das Weiterleben des ‚Ich‘ ist letztlich bedeutungslos.

Das positive Leben auf dieser Welt weiter führen.

## **Zu 2.6 Protagonisten**

Philosophie und Wissenschaften etc.

Anregungen von allen Seiten.

Religion ist nur aus Angst entstanden.

## **Zu 2.7 Hilfe im Tod**

Keine, bzw. immer weniger Angst.

Wissen um die Endhaftigkeit aller Dinge verringert die Angst.

Eigene Erfahrungen abwarten.

**Zusammenfassung:** Klare Standpunkte; daher oft nicht plausibel und stringent.

Erkennbare Freude an einem abstrakten Weiterdenken, mit überraschendem Ergebnis, z.B. einer logischen Erklärung von Evolution.  
Keinerlei institutionelle Vorbilder oder Protagonisten.

### **3.3.7.6      Stichworte zu Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte** (aus sechs Interviews)

#### **Zu 2.1 Welche Vorstellungen haben Sie?**

Es erscheint notwendig, die individuellen Merkmale der einzelnen Interviews stichwortartig aufzuführen, um eine knappe Charakterisierung dieses Typs 5 zu ermöglichen.

##### **1. Interview:**

So wie das Individuum nicht ist vor dem Tod, so ist es auch nicht nach dem Tod.

Es besteht jedoch der Wunsch, dass es noch einen Sinn nach dem Tod gibt.

So sind z.B. Zwischenwelten denkbar.

Ohne individuelles Bewusstsein überdauert die Seele in einer unendlichen Kette von nicht individuellen Wiedergeburten.

Die dabei reifende Seele reinkarniert, um weitere Erfahrungen zu machen.

Die Struktur der derzeitigen Seele ist das unbewusste Ergebnis der Erfahrungen aus früheren Leben.

Ein endgültiges Ziel ist nicht erkennbar.

##### **2. Interview:**

Die kosmische Ordnung zu erkennen, ist dem Menschen nicht gegeben.

Die vielen unerklärlichen Phänomene lassen jedoch vermuten, dass es mehr geben könnte, als ein Ende nach dem Tod.

Mit dem Tod kehrt die feinstoffliche, unpersönliche Energie zurück in die Ganzheit der Natur.

Für alle Menschen gleich, unabhängig von der Lebensführung.

Reinkarnation ist nicht wünschenswert oder glaubhaft.

##### **3. Interview:**

Die ewige, körperlose Seele kommt an einem unbekannten Ort zur Ruhe; trifft dort die bereits Verstorbenen und beschützt von dort aus die Lebenden. Dort entspricht das Befinden der Seele dem vorherigen Lebenswandel.

Der Mensch hat also nur eine Chance!

Wiedergeburt ist nicht wünschenswert oder erforderlich.

##### **4. Interview:**

Der Körper wird nicht wiedererweckt oder auferstehen.

Die Seele überdauert in Form von Energie.

Sie geht nach dem Tod, individuell konnotiert, wieder ein in die Weltenergie und trägt so zur deren Veränderung und Weiterentwicklung bei.

Von dort reinkarniert sie in veränderter Form und ohne individuelles Erinnern.

Den ewigen Kreislauf, ohne Ziel, bewirken die unpersönlichen Schöpferkräfte.

##### **5. Interview:**

Es gibt kein persönliches Weiterleben und keine Reinkarnation.

Das ‚ichlose‘, masselose Bewusstsein vereinigt sich mit allen anderen Seelen im großen Ganzen.

Im Vorgang des Sterbens entscheidet sich - im Sinne eines Zwischenstadiums -, ob eine Verschmelzung mit der nicht individuellen kosmischen Energie schon möglich ist, ansonsten geht das Leben weiter.

Wiedergeburt ist nicht plausibel, da gerechtes Karma nicht möglich ist.

Das menschliche Gehirn kann Energie aus dem Zwischenstadium und dem Kosmos empfangen, siehe Telepatie etc.

#### 6. Interview:

Der Tod ist Übergang in eine andere zwischenzeitliche Dimension. Die ewige, individuelle Seele reinkarniert in vielen Lebensformen und ggf. auch Universen, um sich mit neuen Erfahrungen dem göttlichen Wesenskern anzunähern.

Wenn das gelungen ist, ist keine Reinkarnation mehr nötig. Man existiert dann als Geistwesen ewig weiter, um anderen Lebewesen auf diesem Weg zu helfen. Dieser ist zwar abhängig von der jeweiligen Lebensführung, es erfolgt dabei jedoch keinerlei Wertung, weil alles Tun Teil der Schöpfung ist und dem Erkennen des Göttlichen dient.

#### **Zu 2.2 Entstehung**

Elternhaus, Schule und die katholische Erziehung waren zu eng und wurden weiter entwickelt.

#### **Zu 2.3 Veränderungen**

Durch Gespräche mit Kollegen und Lehrern, Begegnungen, eigene Überlegungen, Studium (hier besonders Religionswissenschaften), Wissenschaftslektüre (hier besonders Quantenphysik), durch Nahtodberichte und eigene Nahtoderfahrungen.

#### **Zu 2.4 Sicherheit**

Sehr sicher.

Große Sicherheit derzeit, aber offen für Neues.

Fortentwicklung, Veränderungen sind möglich und denkbar.

#### **Zu 2.5 Lebensführung**

Die Einmaligkeit des Daseins führt zu Achtsamkeit mit sich und mit der Natur.

Gute Taten beeinflussen die Welt. Dafür ist stetige Weiterentwicklung nötig.

Liebe und Mitgefühl werden sich auf die Existenz nach dem Tod auswirken.

Ist auf das Sein nach dem Tod ausgerichtet.

#### **Zu 2.6 Protagonisten**

Gesprächskollegen, Lehrer, Einzelpersonen. Keine Institutionen und Gruppierungen. Philosophie, Religionswissenschaft, Naturwissenschaft, große Kunstwerke.

#### **Zu 2.7 Hilfe im Tod**

Die Angst bleibt, da das individuelle Leben endet.

Endlose, nicht individuelle Wiederkehr ist kein Trost.

Tod ist unerträglich – Leben ist nur Vortäuschung einer Ewigkeit.

Große Hilfe, durch das Wiedereingehen in die Natur und das Loslösen von der Erde.

Große Hilfe, wenn man im Einklang mit den Vorstellungen gelebt hat.

Angstfrei aufgrund der positiven Nahtoderlebnisse.

Angstfrei, da es keine Richter und Strafen gibt.  
Letztlich wartet die Vereinigung mit der kosmischen Energie.  
Keine Angst, sondern absolutes Vertrauen in den Fortgang des Lebens.

**Zusammenfassung:** Alle Vorstellungen dieses Typs 5 sind auf der Basis authentischen Erlebens und persönlicher, oft synkretistischer Überlegungen entstanden.

Erkennbare Protagonisten sind ausschließlich individuell generiert. Institutionelle Protagonisten und Vorgaben (Gott, Jesus, Glaube, Strafe, Hölle, Paradies etc.) fehlen oder sind individuell gewählt.

Allen gemeinsam ist die Vorstellung eines wünschenswerten Fortlebens nach dem Tod, als Seele, Energie oder Bewusstsein, im Sinne einer erstrebenswerten endgültigen Sicherheit und Kontingenzbewältigung.

Wiedergeburt ist dabei nur zum Teil erforderlich.

Nur zwei Interviews gehen von einem individuellen Fortbestehen durch Reinkarnation der feinstofflichen Seele aus. Die anderen sehen eher ein ‚ichloses‘, allenfalls individuell konnotiertes, feinstofflich-energetisches Bewusstsein, das als endgültiges Ziel entweder Teil hat am Kreislauf einer endlosen Reinkarnation, oder – am Ende geläutert – eingeht in einen ruhigen Ort der Ganzheit.

### 3.3.7.7 Zusammenfassung zu den fünf Typen

Trotz der großen Bandbreite von Vorstellungen mit ihren jeweiligen Merkmalen, wird eine Typologie erkennbar, die in die 5 vorgestellten Typen gegliedert werden konnte und mit denen die Nachtodvorstellungen der Befragten insgesamt gebündelt sind.

Während die Typen 1 bis 4 jeweils eine eigenständige, definierbare Tendenz erkennen lassen, zeigen die sehr individuellen Beispiele des Typs 5 erwartungsgemäß nur wenige substanzielle Übereinstimmungen und erhebliche Unterschiede im Einzelnen auf.

Die 24 Interviews verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Typen:

- Typ 1: Religiös, mit christlichen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen: 6 Interviews = 25 %.
- Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen und mit individuellen Ergänzungen: 6 Interviews = 25 %.
- Typ 3: Agnostische Prägung: 2 Interviews = 8 %.
- Typ 4: Rationale Prägung (wissenschaftlich orientiert) 4 Interviews = 17 %
- Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte 6 Interviews = 25 %.

Der Verfasser geht davon aus, dass mit dieser, durch viele Hinterfragungen und Abstraktionsvorgänge gefundenen Typologie eine realistische Gruppierung der derzeit in Deutschland vorherrschenden Nachtodvorstellungen aufgezeigt werden konnte. Die quantitative Verteilung der Aussagen auf die fünf Typen kann jedoch nur als ein erster Hinweis gewertet werden, da es sich bei dieser qualitativen Befragung mit 24 Beteiligten nicht um eine repräsentative Umfrage handelt.

Die Verteilung der Nachtodvorstellungen in Deutschland auf die fünf Typen soll im Rahmen der nachfolgenden, repräsentativen quantitativen Befragung mit 1001 Personen gemeinsam mit einer Reihe weiterer Fragen (siehe Punkt 3.4.2 Fragebogen) konkretisiert werden.



### **3.4 Durchführung einer quantitativen Online-Befragung mit 1001 Teilnehmer/Innen**

#### **3.4.1 Methodik**

Für die Generierung größerer Datenmengen ist nach wie vor die Methode einer quantitativen Bevölkerungsbefragung unumgänglich, die auch bei dieser Arbeit in der Folge der bereits durchgeführten qualitativen Befragung zum Einsatz kommt.

Ziel dieser quantitativen Erhebung ist es, in ausreichendem Umfang soziologisch und diatopisch strukturierte, intersubjektiv nachprüfbare, aktuelle Daten zu gewinnen. Neben statistischen Basisdaten sollen sowohl eine Verifizierung der Arbeitshypothesen <sup>69</sup> und der Fragestellungen <sup>70</sup> ermöglicht, eine quantitative Ordnung der vorgefundenen Typen <sup>71</sup> bzw. deren Erweiterungsnotwendigkeit eruiert und die wichtigsten Einzelaussagen der qualitativen Befragung quantifiziert werden.

Als geeignet für eine Befragung in der hier gewählten Form eines einmaligen Querschnittsdesigns <sup>72</sup> erweist sich eine internet-basierte Umfrage (Online-Befragung) v.a. aufgrund ihrer Schnelligkeit, Kostengünstigkeit und Präsentationsmöglichkeiten.

Als ein qualifiziertes Institut für die sachgerechte Vorbereitung und Durchführung der Befragung wurde die Firma ERGO-DATA GmbH, München gewonnen <sup>73</sup>. Diese kann auf ein umfangreiches Online Access Panel (selbstrekrutierte, registrierte, befragungswillige Konsumenten) zurück greifen. <sup>74</sup>

Die Befragung wurde im September 2013 auf der Grundlage der „Richtlinien für Online-Befragungen“ durch den Einsatz von Computer Assisted Web Interviews (CAVI) realisiert. <sup>75</sup> Anschließend wurden die Daten aufbereitet und bereitgestellt.

#### **3.4.2 Fragebogen**

In mehreren Sitzungen wurde der Fragebogen im Juli und August 2013 in enger Zusammenarbeit zwischen der ERGO-Data GmbH München und dem Verfasser (Auftraggeber) erarbeitet. Er entstand einerseits in Folge des Leitfadens zur vorgängigen qualitativen Befragung <sup>76</sup> und deren Ergebnissen, andererseits wurde er den Regeln und Möglichkeiten einer quantitativen Online-Befragung entsprechend <sup>77</sup> aufgebaut und ergänzt. Er umfasst 20 strukturierte (geschlossene) Fragen, sowie eine sog. offene Frage zur ungestützten Meinungsäußerung. <sup>78</sup>

---

<sup>69</sup> Siehe unter 1.3.1

<sup>70</sup> Siehe unter 1.3.2

<sup>71</sup> Siehe unter 3.3.4.4 Einordnung der Typen in die Typengruppen

<sup>72</sup> Siehe auch unter 2.3 Quantitative Erhebung,

<sup>73</sup> ERGO-DATA GmbH, München: postoffice@ergo-data.de

<sup>74</sup> Diekmann, Andreas, Empirische Sozialforschung, 2007, S. 524: Mit „Panel“ ist hier lediglich gemeint, dass von einmal rekrutierten Freiwilligen erwartet wird, dass sie an mehreren, in der Regel verschiedenen Umfragen teilnehmen werden.

<sup>75</sup> Anlage 2: Richtlinie für Online-Befragungen, Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher e.V. BVM und Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung e.V. DGOF, Oktober 2000

<sup>76</sup> Siehe Punkt 3.3 und 3.3.1

<sup>77</sup> Anlage 3: Ergo-Data GmbH, Methodenbeschreibung, , München im September 2013 und Anlage 2: Richtlinien für Online-Befragungen. Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung e.V. 2000

<sup>78</sup> Anlage 4: Fragebogen ERGOQUEST. Projektnummer: eq20135379362, September 2013

Der Fragebogen beinhaltet die folgenden Aspekte:

- Statistische Basisdaten zu den befragten Personen wie:  
Geschlecht, Altersgruppe, Gebiet (alte/neue Bundesländer), Dorf- bzw. Stadtbewohner, Schulabschluss, Angaben zum Beruf, Berufsfeld.
- Religiosität, Mitgliedschaft in Glaubensgemeinschaften, Konfession etc., Interesse an spirituellen Fragen bzw. an Spiritualität allgemein.
- Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den 5 Typen. (Die Typen wurden jeweils vereinfacht mit nur wenigen Merkmalen vorgestellt):  
Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel  
Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten  
Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß  
Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende  
Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod
- 9 Hauptaussagen zu Nachtodvorstellungen:
  1. Abgesehen von unseren sterblichen Überresten bleiben von uns nur die Nachwirkungen unserer Taten, unsere Vermächtnisse und unsere Nachkommen.
  2. Ich habe keine Vorstellungen zu einem eventuellen Geschehen nach dem Tod, denn diese sind nicht beweisbar und damit reine Spekulation.
  3. Die individuelle Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert auf Erden oder an einem anderen Ort weiter (z.B. Himmel).
  4. Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft.
  5. Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr.
  6. Nach dem Tod gibt es ein Wiedersehen mit Anderen, auch mit denen, die wir im Leben gekannt haben.
  7. Die Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) löst sich mit dem Tod vom Einzelnen ab und geht schließlich im kosmischen Ganzen auf.
  8. Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren.
  9. Nach dem Tod verwandeln wir uns in höhere Wesen (Geister, Engel, Lichtwesen), die u.a. die Aufgabe haben können, Menschen zu begleiten.
- 6 Aussagen zu Hauptaussage 4: Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft.
  1. Die „Quittung“ für unsere Taten erhalten wir bereits auf Erden.
  2. Gute Taten werden nach dem Tod belohnt (Himmel, Paradies etc.)
  3. Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein göttliches Gericht.
  4. Schlechte Taten werden nach dem Tod bestraft (Hölle, Fegefeuer, Verdammnis).
  5. Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein Naturgesetz (z.B. Karma).
  6. Alle Taten auf Erden haben ihr Ergebnis in der Form der Wiedergeburt.
- 7 Aussagen zu Hauptaussage 8: Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren
  1. Wir werden hier auf Erden wiedergeboren.
  2. Der Prozess der Wiedergeburt vollzieht sich als ewiger, nicht endender Kreislauf.
  3. Wir werden als andere Lebensform (Tier, Pflanze) wiedergeboren.
  4. Wir werden als Mensch wiedergeboren

5. Eine übergeordnete Kraft / Instanz steuert den Prozess der Wiedergeburt.
  6. Wiedergeburten vollziehen sich in Stufen und enden, sobald eine gewisse Stufe (der Vollkommenheit) erreicht ist.
  7. Wir werden in einer anderen Welt / in einem anderen Universum wiedergeboren.
- Gibt es noch weitere, über die bisher genannten hinausgehende Vorstellungen?
  - Einschätzung der Sicherheit über die Inhalte der Vorstellungen
  - Einschätzung der Sicherheit über die Beständigkeit der eigenen Vorstellungen
  - Entstehung der Vorstellungen, ggf. Protagonisten, Vorbilder (20 Möglichkeiten)
  - Grad der Auswirkungen der Vorstellungen auf das derzeitige Leben
  - Art der Auswirkungen der Vorstellungen auf das derzeitige Leben (12 Möglichkeiten).

### 3.4.3 Durchführung der repräsentativen Online-Befragung

(Siehe Methodenbeschreibung ERGO-Data GmbH, Büro München) <sup>79</sup>

Im Laufe des September 2013 wurden 1001 für Deutschland repräsentativ rekrutierte, web-aktive Teilnehmer eines renommierten Online-Panels durch die Firma ERGO-Data GmbH, München befragt. Aus dem Umfang des Fragebogens ergab sich eine mittlere Interviewdauer von etwa 8,5 Minuten.

### 3.4.4 Auswertung der Befragung, allgemeine Angaben

Nach einer Überprüfung und Aufbereitung der Daten wurden diese durch die ERGO-Data GmbH nach aussagefähigen Teilgruppen (Geschlecht, Altersgruppen, Wohnort in den neuen bzw. alten Bundesländern) aufgeschlüsselt und in tabellarischer Form dargestellt. <sup>80</sup> Sie bilden die Grundlage für die nachfolgenden Beschreibungen, Erläuterungen und Zusammenfassungen durch den Verfasser.

#### 3.4.4.1. Gegenüberstellung von Ergebnissen aus den beiden Befragungen

Soweit möglich und sinnvoll werden die bereits aus der qualitativen Befragung ( I ) gewonnenen quantitativen Ergebnisse den nun vorliegenden Ergebnissen der quantitativen Befragung ( II ) gegenüber gestellt.

	I (Qualitativ)	II (Quantitativ)
Anzahl der Teilnehmer:	24 = 100 %	1001 = 100 %
Geschlecht: Weiblich	13 = 54 %	511 = 51 %
Männlich	11 = 46 %	490 = 49 %
Alter: 20 bis 50 Jahre	12 = 50 %	549 = 54 %
Über 50 Jahre	12 = 50 %	452 = 45 %
Gebiet: Alte Bundesländer	24 = 100 %	840 = 84 %
Neue Bundesländer	0 = 0 %	161 = 16 %

<sup>79</sup> Anlage 3: ERGO-Data GmbH, Methodenbeschreibung. München im September 2013. Projekt: Thorsten Tesche, Nachtodvorstellungen in Deutschland heute

<sup>80</sup> Anlage 5: Ergo-Data, Studie: Nachtodvorstellungen. Zusammenstellung der erhobenen Daten. September 2013. Projekt: Thorsten Tesche, Nachtodvorstellungen in Deutschland heute.

Wohnort: Stadt (kleine und große)	14 = 58 %	792 = 79 %
Land	10 = 42 %	209 = 21 %
Schulabschluss: Hoch	14 = 58 %	443 = 44 %
Niedrig	10 = 42 %	558 = 56 %
Berufsfelder: Praktisch	12 = 50 %	451 = 45 %
Künstlerisch	2 = 8 %	38 = 4 %
Sozial	2 = 8 %	185 = 19 %
Geisteswissenschaftlich	6 = 25 %	82 = 8 %
Naturwissenschaftlich	4 = 16 %	92 = 9 %
Weiß nicht	0	153 = 15 %

Die an den beiden Befragungen Beteiligten sind, so weit möglich nach den gleichen Kriterien aufgebaut.

Bei der quantitativen Befragung ist die Zusammensetzung in Bezug auf das Geschlecht (weiblich = 51 %, männlich = 49 %; siehe Anlage 5, S. 1), die Altersgruppen (20 bis 50 Jahre = 55 %, über 50 Jahre = 45 %; s. Anlage 5, S. 2) und auf den Schulabschluss (hoch = 44 %, niedrig = 56 %; s. Anlage 5, S. 5) ziemlich gleichmäßig verteilt.

Bezüglich des Wohnortes sind Stadtbewohner mit 79 % überdurchschnittlich repräsentiert (s. Anlage 5, S. 4). 84 % wohnen in den alten Bundesländern, 16 % in den neuen (s. Anlage 5, S. 3). Die praktisch orientierten Berufe liegen mit 45 % vor den sozialen mit 19 % bzw. den naturwissenschaftlichen mit 9 % und den geisteswissenschaftlichen mit 8 % (s. Anlage 5, S. 6).

#### 3.4.4.2 Religiosität, Mitgliedschaft in Glaubensgemeinschaften, Interesse an religiösen/spirituellen Fragen:

	I (Qualitativ)	II (Quantitativ)
Religiös, generell (sehr und mittel)	21 = 87 %	490 = 49 %
Nicht religiös	2 = 8 %	446 = 45 %
Weiß nicht	--	65 = 7 %
Religionszugehörigkeit, christlich: <sup>81</sup>	16 = 66 %	599 = 60 %
Davon römisch-katholisch	11 = 46 %	277 = 28 %
Evangelisch-lutherisch	5 = 21 %	291 = 29 %
Islam	0 = 0 %	12 = 1 %
Anderes	1 = 4 %	19 = 2 %
Keine Religionszugehörigkeit	7 = 29 %	360 = 36 %
Keine Angaben	0 = 0 %	11 = 1 %
Rege Teilnahme an der Rel.gemeinsch.	5 = 21 %	93 = 9 %
geringe Teilnahme	12 = 50 %	164 = 16 %
Rest: keine Teilnahme	7 = 29 %	744 = 74 %
Selbsteinschätzung: Hohe Religiosität	13 = 54 %	122 = 12 %
Selbsteinsch. mittl./geringe Religiosität	8 = 33 %	308 = 31 %
Selbsteinschätzung: Keine Religiosität	3 = 13 %	571 = 57 %
Spirituelles Interesse: sehr groß/groß	11 = 46 %	352 = 35 %
Mittel / gering	11 = 46 %	452 = 45 %
Kein spirituelles Interesse	2 = 8 %	197 = 20 %

<sup>81</sup> Auflistung der Religionszugehörigkeiten, sowie Verteilung in den Alten bzw. Neuen Bundesländern, siehe Anlage 5: S. 11 – 15.

Ihrer Glaubensrichtung sind Männer und Frauen gleichmäßig je seit ihrer Geburt zu 33 % verbunden, spätere Beitritte belaufen sich je auf ca. 7 %. Je 20 % haben dazu keine Angaben gemacht (s. Anlage 5, S. 15, 14).

Geschlechtsspezifische Abweichungen ergeben bei der Beantwortung der Frage nach dem Interesse an spirituellen Fragen. Hier liegen die Frauen vor den Männern, bei hoch mit 21 % zu 14 %, bei mittel mit 15 % zu 13 %. Bei niedrig liegen die Männer mit 22 % zu 15 % vorne (s. Anlage 5, S. 16).

### **Zusammenfassung:**

Die Quoten der Religionszugehörigkeit zu den beiden Großkirchen liegen innerhalb des prognostizierten, fortgeschriebenen Abwärtstrends der offiziellen Statistiken <sup>82</sup> mit römisch-katholisch 28 % und evangelisch-lutherisch 29 %.

Der Anteil der Bevölkerung, der sich generell als sehr und/oder mittel religiös bezeichnet ist mit 49 % geringer als die Religionszugehörigkeit mit ca. 60 %.

Es zeigt sich darüber hinaus, dass der Anteil derjenigen, die angeben, nicht an den Aktivitäten der Religionsgemeinschaften teilzunehmen = 74 %, mehr als doppelt so hoch ist als derer, die angeben, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören = 36 %. Das bedeutet, dass ein sehr großer Teil derer, die sich selbst als religiös bezeichnen = 43 %, oder die einer christlichen Religionsgemeinschaft angehören = 60 %, den persönlichen Kontakt zur Kirche verloren haben.

- Ca. 60 % der Befragten geben an, einer christlichen Religionsgemeinschaft anzugehören.
- Ca. 4 % gehören verschiedenen anderen Glaubensrichtungen an oder machen keine Angaben. <sup>83</sup>
- 36 %, das sind über 1/3 der Befragten geben an, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören.
- Die religiöse positive Selbsteinschätzung der Bevölkerung beträgt ca. 43 % (12 % hoch, 31 % mittel / gering). 57 % bezeichnen sich als nicht religiös.
- Nur 25 %, das ist 1/4 der Bevölkerung nehmen grundsätzlich noch am Leben der Glaubensgemeinschaften Teil (9 % stark, 16 % gering).
- Somit nehmen die restlichen 3/4 der Bevölkerung = 75 %, persönlich am Leben der Glaubensgemeinschaften nicht Teil. (Das sind in etwa doppelt so viele wie diejenigen, die angeben, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören = 36 % und 15 % mehr als diejenigen, die einer christlichen Glaubensgemeinschaft angehören mit ca. 60 %).

---

<sup>82</sup> Siehe Kap. 3.0.1 Exkurs - Statistische Ausgangslage

<sup>83</sup> Dieser Anteil dürfte panelspezifisch von anderen Befragungsergebnissen abweichen.

- Ca. 80 % der Bevölkerung schätzt sich selbst jedoch als spirituell interessiert ein. (35 % sehr, 45 % mittel/gering), 20 % haben kein Interesse daran.

Die quantitativen Ergebnisse dieser – aktuell für Deutschland repräsentativen – anonymen Online-Befragung weichen ganz erheblich von der vorhergehenden qualitativen Face-to-face-Befragung ab. Das ist jedoch insofern nicht von Belang, als die qualitative Befragung nicht das Ziel einer repräsentativen Quantifizierung, sondern das einer Generierung von Fragestellungen und der Erarbeitung einer Typisierung hatte.

Auch ein direkter Vergleich zu anderen Befragungsergebnissen, z.B. zu denen des Religionsmonitors 2013 bietet sich nicht an, da hier 14.000 Menschen aus 13 Ländern in Deutschland zu einer Vielzahl von religiösen Aspekten befragt wurden, oft unterteilt in West und Ost.<sup>84</sup> Deutliche Gemeinsamkeiten mit dem Religionsmonitor zeigen sich insbesondere in Bezug auf die Zugehörigkeit zur katholischen (dort 30,2 %, hier 27,7 %) und evangelischen (dort 29,2 %, hier 29,1 %) Konfession (in der Summe dort 59,4 %, hier 59,8 %). Im Religionsmonitor werden bei den beiden Gruppen der Konfessionslosen (30,3 %) und sonstigen Konfessionen (10,1 %) allerdings zusätzliche Differenzierungen quantifiziert.<sup>85</sup>

#### **3.4.4.3 Exemplarische Erläuterung der personenbezogenen statistischen Daten**

Die Zusammensetzung der befragten Personen bei dieser Arbeit in Bezug auf Geschlecht, Alter, Wohngebiete (Bundesländer, Dorfgebiete, kleinere, mittlere, größere Städte), Bildungsstand und Berufsausübung, die bei sämtlichen Fragestellungen erhoben wurden, soll beispielhaft an der Fragestellung 1 ‚Was kommt nach dem Tod? Befragungen zu den fünf Typen‘<sup>86</sup> aufgezeigt werden.

Eine entsprechende Aufschlüsselung zu den sonstigen Fragestellungen / Einzelfragen würde die Übersichtlichkeit der Arbeit erheblich beeinträchtigen. Die dafür erforderlichen weiteren Informationen, Angaben, Querverbindungen etc. können dem detaillierten Anhang entnommen werden.<sup>87</sup>

##### **1. Geschlecht**

Insgesamt haben sich in etwa gleich viele Frauen wie Männer beteiligt. Nur bei den 20 bis 29 Jahre alten Befragten, also den jüngeren, waren es deutlich mehr Frauen als Männer (55,6 % = + 11,2 %); in den neuen Bundesländern haben mit 59 % sogar 19% mehr Frauen als Männer teilgenommen.

Bei der Zugehörigkeit zu den Typen liegen die Frauen bei 4 Typen um durchschnittlich 10 % vor den Männern (Typ 1 ‚Wiedersehen im Himmel‘; Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘; Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ und Typ 5 ‚Eigene Vorstellungen von einer Existenz nach dem Tod‘). Nur dem Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ fühlen sich mit 34 % die Männer mehr als die Frauen mit 19 % verbunden.<sup>88</sup>

---

<sup>84</sup> Religionsmonitor – verstehen was verbindet. Religiosität und Zusammenhalt in Deutschland. Bertelsmann Stiftung, 2013.

<sup>85</sup> Ebenda S. 34: 4,9 % muslimisch; 1,8 % freikirchlich; 1,7 % orthodox; 1,2 % esoterisch; 0,3 % buddhistisch; 0,1 % hinduistisch; 0,1 % jüdisch.

<sup>86</sup> siehe Punkt 3.4.5 Auswertung der Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den 5 Typen

<sup>87</sup> Anlage 5, Ergo-Data, Thorsten Tesche, Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

<sup>88</sup> Anlage 5, Tabelle S. 1

In der Summe sind Frauen eher bereit, den hoffnungsvolleren, religiös geprägten und dem agnostischen Typ den Vorrang vor den nicht-religiös geprägten, eher rationalen Typen zu geben als die Männer. Dementsprechend fällt bei den Frauen der Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ mit nur 19 % gegenüber den Männern mit 34 % ab.

## 2. Alter

Mit 45 % haben sich die 50 Jahre alten und älteren Befragten am häufigsten beteiligt, gegenüber 17 % der 20 bis 29 Jährigen und 38 % der 30 bis 49 Jährigen.

Während die Jüngeren, bis 49 Jahre, vorwiegend dem Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ (21 %) zuneigen, sind es nur 14 % bei den 50 Jahre und älteren. Beide Gruppen akzeptieren an 2. Stelle den Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ mit je 13 %. Die Typen 1, 5 und 2 liegen mit je geringeren %-Anteilen an 3., 4. und 5. Stelle.<sup>89</sup>

## 3. Wohngebiet: Bundesländer

84 %, das sind 840 Personen wohnen in den 11 alten; 16 %, das sind 161 Personen in den 5 neuen Bundesländern.

In den neuen Ländern liegt Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ mit 42 % an erster Stelle und Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ mit 33 % an zweiter Stelle, während es in den alten Bundesländern umgekehrt ist. Hier liegt Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ mit 35 % an erster Stelle und Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ mit 24 % an 2. Stelle. In beiden Bereichen liegt Typ 1 ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ an 3. Stelle (Neue Bundesländer mit 22 %; Alte Bundesländer mit 20 %); Typ 5 ‚Eigene Vorstellungen von einer Existenz nach dem Tod‘ an 4. Stelle (Neue Bundesländer mit 8 %; Alte Bundesländer mit 13 %) und Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘ an letzter Stelle (Neue Bundesländer mit 4 %; Alte Bundesländer mit 7 %).<sup>90</sup>

Die Reihung der Typen ist in den Ländern des gesamten Bundesgebietes in etwa gleich. Allerdings erhalten in den neuen Bundesländern die beiden nicht-religiös geprägten Typen 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ und 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ zusammen 75 %, im Gegensatz zu den alten Bundesländern, wo sie zusammen nur mit 59 % vertreten sind.

## 4. Wohngebiet: Dorfbereiche, kleinere, mittlere und größere Städte

In den Dorfbereichen wohnen mit 209 Personen 21 % der Befragten. 33 % von diesen bevorzugen den Typ 3, 27 % den Typ 4, 22 % den Typ 1, 11 % den Typ 5 und 7 % den Typ 2.

In kleineren Städten (weniger als 50.000 Einwohner) leben 275 Personen = 28 % der Befragten. 32 % bevorzugen Typ 3, 29 % den Typ 4, 19 % den Typ 1, 13 % Typ 5 und 7 % Typ 2.

In mittelgroßen Städten (zwischen 50.000 und 250.000 Einwohnern) leben 256 Personen = 26 % der Befragten. 34 % bevorzugen den Typ 3, 25 % den Typ 4, 24 % den Typ 1, 13 % den Typ 5 und 5 % den Typ 2.

In großen Städten (zwischen 250.000 und mehr als 500.000 Einwohnern) leben 261 Personen = 26 % der Befragten. 40 % bevorzugen Typ 3, 25 % Typ 4, 18 % Typ 1, 10 % Typ 5 und 7 % den Typ 2.<sup>91</sup>

---

<sup>89</sup> Anlage 5, Tabelle S. 2

<sup>90</sup> Anlage 5, Tabelle S. 3

<sup>91</sup> Anlage 5, Tabelle S. 4

Die Befragten sind nach den verschiedenen Größen der Wohnorte prozentual über das gesamte Bundesgebiet in etwa gleichmäßig verteilt.

Im gesamten Bundesgebiet sowie in den unterschiedlichen Wohngebieten ist auch die Reihenfolge der Typenzugehörigkeit gleich (1. Stelle Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘; 2. Stelle Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘; 3. Stelle Typ 1 ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘; 4. Stelle Typ 5 ‚Die eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘; 5. Stelle Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘), jedoch mit unterschiedlichen Prozentanteilen.<sup>92</sup>

In den großen Städten werden die beiden nicht-religiös geprägten Typen 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ und 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ mit zusammen ca. 65 % mehr bevorzugt als in den kleineren Gemeinden mit etwa 60 %.

## 5. Bildungsstand

Insgesamt haben von den Befragten 12 % einen Hauptschulabschluss; 44 % die Mittlere bzw. die Fachhochschulreife und ebenfalls 44 % Abitur oder einen Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss.

Von den Personen mit Hauptschulabschluss bevorzugen 34 % den Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, 24 % den Typ 1 ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, 21 % den Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, 12 % den Typ 5 ‚Eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘ und 8 % den Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘.

Von den Personen mit Mittlerer bzw. Fachhochschulreife bevorzugen 32 % den Typ 3, 27 % den Typ 4, 22 % den Typ 1, 12 % den Typ 5 und 6 % den Typ 2.

Von den Personen mit Abitur bzw. Universitäts-/Fachhochschulabschluss bevorzugen 41 % den Typ 3, 23 % den Typ 4, 18 % den Typ 1, 12 % den Typ 5 und 7 % den Typ 2.<sup>93</sup>

Ein Unterschied zu den übrigen Bildungsständen wird bei den Personen mit Hauptschulabschluss sichtbar, indem diese mit über 1/3 dem Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles aus‘ den Vorzug geben vor dem Typ 1 ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ mit ca. ¼ von ihnen. Mit der Zunahme des Bildungsstandes steigt die Bevorzugung der nicht-religiös geprägten Typen 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ und 4 ‚Mit dem Tod ist alles aus‘. Der Wiedergeburtsgedanke liegt bei allen Gruppen am Ende der Skala.

## 6. Art des ausgeübten Berufes

Die Arten der Tätigkeiten teilen sich bei den Befragten wie folgt auf:

Praktisch = 45 %, Künstlerisch = 4 %, Sozial = 19 %, Geisteswissenschaftlich = 8 %, Naturwissenschaftlich = 9 %, Weiß nicht = 15 %.

Es ergibt sich jeweils die folgende Reihung der Typen:

Praktisch: Typ 3 = 32 %, Typ 4 = 29 %, Typ 1 = 20 %, Typ 5 = 11 %, Typ 2 = 7 %.

Künstlerisch: Typ 5 = 32 %, Typ 3 = 29 %, Typ 2 = 16 %, Typ 1 = 11 %, Typ 4 = 11 %.

Sozial: Typ 3 = 37 %, Typ 1 = 27 %, Typ 4 = 19 %, Typ 5 = 11 %, Typ 2 = 6 %.

Geisteswissensch.: Typ 3 = 38 %, Typ 4 = 32 %, Typ 1 = 17 %, Typ 5 = 10 %, Typ 2 = 4 %.

Naturwissensch.: Typ 3 = 43 %, Typ 4 = 29 %, Typ 1 = 14 %, Typ 5 = 10 %, Typ 2 = 5 %.

Weiß nicht: Typ 3 = 32 %, Typ 4 = 26 %, Typ 1 = 23 %, Typ 4 = 13 %, Typ 2 = 6 %.<sup>94</sup>

---

<sup>92</sup> siehe unter Punkt 3.4.5.1, Zusammenfassende quantitative Reihung der 5 Typen

<sup>93</sup>Anlage 5, Tabelle S. 5

<sup>94</sup>Anlage 5, Tabelle S. 7



Bei der berufsbedingten Reihung der Typen fallen die künstlerischen Berufe deutlich aus dem üblichen Rahmen, indem mit fast 1/3 von allen dem Typ 5 ‚Die eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘ der Vorzug gegeben wird und der Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ an letzter Stelle liegt. Auch die übrige Reihung unterscheidet sich bei den künstlerischen Berufen von den anderen Berufsgruppen. Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘ liegt hier mit 16 % an dritter Stelle, während dieser Typ ansonsten stets an letzter Stelle liegt.

Bei den naturwissenschaftlichen Berufsgruppen liegt Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ mit 43 % deutlich vorne. Ebenfalls bei den Geisteswissenschaftlern mit 38 %.

### **3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod?**

#### **Befragung zu den fünf Typen**

Den 1001 Teilnehmer/Innen wurden die aus der Typologie der qualitativen Befragung als wesentlichstes Ergebnis hervorgegangen 5 Typen von Nachtodvorstellungen <sup>95</sup> in einer vereinfachten, aber die Typen charakterisierenden Form dargestellt. <sup>96</sup> Die jeweils gewählten Merkmale sind Exzerpte aus der Charakterisierung der Typen. <sup>97</sup> Damit wurde den Teilnehmern eine möglichst eloquente Einstimmung in die Thematik und ein Überblick über die grundsätzlichen, bisher genannten Möglichkeiten gegeben. Es wurde gebeten mitzuteilen, welcher dieser Typen den eigenen Vorstellungen am meisten entspricht. <sup>98</sup>

#### **Typ 1 und Typ 2:**

Die beiden ersten Typen – Ein Wiedersehen im Himmel – und – Läuterung durch Wiedergeburten – haben einen erkennbaren (synkretistischen) religiösen Hintergrund. Sie gehen davon aus, dass die Seele des Menschen nach dem Tod weiter existiert; entweder persönlich (christlicher Ansatz) oder zumindest persönlich geprägt (nichtchristlicher, eher fernöstlicher Ansatz). Sie kann Aufgaben wie z.B. Schutzengelfunktionen übernehmen oder über den Weg der Wiedergeburten reifen und sich weiter entwickeln. Diese Typen sind programmatisch geeignet, die Angst vor dem Tod zu reduzieren.

Der geringe Prozentsatz derer, die sich für diese beiden Typen entschieden haben, zusammen ca. 27 %, stimmt im Vergleich mit den unter 3.4.6.1 beschriebenen Ergebnissen zu den konzeptuell ähnlichen Hauptaussagen Nr. 3 ‚Die individuelle Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert auf Erden oder an einem anderen Ort (z.B. Himmel) weiter‘ und zu Nr. 8. ‚Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren‘ nicht überein. In Kapitel 4. Nachtodvorstellungen im religionswissenschaftlichen Diskurs wird darauf näher einzugehen sein. (Bei der qualitativen Befragung hatten sich 25% für Typ 1 – allerdings zum Teil in einer noch wesentlich stärker christlich konnotierten

---

<sup>95</sup> Siehe unter 3.3.5 Differenzierung zwischen 2 Typengruppen und 3.3.6 Einordnung der Typen in die 2 Typengruppen

<sup>96</sup> Anlage Nr. 5, Ergo-Data, Typ 1 bis 5

<sup>97</sup> Siehe unter 3.3.7 Charakterisierung der Typen und unter 3.3.7.1 bis 3.3.7.6 Stichworte. Die Sammlung der Stichworte zu den einzelnen Typen ließe auch anderslautende Charakterisierungen zu. Die Auswahl und Formulierung erfolgte unter dem Gesichtspunkt der Allgemeinverständlichkeit und Überschaubarkeit.

<sup>98</sup> Siehe Anlage Nr. 5. S. 17

Form – und ebenfalls 25 % für Typ 2 entschieden <sup>99</sup>; insgesamt also 50 % der Beteiligten).

### **Die Stichpunkte für die Befragung zu Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘**

- Die Seele der Menschen überdauert nach dem Tod auf ewig.
- Es gibt ein Wiedersehen mit den Seelen der bereits Verstorbenen
- Die Seelen können auch die Funktion von Schutzengeln wahrnehmen
- Nur die Seelen der wirklich bösen, nicht reuigen Menschen werden dem Teufel überantwortet.
- Ein Glaube an Wiedergeburt oder an eine Rückkehr auf die Erde ist vorstellbar, aber nicht zwingend.

Ergebnis:

Für diesen, noch erkennbar christlich konnotierten Typ haben sich 208 Personen entschieden, das sind mit 21 % ca. 1/5 der Befragten.

Mehr Frauen (126 = 25%) als Männer (82 = 17 %).

Mit 93 Personen mehr ältere als mittelalte (76) oder als jüngere (39) Menschen.

Numerisch und prozentual mehr Personen in den alten Bundesländern (181 = 22 %) als in den neuen (27 = 17 %).

### **Die Stichpunkte für die Befragung zu Typ 2: ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘**

- Mit dem Tod des Körpers erlischt das persönliche „Ich“.
- Die weiterhin persönlich geprägte, materielle Seele überdauert den Tod.
- Die Seele ist Bestandteil der unzerstörbaren Lebensenergien, sie wird letztlich in den körperlosen Raum der Urenergien zurückkehren.
- Um dafür zu reifen, muss die Seele immer wieder in anderen Lebewesen wiederkehren.
- Die Formen und Lebenssituationen der Wiedergeburten sind die Folgen der jeweiligen Lebensführung, des jeweiligen Reifegrades.
- Über diese entscheidet eine höhere, naturgesetzliche, göttliche, „karmische“ Macht.

Ergebnis:

Für diesen, erkennbar mit fernöstlichen und nicht-christlichen Glaubensinhalten behafteten Typ haben sich mit 65 Personen = 6,5 % die wenigsten der Befragten entschieden.

Es sind mehr Frauen (39) als Männer (26).

Mehr ältere (26) als mittelalte (21) und als jüngere (18) Menschen.

Numerisch und prozentual mehr Personen (58 = 7%) in den alten als in den neuen Bundesländern (7 = 4 %).

### **Typ 3 und Typ 4**

Die Typen 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ - und 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ - schließen religiös geprägte Vorstellungen weitgehend aus und geben rationalen Argumenten den Vorzug. Mit gemeinsam 61 % (gegenüber 25 % bei der qualifizierten Befragung) sind das wesentlich mehr Personen, als die 36 %, die angeben, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören.

---

<sup>99</sup> Siehe unter Punkt 3.3.6

### **Die Stichpunkte für die Befragung zu Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘**

- Nachdem es unmöglich ist, über die Situation nach dem Tod gesichertes Wissen zu erlangen, können alle bekannten, bzw. denkbaren Vorstellungen darüber nur spekulativ sein. Es eröffnet sich damit eine unzählige Anzahl von Möglichkeiten.
- Einerseits die Möglichkeit, dass nach dem Tod überhaupt nichts mehr geschieht.
- Andererseits – da man weiß, dass die Energie von Materie unzerstörbar ist, könnte man davon ausgehen, dass auch die Energie des materiellen Geistes, also der Seele unzerstörbar ist. Dann könnte z.B. auch eine Wiederkehr der Seele denkbar und sinnvoll sein.
- Auch ein persönliches Wiedersehen nach dem Tod mit den Seelen bereits Verstorbener wäre denkbar.
- Genauso gut wie ein absolutes Ende nach dem Tod könnte auch ein ewiger Kreislauf von Leben und Tod der naturgesetzliche Sinn des Daseins sein.

Ergebnis:

Für diesen – agnostischen – Typ haben sich mit 345 Personen = ca. 35 % die meisten Befragten überhaupt entschieden. Das sind über 1/3 der Befragten (gegenüber 1/12 bei der qualitativen Befragung).

Es sind nur wenig mehr Frauen (182) als Männer (163).

Mehr mittelalte (153) als ältere (138) und als jüngere (54) Menschen.

Numerisch und auch prozentual mehr Personen in den alten Bundesländern (298 = 36 %) als in den neuen (47 = 29 %).

### **Die Stichpunkte für die Befragung zu Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘**

- Der Tod bedeutet das Ende des Lebens und des Bewusstseins.
- Eine Seele, die den physischen Tod des Menschen überleben könnte, gibt es nicht.
- Ein endgültiges Ziel oder eine höhere Macht existiert nicht.
- Es überdauert nur die Energie der Materie, deren Zellstruktur sich nach dem Tod biologisch verändert. Darüber hinaus können auch die Naturwissenschaften keine Aussagen machen.
- Ein Weiterleben nach dem Tod geschieht nur durch die Nachkommen, Taten, Erinnerungen, Ideen und Kultur.

Ergebnis:

Für diesen rationalen, materialistischen Typ haben sich mit 264 Personen ca. 26 %, das sind über ¼ der Befragten entschieden (gegenüber 16,66 % bei der qualitativen Befragung). Typ 4 liegt somit an 2. Stelle der Häufigkeit.

Es sind wesentlich mehr Männer (166) als Frauen (98).

Mehr ältere (133) als mittelalte (95) und als jüngere Menschen (36).

Mit 67 Personen (ca. 42 %) sind es zwar nicht numerisch, aber prozentual wesentlich mehr Personen in den neuen Bundesländern als mit 197 (ca. 24 %) in den alten.

### **Typ 5**

Der Typ 5 ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘ kann als ein individuell konnotierter, oft religiös-synkretistischer Weg mit vorwiegend anthropologisch universaler Zielrichtung und einer Vielzahl von Ausprägungen beschrieben werden <sup>100</sup>.

---

<sup>100</sup> Siehe unter 3.3.5.1

### **Die Stichpunkte für die Befragung zu Typ 5: ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘**

- Es gibt viele ganz individuelle Ausprägungen von Nachtodvorstellungen, die sich aus den verschiedensten Quellen speisen und als Ergebnis des eigenen Nachdenkens oder der gesellschaftlichen Diskussion gelten können.
- Gemeinsam ist meist der Wunsch nach einem ewigen Weiterleben in irgendeiner Form.
- Diese nachtodliche Existenz kann als Seele, als Energie oder auch als abstraktes Bewusstsein Ausdruck finden.
- An einem Ort der Ruhe wird Vereinigung mit allen anderen Seelen erfolgen.
- Auch eine Existenz als Schutzengel kann erwartet werden.
- Der Weg dahin erfolgt entweder direkt nach dem Tod oder über den Weg der zu einer Reife führenden Reinkarnation.

Ergebnis:

Für diesen vielseitigen, offenen, toleranten und oft phantasievollen Typ haben sich mit 119 Personen ca. 12 % der Befragten entschieden (gegenüber 25 % bei der qualitativen Befragung).

Es sind mehr Frauen (66) als Männer (53).

Mehr ältere (62) als mittelalte (35) und als jüngere (22) Menschen.

Numerisch und prozentual leben mit 106 ca. 13 % mehr Personen in den alten Bundesländern als in den neuen (13 = ca. 8 %).

#### **3.4.5.1 Zusammenfassende quantitative Reihung der fünf Typen**

(in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen)

**Platz 1: Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘** – entstammt einer agnostischen, realistisch geprägten Grundhaltung und ist die am häufigsten akzeptierte Vorstellung mit insgesamt 35 %, d.h. mit mehr als 1/3 der Bevölkerung.

Frauen 36 % und Männer 33 %.

Die meisten, mit 40 % sind 30- bis 49-jährig, die Jüngeren und Älteren jeweils mit etwas mehr als 30 %.

In den alten Bundesländern sind es 36 %, in den neuen 29 %.

Dieses, letztlich - logische - Ergebnis spricht für die Kompetenz und Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung der Befragten mit der Thematik.

**Platz 2: Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘** – die materialistische Grundhaltung - ist die am zweithäufigsten akzeptierte Vorstellung mit insgesamt 26 %, d.h. mit mehr als ¼ der Bevölkerung.

Männer 34 % und Frauen 19 %.

Die meisten, mit 29 % sind über 50 Jahre und älter, die Mittelalten mit 25 %, die Jüngeren mit 21 %,.

In den neuen Bundesländern sind es mit 42 % prozentual wesentlich mehr als in den alten mit 24 %.

Hier wird den offensichtlichen bzw. den naturwissenschaftlich eher belegbaren Fakten der Vorzug vor metaphysisch inspirierten Vorstellungen gegeben.

**Platz 3: Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘** – die religiöse (christlich hergeleitete) Vorstellung mit insgesamt 208 zustimmenden Personen, das sind 21 %, d.h. 1/5 aller Befragten liegt an 3. Stelle..

Frauen 25 % und Männer 17 %.

Prozentual die meisten mit 23 % sind unter 30 Jahren alt, die über 50-Jährigen mit 21 % und die im mittleren Alter mit 20 %. Im Altersquerschnitt also in etwa gleich.

In den alten Bundesländern sind es 22 %, in den neuen 17 %.

**Platz 4: Typ 5: ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘** mit insgesamt 12 % Zustimmung in der Bevölkerung liegt an vorletzter Stelle.

Frauen 13 % und Männer 11 %.

Von den Älteren 14 %, den Jüngeren 13 %, den Mittelalten 9 %.

In den alten Bundesländern 13 %, in den neuen 8 %.

Im Rahmen der Vielseitigkeit der Möglichkeiten zielt dieser Typ vor allem darauf ab, die Angst vor dem Tod zu minimieren. Allerdings setzt er eine intensive Befassung mit der Thematik voraus.

**Platz 5: Typ 2: ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘** – die religiöse (nichtchristlich sondern eher fernöstlich hergeleitete) Vorstellung liegt mit 7 % Zustimmung in der Bevölkerung an letzter Stelle.

Frauen 8 % und Männer 5 %.

Von den bis 29 Jahre alten Personen 11 %, den mittleren 6 %, den älteren 6 %.

In den alten Bundesländern 7 %, in den neuen 4 %.

Es fällt auf, dass die agnostisch oder materialistisch oder eher individuell beeinflussten Konzepte (Typ 3, 4, 5) mit insgesamt 73 % fast  $\frac{3}{4}$  der Bevölkerung ausmachen (72 % der Befragten in den alten Bundesländern und – erwartungsgemäß - 79 % in den neuen). Das entspricht in etwa dem Bevölkerungsanteil, der am Leben der Glaubensgemeinschaften (= 74 %) nicht teilnimmt und einem doppelt so großen Anteil wie derer, die keiner Glaubensgemeinschaft (= 36 %) angehören. Es dominiert somit ein rationaler, säkular oder individuell geprägter Ansatz (Bei der qualitativen Befragung hatten diese 3 Typen gemeinsam nur einen Anteil von 50 %).

Die erkennbar von christlichen oder fernöstlichen Religionen beeinflussten Konzepte (Typ 1 und 2) werden nur von etwas mehr als  $\frac{1}{4}$  der Gesamtbevölkerung mit insgesamt 27 % akzeptiert (28 % der Befragten in den alten Bundesländern und 21 % in den neuen), was in etwa dem Anteil derer entspricht, die am Leben ihrer Glaubensgemeinschaften teilnehmen (26 %). (Bei der qualitativen Befragung hatten die Typen 1 und 2 gemeinsam einen Anteil von 50 %).

Die Konzeption, bei der die christlich-religiösen Anklänge erkennbar sind, Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ wird von 21 %, d.h. in etwa von 1/5 der Gesamtbevölkerung bevorzugt (22 % der Befragten in den alten Bundesländern und 17 % in den neuen).

Die andere religiös konnotierte, aber nicht christlich beeinflusste Konzeption, d.h. vor allem unter Einbeziehung des Wiedergeburtsgedankens, Typ 2: ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘ wird sogar nur von ca. 7 % der Gesamtbevölkerung bevorzugt (gut 7 % der Befragten in den alten Bundesländern und unter 4 % in den neuen). Allerdings muss dieses Befragungsergebnis an dieser Stelle infrage gestellt werden, weil im Rahmen der nachfolgenden quantitativen Befragungen die Fragestellung 2: ‚Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem

Tod verbinden?’ die Hauptaussage 8: ‚Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren’ zu stark abweichenden Ergebnissen kommt. Dieser Hauptaussage wurde mit 17 % zugestimmt.<sup>101</sup>

Im abschließenden religionswissenschaftlichen Diskurs, Kapitel 4 wird diese empirische Diskrepanz weiter zu erörtern sein.

Konzepte, die – auch nur teilweise – einem bekannten, religiös-institutionell vorgegebenen Inhalt folgen, spielen nach dieser Datenlage in Deutschland also nur eine untergeordnete Rolle.

Das mit 80 % der Bevölkerung stark ausgeprägte Interesse an spirituellen Fragen manifestiert sich allenfalls in der Freiheit zur eigenen individuellen Auswahl und detaillierten Deutungshoheit der Nachtodvorstellungen oder bei den Inhalten von Typ 5: ‚Die ganz eigenen Vorstellungen von einer Existenz nach dem Tod’, dem mit 12 % zugestimmt wurde.

### **3.4.6 Auswertung zu Fragestellung 2: Wir möchten nun gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden?**

Aufgrund der Tatsache, dass die stark komprimierten Kriterien bei der Befragung zu den Typen, gem. Kap. 3.4.5, im Prinzip nur ein kursorisches Bild, d.h. nur einen Überblick über die quantitative Akzeptanz der fünf Gruppierungen von Nachtodvorstellungen ermöglichen können, wurden im Anschluss daran unter der Überschrift „Wir möchten nun gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden?“ eine Reihe von wesentlichen Hauptaussagen mit zusätzlichen, diese noch vertiefenden Aussagen abgefragt, gereiht und quantifiziert. Damit wird auch eine Plausibilitätskontrolle zu den Ergebnissen der Quantifizierung der fünf Typen ermöglicht.

Die Basis der Befragung bilden auch hier alle 1001 Personen, von denen 511 Personen weiblich und 490 Personen männlich sind; bis 29 Jahre alt sind 169 Personen, zwischen 30 und 49 Jahren 380 und 50 Jahre und älter sind 452 Personen.

In den alten Bundesländern leben 840 Personen, 161 in den neuen.<sup>102</sup>

Zusätzlich wurde jeweils der gewählte Typus mit abgefragt.

#### **3.4.6.1 Hauptaussagen 1 bis 9**

Der Befragung wurden die neun Hauptaussagen zugrunde gelegt, die am deutlichsten aus den Merkmalen der qualifizierten Befragung zu aktuellen Nachtodvorstellungen in Deutschland entwickelt werden konnten. Dabei hat eine kontinuierliche Abstraktion bzw. Dekontextualisierung stattgefunden, beginnend bei den aufgezeichneten Interviews, über die anschließend angefertigten Kurzfassungen und die daraus ermittelten Merkmale.<sup>103</sup>

Jeder Befragte war aufgefordert, zu jeder dieser Fragen Stellung zu nehmen. Da Mehrfachnennungen möglich waren, ist die Anzahl der 2848 abgegebenen Voten erheblich höher als die Anzahl der befragten 1001 Personen.

Die folgende Auflistung der neun Hauptaussagen zu der Fragestellung 2: ‚Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden?’ erfolgt in absteigender Reihenfolge der Häufigkeit der

---

<sup>101</sup> Siehe unter Punkt 3.4.6.1 und 3.4.6.3

<sup>102</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 18

<sup>103</sup> Auswahl und Formulierung der Hauptaussagen wurde aus der Zusammenstellung der Merkmale zu den 5 Typen entwickelt. Siehe unter 3.3.6 Einordnung der Typen in die 2 Typengruppen

Nennungen entsprechend der Übersicht der Top Two Box (Wert 1 = stimme voll und ganz zu + Wert 2 = stimme zu). Dazu sind die Altersgruppen, sowie die Herkunft aus den alten oder den neuen Bundesländern, sowie die gewählte Typenverteilung angegeben. Weiterhin ist jeweils der mittlere Wert (weder Zustimmung – noch Ablehnung) aufgeführt, sowie abschließend der Wert der Low Two Box (Wert 4 = stimme nicht zu + Wert 5 = stimme überhaupt nicht zu). Die einzelnen Werte können den Tabellen entnommen werden.<sup>104</sup>

**Hauptaussage 1: ‚Abgesehen von unseren sterblichen Überresten bleiben von uns nur die Nachwirkungen unserer Taten, unsere Vermächnisse und unsere Nachkommen‘<sup>105</sup>**

Zustimmung: Top Two Box: 473 Personen = 47 %; 214 weiblich, 259 männlich.  
50 Jahre und älter 227 Personen (50%), 30 bis 49 Jahre 178 Personen (47 %), bis 29 Jahre 68 Personen (40 %).

In den alten Bundesländern leben 384 Personen (46 %), 89 in den neuen (55 %).

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung – noch Ablehnung: 248 Personen (25 %)

Ablehnung: Low Two Box: 280 Personen (28 %); 165 weiblich, 115 männlich.

Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmenden)

1. Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende.  
203 Personen, das sind 77 % (von 264 Pers.)
2. Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
166 Personen, das sind 48 % (von 345 Pers.)
3. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
46 Personen, das sind 22 % (von 208 Pers.)
4. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach.  
35 Personen, das sind 29 % (von 119 Pers.)
5. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten.  
23 Personen, das sind 35 % (von 65 Pers.)

Dieser Aussage wird mit 47 % am häufigsten von allen zugestimmt. Sie erhält insgesamt erheblich größere Zustimmung als Ablehnung. Die Zustimmung ist bei den Männern wesentlich höher als bei den Frauen.

Dieser rationale, materialistische Typ 4 steht bei den Zustimmungen im Vordergrund, gefolgt vom agnostischen Typ 3 etc.. Der Wiedergeburtsglaube steht am Ende. Der Anteil der Zustimmenden ist in den neuen Bundesländern mit 55 % prozentual erkennbar höher, als in den alten Bundesländern mit 46 %.

**Hauptaussage 2: ‚Ich habe keine Vorstellungen zu einem eventuellen Geschehen nach dem Tod; denn diese sind nicht beweisbar und damit reine Spekulation‘<sup>106</sup>**

Zustimmung: Top Two Box: 411 Personen = 41 %; 186 weiblich, 225 männlich.

50 Jahre und älter 196 Personen (43 %), 30 bis 49 Jahre 151 Personen (40 %), bis 29 Jahre 64 Personen (38 %).

In den alten Bundesländern leben 344 Personen (41 %), 67 in den neuen (42 %).

---

<sup>104</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 18 ff.

<sup>105</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 28

<sup>106</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 30

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung noch Ablehnung: 266 Personen (27 %).  
Ablehnung: Low Two Box: 324 Personen (32 %); 179 weiblich, 145 männlich.

Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmungenden)

1. Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
181 Personen, das sind 53 % (von 345 Pers.)
2. Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende.  
157 Personen, das sind 60 % (von 264 Pers.)
3. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
30 Personen, das sind 14 % (von 208 Pers.)
4. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach  
27 Personen, das sind 23 % (von 119 Pers.)
5. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten.  
16 Personen, das sind 25 % (von 65 Pers.)

Diese Aussage hat mit 41 % die zweithäufigste Zustimmung von allen. Sie erhält insgesamt größere Zustimmung als Ablehnung. Die Zustimmung ist bei den Männern höher als bei den Frauen.

Der agnostische Typ 3 steht bei den Zustimmungen im Vordergrund, gefolgt vom rationalen, materialistischen Typ 4 etc.. Der Wiedergeburtsglaube steht am Ende.

Prozentual ist der Anteil der Zustimmungenden in den alten und in den neuen Bundesländern in etwa gleich.

**Hauptaussage 3: ‚Die individuelle Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert auf Erden oder an einem anderen Ort (z.B. im Himmel) weiter‘<sup>107</sup>**

Zustimmung: Top Two Box: 377 Personen = 38 %; 213 weiblich, 164 männlich.

50 Jahre und älter 165 Personen (37%), 30 bis 49 Jahre 141 Personen (37 %), bis 29 Jahre 71 Personen (42 %).

In den alten Bundesländern leben 330 Personen (39 %), 47 in den neuen (29 %).

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung noch Ablehnung: 254 Personen (25 %).

Ablehnung: Low Two Box: 370 Personen (37 %); 154 weiblich, 216 männlich.

Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmungenden)

1. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
160 Personen, das sind 77 % (von 208 Pers.)
2. Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
94 Personen, das sind 27 % (von 345 Pers.)
3. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach.  
66 Personen, das sind 56 % (von 119 Pers.)
4. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten.  
46 Personen, das sind 71 % (von 65 Pers.)
5. Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende.  
11 Personen, das sind 4 % (von 264 Pers.)

---

<sup>107</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 22



Diese Aussage steht mit 38 % bezüglich ihrer zustimmenden Häufigkeit in der Mitte. Zustimmung und Ablehnung halten sich in etwa die Waage. Die Ablehnung ist bei den Männern wesentlich höher als bei den Frauen.

Der christlich-religiös beeinflusste Typ 1 steht bei den Zustimmungen im Vordergrund, gefolgt von dem agnostischen Typ 3 etc. Hier steht der rationale, materialistische Typ 4 am Ende. Der prozentuale Anteil der Zustimmenden ist in den alten Bundesländern erkennbar höher als in den neuen.

**Hauptaussage 4: ‚Was wir im Leben tun, wird in irgendeiner Form belohnt oder bestraft‘<sup>108</sup>**

Zustimmung: Top Two Box: 355 Personen = 36 %; 201 weiblich, 154 männlich.

50 Jahre und älter 170 Personen (38 %). 30 bis 49 Jahre 128 Personen (34 %), bis 29 Jahre 57 Personen (34 %).

In den alten Bundesländern leben 299 Personen (36 %), 56 in den neuen (35 %).

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung noch Ablehnung: 260 Personen (26 %)

Ablehnung: Low Two Box: 386 Personen (39 %); 179 weiblich, 207 männlich.

Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmenden)

1. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
122 Personen, das sind 59 % (von 208 Pers.)
2. Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
112 Personen, das sind 33 % (von 345 Pers.)
3. Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende.  
44 Personen, das sind 17 % (von 264 Pers.)
4. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach.  
41 Personen, das sind 35 % (von 119 Pers.)
5. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten.  
36 Personen, das sind 55 % (von 65 Pers.)

Dieser Aussage wird mit 36 % häufig zugestimmt; die Ablehnungen überwiegen jedoch die Zustimmungen; mehr von Männern als von Frauen.

Der christlich-religiös beeinflusste Typ 1 steht bei den Zustimmungen im Vordergrund, gefolgt von dem agnostischen Typ 3. Der Wiedergeburtsglaube steht am Ende. Der prozentuale Anteil der Zustimmenden ist in den alten Bundesländern geringfügig höher als in den neuen.

(Weitere Aussagen zu dieser Hauptaussage 4 siehe unter Punkt 3.4.6.2)

**Hauptaussage 5: ‚Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr‘<sup>109</sup>**

Zustimmung: Top Two Box: 355 Personen = 36 %; 141 weiblich, 214 männlich.

50 Jahre und älter 176 Personen (39 %), 30 bis 49 Jahre 132 Personen (35 %), bis 29 Jahre 47 Personen (28 %).

In den alten Bundesländern leben 274 Personen (33 %), 81 in den neuen (50 %).

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung noch Ablehnung: 217 Personen (22 %).

Ablehnung: Low Two Box: 429 Personen (43 %); 258 weiblich, 171 männlich.

---

<sup>108</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 24

<sup>109</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 29

Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmungenden)

1. Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende.  
222 Personen, das sind 84 % (von 264 Pers.)
2. Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
91 Personen, das sind 26 % (von 345 Pers.)
3. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
19 Personen, das sind 9 % (von 208 Pers.)
4. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach.  
16 Personen, das sind 13 % (von 119 Pers.)
5. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten.  
7 Personen, das sind 9 % (von 65 Pers.)

Dieser Aussage wird mit 36 % häufig zugestimmt. Die Ablehnungen überwiegen jedoch die Zustimmungen deutlich; wesentlich mehr von Frauen als von Männern. Der rationale, materialistische Typ 4 steht bei den Zustimmungen mit sehr großem Abstand im Vordergrund, gefolgt von dem agnostischen Typ 3 etc. Der Wiedergeburtsglaube steht am Ende mit nur sehr wenigen Befürwortern. Der prozentuale Anteil der Zustimmungenden ist mit 50 % in den neuen Bundesländern wesentlich höher als in den alten mit 33 %.

**Hauptaussage 6: ‚Nach dem Tod gibt es ein Wiedersehen mit Anderen, auch mit denen, die wir im Leben gekannt haben‘** <sup>110</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 324 Personen = 32 %; 192 weiblich, 132 männlich.

50 Jahre und älter 132 Personen (29 %), 30 bis 49 Jahre 128 Personen (34 %), bis 29 Jahre 64 Personen (38 %).

In den alten Bundesländern leben 292 Personen (35 %), 32 in den neuen (20 %).

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung noch Ablehnung: 265 Personen (26,5 %).

Ablehnung: Low Two Box: 412 Personen (41 %); 179 weiblich, 233 männlich.

Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmungenden)

1. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
153 Personen, das sind 74 % (von 208 Pers.)
2. Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
78 Personen, das sind 23 % (von 345 Pers.)
3. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach.  
56 Personen, das sind 47 % (von 119 Pers.)
4. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburt.  
30 Personen, das sind 46 % (von 65 Pers.)
5. Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende.  
7 Personen, das sind 3 % (von 264 Pers.)

Dieser Aussage wird mit 32 % häufig zugestimmt. Die Ablehnungen überwiegen die Zustimmungen jedoch deutlich; wesentlich mehr von Männern als von Frauen.

Der christlich-religiös beeinflusste Typ 1 steht bei den Zustimmungen sehr deutlich im Vordergrund, gefolgt von dem agnostischen Typ 3 etc. Der materialistische, rationale Typ 4 steht am Ende mit nur sehr wenigen Befürwortern. Der prozentuale Anteil der Zustimmungenden ist in den alten Bundesländern fast neun mal so hoch wie in den neuen.

---

<sup>110</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 25

**Hauptaussage 7: ‚Die Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) löst sich mit dem Tod vom Einzelnen ab und geht schließlich im kosmischen Ganzen auf‘<sup>111</sup>**

Zustimmung: Top Two Box: 232 Personen = 23 %; 114 weiblich, 118 männlich.

50 Jahre und älter 105 Personen (23 %), 30 bis 49 Jahre 83 Personen (22 %), bis 29 Jahre 44 Personen (26 %).

In den alten Bundesländern leben 201 Personen (24 %), 31 in den neuen (19 %).

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung noch Ablehnung: 307 Personen (31 %).

Ablehnung: Low Two Box: 462 Personen (46 %); 221 weiblich, 241 männlich.

**Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmung)**

1. Typ 3: Ich weiß, das ich nichts weiß.  
82 Personen, das sind 24 % (von 345 Pers.)
2. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
48 Personen, das sind 23 % (von 208 Pers.)
3. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach.  
41 Personen, das sind 35 % (von 119 Pers.)
4. Typ 4: Mit dem Tod ist alles aus.  
35 Personen, das sind 13 % (von 264 Pers.)
5. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburt.  
26 Personen, das sind 40 % (von 65 Pers.)

Dieser Aussage wird mit 23 % nur wenig zugestimmt. Die Ablehnungen sind doppelt so hoch wie die Zustimmungen ; etwas mehr von Männern als von Frauen. Der agnostische Typ 3 steht bei den Zustimmungen sehr deutlich im Vordergrund, gefolgt von dem christlich-religiös beeinflussten Typ 1 etc.. Der Wiedergeburtsglaube steht am Ende mit nur wenigen Befürwortern. Der prozentuale Anteil der Zustimmung ist in den alten Bundesländern höher als in den neuen.

**Hauptaussage 8: ‚Wir werden in irgendeiner Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren‘<sup>112</sup>**

Zustimmung: Top Two Box: 172 Personen = 17 %; 110 weiblich, 62 männlich.

30 bis 49 Jahre 72 Personen (19 %), 50 Jahre und älter 64 Personen (14%), bis 29 Jahre 36 Personen (21 %).

In den alten Bundesländern leben 150 Personen (18 %), 22 in den neuen (14%).

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung noch Ablehnung: 251 Personen (25 %).

Ablehnung: Low Two Box: 578 Personen (58 %); 260 weiblich, 318 männlich.

**Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmung)**

1. Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
53 Personen, das sind 15 % (von 345 Pers.)
2. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
44 Personen, das sind 21 % (von 208 Pers.)
3. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach.  
35 Personen, das sind 30 % (von 119 Pers.)
4. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburt.  
34 Personen, das sind 52 % (von 65 Pers.)

---

<sup>111</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 23

<sup>112</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 27

5. Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende.  
6 Personen, das sind 2 % (von 264 Pers.)

Dieser Aussage stimmen mit 17 % nur Wenige zu. (Allerdings ist die Zustimmung bei dieser Frage wesentlich höher, als bei der Quantifizierung des Typs 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘, dem nur von ca. 7 % der Bevölkerung zugestimmt wurde. Siehe unter Punkt 3.4.5). Die Ablehnungen sind hier mehr als drei mal so hoch wie die Zustimmungen; die Aussage wird von mehr als der Hälfte der Bevölkerung abgelehnt. Der agnostische Typ 3 steht bei den Zustimmungen im Vordergrund, gefolgt von dem christlich-religiös beeinflussten Typ 1 etc. Der materialistische, rationale Typ 4 steht am Ende mit nur wenigen Befürwortern. Der prozentuale Anteil der Zustimmenden ist in den alten Bundesländern höher als in den neuen.

**Hauptaussage 9: ‚Nach dem Tod verwandeln wir uns in höhere Wesen (Geister, Engel, Lichtwesen), die u.a. die Aufgabe haben können, Menschen zu begleiten‘<sup>113</sup>**

Zustimmung: Top Two Box: 149 Personen = 15 %; 92 weiblich, 57 männlich.

50 Jahre und älter 65 Personen (14 %), 30 bis 49 Jahre 52 Personen (14 %), bis 29 Jahre 32 Personen (19 %).

In den alten Bundesländern leben 129 Personen (15 %), 20 in den neuen (12%).

Mittlerer Wert: Weder Zustimmung noch Ablehnung: 254 Personen (25 %).

Ablehnung: Low Two Box: 598 Personen (60 %); 270 weiblich, 328 männlich.

Typenverteilung für die Top Two Box (auf der Basis der Zustimmenden)

1. Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel.  
72 Personen, das sind 35 % (von 208 Pers.)
2. Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß.  
28 Personen, das sind 8 % (von 345 Pers.)
3. Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach.  
24 Personen, das sind 20 % (von 119 Pers.)
4. Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburt.  
21 Personen, das sind 32 % (von 65 Pers.)
5. Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende.  
4 Personen, das sind 1,5 % (von 264 Pers.).

Dieser Aussage stimmen mit 15 % die wenigsten der Befragten zu. Die Ablehnungen sind vier mal so hoch wie die Zustimmungen; die Aussage wird von wesentlich mehr als der Hälfte der Bevölkerung abgelehnt; deutlich mehr von Männern als von Frauen.

Die Vertreter des christlich-religiös beeinflussten Typs 1 stehen bei der Zustimmung sehr deutlich im Vordergrund, gefolgt von dem agnostischen Typ 3 etc.. Der materialistische, rationale Typ 4 steht am Ende mit nur sehr wenigen Befürwortern. Der prozentuale Anteil der Zustimmenden ist in den alten Bundesländern höher als in den neuen.

### **Zusammenfassung**

Im Vordergrund aller Zustimmungen stehen die realistischen, rational-materialistischen Hauptaussagen 1 ‚Abgesehen von unseren sterblichen Überresten bleiben von uns nur die Nachwirkungen unserer Taten, unsere Vermächtnisse und unsere Nachkommen‘ (mit 47 % an 1. Stelle) sowie die agnostische Hauptaussage 2 ‚Ich habe keine Vorstellungen zu

---

<sup>113</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 26

einem eventuellen Geschehen nach dem Tod; denn diese sind nicht beweisbar und damit reine Spekulation' (mit 41 % an 2. Stelle).

Diese Vorstellungen werden mit 28 % (9. Stelle) bzw. 32 % (8. Stelle) von vielen abgelehnt. Prozentual wird diesen beiden Aussagen 1 und 2 – und auch der Aussage 5 ‚Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr‘ – in den neuen Bundesländern mehr zugestimmt als in den alten (1. 55 % zu 46 %; 2. 42 % zu 41 %; 3. 50 % zu 33 %).

Die Hauptaussage 3 ‚Die individuelle Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert auf Erden oder an einem anderen Ort (z.B. Himmel) weiter‘, steht an dritter Stelle. Die Zustimmungen mit 38 % sind etwa gleichhoch wie die Ablehnungen mit 37 % (7. Stelle).

Die Hauptaussagen 4 ‚Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft‘ und 5 ‚Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr‘ stehen an 4. und 5. Stelle. Sie erreichen beide gleichermaßen 36 % an Zustimmung. Die Ablehnungen überwiegen die Zustimmungen mit 39 % (6. Stelle) bzw. mit 43 % (4. Stelle)

Die Hauptaussage 6 ‚Nach dem Tod gibt es ein Wiedersehen mit Anderen, auch mit denen, die wir im Leben gekannt haben‘ steht mit 32 % an 6. Stelle. Sie wird überwiegend abgelehnt mit 41 % (5. Stelle).

Die Hauptaussage 7 ‚Die Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) löst sich mit dem Tod vom Einzelnen ab und geht schließlich im kosmischen Ganzen auf‘ steht mit 23 % Zustimmungen an 7. Stelle. Mit 46 % erhält sie doppelt so viele Ablehnungen (3. Stelle) wie Zustimmungen.

Der Hauptaussage 8 ‚Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren‘, an 8. Stelle stehend, wird von 17 % zugestimmt; von 58 % (2. Stelle) wird sie abgelehnt.

Der Hauptaussage 9 ‚Nach dem Tod verwandeln wir uns in höhere Wesen (Geister, Engel, Lichtwesen), die u.a. die Aufgabe haben können, Menschen zu begleiten‘ stimmen nur noch 15 % zu. Sie steht an 9., also an letzter Stelle und wird mit 60 % (1. Stelle) auch am meisten abgelehnt.

Auffallend ist, dass sich jeweils – mindestens –  $\frac{1}{4}$  der Bevölkerung einer Wertung der Aussagen entzieht.

Ordnet man die in den Interviews unter vielen anderen Aussagen getätigten neun Hauptaussagen, die hier in der Reihenfolge ihrer positiven Akzeptanz aufgeführt sind, so weit wie möglich den fünf, im Rahmen der qualifizierten Befragungen ermittelten Typen zu, so ähneln sich die Ergebnisse weitgehend:

Die am meisten akzeptierten Aussagen: Hauptaussage 1 ( ‚Nachwirkungen nur durch Taten, Vermächnisse etc.‘), an 1. Stelle stehend und die Hauptaussage 2 ( ‚alles ist nicht beweisbar, daher spekulativ‘), an 2. Stelle stehend entsprechen innerhalb der Typologie weitgehend dem realistisch-materialistischen Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, der bei der Typologie mit 26 % an 2. Stelle steht bzw. dem agnostischen Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ der dort mit 35 % an 1. Stelle steht.

Die daran anschließenden Hauptaussagen 3 (Fortleben der individuellen Seele auf Erden oder an einem anderen Ort, z.B. in Himmel), Rang 3, und 4 (Belohnung bzw. Bestrafung der Taten im Leben), Rang 4, ähneln teilweise dem von religiös-institutionellen Faktoren beeinflussten Typen 1 ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, der bei der Typologie mit 21 % ebenfalls auf Rang 3 steht.

Die Hauptaussage 5 (Tod als endgültiges Ende), Rang 5, entspricht in etwa dem Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, dessen materialistische Aussage bei der Typologie weiter vorne mit 26 % auf Rang 2 steht.

Hauptaussage 6 (Ein Wiedersehen mit anderen) entspricht dem religiös beeinflussten, christlich geprägten Typ 1. ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, der mit 21 % an Platz 3 der Typologie steht.

Die beiden Hauptaussagen 7 (Seele geht im kosmischen Ganzen auf), Rang 7, und 8 (Wiedergeburt), Rang 8, heben auf institutionell-religiöse Vorstellungen und Vorgaben ab und haben mit 23 % bzw. 17 % nur noch wenig Zustimmung bzw. werden überwiegend – bis zu 60 % – abgelehnt. Sie sind in etwa kompatibel mit Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘, der bei der Typologie – allerdings mit nur 7 % Zustimmung (!) – an letzter Stelle steht. (Der hier erkennbar werdende quantitative Widerspruch der empirischen Ergebnisse wird in Kapitel 4 aufgegriffen).

Die Hauptaussage 9 (Wandlung in höhere, andere begleitende Wesen), Rang 9, kann innerhalb des Typs 1 ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ verortet werden, der bei der Typologie mit 21 % an 3. Stelle liegt.

Auffallend ist, dass die materialistischen und die agnostischen Auffassungen bei beiden Fragestellungen eindeutig im Vordergrund stehen.

Einzelne Fragen jedoch, die z.B. die Möglichkeit eines Weiterlebens der Seele, einer Belohnung oder Bestrafung nach dem Tod, eines endgültigen Endes und eines Wiedersehens im Himmel betreffen, werden zwar überwiegend abgelehnt, aber doch noch von einem großen Teil der Bevölkerung (zwischen 32 % und 37 %) befürwortet.

Dies vertieft zu untersuchen, ist im Rahmen der Arbeit nicht möglich. Auf den ersten Blick muten diese Befragungsergebnisse eher wie ein prophylaktisches Festhalten an althergebrachten Wünschen und Hoffnungen an, denen allerdings das dazu erforderliche Glaubensgerüst fehlt.<sup>114</sup>

Das und die teilweise fehlende Konsistenz der Wertungen innerhalb der Aussagen ist ein unübersehbares Anzeichen für die Hilflosigkeit, Unsicherheit und den Mangel an „spirituellen“ Vorgaben bei einer Beschäftigung der Bevölkerung mit diesen Themen.

Von diesen neun Hauptaussagen wurden die 4. ‚Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft‘ und die 8. ‚Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier Pflanze) wiedergeboren‘ vertieft abgefragt, da hier verschiedene Alternativen und Ausprägungen bei den vorgängigen Interviews vorgetragen worden waren und sich z.T. Widersprüche bei den Befragungen aufgetan haben.

### **3.4.6.2      Sechs Aussagen zur Hauptaussage 4: ‚Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft‘.**

Die Vorstellung einer Belohnung oder Bestrafung aller Taten im Leben, die Frage nach einer – wenigstens – ‚nachtodlichen‘ Gerechtigkeit, nach Schuld im Leben und nach Sühne im Leben oder im Tod, bzw. in einer dem Tod nachfolgenden Existenz, ist eine der wesentlichen Fragestellungen des Menschseins und konstitutiver Bestandteil jeder Religion.<sup>115</sup>

Bei den vorgängigen Interviews im Rahmen der qualitativen Befragungen waren auch dazu verschiedene, z.T. detaillierte Vorstellungen vorgetragen worden.

---

<sup>114</sup> Siehe unter 3.0.1 Exkurs - Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten

<sup>115</sup> Siehe auch unter Punkt 4.4.2.5, Kategorie 5: Anspruch auf eigenbestimmte Zukunftsgestaltung

Bei der quantitativen Befragung war der daraus entwickelten Hauptaussage 4 ‚Unsere Taten im Leben werden belohnt oder bestraft‘ von 355 Personen = 36 % zugestimmt; 386 Personen = 39 % - also die Mehrheit - hatten sie abgelehnt. Unentschieden waren 260 Personen = 26 % <sup>116</sup>.

Es ist jedoch von religionswissenschaftlichem und religionssoziologischem Interesse welche Vorstellungen dazu vorherrschen und wer und wie viele Menschen diese teilen.

Daher wurden die folgenden, aus den Interviews abgeleiteten sechs häufigsten Aussagen untersucht (hier in der Reihenfolge ihrer Zustimmungen aufgeführt):

1. Die „Quittung“ für unsere Taten erhalten wir bereits auf Erden.
2. Gute Taten werden nach dem Tod belohnt (im Himmel, Paradies etc.)
3. Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein göttliches Gericht.
4. Schlechte Taten werden nach dem Tod bestraft (Fegefeuer, Hölle, Verdammnis).
5. Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein Naturgesetz (z.B. Karma).
6. Alle Taten auf der Erde haben ihr Ergebnis in der Form der Wiedergeburt

Die Basis der Befragung bilden die 355 Personen (36 % von allen Befragten), die der Hauptaussage 4 zugestimmt haben (Top Two Box). Davon sind 201 Personen, also die Mehrheit, weiblich und 154 männlich. Bis 29 Jahre alt sind 57 Personen, zwischen 30 und 49 Jahren 128 und 50 Jahre und älter sind – die Mehrheit - 170 Personen. In den alten Bundesländern leben 299 Personen (24 %), 56 Personen (42 %) in den neuen.

Zusätzlich wurde auch hier jeweils der gewählte Typ mit abgefragt.

Da bei den Fragen Mehrfachnennungen möglich sind, beträgt die Gesamtsumme der 875 Nennungen = 246 % der Basisbeteiligten. <sup>117</sup>

#### **Zu 1: Die „Quittung“ für unsere Taten erhalten wir bereits auf Erden. <sup>118</sup>**

- Von den der Hauptaussage 4 insgesamt zustimmenden 355 Personen wird diese Vorstellung von 236 Personen = 67 % geteilt (= 24 % von allen 1001 Befragten). Es sind prozentual: mehr Frauen als Männer, am meisten im Alter bis 29 Jahre; mehr Personen (= 79 %) leben in den neuen Bundesländern - als in den alten mit 64 % . Die meisten – 83 Personen - gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘; gefolgt von Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ mit 65 Personen. Dann folgen Typ 4, Typ 5 und Typ 2.
- 45 Personen = 13 % lehnen die Vorstellung ab (= ca. 5 % von allen Befragten), mehrheitlich die über 50 Jährigen und prozentual mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend. Bei den Ablehnenden steht der Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 2, 3, 4 und 5.
- 74 Personen = 21 % sind unentschieden (= ca. 7 % von allen). Vorwiegend aus Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 5, 3, 2 und 4.

#### **Zu 2: Gute Taten werden nach dem Tod belohnt (Himmel, Paradies etc.) <sup>119</sup>**

---

<sup>116</sup> Siehe unter 3.4.6.1

<sup>117</sup> Anlage 5, Tabellen F1\_U1, S. 31 bis 38

<sup>118</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U1, S. 36

<sup>119</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U1, S. 33

- Diese Vorstellung wird von 171 Personen = 48 % geteilt (= 17 % von allen Befragten).  
Es sind prozentual: mehr Männer als Frauen, mit zunehmendem Alter abnehmend, mehr Personen in den alten Bundesländern als in den neuen lebend.  
Die meisten = 98 Personen = 80 % (= 10 % von allen) gehören dem Typ 1 an: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, dann Typ 5, 2, 4.
- 90 Personen = 25 % (= 9 % von allen) lehnen die Vorstellung ab, mehrheitlich die über 50 Jährigen und prozentual mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend.  
Bei den Ablehnenden steht der Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 4, 2, 1 und 5.
- 94 Personen = 27 % (= 9 %) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 5, 2 und 4.

**Zu 3: Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein göttliches Gericht.**<sup>120</sup>

- Diese Vorstellung wird von 132 Personen = 37 % geteilt (= 13 % von allen Befragten).  
Es sind prozentual: mehr Männer als Frauen, mit zunehmendem Alter zunehmend, mehr Personen in den alten Bundesländern als in den neuen lebend.  
Die meisten – 85 Personen – gehören dem Typ 1 an: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3, 5, 2 und 4.
- 116 Personen = 33 % (= 12 % von allen) lehnen die Vorstellung ab, mehrheitlich die über 50 Jährigen und prozentual mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend.  
Bei den Ablehnenden steht der Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 4, 2, 1, 5.
- 107 Personen = 30 % (= 11 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 5, 2 und 4.

**Zu 4: Schlechte Taten werden nach dem Tod bestraft (Hölle, Fegefeuer, Verdammnis)**<sup>121</sup>

- Diese Vorstellung wird von 123 Personen = 35 % geteilt (= 12 % von allen Befragten).  
Es sind prozentual: mehr Männer als Frauen, mit zunehmendem Alter abnehmend, mehr Personen in den alten Bundesländern lebend als in den neuen.  
Die meisten – 70 Personen – gehören dem Typ 1 an: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3, 5, 2 und 4.  
118 Personen = 33 % (= 12 % von allen) lehnen die Vorstellung ab, mehrheitlich die über 50 Jährigen und prozentual mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend.  
Bei den Ablehnenden steht der Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 4, 1, 2 und 5.
- 114 Personen = 32 % (= 11 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 2, 5 und 4.

<sup>120</sup> Anlage 5, Tabellen F1-U1, S. 37

<sup>121</sup> Anlage 5, Tabellen F1-U1, S. 34



**Zu 5: Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein Naturgesetz (z.B. Karma..) <sup>122</sup>**

- Diese Vorstellung wird von 121 Personen = 34 % geteilt (= 12 % von allen Befragten).  
Es sind prozentual: erheblich mehr Frauen als Männer, mit zunehmendem Alter abnehmend, mehr Personen leben in den neuen Bundesländern als in den alten.  
Die meisten – 44 Personen – gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, das ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 2, 5 und 4.  
132 Personen = 37 % (= 13 % von allen) lehnen die Vorstellung ab, mehrheitlich die Männer, prozentual mehrheitlich die über 50 Jährigen und geringfügig prozentual mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend.  
Bei den Ablehnenden steht der Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 3, 4, 5 und 2.
- 102 Personen = 29 % (= 10 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 5, 2 und 4.

**Zu 6: Alle Taten auf Erden habe ihr Ergebnis in der Form der Wiedergeburt <sup>123</sup>**

- Diese Vorstellung wird von 92 Personen = 26 % geteilt (= 9 % von allen Befragten).  
Es sind prozentual: erheblich mehr Frauen als Männer, mehrheitlich die 30 bis 49 Jährigen und mehrheitlich in den alten Bundesländern lebend.  
Die meisten – 29 Personen – gehören dem Typ 1 an: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 2, 3, 5 und 4.
- 151 Personen = 43 % (= 15 % von allen) lehnen die Vorstellung ab, prozentual mehrheitlich die Männer und mehrheitlich die über 50 Jährigen, sowie mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend.  
Bei den Ablehnenden steht der Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 3, 4, 5 und 2.
- 112 Personen = 32 % (= 11 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 5, 2 und 4.

**Zusammenfassung**

Die Hauptaussage 4: ‚Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft‘ hebt im Grundsatz auf die Frage nach einer religiösen Einstellung ab.

Bei den insgesamt 355 Zustimmungen (36 % aller Befragten) fühlen sich prozentual die meisten Personen – bei 4 von 6 Aussagen – dem Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ oder dem Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ zugehörig. Sie leben mehrheitlich in den alten Bundesländern. Bei den Ablehnungen fühlen sich die Personen vorwiegend dem Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ aber auch dem Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ sowie dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ zugehörig. Sie leben fast ausschließlich – bei 5 von 6 Aussagen – in den neuen Bundesländern.

Mit erheblichem Abstand zu den anderen fünf Aussagen wird der nicht-religiösen, säkularen Aussage 1 zugestimmt (236 Personen = 67 % der Zustimmenden = 24 % aller Befragten), dass wir die Quittung für unsere Taten bereits auf Erden erhalten. Diese Aussage erhält von allen anderen Aussagen im Rahmen dieser Fragestellung die wenigsten Ablehnungen (45 Personen = 13% bzw. 5 % aller Befragten), oder unentschiedene Nennungen (74 Personen = 21 % bzw. 7 % aller Befragten).

---

<sup>122</sup> Anlage 5, Tabellen F1-U1, S. 38

<sup>123</sup> Anlage 5, Tabellen F1-U1, S. 35

Die religiös konnotierten Aussagen 2 bis 6 erfahren fortschreitend zunehmende Ablehnungen, d.h. es nehmen die Ablehnungen und Enthaltungen derart zu, dass sie letztlich die Zustimmungen weit überwiegen. Das gilt sowohl für Aussagen mit christlich-religiösem Hintergrund (Aussage 2 bis 4), wie auch bei den Fragen nach Belohnungen oder Bestrafungen durch ein Naturgesetz, z.B. Karma (Aussage 5), oder durch eine selbstverursachte Form einer Wiedergeburt (Aussage 6), der bei vielen Ablehnungen und Enthaltungen nur etwa 92 Personen = 26 % der Zustimmenden (= 9 % von allen Befragten) zustimmen können.

### **3.4.6.3 Sieben Aussagen zur Hauptaussage 8: ‚Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren‘<sup>124</sup>**

Bei der vorgängigen qualitativen Befragung waren bei 6 Interviews (= 25 % von allen) detaillierte Vorstellungen vorgetragen worden, aus denen der Typ 2: ‚Religiös, mit sonstigen Einflüssen‘ entwickelt worden war. Bei der quantitativen Befragung hatte dieser Typus – unter dem vereinfachten Titel ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘ – mit nur 65 Zustimmungen (= 7 %) die geringste Akzeptanz von allen Typen erhalten. Bei der weiteren quantitativen Befragung hat die thematisch einschlägige Hauptaussage 8: ‚Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren‘ mit 172 Zustimmungen (= 17 % von allen 1001 Gefragten) allerdings eine wesentlich größere Akzeptanz gefunden. Mit großer Mehrheit haben dabei diese Vorstellung 578 Personen (= 58 %) abgelehnt. Unentschieden waren 251 Personen (= 25 %).

Um weitere Informationen zu der, im Rahmen einer Untersuchung zu Nachodvorstellungen wesentlichen Fragestellung zu erhalten, wurden auf der Basis der 172 Zustimmungen 7 weitere, aus den Inhalten der Interviews abgeleitete Aussagen abgefragt. Sie lauten – in absteigender Reihenfolge der Zustimmungen:

1. Wir werden hier auf Erden wiedergeboren.
2. Der Prozess der Wiedergeburt vollzieht sich als ewiger, nicht endender Kreislauf.
3. Wir werden als andere Lebensform (Tier, Pflanze) wiedergeboren.
4. Wir werden als Mensch wiedergeboren.
5. Ein übergeordnete Kraft / Instanz steuert den Prozess der Wiedergeburt.
6. Wiedergeburten vollziehen sich in Stufen und enden, sobald eine gewisse Stufe (der Vollkommenheit) erreicht ist.
7. Wir werden in einer anderen Welt / in einem anderen Universum wiedergeboren.

Zusätzlich wurde auch hier der jeweils gewählte Typ mit abgefragt.

Da bei den Fragen Mehrfachnennungen möglich sind, beträgt die Gesamtsumme der 511 Nennungen = 297 % der Basisbeteiligten.<sup>125</sup>

#### **Zu 1: ‚Wir werden hier auf Erden wiedergeboren‘<sup>126</sup>**

- Von den der Hauptaussage 8 insgesamt zustimmenden 172 Personen (= 17 % von allen Befragten) wird diese Vorstellung von 97 Personen = 56 % (= 10 % von allen) geteilt.  
Es sind prozentual: weit mehr Frauen als Männer, durch die Altersstufen in etwa gleichmäßig verteilt, etwas mehr Personen leben in den neuen Bundesländern.

---

<sup>124</sup> Anlage 5, Tabellen F1-U2, S. 39-47

<sup>125</sup> Anlage 5, Tabellen F1\_U2, S. 39 - 47

<sup>126</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U2, S. 43

Die meisten – 28 Personen – gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘; gefolgt von Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ mit 25 Personen. Dann folgen Typ 2, 5 und 4.

- 18 Personen = 11 % (= 2 % von allen) lehnen die Vorstellung ab, mehrheitlich die über 50 Jährigen und mehrheitlich in den alten Bundesländern lebend. Dabei steht Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund.
- 57 Personen = 33 % (= 6 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3, 5, 2 und 4.

**Zu 2: ‚Der Prozess der Wiedergeburt vollzieht sich als ewiger, nicht endender Kreislauf‘<sup>127</sup>**

- 85 Personen = 49 % (= 9 % von allen) stimmen zu.  
Es sind prozentual: mehr Männer als Frauen, am meisten im Alter bis 29 Jahre und mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend.  
Die meisten – 28 Personen – gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 2, 1, 5 und 4.
- 31 Personen = 18 % (= 3 % von allen) lehnen diese Vorstellung ab, mehrheitlich die über 50 Jährigen und prozentual gleichmäßig in den alten und neuen Bundesländern lebend.  
Bei den Ablehnenden steht Typ 5: ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tode‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 3, 2, 1 und 4.
- 56 Personen = 33 % (= 6 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3, 5, 2 und 4.

**Zu 3: ‚Wir werden als andere Lebensform (Tier, Pflanze) wiedergeboren‘<sup>128</sup>**

- 76 Personen = 44 % (= 8 % von allen) stimmen zu.  
Es sind prozentual: in etwa gleich viele Frauen wie Männer, am meisten im Alter bis 29 Jahre und mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend.  
Die meisten – 26 Personen – gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 2, 5 und 4.
- 34 Personen = 20 % (= 3 % von allen) lehnen diese Vorstellung ab, mehrheitlich Frauen, mit zunehmendem Alter zunehmend und überwiegend in den alten Bundesländern lebend.  
Bei den Ablehnenden steht Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 2, 1, 5 und 4.
- 62 Personen = 36 % (= 6 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 5: ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tode‘, gefolgt von Typ 1, 3, 2 und 4.

**Zu 4: ‚Wir werden als Mensch wiedergeboren‘<sup>129</sup>**

- 75 Personen = 44 % (= 8 % von allen) stimmen zu.  
Es sind prozentual: mehr Männer als Frauen, überwiegend zwischen 30 und 49 Jahren und etwa gleichmäßig in den alten und neuen Bundesländern lebend.

---

<sup>127</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U2, S. 46

<sup>128</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U2, S. 42

<sup>129</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U2, S. 41

Die meisten - 21 Personen - gehören dem Typ 2 an: ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘, gefolgt von Typ 1, 3, 5 und 4.

- 33 Personen = 19 % (= 3 % von allen) lehnen diese Vorstellung ab, Männer und Frauen in etwa gleich, mehrheitlich im Alter von über 50 Jahren und überwiegend in den alten Bundesländern lebend.

Bei den Ablehnenden steht Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 1, 5, 4 und 2.

- 64 Personen = 37 % (= 6 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 5, 2 und 4.

#### **Zu 5: ‚Eine übergeordnete Kraft / Instanz steuert den Prozess der Wiedergeburt‘<sup>130</sup>**

- 71 Personen = 41 % (= 7 % von allen) stimmen zu.

Es sind prozentual: mehr Männer als Frauen, im Alter über 50 Jahren etwas mehrheitlich und überwiegend in den neuen Bundesländern lebend.

Die meisten - 19 Personen - gehören dem Typ 2 an: ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 4.

- 46 Personen = 27 % (= 5 % von allen) lehnen diese Vorstellung ab, Frauen und Männer in etwa gleich, am meisten im Alter bis 29 Jahren und überwiegend in den alten Bundesländern lebend.

Bei den Ablehnungen steht Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 5, 2, 1 und 4.

- 55 Personen = 32 % (= 6 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3, 5, 2 und 4.

#### **Zu 6: ‚Wiedergeburten vollziehen sich in Stufen und enden, sobald eine gewisse Stufe (der Vollendung) erreicht ist‘<sup>131</sup>**

- 59 Personen = 34 % (= 6 % von allen) stimmen zu.

Es sind prozentual: mehr Männer als Frauen, mehr im Alter von über 50 Jahren und mehrheitlich in den alten Bundesländern lebend.

Die meisten - 17 Personen - gehören dem Typ 5 an: ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tode‘, gefolgt von Typ 1, 2, 3 und 4.

- 49 Personen = 29 % (= 5 % von allen) lehnen diese Vorstellung ab, mehr Frauen als Männer, am meisten mit über 50 Jahren und überwiegend in den alten Bundesländern lebend.

Bei den Ablehnungen steht Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 1, 2, 5 und 4.

- 64 Personen = 37 % (= 6 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 5, 3, 2 und 4.

#### **Zu 7: ‚Wir werden in einer anderen Welt / in einem anderen Universum wiedergeboren‘<sup>132</sup>**

- 48 Personen = 28 % (= 5 % von allen) stimmen zu.

Es sind prozentual: mehr Männer als Frauen, mehr in den Altersgruppen über 30 Jahren und mehr in den alten Bundesländern lebend.

---

<sup>130</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U2, S. 47

<sup>131</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U2, S. 45

<sup>132</sup> Anlage 5, Tabelle F1-U2, S. 44

Die meisten – 15 Personen – gehören dem Typ 5 an: ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tode‘, gefolgt von Typ 1, 3, 2 und 4.

- 64 Personen = 37 % (= 6 % von allen) lehnen diese Vorstellung ab, mehr Frauen als Männer, am meisten im Alter von über 50 Jahren und überwiegend in den alten Bundesländern lebend.

Bei den Ablehnungen steht Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 2, 1, 5 und 4.

- 60 Personen = 35 % (= 6 % von allen) sind unentschieden. Vorwiegend aus Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3, 2, 5 und 4.

### **Zusammenfassung**

Hatten sich bei den qualitativen Interviews 25 % der Befragten für den Typ 2 ‚Religiös, mit sonstigen Einflüssen‘ ausgesprochen, so waren es bei dem ersten Schritt der quantitativen Befragung, bei der Fragestellung 1 ‚Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den 5 Typen‘ nur 7 % der Befragten (65 Personen), die sich durch den vereinfacht vorgestellten Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘ noch am ehesten angesprochen gefühlt haben.

Bei der detaillierteren Fragestellung 2 ‚Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden‘, haben sich zur Hauptaussage 8 ‚Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren‘ 17 % der Befragten (172 Personen) zustimmend geäußert; bei 578 Ablehnungen (= 58 %) und 251 Enthaltungen (= 25 %).<sup>133</sup>

Betrachtet man die Ergebnisse der mit 7 weiteren Aussagen vertieften Befragung zu dieser Hauptaussage 8, so stellt man fest, dass in der Summe 511 positive Nennungen zu den einzelnen Teilaussagen getätigt wurden (= 297 % in Bezug zur Basis von 172 Nennungen). Dem stehen 275 Ablehnungen entgegen (= 160 % der Basisnennungen).

Das bedeutet, dass jeder der 172 zustimmenden Personen durch Mehrfachnennung im Durchschnitt bei drei der sieben Einzelaussagen zugestimmt und bei eineinhalb von ihnen abgelehnt hat. Es gibt also unterschiedliche Vorstellungen von den Konditionierungen der Wiedergeburten.

Hier wäre eine weitere Auswertung des gesammelten Datenmaterials zweckdienlich, u.U. auch mit gezielten Nacherhebungen, die allerdings im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden können.

### **3.4.7 Auswertung zu Fragenkomplex 3: Weitere Fragestellungen**

Im Rahmen der qualitativen Befragungen war innerhalb der Erzählphase – offene Fragen, im Anschluss an die Hauptfrage nach den jeweiligen Vorstellungen zum Thema Nachtod, mit jedem Teilnehmer eine Reihe von weiteren Vorstellungen erörtert worden, mit dem Ziel, die vorgetragenen Vorstellungen weiter zu erläutern und auch zu plausibilisieren. Vorrangig ging es dabei um die Entstehung der individuellen Vorstellungen, deren Herkunft, Nachhaltigkeit und ihren Einfluss auf das tägliche Leben.

Die Aussagen können den 24 Kurzprotokollen entnommen werden (siehe unter Punkt 3.3.3) und z.T. auch dem Punkt 3.3.4: Auswertung. Aus diesem Fragen- und Antwortkomplex entstanden die nachfolgenden weiteren 6 Fragestellungen (siehe Gliederung Punkt 3.4.7.1 bis 3.4.7.6, letzterer mit 12 Vertiefungsfragen), die allen 1001

---

<sup>133</sup> Anlage 5, Tabelle F1, S. 27

Teilnehmenden vorgelegt und wiederum nach allen Kriterien wie Total, Geschlecht, Alter, Gebiet und Typen quantifiziert wurden.<sup>134</sup>

#### **3.4.7.1 Haben Sie noch andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod passiert, die bislang noch nicht erwähnt wurden?**

Eine Zusammenstellung aller Antworten<sup>135</sup> auf die hier gestellte Frage hat nur wenige wirklich neue Aspekte aufgezeigt, die nicht auch in den Interviews der qualitativen Befragung benannt und nicht in die weiteren nachfolgenden Dekontextualisierungsüberlegungen und die quantitativen Befragungen mit eingeflossen wären. Allenfalls die folgenden Aussagen sollten ggf. bei weiteren Untersuchungen / Befragungen im Rahmen des Themas Wiedergeburt berücksichtigt werden:

- Seelennetzdisharmonie im Tode führt zu Reinkarnation
- Jede Seele gibt sich selbst eine Aufgabe, bevor sie wiedergeboren wird und sie sollte mit jeder Aufgabe wachsen.

Die Befragten haben überwiegend Aussagen aus dem Fragenkatalog wiederholt oder häufig betont, dass dieser die grundsätzlich denkbaren Vorstellungen bereits enthält. Oft wird ausgeführt, dass eine Befassung mit dieser Fragestellung ungewöhnlich und zudem zu deren Durchdringung ein größerer Zeitaufwand erforderlich sei. Für die Beantwortung einer so umfänglichen und auch existenziellen Fragestellung sei die Form einer Online-Befragung weniger geeignet. (Gerade aus diesen Gründen war vom Verfasser eine qualitative Befragung vorausgestellt worden).

#### **3.4.7.2 Wie sicher sind Sie sich, dass Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, zutreffen?**<sup>136</sup>

Die Frage F2 hebt ab auf die eigene Überzeugungskraft und auf die derer, die Deutungshoheit in Bezug auf Nachtodvorstellungen ausüben.

Um eine differenzierte Abstufung zu ermöglichen, wurde der Frage eine zehnstufige Skala für die Beantwortung zugrunde gelegt, die von sehr unsicher bis sehr sicher reicht. Im Bereich der Sicherheit ist bei den fünf einschlägigen Abstufungsgraden 10 bis 6 keine einzige Äußerung in Bezug auf eine angenommene Sicherheit zu den eigenen Aussagen abgegeben worden.

- Zustimmung zu einer Sicherheit: Top Three Box: 0
- Ablehnung bezüglich einer Sicherheit: Low Three Boxes: 515 Personen (= 52 %); d.h. über die Hälfte aller Befragten ist sich über ihre Nachtodvorstellungen unsicher.

Es sind prozentual: etwas mehr Frauen als Männer, nach Altersgruppen abnehmend und mehr in den alten Bundesländern lebend als in den neuen.

Die meisten dieser Unsicheren – 248 Personen – gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘; das sind 72 % aller 345 Personen, die sich für diesen Typ entschieden haben. Prozentual – in der Unsicherheit abnehmend, gefolgt von Typ 5, 2, 1 und 4.

---

<sup>134</sup> Anlage 5, Tabellen F2 bis F6, S. 48 bis S. 68

<sup>135</sup> Anlage 7, Ergo-Data F1.1 Andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod passiert

<sup>136</sup> Anlage 5, Tabelle F2, S. 48

- Unentschieden sind 454 Personen (= 45 %), prozentual etwas mehr in den neuen Bundesländern wohnend. Die meisten gehören dem Typ 4 an: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 1, 3, 5 und 2. Sämtliche unentschiedenen Personen tendieren allerdings zum Bereich der Unsicherheit, sie liegen in den Boxes 4 und 5.
- Keine Angabe gemacht haben 32 Personen (= 3 %), etwas mehr in den neuen Bundesländern als in den alten lebend, die meisten dem Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ angehörend, gefolgt von Typ 5, 4 und 1.

### **Zusammenfassung**

Während bei den Interviews der qualitativen Befragung alle Beteiligten durchgehend von einer mehr oder weniger großen Sicherheit gesprochen haben <sup>137</sup>, ist festzustellen, dass bei der quantitativen Befragung kein einziger der Befragten mit einer gewissen Sicherheit überzeugt ist, dass die vorgetragenen Vorstellungen nach dem Tod eintreffen werden. Im Gegenteil, es sind von den insgesamt 1001 Befragten 969 Personen (= 97 % von allen Befragten) bezüglich der Nachhaltigkeit ihrer Vorstellungen eher negativ eingestellt; d.h. sehr unsicher bzw. unsicher (= 52 %) oder (negativ) unentschieden (= 45 %). Es ist anzunehmen, dass die 32 Teilnehmer, die keine Angaben gemacht haben, ebenfalls eher den Unsicheren zugerechnet werden können.

Dass die meisten der Unsicheren dem Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ bzw. die Unentschiedenen dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ angehören, zeigt sehr konsequent die große Sicherheit in der großen Unsicherheit auf und den offenkundigen Mangel an überzeugenden Protagonisten, Glaubensinhalten oder plausiblen Visionen, die in irgend einer Form eine Leitlinie vorgeben könnten.

Eine weitere Würdigung dazu bleibt dem Kapitel 4. ‚Nachtodvorstellungen im religionswissenschaftlichen Diskurs‘ vorbehalten. <sup>138</sup>

#### **3.4.7.3 Halten Sie Ihre aktuellen Vorstellungen für eher vorläufig oder für endgültig? <sup>139</sup>**

Die Frage F3, in ihrer Beantwortbarkeit ebenfalls 10stufig eingerichtet, baut auf der vorherigen Frage nach der Sicherheit über die vorgetragenen Nachtodvorstellungen auf; sie enthält aber den zusätzlichen Faktor einer möglichen Entwicklung zur Gewinnung von Sicherheit, und sie enthält implizit auch zukünftige Erwartungen, Hoffnungen oder Einschränkungen.

- Zustimmung zu einer Endgültigkeit: Top Three Box = 454 Personen = 45 %. Prozentual: Männer etwas mehr als Frauen, mit zunehmendem Alter zunehmend, in den alten und neuen Bundesländern in etwa gleich viel. Die meisten gehören dem Typ 4 an: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 1, 2, 3 und 5.
- Nur vorläufige Vorstellungen: Low Three Box = 114 Personen = 11 %. Prozentual: geringfügig mehr Frauen als Männer, überwiegend bei den bis 29 Jährigen und etwas mehr in den neuen Bundesländern lebend. Die meisten gehören dem Typ 3 an ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 5, 1, 2 und 4.
- Unentschieden sind 405 Personen = 40 %, ziemlich gleichmäßig über die mittleren 4 Wertungsskalen verteilt.

<sup>137</sup> siehe unter 3.3.7 Charakterisierung der Typen

<sup>138</sup> Siehe unter Punkt 4.3.3, Aussage 3: Das Fehlen von gesamtgesellschaftlichen Deutungsmustern

<sup>139</sup> Anlage 5, Tabelle F3, S. 49

Prozentual: Frauen und Männer etwa gleich, am meisten im Alter von 30 bis 49 Jahren und mehr in den alten Bundesländern lebend.

Prozentual gehören mit 55 % die meisten dem Typ 5 an: ‚Die eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘, gefolgt von Typ 2, 3, 1 und 4.

- Keine Angaben gemacht haben 28 Personen = 3 %.

Prozentual mehr Männer als Frauen, mehr im Alter zwischen 30 bis 49 Jahren und mehr in den neuen Bundesländern lebend. Die meisten gehören Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 5, 3, 1 und 2.

### **Zusammenfassung**

Die meisten der Befragten, 45 %, meist ältere Menschen, gehen davon aus, dass ihre eigenen Nachtodvorstellungen endgültig sind, d.h. mit zunehmendem Alter ist man eher geneigt, sich für eine der möglichen Vorstellungen zu entscheiden.

Fast ebenso viele, 40 %, überwiegend mittelalte Personen, sind noch unentschieden, d.h. grundsätzlich noch offen für weitere Einflüsse und Konzepte.

Nur 114 Personen, 11 %, meist jüngere Personen sind sich bewusst, dass ihre Vorstellungen vorläufig sind, d.h. wohl, dass sie an einer weiteren Entwicklung aktiv interessiert sein dürften.

Etwa die Hälfte aller Befragten ist somit, z.T. sogar aktiv, an einer Fortentwicklung ihrer individuellen Auffassung zum Thema Nachtodvorstellungen interessiert, was letztlich die Dimension dieser kulturpolitischen Aufgabenstellung verdeutlicht.<sup>140</sup>

#### **3.4.7.4 Worauf sind Ihre Vorstellungen über das, was nach dem Tod folgt, zurückzuführen? Welche Vorbilder oder Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgebend? <sup>141</sup>**

Die Interviews im Rahmen der qualifizierten Befragungen hatten aufgezeigt, dass sich die aktuellen Nachtodvorstellungen in Deutschland aus vielen Quellen speisen. Um hierzu einen, auch quantitativen Überblick zu erhalten, wurden die am häufigsten genannten 20 Quellen und Protagonisten, einschließlich die Fragen nach den Basisdaten und der Typenwahl, in die Befragung F 4 eingestellt.

Aufgrund der bei dieser Fragestellung möglichen Mehrfachnennungen haben sich insgesamt 3655 Nennungen ergeben (= 365,5 % der Basis), d.h. im Durchschnitt hat jeder Beteiligte 3,6 Quellen/Vorbilder/Erfahrungen angegeben.

Bei der Verteilung auf die Geschlechter sind nur wenige größere Unterschiede erkennbar. Das gilt auch für die Altersgruppen.

- Mit großem Abstand geben fast 2/3 der Befragten eigene Überlegungen als Hintergrund für die Vorstellungen an = 62 % (!), gefolgt von dem Kriterium einer Konfrontation mit dem Thema im persönlichen Umfeld = 33 %.

Prozentual leben in beiden Fällen mehr Personen in den alten Bundesländern.

In beiden Fällen steht der Typ 5: ‚Die eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tode‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 3, 4, 2, 1 bzw. 3, 1, 4, 5.

- Im Feld zwischen 29 % und 20 % liegen – in absteigender Linie:  
Wissenschaftliche Erkenntnisse = 29 %, Persönliche Gespräche = 28 %, Elternhaus = 28 %, Zweifel an den offiziellen Lehren der Institutionen = 27 %, Literatur, Fachliteratur (Religion, Philosophie = 20 %).

---

<sup>140</sup> Siehe Punkt 4.3.3 Aussage 3: Das Fehlen von gesamtgesellschaftlichen Deutungsmustern

<sup>141</sup> Anlage 5, Tabellen F4, S. 50-51



In diesen Fällen leben die Befragten öfter – prozentual – mehrheitlich in den neuen Bundesländern. Entsprechend der Vielfältigkeit der Quellen sind alle Typen vertreten.

- Im Bereich zwischen 18 % und 11 % liegen – in absteigender Reihenfolge:  
Religionsunterricht = 18 %, Gottesdienste / Zusammenkünfte der Glaubensgemeinschaft = 17 %, Kennenlernen anderer Religionen / Religionspraktiken = 16 %, Dokumentarfilme = 16 %, Religiöse Originalschriften (Bibel, Koran etc.) = 16 %, Konfrontation mit dem eigenen Tod (Krankheit, Unfall) = 11 %.  
Die religiös konnotierten Bereiche sind prozentual mehr in den alten Bundesländern angesiedelt. Hier steht in 3 Fällen der Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ im Vordergrund; am stärksten abgelehnt wird Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘.
- Zwischen 8 % und 4 % liegen:  
Vorbilder aus dem Bekanntenkreis = 8 %, Reisen = 8 %, Lebende, öffentlich bekannte Vorbilder (z.B. große Männer / Frauen, prominente) = 7,0 %, Historische Vorbilder = 7 %, Kunst (Malerei, Musik, Filme) = 6 %, Kurse (Yoga, Meditation etc.) = 4 %, Anderes = 4 %.  
Hierbei leben prozentual in 5 von 7 Fällen mehr Personen in den neuen Bundesländern. Überwiegend steht der Typ 2: ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘ im Vordergrund, gefolgt von Typ 5: ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘. Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ wird am wenigsten gewählt.

### **Zusammenfassung**

Als Quellen und Protagonisten für Nachtodvorstellungen werden ganz überwiegend eigene, individuelle Bemühungen und Kontakte, auch die Wissenschaften oder das Elternhaus benannt. Religiös orientierte Sinngeber jeglicher Art werden nur von durchschnittlich jedem sechsten Befragten angegeben (ca. 15 %).

Hier bestätigt sich die seit längerer Zeit erkennbare Tendenz einer Diversifizierung und Individualisierung, bzw. des Verlustes der Deutungshoheit von übergreifenden, orientierungsstiftenden Institutionen.<sup>142</sup>

#### **3.4.7.5 Wie stark wirken sich Ihre aktuellen Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus?<sup>143</sup>**

Während bei der qualitativen Befragung von 54 % der Beteiligten von einer starken, bis hin zu einer sehr starken Vergegenwärtigung der Nachtodvorstellungen im täglichen Leben und einer dementsprechend beeinflussten Lebensführung berichtet worden ist, kommt die repräsentative quantitative Befragung F 5 zu weitestgehend anderen Ergebnissen:

- Keine Auswirkungen, Low Three Box, bestätigen 406 Personen = 41 % der Befragten. Prozentual sind es geringfügig mehr Männer als Frauen und – überraschenderweise – mehr Personen, die älter als 50 Jahre sind; mehrheitlich in den neuen Bundesländern lebend.  
Im Vordergrund steht Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles aus‘, gefolgt von Typ 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ und 5, 1, und 2.

---

<sup>142</sup> Siehe Punkt 4.3.3 Aussage 3: Das fehlen von gesamtgesellschaftlichen Deutungsmustern

<sup>143</sup> Anlage 5, Tabelle F5, S. 52

- Unentschieden sind 365 Personen = 37 %. Prozentual mehr Frauen als Männer, geringfügig mehr jüngere als ältere Menschen und in den Bundesländern in etwa gleich verteilt.  
Deutlich im Vordergrund steht Typ 5: ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod‘, gefolgt von Typ 2, 1, 3 und 4.
- Auswirkungen auf das Leben, Top Three Box, bestätigen - nur - 124 Personen = 12 %. Prozentual sind es mehr Frauen als Männer, mehr Personen, die 50 Jahr und älter sind und mehrheitlich in den alten Bundesländern lebend.  
Im Vordergrund steht der Typ 1: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 2, 5, 4 und 3.
- Keine Aussagen machen 106 Personen = 11 %. Prozentual: mehr Männer; mehrheitlich zwischen 30 und 49 Jahren, gleichmäßig in den Bundesländern verteilt.  
Weit im Vordergrund steht der Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 5, 2 und 1.

### **Zusammenfassung:**

Dass sich die jeweiligen Nachtodvorstellungen auf fast die gesamte derzeit lebende Bevölkerung in Deutschland (zu 88 %) nicht oder nicht bewusst auswirken, zeigt, dass die große Mehrheit der Bevölkerung diesen Aspekten zu Lebzeiten keine große Bedeutung beimisst. (Keine Auswirkungen = 41 %, unentschieden = 37 %, keine Aussagen = 11 %). Dies verdeutlicht auch die überwiegende Zugehörigkeit zu den Typen 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ und 3: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘. Es zeigt aber auch, dass die säkularen Vorgaben der Gesellschaft als ausreichend empfunden werden, um Ethik und Moral im Zusammenleben soweit aufrecht zu erhalten, dass eine ernsthafte, „vorbeugende“ Befassung mit dem Tod nachrangig erscheint oder verdrängt wird.<sup>144</sup> Nur 12 % der Befragten gehen von einer erkennbaren Auswirkung ihrer Nachtodvorstellungen auf ihr Leben aus.

#### **3.4.7.6 In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus?<sup>145</sup>**

Zu diesem Aspekt sind bei den Interviews der qualitativen Befragung diverse Ausführungen gemacht worden, die zu den nachfolgenden 12 Fragen F 6 an alle 1001 Beteiligten geführt haben. Sie lauten – in absteigender Reihenfolge der Zustimmungen:

1. Mehr Achtsamkeit / Rücksichtnahme im Umgang mit anderen.
2. Mehr Achtsamkeit im Umgang mit mir selbst.
3. Mehr Gelassenheit im Alltag.
4. Unterlassen von schädigendem Verhalten.
5. Gefühl der Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz.
6. Weniger Angst vor dem Tod.
7. Keine Auswirkung auf mein (Alltags-)Leben.
8. Ansporn zu uneigennützigem Verhalten.
9. Weiterhin Angst vor dem Sterben.
10. Orientierung bei schwierigen Entscheidungen.
11. Vorfreude auf ein Wiedersehen mit bereits Verstorbenen.
12. Weiterhin Angst vor dem Verlust des „Ich“

<sup>144</sup> Siehe Punkt 4.2.1.3 Zu Fragenkomplex 3: Weitere Fragestellungen

<sup>145</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 53-68

Zusätzlich wurden auch hier die Daten zu Geschlecht, Alter und Wohngebiet sowie zu dem jeweils gewählten Typ abgefragt.

Da Mehrfachnennungen möglich sind, beträgt die Gesamtsumme 4117 Nennungen = 411 %, d.h. im Durchschnitt mehr als 4 Nennungen pro Beteiligtem.

### **Zu 1: Mehr Achtsamkeit / Rücksichtnahme im Umgang mit anderen.** <sup>146</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 484 Nennungen = 48 %; 260 weiblich, 224 männlich.

Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 239 Personen)

In den alten Bundesländern leben 405 Personen = 48 %, 79 = 49 % in den neuen.

Unentschieden: 303 Personen (30 %), 161 Männer, 142 Frauen.

Ablehnung: Low Two Box: 214 Personen = 21 %; 109 weiblich, 105 männlich.

Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 4, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2.

Der Aussage wird bei 48 %, mit mehr als doppelt so vielen Nennungen zugestimmt, als mit 21 % abgelehnt. Allerdings sind 30 % der Befragten unentschieden.

### **Zu 2: Mehr Achtsamkeit im Umgang mit mir selbst.** <sup>147</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 447 Nennungen = 45 %; 250 weiblich, 197 männlich.

Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 211 Personen).

In den alten Bundesländern leben 370 Personen = 44 %, 77 = 48 % in den neuen.

Unentschieden: 326 Personen (33 %), 173 Männer, 153 Frauen.

Ablehnung: Low Two Box: 228 Nennungen = 23 %; 120 Männer, 108 Frauen.

Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 4, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2.

Die ablehnenden Nennungen sind mit den unentschiedenen zusammen mit 55 % in der Überzahl gegenüber den zustimmenden mit 45 %.

### **Zu 3: Mehr Gelassenheit im Alltag.** <sup>148</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 431 Nennungen = 43 %; 224 männlich, 207 weiblich.

Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 215 Personen).

In den alten Bundesländern leben 368 Personen = 44 %, 63 = 39,1 % in den neuen.

Unentschieden: 320 Personen (32 %), 169 Frauen, 151 Männer.

Ablehnung: Low Two Box: 250 Nennungen = 25 %; 135 Frauen, 115 Männer.

Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 4, 1, 5 und 2; die meisten Ablehnenden ebenfalls dem Typ 3, gefolgt von Typ 4, 1, 5 und 2.

Die ablehnenden Nennungen, zusammen mit den unentschiedenen, überwiegen mit 57 % die zustimmenden mit 43 %.

### **Zu 4: Unterlassung von schädigendem Verhalten.** <sup>149</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 397 Nennungen = 40 %; 215 männlich, 182 weiblich.

Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 199 Personen).

---

<sup>146</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 61

<sup>147</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 60

<sup>148</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 57

<sup>149</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 64

In den alten Bundesländern leben 338 Personen = 40 %, 59 = 37 % in den neuen.  
Unentschieden: 321 Personen (= 32 %); 168 Männer, 153 Frauen.  
Ablehnung: Low Two Box: 283 Nennungen = 28 %; 143 Frauen, 140 Männer.  
Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 4, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2.  
Die ablehnenden Nennungen, zusammen mit den unentschiedenen, überwiegen mit über 60 % die zustimmenden mit fast 40 %.

#### **Zu 5: Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz.** <sup>150</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 370 Nennungen = 37 %; 203 weiblich, 167 männlich.  
Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 173 Personen).  
In den alten Bundesländern leben 309 Personen = 37 %, 61 = 38 % in den neuen.  
Unentschieden: 356 Personen (= 36 %); 184 Männer, 172 Frauen.  
Ablehnung: Low Two Box: 275 Nennungen = 28 %; 139 Männer, 136 Frauen.  
Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 4, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2.  
Fast zwei Drittel der Beteiligten lehnt diese Aussage ab bzw. ist dazu unentschieden.

#### **Zu 6: Weniger Angst vor dem Tod.** <sup>151</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 352 Nennungen = 35 %; 187 männlich, 165 weiblich.  
Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 176 Personen).  
In den alten Bundesländern leben 297 Personen = 35 %, 55 = 34 % in den neuen.  
Unentschieden: 309 Personen (= 31 %); 161 Frauen, 138 Männer.  
Ablehnung: Low Two Box: 340 Nennungen = 34 %; 185 Frauen, 155 Männer.  
Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 4, 5 und 2; die meisten Ablehnenden ebenfalls dem Typ 3, gefolgt von Typ 4, 1, 5 und 2.

Bei der qualitativen Befragung war der Anteil derer, die mittels ihrer Nachtodvorstellungen gar keine / keine Angst vor der Tod haben mit 54 % wesentlich höher. Dementsprechend weniger waren die Unentschiedenen und Ablehnenden.

#### **7. Keine Auswirkungen auf mein Alltagsleben.** <sup>152</sup>

Zustimmung (d.h. keine Auswirkungen): Top Two Box: 316 Nennungen = 32 %; 175 männlich, 141 weiblich.  
Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 150 Personen).  
In den alten Bundesländern leben 259 Personen = 31 %, 57 = 35 % in den neuen.  
Keine Zustimmung (d.h. Auswirkungen sind vorhanden): Low Two Box: 351 Nennungen = 35 %; 200 Frauen, 151 Männer.  
Unentschieden: 334 Personen (= 33 %); 170 Frauen, 164 Männer.  
Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 4 an: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 1, 4, 5 und 2.

---

<sup>150</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 59

<sup>151</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 58

<sup>152</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 68

Weit über zwei Drittel der Befragten lehnen diese Aussage (= 35 %), zusammen mit den Unentschiedenen (= 33 %) ab, d.h. sie stimmen nicht zu, dass sie keine Auswirkungen auf ihr Leben sehen; also bestätigen sie positiv Auswirkungen durch ihre Nachodvorstellungen auf ihr Alltagsleben. Weniger als ein Drittel (= 32 %) stimmen zu, d.h. sie sehen keine Auswirkungen.

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht plausibel: Demnach würden über ein Drittel der Bevölkerung Auswirkungen auf das Alltagsleben bestätigen, ein weiteres Drittel wäre unentschieden, jedoch nicht dezidiert ablehnend. Die vorhergehende Frage 3.4.7.5 ‚Wie stark wirken sich Ihre aktuellen Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommt, auf Ihr Leben aus?‘ haben nur 12 % bejaht. Möglicherweise ist die negativ gestellte Frage 7, mit der Möglichkeit einer doppelten Verneinung, nicht durchgängig verstanden worden.

#### **8. Ansporn zu uneigennützigem Verhalten.** <sup>153</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 297 Nennungen = 30 %; 154 weiblich, 143 männlich.

Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 148 Personen).

In den alten Bundesländern leben 254 Personen = 30 %, 43 = 27 % in den neuen.

Unentschieden: 370 Personen (= 37 %); Männer 186, Frauen 184.

Keine Zustimmung: Top Low Box: 334 Nennungen = 33 %; 173 Frauen, 161 Männer.

Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 4, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2.

Ca. 70 % lehnt ab, bzw. ist unentschieden.

#### **9. Weiterhin Angst vor dem Sterben.** <sup>154</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 283 Nennungen = 28 %; 170 weiblich, 113 männlich.

Die Personen mit 50 Jahren oder älter sind knapp in der Überzahl (= 121 Personen).

In den alten Bundesländern leben 235 Personen = 28 %, 48 = 30 % in den neuen.

Unentschieden: 305 Personen (= 31 %); 153 Frauen, 152 Männer.

Ablehnung: Low Two Box: 413 Nennungen = 41 %; 225 Männer, 188 Frauen.

Die meisten zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 4, 1, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2.

Diese Frage nach der Angst vor dem Sterben fällt insofern aus der Themenstellung dieser Arbeit, als sie sich auf die sehr häufig angstbelastete Zeit vor dem Tod bezieht. Die hohe Zahl der Ablehnenden bzw. der Unentschiedenen in Bezug auf Angst vor dem Sterben überrascht, d.h. 72 % haben keine Angst, bzw. sind sich unsicher. Eine vertiefende Nachfrage wäre hier wünschenswert, zumal bei der qualitativen Befragung nur 54 % angaben, keine Angst vor dem Sterben zu haben.

#### **10. Orientierung bei schwierigen Entscheidungen.** <sup>155</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 271 Nennungen = 27 %; 147 weiblich, 1124 männlich.

Die meisten Personen sind 50 Jahre und älter (= 137 Personen).

In den alten Bundesländern leben 219 Personen = 26 %, 52 = 32 % in den neuen.

---

<sup>153</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 63

<sup>154</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 67

<sup>155</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 62

Unentschieden: 356 Personen (= 36 %); 179 Männer, 177 Frauen.

Ablehnung: Low Two Box: 374 Nennungen = 37 %; 187 Frauen, 187 Männer.

Die meisten der zustimmenden Personen gehören dem Typ 1 an: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3, 4, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles aus‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2.

Drei Viertel aller Befragten lehnen diese Aussage ab (37 %) bzw. sind unentschieden (36 %); nur gut ein Viertel stimmen zu (27,1 %). Schwierige Entscheidungen werden demnach überwiegend nach realen, weltlichen Kriterien entschieden.

### **11. Vorfreude auf ein Wiedersehen mit bereits Verstorbenen.** <sup>156</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 241 Nennungen = 24 %; 134 weiblich, 107 männlich.

Die Personen im Alter von 30 bis 39 Jahren sind geringfügig mehr (95 Personen) als die mit 50 Jahren und älter (93 Personen).

In den alten Bundesländern leben 212 Personen = 25 %, 29 = 18,0 % in den neuen.

Unentschieden: 252 Personen (= 25 %); 135 Frauen, 117 Männer.

Ablehnung: Low Two Box: 508 Nennungen = 51 %; 266 Männer, 242 Frauen.

Die meisten der zustimmenden Personen gehören dem Typ 1 an: ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘, gefolgt von Typ 3, 5, 2 und 4; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 5, 1 und 2.

Die ablehnenden Personen = 51 %, zusammen mit den Unentschiedenen = 25 % bilden  $\frac{3}{4}$  der Befragten; weniger als  $\frac{1}{4}$  stimmen dieser christlich-religiös konnotierten Aussage zu. Das Ergebnis stimmt mit dem relativ geringen Anteil der entsprechenden religiös beeinflussten Typen überein.

### **12. Weiterhin Angst vor dem Verlust des „Ich“.** <sup>157</sup>

Zustimmung: Top Two Box: 228 Nennungen = 23 %; 124 weiblich, 104 männlich.

Geringfügige Mehrheit haben die Personen, die 50 Jahre und älter sind (93 Personen).

In den alten Bundesländern leben 191 Personen = 23 %, 37 = 23 % in den neuen.

Unentschieden: 263 Personen (= 26 %); 133 Frauen, 130 Männer.

Ablehnung: Low Two Box: 510 Personen = 51 %; 256 Männer, 254 Frauen.

Die meisten der zustimmenden Personen gehören dem Typ 3 an: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, gefolgt von Typ 1, 4, 5 und 2; die meisten Ablehnenden dem Typ 4: ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘, gefolgt von Typ 3, 1, 5 und 2.

Weniger als ein Viertel der Befragten stimmt dieser Aussage zu (= 23 %). Furcht vor dem Verlust des „Ich“ im Tode besteht bei über der Hälfte der Befragten nicht; ein weiteres Viertel ist sich darüber nicht sicher.

### **Zusammenfassung**

Die Antworten auf die 12 Fragen nach der Art der Auswirkungen der individuellen Nachtodvorstellungen auf das Leben dürften bei einigen Befragten nicht stringent nur von diesen geprägt sein. Es fließen auch andere soziale, ethische und moralische Beweggründe mit ein. Die große Beteiligung an den Fragen nach der Art der Auswirkungen, mit teilweise bis zu 50 % positiven Aussagen, erscheint in Bezug auf die mangelnde positive, fast durchwegs negative Beteiligung bei der vorhergehenden Frage unter 3.4.7.5 ‚Wie stark wirken sich Ihre aktuellen Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt auf Ihr Leben aus?‘ als nicht plausibel. Um über die Art von Auswirkungen

---

<sup>156</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 65

<sup>157</sup> Anlage 5, Tabelle F6, S. 66

von Nachtodvorstellungen auf das Alltagsleben zusätzlich verifizierbare, belastbare Unterlagen zu erhalten, wären empirische Untersuchungen, ggf. auch im weiteren, europäischen Umkreis hilfreich.

Um den Anteil der Auswirkungen speziell der Nachtodvorstellungen auf das Alltagsleben zu evaluieren, müssten zumindest zu den Fragen 1 bis 4 (1. Mehr Achtsamkeit/Rücksichtnahme im Umgang mit anderen. 2. Mehr Achtsamkeit im Umgang mit mir selbst. 3. Mehr Gelassenheit im Alltag. 4. Unterlassen von schädigendem Verhalten), die auch Aspekte des sozialen Zusammenlebens berühren und die jeweils zwischen 48 % und 40 % positiv beantwortet wurden, vertiefende Befragungen vorgenommen werden.

Das gilt auch für die Fragen 7, 8, 10: (7. Keine Auswirkungen auf mein Alltagsleben. 8. Ansporn zu uneigennützigem Verhalten. 10. Orientierung bei schwierigen Entscheidungen), die weitgehend negativ bzw. unentschieden beantwortet wurden.

Dass den übrigen Fragen 5, 6, 9, 11, 12 (5. Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz. 6. Weniger Angst vor dem Tod. 9. Weiterhin Angst vor dem Sterben. 11. Vorfreude auf ein Wiedersehen mit bereits Verstorbenen. 12. Weiterhin Angst vor dem Verlust des ‚Ich‘), die ausschließlich auf die Auswirkungen der Nachtodvorstellungen abheben, keine erhöhte Zustimmung erteilt worden ist, bzw. der Anteil der Unentschiedenen und der Ablehnenden sehr hoch ist, stimmt hingegen überein mit der Behandlung der vorhergehenden Frage 3.4.7.5 nach der Intensität der Auswirkungen, bei der kaum Auswirkungen konstatiert worden waren (siehe Seite 145).

Unter anderem dem Gesichtspunkt, ob es sich bei dem Fragenkomplex nach der Art der Auswirkungen der individuellen Nachtodvorstellungen auf das Alltagsleben um einen offensichtlichen Verdrängungsprozess handeln könnte, um den Versuch einer ganzen Nation, angesichts eines Lebens in nie gekanntem Wohlstand, weiterhin alle diese Fragen auszuklammern, also um eine Fortführung der öffentlichen und privaten Tabuisierung des Themas Tod oder eher um eine Folge der fortschreitenden Säkularisierung und Privatisierung der Religion,<sup>158</sup> wird im Kapitel 4. ‚Nachtodvorstellungen im religionswissenschaftlichen Diskurs‘ nachgegangen.<sup>159</sup>

#### **4. Nachtodvorstellungen im religionswissenschaftlichen Diskurs**

Der erreichte Stand der Arbeit zeigt eine große Anzahl von empirischen Einzelaussagen aus den qualitativen (Punkt 3.3) und quantitativen Befragungen (Punkt 3.4) auf.

Die wesentlichen Ergebnisse werden auf der Grundlage des umfänglichen Datenmaterials im Einzelnen, einschließlich ihrer Typenzugehörigkeiten, der geschlechtsspezifischen Verteilungen, der Religionszugehörigkeiten, Alters- und Berufsgruppen, der Wohngebiete etc. dargestellt.<sup>160</sup> Bei Interesse an weiteren Einzelinformationen oder Querverbindungen wird auf das anliegende umfangreiche Datenmaterial verwiesen (siehe Punkt 6: 8 Anlagen).

---

<sup>158</sup> Knoblauch, Hubert. Populäre Religion, Frankfurt. 2009. S. 27 ff

<sup>159</sup> Siehe Punkt 4.4.1 Ausgangslage

<sup>160</sup> Siehe hierzu auch unter Punkt 3.4.4.3 Exemplarische Erläuterung der personenbezogenen statistischen Daten

Im folgenden 4. Kapitel wird versucht, die nun vorliegenden Aussagen zum Thema ‚Nachtodvorstellungen in Deutschland heute‘ als quantitative Gesamtheit weiter zu verdeutlichen und in einen systematischen religionswissenschaftlichen Rahmen zu stellen.

Unter Punkt 4.1 ‚Rückbindung zu den vorläufigen zwei Arbeitshypothesen und fünf Fragestellungen‘ wird der Bezug zu den frühen Arbeitshypothesen, Punkt 1.3.1 und zu den Fragestellungen, Punkt 1.3.2 gemäß Kapitel 1 ‚Einführung‘ hergestellt.

Unter Punkt 4.2 ‚Analysen‘ werden die drei Komplexe der Fragestellungen der quantitativen Befragung gemäß den Punkten 3.4.5, 3.4.6 und 3.4.7 weiter vertieft, was schließlich zu Punkt 4.3 ‚Ergebnisse und Aussagen‘ führt, in dem die erkennbar gewordenen sieben wesentlichen Aussagen sowohl als religionswissenschaftliche kategoriale Begriffe als auch als künftig denkbare Forschungsziele sichtbar werden.

Unter Punkt 4.4 wird gesondert auf die Aussage 2 ‚Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag‘ (des Punktes 4.3 ‚Ergebnisse und Aussagen‘) eingegangen, wobei die fünf Typen von Nachtodvorstellungen mit religionswissenschaftlichen Kategorien in Beziehung gesetzt werden.

Als ein wesentliches Ergebnis der Arbeit wird unter Punkt 4.5 ‚Einbindung in die religionstheoretische Landschaft: Religionstypen‘ auf den Aussagewert einer wissenschaftlichen Erforschung von (aktuellen) Nachtodvorstellungen (in einer abgegrenzten Gesellschaft) für die Arbeit der Religionswissenschaft in Bezug auf die Typisierung von Religionsströmungen hingewiesen.

Schließlich werden unter Punkt 4.6 ‚Abschließende Zusammenfassung‘ der erreichte Stand der Forschung in dieser Arbeit und daraus ableitbare quantitative und qualitative Forschungsaufgaben als Mittel zur Erkundung und Einordnung des beständigen religiösen Wandels aufgezeigt.

#### **4.1 Rückbindung zu den vorläufigen zwei Arbeitshypothesen und fünf Fragestellungen**

In Kapitel 1. Einführung wurden unter Punkt 1.3 ‚Vorläufige Arbeitshypothesen und Fragestellungen‘ zu Beginn der Arbeit zwei Arbeitshypothesen, verbunden mit fünf Fragestellungen formuliert.<sup>161</sup>

Dabei waren die vorläufigen Arbeitshypothesen im Sinne einer sogenannten ‚Gewohnheitsheuristik‘<sup>162</sup> eher allgemein gehalten, d.h. generell auf den offensichtlich erkennbaren Wandel zur angesprochenen Thematik ausgerichtet. Sie wiederholen daher im Grunde das unter 1.1.1 angeführte Forschungsinteresse im Sinne einer allgemeinen Zielansprache.<sup>163</sup>

---

<sup>161</sup> Siehe Punkt 1.3 Vorläufige Arbeitshypothesen und Fragestellungen

<sup>162</sup> Kelle, Udo/ Kluge, Susanne. Vom Einzelfall zum Typus, 2010, S. 17.

<sup>163</sup> Siehe Punkt 1.3.1 Vorläufige Arbeitshypothesen:

1. Nachtodvorstellungen sind Teil der Wertevorstellungen einer Gesellschaft innerhalb eines Kulturraums, insbesondere im Hinblick auf deren spirituelle oder säkulare Ausrichtung. Im heutigen Deutschland ist ein Wandel zu erkennen, der von ehemals institutionalisierten Vorgaben immer mehr zu individuellen oder gruppenorientierten, bzw. zu interkulturellen bis globalen Vorstellungen geführt hat, deren Inhalte jedoch weitgehend unerforscht sind.

2. Die aktuell in Deutschland vorherrschenden Nachtodvorstellungen werden von Protagonisten bestimmt, die damit Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Gesellschaft gewinnen. Auch hier ist ein noch wenig erforschter Wandel erkennbar.



Die anschließenden fünf Fragestellungen nach

- Inhalten
- Entstehung
- Veränderungsgründen
- Sinnstiftern / Protagonisten
- Erwartungen

der Nachtodvorstellungen waren aus dem empirischen Alltagswissen entstanden und wurden Teil des Grundgerüsts des Forschungsprogramms, d.h. vor allem des Leitfadens für die eigenen qualitativen Befragungen und auch des Fragebogens für die anschließenden quantitativen Online- Befragungen.<sup>164</sup>

Zur Integration von weiterem theoretischen Vorwissen war zudem eine Auswertung vorhandener einschlägiger qualitativer und quantitativer Befragungen vorgenommen<sup>165</sup> und das so gewonnene empirische gehaltvolle Alltagswissen zusätzlich in die Vorbereitungen für die empirischen Befragungen einbezogen worden.<sup>166</sup>

#### **4.1.1 Zu den zwei vorläufigen Arbeitshypothesen**

Der in den Arbeitshypothesen (siehe Punkt 1.3.1) angesprochene Wandel der Wertevorstellungen in der Gesellschaft, als eine Abkehr von den überkommenen institutionalisierten Vorgaben, hat sich bei den erfragten Nachtodvorstellungen durch die Interviewpartner/Innen tendenziell bestätigt. Anstelle einer ehemals - in Deutschland überwiegend christlich geprägten - weitgehenden Einheitlichkeit<sup>167</sup> herrscht nun eine Meinungsvielfalt vor, die eine Typisierung – hier in fünf Gruppen<sup>168</sup> - ermöglicht hat.

Dementsprechend geht auch ein Wandel der sinnstiftenden Protagonisten und Deutungsgeber weg von den christlich-klerikalen Vorgaben und hin zu spirituellen, oft individuellen oder gruppenorientierten, oft auch zu säkularen Formen, die für eine etwaige Phase nach dem Tod allgemein erstrebenswerte anthropologische Ziele propagieren.<sup>169</sup>

#### **4.1.2 Zu den fünf vorläufigen Fragestellungen**

Die einleitenden fünf Fragestellungen (siehe Punkt 1.3.2) waren u.a. auch Bestandteile des Gesprächsleitfadens für die 24 Interviews der eigenen qualitativen Befragung (siehe Kapitel 3.3). Aus der Vielzahl der daraus gewonnen Aussagen wurden, als ein

---

<sup>164</sup> Siehe Punkt 1.3.2 Fragestellungen:

1. Welche, - nach Möglichkeit typologisch fassbaren - Inhalte aktueller Nachtodvorstellungen sind im heutigen Deutschland erkennbar? 2. Welche Ursachen oder auch Sinngeber werden benannt, die zu diesen Vorstellungen geführt haben? 3. Welche Gründe werden benannt, die ggf. auch zu Veränderungen geführt haben (z.B. mangelnde Akzeptanz institutionalisierter Vorgaben und Antworten auf aktuelle Fragestellungen. Verstärkte individuelle Sinnsuche. Scheitern von gesellschaftlichen Utopien, z.B. auch von (sozialistischen) Kollektiveschatologien. Weiterhin fortschreitende Säkularisierungstendenzen, allgemeine Akzeptanz von Synkretismen und spirituellen Globalisierungstendenzen...) 4. Welche religiösen/spirituellen / profanen Gruppierungen sind damit verbunden? 5. Was wird von den verschiedenen Vorstellungen bzw. Protagonisten erwartet bzw. erhofft? (z.B. als Lebenshilfe und / oder auch am Lebensende).

<sup>165</sup> Siehe Punkt 3.1 Vorhandene quantitative und qualitative Umfragen - Beispiele

<sup>166</sup> Kelle, Udo/ Kluge, Susanne. Vom Einzelfall zum Typus. 2010, S. 30 ff

<sup>167</sup> Siehe Punkt 3.0.1 Exkurs - Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten

<sup>168</sup> Siehe Punkt 3.3.6 Einordnung der Typen in die zwei Typengruppen

<sup>169</sup> Siehe Punkt 3.3.5 Differenzierung zwischen zwei Typengruppen

Hauptergebnis dieses Untersuchungsteiles in ‚Durchführung der qualitativen Befragungen‘ (siehe Punkt 3.3), die fünf Typen von aktuellen Nachtodvorstellungen in Deutschland gebildet (siehe Punkt 3.3.7) und im Rahmen der nachfolgenden quantitativen Untersuchungen hinterfragt.<sup>170</sup> Zum anderen konnte daraus der detaillierte Fragebogen für Teil 3.4 ‚Durchführung einer quantitativen Online-Befragung mit 1001 Teilnehmer/Innen‘ gewonnen werden.<sup>171</sup>

Im Ergebnis haben sich die vorläufigen Arbeitshypothesen und Fragestellungen für den Verlauf der Untersuchungen als zielführend erwiesen. Sie haben zu einer Verdeutlichung bzw. Diversifikation der Fragestellungen im Verlauf der weiteren empirischen Arbeiten sowie, aufgrund der nachfolgenden Datenanalysen zu der Möglichkeit der Aufstellung einer Reihe von neuen Aussagen beigetragen.<sup>172</sup>

## **4.2 Analysen**

### **4.2.1 Zu den drei Fragenkomplexen der quantitativen Befragung**

Unter den Punkten 3.4.5 bis 3.4.7 wurden im Rahmen der Auswertung der (quantitativen) Befragung jeweils zu den einzelnen Abschnitten der drei übergeordneten Fragenkomplexe kurze Zusammenfassungen vorgelegt:

- 1: ‚Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den fünf Typen‘ (Punkt 3.4.5)
- 2: ‚Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden?‘ (Punkt 3.4.6)
- 3: ‚Weitere Fragestellungen‘ (Punkt 3.4.7)

Im folgenden sollen diese Aussagen in einen größeren Rahmen gestellt und einer gemeinsamen Betrachtung unterzogen werden:

#### **4.2.1.1 Zu Fragestellung 1: ‚Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den fünf Typen‘<sup>173</sup>**

Die Aussagen der Beteiligten deuten im Prinzip in zwei Richtungen:

Da ist zum ersten die eine, mit insgesamt über 60 % der Zustimmenden quantitativ vorherrschende agnostisch bzw. rational geprägte Gruppe 2 ‚...mit nicht-religiöser / sonstiger Prägung‘ (siehe Punkt 3.3.5.1, Typengruppen) bestehend aus Typ 3 ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘ mit 35 % Zustimmung, sowie Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘ mit 26 % Zustimmung.

Diese Typengruppe lehnt angesichts der rationalen Unbeantwortbarkeit der Fragestellung jede Spekulation dazu ab; bzw. sie gibt eher rational begründeten Argumenten den Vorzug, auch wenn offensichtliche Inkonsistenzen mangelnder Erklärungsmöglichkeiten verbleiben, die dabei in Kauf genommen werden. Häufig wird (auch) auf Aussagen und aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse, vorwiegend der Naturwissenschaften, rekuriert und/oder mit neurobiologisch erklärbaren, autopoietischen (sich selbst erhaltenden)

---

<sup>170</sup> Siehe Punkt 3.4.5 Auswertung zur Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den 5 Typen

<sup>171</sup> Siehe Punkt 3.4.2 Fragebogen

<sup>172</sup> Siehe Punkt 4.3 Ergebnisse und Aussagen

<sup>173</sup> Siehe Punkt 3.4.5

Konstruktionen auf das Phänomen Tod als eine der gravierendsten Perturbanzen des Lebens reagiert.<sup>174</sup>

Zum zweiten die andere Gruppierung mit insgesamt 40 % der Zustimmung, die bereit ist, sich mit ganz unterschiedlichen Ergebnissen auf utopische, teilweise auch religiös bzw. spirituell konnotierte oder individuell gestaltete Gedanken, Überlegungen und Wünsche einzulassen. Das ist die Gruppe 1 ‚...mit religiöser/spiritueller Prägung‘ (siehe Punkt 3.3.5.1, Typengruppen), d.h. mit noch erkennbaren christlichen oder sonstigen religiös bzw. spirituell konnotierten Einflüssen, jeweils mit individuellen Ergänzungen; also der Typ 1 ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ mit 21 % Zustimmung, sowie der Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘ mit 7 % Zustimmung, zusammen 28 %. Dieser Gruppierung wird hier auch der Typ 5 ‚Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz danach‘ mit 12 % Zustimmung zugerechnet, da hier neben individuellen oder gruppenorientierten Argumentationen sehr häufig auch spirituelle, religiös-synkretistische Vorstellungen aufscheinen.<sup>175</sup>

In dieser Gruppierung leisten oft konzeptimmanente, überkommene religiöse oder spirituelle Bausteine aus unterschiedlichen Kulturkreisen Hilfestellung, deren man sich bedarfsweise bedient, ohne dass dabei jeweils eine stringente Leitlinie erkennbar werden muss; oder es werden Versuche unternommen, Lebensmuster, eigene Erfahrungen und Vorstellungen in die Zukunft zu transponieren.

Die Ursprünge beider Gruppierungen (Gruppe 2 - agnostisch oder rational geprägt und Gruppe 1 - religiös-synkretistisch, spirituell, individuell geprägt) sind als utopische Konstellationen von religiöser Natur.<sup>176</sup> Sie sind beides Versuche, das Unverfügbare und augenscheinlich Sinnlose zu bewältigen, im basalen Antagonismus menschlicher Selbstbeschreibung, zwischen dem einzelnen Menschen der ‚Ich-Perspektive‘ und dem Menschen im Bewusstsein der allverbundenen Ganzheit zu vermitteln.<sup>177</sup>

Bei der quantitativ geringeren Gruppe 1 ist es die von individueller Phantasie gestützte Suche nach glaubwürdigen utopischen, spirituell motivierten Konzepten, um das Leben in der Gegenwart an eine unbekannte Zukunft anzubinden.

Das gilt ebenfalls bei der in Deutschland überwiegenden Gruppe 2, mit einer Ablehnung von inhaltlichen Vorstellungen durch diejenigen, die davon ausgehen, dass ein Wissen darüber nicht möglich ist, bzw. dass mit dem Tod alles zu Ende ist. Auch diese Haltung stellt - eine zwar rational anmutende - in Wahrheit aber eine ebenso irrationale ‚Glaubens-Entscheidung‘ nach einer Abwägung denkbarer Möglichkeiten dar.<sup>178</sup>

---

<sup>174</sup> Maturana, Humberto / Varela, Francisco. Der Baum der Erkenntnis, Frankfurt, 2012. Demnach haben lebende Systeme, auch der Mensch, alle psychischen Freiheiten, sich im Bedarfsfall mit der Konstruktion idiosynkratischer Konzepte ihre Welt selbst zu erschaffen und so auch ohne religiöse Vorgaben zu Wissen und Erkenntnis zu gelangen.

<sup>175</sup> Siehe im Detail unter Punkt 3.3.5 Differenzierung zwischen zwei Typengruppen und unter Punkt 3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den fünf Typen. Zusammenfassung.

<sup>176</sup> Claeys, Gregory, Ideale Welten. Die Geschichte der Utopie, Darmstadt 2011, S. 7 ff

<sup>177</sup> Müller, Tobias / Schmidt, Thomas M. (Hg.). Was ist Religion? Paderborn 2013, S. 69-71

<sup>178</sup> Popper, Karl R.: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. München 1977, S. 284: „Aber das bedeutet, dass ein Mensch, der die rationalistische Einstellung annimmt, so handelt, weil er, ohne rationale Überlegung, einen Vorschlag, einen Entschluss, einen Glauben oder ein Verhalten akzeptiert, das daher seinerseits irrational genannt werden muss....“

Auffallend ist, dass bei den Befragungen im Rahmen dieser Arbeit ein Typus, den man mit ‚Spiritistische Prägung‘ bezeichnen könnte, nicht, oder fast gar nicht aufscheint. Auch unter Punkt 3.4.7.1 ‚Haben Sie noch andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod passiert, die bislang noch nicht erwähnt wurden?‘ (siehe auch Anlage 7) wurde dieser Bereich nicht angesprochen. Damit sind weltanschauliche Gruppierungen gemeint, die sich u. a. an grenzwissenschaftlichen Inhalten orientieren wie New Age, Parapsychologie, Science Fiction, Esoterik, Okkultismus, Magie, Wahrsagepraktiken, Jugendsekten, Satanismus etc. und die im Rahmen der ‚religiösen Renaissance‘ als Teil der sogenannten ‚neuen religiösen Bewegungen‘ auch in Deutschland eine zunehmende Bedeutung erlangen.<sup>179</sup>

Die Gruppierung wurde daher im Rahmen dieser Arbeit nicht gesondert behandelt. Dessen ungeachtet sollte die Themenstellung in spätere Untersuchungen mit einbezogen werden.

#### **4.2.1.2      Zu Fragestellung 2: ‚Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden?‘<sup>180</sup>**

Wie bei der Fragestellung 1 führen auch die Antworten zur Fragestellung 2 (Mehrfachnennungen waren möglich) in zwei Richtungen:

Zum ersten zeigt die Gesamtheit der 9 Hauptaussagen (einschließlich der weiteren vertiefenden 13 Aussagen)<sup>181</sup> die entschiedene Vorrangstellung der rational-materialistischen Vorstellungswelten.

Die Hauptaussage 1 ‚Nachwirkungen nur durch Taten, Vermächtnisse, Nachkommen‘ (vergleichbar mit dem Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende. Rationale Prägung, Platz 2, siehe Punkt 3.4.5.1) erhält hier mit 47 % die meisten Zustimmungen (bei 28 % Ablehnungen) und die Hauptaussage 2 ‚Keine Vorstellungen, da nicht beweisbar und somit reine Spekulation‘ (vergleichbar mit dem Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß. Agnostische Prägung, Platz 1, siehe Punkt 3.4.5.1) erhält mit 41 % die zweithöchste Zustimmung (bei 32 % Ablehnungen).

Die eher metaphysisch oder spirituell, religiös bzw. auch individuell konnotierten Hauptaussagen 3 mit 9 geraten dagegen mit stark abnehmenden Zustimmungen und bis zu vierfach höheren Ablehnungen zunehmend ins Hintertreffen.<sup>182</sup>

Diese Tendenz gilt auch für die sechs vertiefenden Aussagen zu Hauptaussage 4: ‚Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft‘. Nur 36 % der Beteiligten stimmen dem insgesamt zu; 39 % lehnen ab.<sup>183</sup> Anstatt eine differenzierte Saldierung, einen wünschenswerten Ausgleich in irgend einer Form raumzeitlich nach dem Tod zu erwarten, wird überwiegend an die ausgleichende Gerechtigkeit – wenn überhaupt – bereits hier auf Erden geglaubt. 24 % der Beteiligten stimmen dem zu; 12 % lehnen ab, bzw. sind unentschieden. Je mehr die Systematik von Belohnung oder Bestrafung bzw. von ‚Tatfolgen‘ in religiösen, spirituellen, transzendenten Bereichen angesiedelt wird (z.B. Paradies, göttliches Gericht, Hölle, Fegefeuer, Verdammnis, Karma oder Wiedergeburt), umso geringer wird die Quote an Zustimmungen, bzw. umso höher wird die Quote der Ablehnungen.

---

<sup>179</sup> Knoblauch, Hubert. Populäre Religion, Frankfurt, 2009, S. 100

<sup>180</sup> Siehe Punkt 3.4.6

<sup>181</sup> Siehe Punkt 3.4.6.1, 3.4.6.2, 3.4.6.3

<sup>182</sup> Siehe detailliert die Zusammenfassungen zu Punkt 3.4.6.1, 3.4.6.2, 3.4.6.3

<sup>183</sup> Siehe Punkt 3.4.6.2

Auch bei der Bewertung der sieben vertiefenden Aussagen zu der religiös bestimmten Hauptaussage 8: ‚Wir werden in irgend einer Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren‘ - der insgesamt von 17 % aller Befragten zugestimmt wird - erhalten die Varianten jeweils nur einstellige Prozentbereiche an Zustimmungen.<sup>184</sup>

In der Summe zeigt sich deutlich, dass die Bereitschaft das Nicht-Beweisbare anzunehmen, vor allem, wenn dessen Erklärungen auch auf institutionellen Vorgaben beruhen, sehr eingeschränkt ist. Dies steht im Einklang mit der insgesamt geringen religiösen Selbsteinschätzung der Befragten (hoch = 12 %, mittel bis gering = 31 %, nicht religiös 57 %).<sup>185</sup>

#### **4.2.1.3      Zu Fragenkomplex 3: ‚Weitere Fragestellungen‘<sup>186</sup>**

Dieser Komplex mit sechs grundsätzlichen Fragen bemüht sich um Informationen, vorrangig die Einbindung der formulierten Nachtodvorstellungen in das aktuelle Leben der Menschen in Deutschland betreffend.

Sehr positiv fällt die generell bereitwillige Teilnahme bei der Beantwortung aller Fragestellungen auf, obwohl ein großer Teil der Befragten sich dessen bewusst ist, dass es letztlich gar nicht möglich ist, diese rational zu beantworten. Schließlich stimmen 35 % der Befragten dem Typ 3 zu: ‚Ich weiß, dass ich nichts weiß‘, 26 % dem Typ 4 ‚Mit dem Tod ist alles zu Ende‘<sup>187</sup>; womit in der Summe von über 60 % der Beteiligten jede Form einer geistig – spirituellen Suche oder intellektuellen Zweifels bewusst eliminiert wird.

Umso mehr verwundert es, dass – im Gegensatz zu der qualitativen Befragung – im Rahmen der quantitativen Befragung keiner von allen Teilnehmern angibt, sich sicher zu sein, dass die formulierten Vorstellungen letztlich zutreffend sein könnten (= 54 %) <sup>188</sup> und dass 45 % von allen diesen Zustand für endgültig halten; unentschieden dazu sind allerdings ebenfalls 45 %. <sup>189</sup> Das zeigt, dass trotz differenzierter Aussagen eine erhebliche Unsicherheit herrscht und diese von ca. der Hälfte der deutschen Bevölkerung als – aktuell - nicht mehr veränderbar eingeschätzt wird.

Mindestens drei Viertel aller Beteiligten können bei dieser Thematik keine Vorbilder oder Deutungsgeber nennen. Die Befragten müssen sich auf eigene Überlegungen (= 62 %), auf Ereignisse im eigenen Umfeld (= 33 %), auf Aussagen von Naturwissenschaft, Philosophie und Kunst oder persönliche Gespräche berufen.<sup>190</sup> Wie auch schon bei der qualifizierten Befragung in vielen Interviews deutlich geworden war, wird jedoch das dabei zutage tretende große Fehlen an Leitbildern nicht als Defizit benannt <sup>191</sup> – im Gegenteil, es werden überkommene Vorgaben aufgrund von häufig rational nicht akzeptierbaren Wahrheitsansprüchen der ehemals meinungsgebenden Institutionen durchwegs abgelehnt.<sup>192</sup>

---

<sup>184</sup> Siehe Punkt 3.4.6.3 aber auch Punkt 3.4.5.1, wo der Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburten‘ mit nur 7 % Zustimmung auf dem letzten Platz 5 zu liegen kommt

<sup>185</sup> Siehe Punkt 3.4.4.2 Religiosität, Mitgliedschaft in Glaubensgemeinschaften, Interesse an religiösen / spirituellen Fragen

<sup>186</sup> Siehe Punkt 3.4.7

<sup>187</sup> Siehe Punkt 3.4.5.1 Zusammenfassende quantitative Reihung der 5 Typen.

<sup>188</sup> Siehe Punkt 3.4.7.2 ‚Wie sicher sind Sie sich, dass ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, zutreffen?‘

<sup>189</sup> Siehe Punkt 3.4.7.3 ‚Halten Sie ihre aktuellen Vorstellungen für eher vorläufig oder für endgültig?‘

<sup>190</sup> Siehe Punkt 3.4.7.4 ‚Worauf sind Ihre Vorstellungen über das, was nach dem Tod folgt, zurückzuführen? Welche Vorbilder oder Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgebend?‘

<sup>191</sup> Siehe Punkt 3.3.3 Die 24 Kurzprotokolle

<sup>192</sup> Siehe auch unter Punkt 4.3.3, Aussage 3: Das Fehlen von gesamtgesellschaftlichen Deutungsmustern

Nicht überraschend, sondern konsequent sind unter diesen Voraussetzungen die Aussagen, dass Nachtodvorstellungen bei drei Viertel aller Beteiligten keine oder keine bewussten Auswirkungen auf ihr Leben haben (41 % haben keine; 37 % sind unentschieden, 12 % bestätigen Auswirkungen, 11 % machen keine Aussage).<sup>193</sup> Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dieser „ohnehin nicht beantwortbaren“ Fragestellung unterbleibt bei drei Viertel der Bevölkerung. Eher wird die Angst vor dem Sterben als physisches Problem gesehen (= 28 %), die Angst vor einem vermutlichen Verlust des „Ich“ im Tode (= 23 %) wird weitgehend verdrängt.

Die große Beteiligung bei der Beantwortung der 12 detaillierten Fragen nach der Art und Weise der Auswirkungen der Vorstellungen auf das Leben mit insgesamt 4117 Nennungen (Mehrfachnennungen waren möglich)<sup>194</sup> ist in Anbetracht der Wenigen, die solche Auswirkungen überhaupt bestätigen (= 12 %), nicht plausibel. Es ist zu vermuten, dass die Fragestellung teilweise mit allgemeinen ethischen Verhaltensweisen in Beziehung gebracht und entsprechend beantwortet worden ist und/oder dass z.B. die doppelte Verneinung bei der Beantwortung der Frage Nr. 7 ‚Keine Auswirkungen auf mein Alltagsleben‘ zu Missverständnissen geführt hat.

Die Antworten zum 3. Fragenkomplexes machen jedoch deutlich, dass das Thema Nachtodvorstellungen im Alltagsleben der Bevölkerung insgesamt zwar präsent, aber als ‚Angstpotential‘ nur wenig verankert ist und dass die formulierte Unsicherheit und Führungslosigkeit ebenfalls nicht als Defizit empfunden wird.

#### **4.3 Ergebnisse und Aussagen**

Nachtodvorstellungen gehören angesichts der überwältigenden Unsicherheit der Befragten über das voraussichtliche Zutreffen ihrer Vorstellungen und der erklärten, fast ebenso großen Auswirkungslosigkeit auf das tägliche Leben (siehe Punkt 3.4.7.5 und 3.4.7.6) nicht zu den Fragestellungen, die die Menschen in Deutschland aktuell erkennbar „unbedingt angehen“ (im Sinne der Formulierung zur Bestimmung der Religion von Paul Tillich<sup>195</sup>). Das gilt aber auch für die Religiosität insgesamt, wenn 75 % der Bevölkerung nicht am Leben der Glaubensgemeinschaften teilnimmt und 57 % sich selber als nicht religiös bezeichnen (siehe Punkt 3.4.4.2). Fragestellungen wie Religiosität oder Nachtodvorstellungen sind unter diesen Prämissen allenfalls für ein Viertel der Bevölkerung von gewisser Relevanz.

Ebenso ist nur bei ca. einem Viertel der Bevölkerung ein Bedürfnis bzw. eine Akzeptanz von Protagonisten, Leitlinien oder Deutungsgebern bei der Befassung mit der Thematik Nachtodvorstellungen ersichtlich. Die eigenen Interpretationen, oder die Aussagen von Wissenschaft, Philosophie und Kunst, das formulierte hohe Interesse an spirituellen Themen, oder die Informationen durch andere Religionen und Kulturen, sowie einschlägige Medienberichte stehen im Vordergrund (siehe Punkt 3.4.7.4).

Mit dieser deutlichen und quantitativ überwiegenden Gelassenheit dürfte sich die Tatsache erklären, dass die Beteiligten bei den Befragungen keine Berührungsängste mit der Thematik Nachtodvorstellungen zeigen. Die oft zitierte Tabuisierung des Themas ‚Tod‘ ist allenfalls in Form einer einhelligen gesamtgesellschaftlichen Verdrängungspraxis

---

<sup>193</sup> Siehe Punkt 3.4.7.5 ‚Wie stark wirken sich Ihre aktuellen Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommt auf Ihr Leben aus?‘

<sup>194</sup> Siehe Punkt 3.4.7.6 ‚In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommt, auf Ihr Leben aus? 12 Fragen.‘

<sup>195</sup> Schüßler, Werner, Jenseits von Religion und Nicht-Religion. Der Religionsbegriff im Werk Paul Tillichs, Frankfurt, 1989, S. 70

bezüglich der eigenen Betroffenheit erkennbar. Es ist eine große - vielleicht nicht unbedingt freiwillige, sondern eher mangels Vorgaben zwangsläufig entstandene - Selbstständigkeit in der Meinungsfindung ersichtlich, die sich nur wenig emotional zeigt, wenn über 60 % der Befragten sich der Gruppe 2 ‚mit nicht religiöser / sonstiger Prägung‘ zugehörig fühlen (siehe Punkt 3.4.5 ‚Auswertung zu Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den fünf Typen‘).

Die hohe Mitwirkungsbereitschaft bei den Befragungen, die große Gelassenheit über die ersichtliche Führungslosigkeit und die damit verbundene Notwendigkeit zur Selbstinterpretation, die Akzeptanz großer Unsicherheiten über die Nachhaltigkeit der eigenen Nachtodvorstellungen, alles das deutet auf eine Transformation der bisher üblichen institutionell geführten Religionen in Richtung auf neue, eher private Religionsformen hin, die sich liberal aus vielseitigen, bedarfsgerechten Angeboten speisen und die frei von religiösen Organisationsformen sind.<sup>196</sup> (Siehe auch unter Punkt 4.6 ‚Abschließende Zusammenfassung‘)

Die Ergebnisse der qualitativen und anschließenden quantitativen Befragungen führen mit der Aufdeckung sozialer Strukturen bei den Beteiligten zu einem nachvollziehbaren Verständnis der Zusammenhänge der verschiedenen Merkmale, d.h. zu den sieben nachfolgenden ergebnishaften Aussagen. Durch das unerwartete Auftauchen von überraschenden empirischen Befunden, die über die vorläufigen Arbeitshypothesen und Fragestellungen hinaus gehen, können neue Schlussfolgerungen und z.T. auch abduktive Aussagen gebildet werden, die vorrangig als eigene Forschungsfelder auf wissenschaftlich-theoretischer und empirischer Ebene geeignet erscheinen.<sup>197</sup>

#### **4.3.1 Aussage 1: Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftliche Fragestellung**

Die Erkundung von Nachtodvorstellungen stellt sich als eine spezifische Fragestellung, als ein Untersuchungsgegenstand dar, dessen Bearbeitung sich als eine originäre Aufgabe der Religionswissenschaft, hier in Verbindung mit den systematischen und empirischen Möglichkeiten der Religionssoziologie erweist. Religionswissenschaft als Kulturwissenschaft findet hier die Möglichkeit, im Sinne einer Integrationsdisziplin die Zugänge anderer Disziplinen systematisch zusammenzufassen und zu verarbeiten.<sup>198</sup> Mit den dabei eingesetzten spezifischen, funktionalen, hermeneutischen und komparatistischen Fragestellungen der qualitativen und anschließenden quantitativen Befragungen können die einzelnen Aussagen systematisch erfasst und typisierend beschrieben werden.<sup>199</sup> Die inhaltliche und methodische Erforschung von Nachtodvorstellungen, als stets religiös / spirituell konnotierte, inhaltlich wissenschaftlich und kognitiv nicht verifizierbare Aussagen, können gerade durch ihre spezielle nichtrealistische Hermeneutik und die von institutionellen Vorgaben unverstellten Äußerungen zu innovativen religionserklärenden und/oder religionsproduktiven Fragestellungen und Erkenntnissen führen.

---

<sup>196</sup> Knoblauch, Hubert. Populäre Religion, Frankfurt, 2009, S. 30 ff

<sup>197</sup> Kelle, Udo/Kluge, Susanne. Vom Einzelfall zum Typus, Wiesbaden, 2010, S. 21, 101 ff

<sup>198</sup> Stolz, Fritz. Grundzüge der Religionswissenschaft, Göttingen, 1988, S.10

<sup>199</sup> von Brück, Michael. Religionswissenschaft und Religionsbegriff. Methoden und Programm. In: Was ist Religion? Beiträge zur aktuellen Debatte um den Religionsbegriff. Müller, Tobias /Schmidt, Thomas M. (Hg.) Paderborn, 2013, S. 36 ff

#### 4.3.2 Aussage 2: Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag

Über den inhaltlichen Informationsgehalt hinausgehend, hat sich die Befassung mit den Nachtodvorstellungen der Bevölkerung in dieser Arbeit, als ein wesentlicher, bisher weitgehend vernachlässigter Themenkomplex, auch als eine Möglichkeit für die interdisziplinären, religionswissenschaftlichen Bemühungen um eine systematische Standortbestimmung des Religionsbegriffs herausgestellt. Es ist deutlich geworden, dass sich Kriterien, die in der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion auch unterschiedlichen Formen von neuen, populären Religionsströmungen und/oder aktueller Spiritualität zugeordnet werden, ebenso in den authentischen Schilderungen der Nachtodvorstellungen der Bevölkerung wiederfinden. Wie bei den Diskussionen um die Standort- und Begriffsbestimmung von Religion insgesamt, treten auch bei den Äußerungen zu Nachtodvorstellungen die beiden Argumentationsstränge der substanzialistischen und der funktionalistischen Kriterien auf.<sup>200</sup>

So sind bei den Typen 1 (Religiös, mit christlichen Einflüssen) und 2 (Religiös, mit sonstigen Einflüssen) aber auch bei Typ 5 (Eigene Überlegungen) substanzialistische Kriterien als Antworten auf religiöse Postulate präsent (z.B. Gott, Himmel, das Absolute, gute oder sündige Seelen; aber auch solche wie individuelle oder nicht individuelle Wiedergeburt, Karma, Weltenenergie, Weltenzyklus ...).

Die Typen 3 (Agnostische Prägung) und 4 (Rationale Prägung) beinhalten in ihrer dezidierten Negation religiöser Ansichten verstärkt funktionalistische Aspekte (z.B. es sind keine Nachtodvorstellungen vorhanden, da diese nicht beweisbar sind und daher spekulativ sein müssen; der Tod als Ende des Lebens; es ist kein Akteur vorhanden; ein Weiterleben nur durch Taten, Kinder, Ideen, kulturelle Leistungen ...).<sup>201</sup> Hier zeigen sich funktionalistische Argumente innerhalb der Nachtodvorstellungen als Antwort auf das Fehlen von substanzialistischen, religiösen, die Gesellschaft verbindenden Begrifflichkeiten wie Gott, Heiliges oder Numinoses etc..<sup>202</sup>

Umgekehrt kann aus den populären Nachtodvorstellungen, als einem Teil religionswissenschaftlicher Partizipation<sup>203</sup> auf aktuelle Entwicklungstendenzen in der Gesellschaft in Bezug auf religiöse Spiritualität und ‚Neue Religionen‘ geschlossen werden. Beispielsweise entspricht die aus den einzelnen Vorstellungen entstandene Einteilung der Nachtodvorstellungen in dieser Arbeit in fünf Typen (1. Religiös, mit christlichen Einflüssen. 2. Religiös, mit sonstigen Einflüssen. 3. Agnostische Prägung. 4. Rationale Prägung. 5. Eigene Überlegungen.)<sup>204</sup> in etwa auch den Hauptgruppen von Spiritualität in Deutschland, die Sebastian Murken in seinem Buch ‚Neue religiöse Bewegungen aus religionspsychologischer Perspektive‘ aufführt. (1. Gruppen mit christlichem Hintergrund. 2. Gruppen mit asiatischem Hintergrund. 3. Gruppen auf dem Hintergrund der Selbstoptimierung („Psychokulte“). 4. Gruppen im Bereich Esoterik / New Age / Ufologie).<sup>205</sup>

---

<sup>200</sup> Müller, Tobias, Schmidt, Thomas. Was ist Religion? Beiträge zur aktuellen Debatte um den Religionsbegriff, Paderborn, 2013, S. 10 ff

<sup>201</sup> siehe hierzu Punkt 3.3.7 Charakterisierung der Typen

<sup>202</sup> Kehrer, Günter, Einführung in die Religionssoziologie, Darmstadt, 1988. S. 21

<sup>203</sup> Greschat, H.-J. Was ist Religionswissenschaft? Stuttgart, 1988, S. 86: ‚Lernen durch Tun, Erfahrung durch Tun...‘

<sup>204</sup> Siehe Punkt 3.3.5 Differenzierung zwischen zwei Typengruppen und 3.3.6 Einordnung der Typen in zwei Typengruppen

<sup>205</sup> Murken, Sebastian, Neue religiöse Bewegungen aus psychologischer Perspektive, Marburg, S. 22



Die Sinnhaftigkeit eines religionswissenschaftlichen Forschungserfordernisses, als ein wesentliches Resultat dieser Arbeit, soll unter den Punkten 4.4 ‚Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag‘, 4.5 ‚Einbindung in die religions-theoretische Landschaft: Religionstypen‘ und 4.6 ‚Abschließende Zusammenfassung‘ weitere Behandlung finden.

#### **4.3.3 Aussage 3: Das Fehlen von gesamtgesellschaftlichen Deutungsmustern**

Ein signifikantes, abduktiv gewonnenes Ergebnis ist das fast vollständige Fehlen von Sicherheit der Befragten über die vorgetragenen Vorstellungen: 54 % sind unsicher, unentschieden sind 45 %, 3 % sind ohne Angaben geblieben.

Gleichzeitig gehen 45 % der Befragten davon aus, dass dieser Zustand endgültig ist; nur 11 % gehen von einer Vorläufigkeit aus.

Dieser ambivalente Zustand ist vor allem auf das bereits vorhandene und auch für die Zukunft von der Bevölkerung angenommene Fehlen von allgemeingültigen Vorbildern, Sinndeutungen und Leitbildern zurückzuführen. Der weit überwiegende Teil der Befragten gibt als Quelle für die Meinungsfindung eigene Überlegungen (62 %) oder den Rückgriff auf wissenschaftliche Ergebnisse (29 %) an. Religiöse Grundlagen rangieren mit 18 % bis 11 % am unteren Ende.<sup>206</sup> Die kirchlich verfassten, institutionellen Deutungsmuster haben an Kontur und populärer Präsenz erheblich verloren. Das Fehlen von akzeptierbaren Leitlinien und von sogenannten ‚Glaubenswahrheiten‘ als Vorgaben wird jedoch eher begrüßt. Herrschaftsansprüche, Droh- oder Belohnungspotenziale, wie sie von institutionellen Strukturen bei diesen Fragestellungen noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts geläufig waren und z.T. immer noch in Form von hierarchisch strukturierten Machtansprüchen gewollt sind, werden weitestgehend abgelehnt.<sup>207</sup>

Ein Gefühl von erkennbaren Defiziten aufgrund mangelnder Vorgaben sowie fehlender Führung bei der Bewältigung von Lebenskontingenzen ist bei den Befragungen nicht thematisiert worden.<sup>208</sup>

Individualisierung und Privatisierung sowie sonstige spirituelle Angebote<sup>209</sup> übernehmen nun die Aufgaben einer Bereitstellung von Konzepten, Visionen und Utopien zur Bewältigung von Kontingenzen und Zukunftsängsten.<sup>210</sup>

#### **4.3.4 Aussage 4: Individuelle Problembewältigungsstrategien**

Im Rahmen der Befragungen über aktuelle Nachtodvorstellungen in Deutschland konnten vielfältige, sehr individuelle Formen der Auseinandersetzung mit der Thematik Nachtod aufgezeigt werden, die alle das Ziel haben, in einer imaginären, aber

---

<sup>206</sup> Siehe Punkt 3.4.7 Auswertung zu Fragenkomplex 3. Weitere Fragestellungen. Punkt 3.4.7.2 Wie sicher sind Sie, dass Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommt, zutreffen? Punkt 3.4.7.3: Halten Sie Ihre aktuellen Vorstellungen für eher vorläufig oder für endgültig? Punkt 3.4.7.4 Worauf sind Ihre Vorstellungen über das, was nach dem Tod folgt, zurückzuführen? Welche Vorbilder oder Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgebend?

<sup>207</sup> Siehe vor allem unter Punkt 3.3.7 Charakterisierung der Typen. Qualitative Befragung

<sup>208</sup> Siehe unter Punkt 3.4.6.2 Sechs Aussagen zu Hauptaussage 4: ‚Was wir im Leben tun, wird in irgend einer Form belohnt oder bestraft‘, Zusammenfassung

<sup>209</sup> Hier ist vorrangig an die Gruppierungen der ‚neuen Religionen‘ oder der ‚neuen religiösen Bewegungen‘ gedacht, die in der Neuzeit – etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts – entstanden sind. Siehe Flasche, R., Neue Religionen. In Antes P. (Hrsg.), Die Religionen der Gegenwart: Geschichte und Glauben S. 280 ff). Beck Verlag, München 1996

<sup>210</sup> Bochsinger, Christoph / Engelbrecht, Martin / Gebhard, Winfried. Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion. Formen spiritueller Orientierung in der religiösen Gegenwartskultur, Stuttgart. 2009. S. 31 ff

unvermeidlichen Zukunft die Unvorhersehbarkeit und die Risiken des derzeitigen realen Lebens, die von Kontingenz bestimmte Realität, zumindest nach dem Tod beenden zu können. Dies entweder durch das erhoffte Erreichen von vollkommenen Zielen bzw. von Wünschen und Zuständen, die auch ‚anthropologische Universalien‘ genannt werden, oder indem jede Form denkbarer weiterer Existenzen nach dem physischen Tod in Zweifel gezogen oder in Abrede gestellt wird.<sup>211</sup> Das dabei zur Anwendung gelangende Coping (‚coping‘, von to cope = bewältigen)<sup>212</sup>, d.h. die individuellen Problembewältigungsstrategien können sowohl religiös, spirituell oder rational bzw. materialistisch konnotiert sein (siehe insbesondere die Ausführungen zu Punkt 4.2 Analysen).

Hier öffnet sich ein Feld für sinnstiftende Protagonisten und Vorbilder, die nunmehr verstärkt säkular, d.h. materiell und eigennützig motiviert sein können und deren mögliche längerfristige gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen und Einflussfelder bisher weitgehend unerforscht und daher nicht vorhersehbar sind.<sup>213</sup>

#### **4.3.5 Aussage 5: Nachtodvorstellungen als individuelle und authentische Aussagen**

Die Auswertung der Befragungen, hier vor allem der qualitativen Befragung, hat deutlich gemacht, dass keiner der Beteiligten bei den geäußerten Vorstellungen ein ‚geschlossenes, kanonisches System‘ von Vorgaben übernommen hat, sondern stets individuelle Veränderungen vorgenommen worden sind. Begründet ist dies vor allem durch die große Vielfältigkeit und Unübersichtlichkeit konfessioneller, allgemein spiritueller oder auch säkularer Vorgaben. Aber selbst da, wo in sich schlüssige Vorgaben erkennbar sind, wie z.B. bei den eschatologischen Aussagen der beiden großen christlichen Konfessionen in Deutschland wurden diese selektiv verändert und mit individuellen Wunschvorstellungen ergänzt.<sup>214</sup> So werden z.B. Höllenstrafen, aber auch das Purgatorium allgemein als nicht glaubwürdig bezeichnet und daher nicht akzeptiert; über die Beschaffenheit von ‚Himmel‘ oder vom ‚Paradies‘ herrschen – wenn überhaupt – sehr unterschiedliche Vorstellungen.<sup>215</sup>

Die zum Fragenkomplex 3 ‚Weitere Fragestellungen‘ in dieser Arbeit angegebenen Gründe für die jeweiligen Veränderungen der Nachtodvorstellungen<sup>216</sup> sind auch aus religionspsychologischer Perspektive von Interesse. Viele ehemals kirchliche Einflussfelder zur Kontingenzbewältigung konnten z.B. durch den Staat (verstärkt seit der Säkularisation) und die Gesellschaft substituiert werden. Mit einer Lebensführung in zunehmender sozialer Sicherheit und wirtschaftlichem Wohlstand wurden in Deutschland viele dieser Felder z.B. im Rechtssystem, in der Wirtschaft, der sozialen Absicherung, den Medien oder dem Bildungssystem neu und säkular besetzt. Damit sind in der Neuzeit auch die Wandlungen und die Hinwendung zu alternativen und neuen religiösen Weltanschauungen zu erklären, wie z.B. mit der ökologischen Bewegung eine

---

<sup>211</sup> Siehe unter 3.3.5 Zusammenstellung von zwei Typengruppen

<sup>212</sup> Zum coping-Ansatz siehe Lazarus, R. & Folkman, S. Stress, appraisal and coping. Springer, New York. 1984 in: Murken, Sebastian. Neue religiöse Bewegungen aus psychologischer Perspektive. Diagonal-Verlag, Marburg. S. 41: Coping als ein zentraler Begriff der Psychologie, der davon ausgeht, dass der Mensch ständig mit unterschiedlichen Anforderungen konfrontiert wird, die es zu bewältigen gilt.

<sup>213</sup> Siehe Punkt 3.4.7.4 ‚Worauf sind Ihre Vorstellungen über das, was nach dem Tod folgt zurück zu führen? Welche Vorbilder und Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgebend?‘

<sup>214</sup> Siehe auch Fußnote 246 auf S. 168: Exkurs - 4.4.2.3 Kategorie 3: Angepasste christliche Tradition.

<sup>215</sup> Siehe Punkt 3.3.7 Charakterisierung der Typen und Punkt 3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den 5 Typen

<sup>216</sup> siehe Punkt 3.4.7.3 ‚Halten Sie Ihre aktuellen Vorstellungen für eher vorläufig oder für endgültig?‘ und Punkt 3.4.7.4 ‚Welche Vorbilder und Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgebend?‘

Aufnahme von Werten erfolgte, die bisher nicht von den offiziellen religiösen Institutionen besetzt waren.<sup>217</sup>

#### **4.3.6 Aussage 6: Nachtodvorstellungen als neuer Kanonisierungsprozess?**

Die Handhabung von Nachtodvorstellungen in der aktuellen deutschen Gesellschaft, - (weitere, gebietsübergreifende Forschungen stehen noch aus) - stellt sich eher als eine rezente, mündliche Erscheinungsform eines neuen Kanonisierungsprozesses dar, eines ‚Kanons von Meinungen und Deutungen‘.<sup>218</sup> Als ein, sich in den fünf Typen manifestierendes, von einer überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung autorisiertes und anerkanntes, freiheitlich-demokratisches, auf individuellen Entscheidungen basierendes, sich gleichwohl laufend weiter entwickelndes Einvernehmen, das von früheren dogmatisch-institutionell geprägten kanonischen Formen erheblich abweicht.<sup>219</sup> Einseitige, bisher kanonisch legitimierte, klerikale Machtansprüche aus der Vergangenheit haben sich in der Gegenwart in Machtkreisläufe verwandelt, die auf Gegenseitigkeit angewiesen sind und deren strukturelle Auswirkungen noch gar nicht abschätzbar sind. Andernfalls wird der Preis die völlige Selbstisolation (hierarchischer Organisationen) sein.<sup>220</sup> Nur noch gut ein Viertel der Bevölkerung steht den religiös konnotierten Nachtodkonzepten, allerdings auch nur in abgewandelter, individualisierter Form nahe.<sup>221</sup> Der Bezug zur aktuellen Gesamtsituation der religiösen Vorgaben ist unübersehbar.<sup>222</sup>

#### **4.3.7 Aussage 7: Mitwirkungsbereitschaft der Befragten**

Ein weiteres Ergebnis der Untersuchungen ist, dass die Befragungen über den Tod und/oder nach Teilaspekten davon, in der Bevölkerung nicht auf Widerstand oder Befremden gestoßen sind. Fragen dieser Art stellen immer weniger einen gesellschaftlichen Tabubruch dar.<sup>223</sup> Die gestellten Fragen haben sich nicht als angst-behaftet oder als Eingriff in die individuelle Sphäre erwiesen, wie zu Beginn der Untersuchung angenommen worden war. Eher herrscht eine aufgeschlossene, keineswegs unvorbereitete, durchaus auch kompetente Diskussionsbereitschaft zu allen Facetten dieses Themas vor. Die Bereitschaft über Religion und Nachtodvorstellungen zu reden, dürfte aus dem in der Moderne vorherrschenden Gefühl der diesbezüglichen Unsicherheiten entstanden sein<sup>224</sup> und aus dem starken Bedürfnis nach Authentizität und persönlichem Erfahren von Glaubensmustern als Möglichkeit zur individuellen

---

<sup>217</sup> Knoblauch, Hubert. Populäre Religion. Frankfurt. 2009, S. 19

<sup>218</sup> Wahrscheinlich eine Begriffsneuschöpfung des Verfassers

<sup>219</sup> Cancik, Hubert / Gladigow, Burkhard / Kohl, Karl-Heinz (Hg.), Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe. Kohlhammer 1993. Band III, S. 333: Kanonische Erscheinungen lassen sich auch schriftlos nachweisen, wenn es a) eine klar begrenzte Tradition gibt und b) diese sich auf die potentiell unendliche Vielfalt möglicher Lebenssituationen hin auslegen lässt.

<sup>220</sup> DIE ZEIT Nr. 15 vom 3. 4. 2014. CHRIST UND WELT 15/2014. ‚Spitze bleibt Spitze‘. Interview von Joachim Neubauer mit Armin Nassehi (sinngemäßes Zitat).

<sup>221</sup> Siehe Punkt 3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den 5 Typen.

<sup>222</sup> Siehe Punkt 3.0.1 Exkurs – Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten

<sup>223</sup> Schumacher, Bernard. Der Tod in der Philosophie der Gegenwart, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2004, 13

<sup>224</sup> siehe Punkt 4.3.3 These 3: Das Fehlen von gesamtgesellschaftlichen Deutungsmustern

Selbstvergewisserung.<sup>225</sup> Die Bereitschaft zum anonymen, auch medialen Diskurs scheint aus dem Wunsch nach Sicherheit und Zustimmung entstanden zu sein.<sup>226</sup> Die individuellen Antworten ermöglichen zudem, wie bereits weiter oben unter Aussage 1 und Aussage 2 ausgeführt, Interpretationsmöglichkeiten und Rückschlüsse bis hin zu religiösen Grundsatzaussagen.

#### **4.3.8 Zusammenfassung**

Die aufgeführten - und sicher quantitativ und qualitativ noch erweiterbaren - ‚sieben Ergebnisse und Aussagen‘ gehen in Bezug auf ihre Typologie und ihre inhaltlichen Details über das aktuell gesicherte Alltagswissen hinaus. Bei fünf der Aussagen stehen vertieft inhaltliche Erkenntnisse zur Themenstellung im Vordergrund, deren diatopische und diachronische Erforschung zu komparatistischen religions- und sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen führen (Aussage 3: Das Fehlen von gesamtgesellschaftlichen Deutungsmustern; Aussage 4: Individuelle Problembewältigungsstrategien; Aussage 5: Nachtodvorstellungen als individuelle und authentische Aussagen; Aussage 6: Nachtodvorstellungen als neuer Kanonisierungsprozess? und Aussage 7: Mitwirkungsbereitschaft der Befragten). Die anderen Aussagen sind als ‚abduktiv gewonnene Thesen‘ zudem als wissenschaftliche Aufgabenstellungen zu bewerten, die in Bezug auf ihre Validität weiter geprüft werden sollten. (Aussage 1: Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftliche Fragestellung; Aussage 2: ‚Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag‘. Das gilt weiterhin auch für Aussage 4: ‚Individuelle Problembewältigungsstrategien‘, insbesondere in Bezug auf eine vertiefte Erforschung von Deutungsgebern und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft). Im folgenden Kapitel wird die Erforschung von Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag gemäß Aussage 2 im Ansatz dargelegt.

### **4.4 Zu Aussage 2: Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag**

#### **4.4.1 Ausgangslage**

In Aussage 2: ‚Nachtodvorstellungen als religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag‘ (siehe Punkt 4.3.2) wird ausgeführt, dass mit der systematischen Erforschung von Nachtodvorstellungen ein Beitrag zur Standort- und Begriffsbestimmung des religiösen Wandels geleistet werden kann.

##### **4.4.1.1 Religionsbegriff**

Es ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, vertieft auf die umfangreichen historischen und aktuellen, letztlich in ihrem Ergebnis nach wie vor nicht abgeschlossenen Versuche zur Definition des Religionsbegriffes im Sinne einer einvernehmlichen Abgrenzung von religiösen und sonstigen säkularen Phänomenen einzugehen.<sup>227</sup> Auf die einschlägige Vielzahl von religionswissenschaftlichen Beiträgen dazu kann nur verwiesen werden.<sup>228</sup>

---

<sup>225</sup> siehe Punkt 3.3.4 Auswertung der qualitativen Befragung

<sup>226</sup> Sachau, Rüdiger. Westliche Reinkarnationsvorstellungen, Gütersloh. 1997. S. 44

<sup>227</sup> Müller Tobias / Schmidt Thomas. Was ist Religion? Ferdinand Schöningh, Paderborn. 2013 S. 9

<sup>228</sup> Allein die Arbeiten dazu in den letzten 30 bis 35 Jahren sind zahllos. Beispiele: M. Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen (5) 1980 (die Erstausgabe ist bereits 1921 bei Mohr erschienen); diverse Titel von Peter L. Berger seit 1980; U. Berner seit 1987; Ingo Mörrh hat in seinem Beitrag: Die gesellschaftliche Wirklichkeit von Religion. Grundlegung einer allgemeinen Religionstheorie. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1978 bereits dreizehn unterschiedliche Theorieansätze ausgeführt: Ideologie und Utopie (Marx/Engels), Rationalisierung (Weber), Aktive Idee (Troeltsch), Symbolische Integration (Durkheim), Integrativer

Das aktuelle vielfältige und ambivalente Angebot an religiösen, spirituellen Inhalten und Formen führt mit dem damit verbundenen Wegbrechen von bisherigen, meist institutionalisierten, gesellschaftsübergreifenden ‚Schutzmechanismen‘ und allgemein geteilten Sinnhorizonten <sup>229</sup> zwangsläufig zunächst zu einer gefühlten Steigerung von Kontingenz, von Sorge vor Gefahren und Risiken. Gleichzeitig sind nicht zuletzt als Folge von Aufklärung und Säkularisierung kontinuierlich theoretische und praktische Standortverschiebungen vollzogen worden; weg von risikomildernden religiös geprägten Kompensationsmodellen und hin zu staatlichen oder privaten ‚Rückversicherungen‘, die mit dem Ziel eines risikoärmeren, abgesicherten Alltagslebens zum Teil die Rolle des erwünschten Kontingenzabbaus, oft auch ohne ausdrücklichen Transzendenzbezug übernehmen können.

Eine zuverlässige Abgrenzung von religiösen bzw. von sonstigen säkularen Phänomenen und ihren Protagonisten - und in der Folge davon - eine klare Definition des Begriffes ‚Religion‘ in der Moderne und Postmoderne wird aber eben dann erschwert, wenn bei einem Konzept von Religion der Bezug zu Transzendenz und ‚Innerlichkeit‘ als Hauptmerkmale eher nachrangig wird.

Es ist eine so umfangreiche und unübersichtliche Bedeutungsvielfalt für den Begriff Religion entstanden, dass aktuell eine umfassende Definition unmöglich erscheint. Schon die Etymologie des Begriffes ‚religio‘ ist nicht eindeutig. Aus dem Lateinischen stammend, wurde er sowohl - schon vorchristlich - auf *relegere* (wieder lesen, sorgfältig beachten) zurückgeführt (z.B. Cicero 106-43 v.Chr. im Hinblick auf die korrekte Durchführung öffentlicher Rituale gegenüber den Göttern), als auch etwas später auf *religare* im Sinne von verbinden, zurückbinden (z.B. bei Lactantius 250 bis ca. 320 n.Chr.).

Auch in neuerer Zeit, bis in die Jetztzeit, haben weitere Deutungsversuche von Religion, z.B. als das ‚Gefühl‘ für das Religiöse <sup>230</sup> oder als eine irgendwie geartete ‚Transzendenz‘ <sup>231</sup> ihre einvernehmlichen Wertigkeiten verloren. So ist z.B. auch die stark abstrahierende These von Niklas Luhmann aus den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, die Religion sei zu definieren als ausdifferenziertes Teilsystem der Gesellschaft, um „die unbestimmte, weil nach außen (Umwelt) und nach innen (System) hin nicht abschließbare Welt in eine bestimmte zu transformieren“ <sup>232</sup> nicht ausreichend, u.a. da dieser Ansatz keinen Transzendenz- bzw. Gottesbezug und keine persönliche Praxis beinhaltet. <sup>233</sup>

Aktuell eher zielführend zu sein scheinen allenfalls Versuche der Annäherung über Teilaspekte, wie z.B. dass ‚ein einheitlicher‘ Horizont oder ‚eine‘ definierte Transzendenz

---

Fluchtpunkt (Simmel), Illusion (Freud), Zentrale Steuerungsinstanz (Parsons), Kontingenzformel (Luhmann), Kommunikative Kompetenz (Döbert), Fundament der Wirklichkeitskonstruktion (Luckmann/Berger), Subjektivische Tiefenstruktur (Dux), Unsicherheitsbewältigung (Tenbruck), Theorie menschlicher Totalität (Wössner). In: Sachau Rüdiger, Westliche Reinkarnationsvorstellungen 1997, S. 25/26

<sup>229</sup> Siehe Punkt 3.0.1 Exkurs – Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten

<sup>230</sup> Schleiermacher, Friedrich D. E. Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern. In: Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher: Schriften aus der Berliner Zeit 1796-1799. Hrsg. von Günter Meckenstock, Kritische Gesamtausgabe I/2, Berlin 1984. S. 47: Das Wesen der Religion ist „weder Denken noch Handeln, sondern Anschauung und Gefühl. Anschauen will sie das Universum“. Und: „Gott ist nicht Alles in der Religion / sondern Eins und das Universum ist mehr“

<sup>231</sup> Feil, Ernst. „Religion“ im Maelstrom der Diskussionen. In: Müller Tobias / Schmidt Thomas. (Hg.) Was ist Religion? Paderborn, 2013 S. 68

<sup>232</sup> Luhmann Niklas: Funktion der Religion. Frankfurt 1977. S. 26

<sup>233</sup> Feil Ernst. Religion im „Maelstrom“ der Diskussionen. Paderborn 2013. S. 69

nicht mehr postuliert werden können, sondern dass eher von mehreren ‚Horizonten‘ und ‚Transzendenzaspekten‘ auszugehen ist.<sup>234</sup>

Hilfreich können auch Ansätze sein, bei denen ein transzendenter und/oder personaler Gott im religiösen Geschehen keine sinnstiftende Rolle spielt, sondern bei denen beeindruckende, objektiv erfahrbare Erscheinungen wie z.B. das Universum, die Natur mit ihren Gesetzen etc. im Vordergrund stehen, die in ihrer universalen Erhabenheit und Größe das Fassungsvermögen unserer Sinne übersteigen und die im Sinne ekstatischer Erfahrungen sowohl von Theisten als auch von Atheisten mit ‚religiösem‘ Staunen geteilt werden und so als Wegweiser aus der allgemeinen Orientierungslosigkeit dienen könnten.<sup>235</sup>

#### **4.4.1.2 Religionsbegriff in Bezug zum Forschungsgegenstand**

Ein empirischer Beitrag zur Religionsforschung ohne den Versuch, ein einvernehmliches Grundverständnis (von Religion, bzw. von Teilen davon) als generisches Formalobjekt, zumindest als Sinnhorizont, in Bezug auf den spezifischen, zu untersuchenden Forschungsgegenstand herbeizuführen, würde eine Fokussierung auf das Forschungsziel erschweren.

Der Verfasser bezieht sich im Weiteren für diese Arbeit als Heuristik auf Hermann Schröders<sup>236</sup> analytischen Religionsbegriff, den er in seinem Beitrag ‚Der Begriff der Religion und seine Bedeutung für Bildung und Erziehung‘ vorgelegt hat und der sich - als ein Teilaspekt von Religion (s.o.) - projektbezogen, mit dem Thema dieser Arbeit vereinbaren lässt.

Schrödter geht dabei von dem ‚Bewusstsein der radikalen Endlichkeit des menschlichen Seins und ihrer realen Überwindung, sowie deren symbolische und soziale Objektivation‘ als dem anthropologischen Entstehungsgrund von Religion aus.<sup>237</sup> Religion hat danach ein originäres Bestreben, eine Bewältigungsstrategie für das menschliche Bewusstsein in Bezug auf das sicher eintretende Ende der eigenen irdischen Existenz, auf den unausweichlichen eigenen Tod anzubieten. Eine der vorrangigen Ziele religiöser Vorgaben ist es nach dieser Begriffsbestimmung, Hilfestellung zur Transformation dieser Gewissheit der radikalen Endlichkeit durch die Vermittlung von Vorstellungen zur Überwindung der Furcht vor dem absoluten Ende mittels religiöser/spiritueller Praxis und geistig-seelischer Selbsthingabe zu leisten. Dabei handelt es sich, nach Schrödter, um einen wesentlichen Teilaspekt von Religion. Die vielfältigen sonstigen, über den Aspekt der Bewältigung der menschlichen Angst vor dem Tode hinausgehenden, vorwiegend psychologischen Bereiche, die als Bestandteile von Religion gelten, bleiben dabei unberührt.

Im Rahmen dieser Arbeit hat sich heraus gestellt, dass die unübersehbare Fülle der Präsentation von diffusen, dem Einzelnen oft unbewussten religiösen Offerten auch bei der Formulierung von Nachtodvorstellungen sehr deutlich aufscheint.

---

<sup>234</sup> ebenda S. 71 unter Bezug auf: Philipp Stoellger. Vom Nichtverstehen aus. Abgründe und Anfangsgründe einer Hermeneutik der Religion. Tübingen 2007 und Knoblauch, Hubert, Transzendenzerfahrung, Kommunikation und populäre Religion. Tübingen 2007. S. 151-172

<sup>235</sup> Dworkin, Ronald: Religion ohne Gott. Berlin. 2014. S. 77 ff

<sup>236</sup> Schrödter, Hermann, geb. 1934, Prof. Dr.phil., Studium der Philosophie, Katholischen Theologie und Altphilologie. Professor für Religionsphilosophie an der Goethe-Universität in Frankfurt.

<sup>237</sup> Enders, Markus, „Endlichkeit“ und Einheit. Zum Verständnis von Religion im Anschluss an Hermann Schröders Begriff von Religion. In: Müller Tobias / Schmidt Thomas, (Hg.). Was ist Religion? Paderborn 2013. S. 131 ff, unter Bezug auf: Hermann Schrödter. Der Begriff der Religion und seine Bedeutung für Bildung und Erziehung. In: Bildung und Religion. Hrsg. von Johannes Schneider. Münster 1993. S. 46-59

Schröders generelle Begründung zur Entstehung von Religion erweist sich jedoch als ein geeigneter Ansatz, um die systematisierten, typisierten, aktuellen Aussagen der Bevölkerung zu Nachodvorstellungen, in ihren agnostischen, materiellen oder spirituellen Formen von Versuchen einer Kontingenzbewältigung, im Hinblick auf deren unterschiedliche nicht-religiöse oder religiöse Standorte zu identifizieren und einzuordnen.

#### **4.4.2 Religionswissenschaftliche Kategorien auf der Basis der quantitativen Reihung der fünf Typen**

Sowohl die im Rahmen der qualitativen Befragungen erarbeitete Typologie der Nachodvorstellungen in fünf Typen <sup>238</sup>, als auch die nachfolgenden quantitativen Befragungen <sup>239</sup>, erfolgten auf der Basis der Auswertung der Stichworte aus den Kurzprotokollen zu den 24 Interviews. <sup>240</sup> Diese Überlegungen führten zu der zusammenfassenden quantitativen Reihung der Typen nach den Plätzen 1 bis 5. <sup>241</sup>

Eine Verdeutlichung und Systematisierung dieser Reihung wird erleichtert durch deren Charakterisierung und Zuordnung zu religionswissenschaftlich prägnanten Kategorien, für die nachfolgende Bezeichnungen gewählt wurden:

1. Realistisch geprägter Skeptizismus (zu ‚agnostische Prägung‘)
2. Bewusster Rationalismus (zu ‚rationale Prägung‘)
3. Angepasste christliche Tradition (zu ‚ein Wiedersehen im Himmel‘)
4. Individuelle, synkretistisch beeinflusste Konstrukte (zu ‚eigene Überlegungen...‘)
5. Anspruch auf selbstbestimmte Zukunftsgestaltung (zu ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘)

Damit werden, in quantitativer Reihung, die inhaltlichen Aussagen zu Nachodvorstellungen der deutschen Bevölkerung im Sinne von Hermann Schröders analytischem Religionsbegriff verdeutlicht, d.h. es werden hermeneutische Formen für die unterschiedlichen Versuche zu einer Überwindung des Bewusstseins der radikalen Endlichkeit des menschlichen Seins nachvollziehbar.

##### **4.4.2.1 Kategorie 1: Realistisch geprägter Skeptizismus.**

Zu Typ 3: Agnostische Prägung

Die Auflistung der Stichworte aus den Kurzprotokollen und die Auswertung zu Fragestellung 1 der quantitativen Befragung <sup>242</sup> zeigt, neben einer einhelligen Ablehnung der Möglichkeit eines gesicherten Wissens über eine definierbare Vorstellungswelt zum Thema Nachod, auch die klare Ablehnung einer Akzeptanz von Gott oder Hölle. Ansonsten zeichnet sich der in Deutschland mit 35 % aller Befragten an erster Stelle der zustimmenden Benennungen liegende Typ eher durch eine undogmatische, fragend offene Haltung aus, die sowohl die Möglichkeiten eines absoluten Endes mit dem Tod, aber aufgrund der (derzeitigen) Unmöglichkeit einer konsistenten wissenschaftlichen Beweisführung z.B. auch einer energetischen Unzerstörbarkeit des Geistes, bis hin zu einem persönlichen Wiedersehen in einer Art „Himmel“ als Zwischenstufe oder einen ewigen Kreislauf von Wiedergeburten, nicht ausschließt.

---

<sup>238</sup> Siehe unter Punkt 3.3.7 Charakterisierung der Typen.

<sup>239</sup> Siehe Punkt 3.4.2 Fragebogen.

<sup>240</sup> Siehe Punkt 3.3.3 Kurzprotokolle

<sup>241</sup> Siehe Punkt 3.4.5.1 Zusammenfassende quantitative Reihung der fünf Typen

<sup>242</sup> Siehe Punkt 3.3.7.3 Charakterisierung der Typen, Stichworte zu Typ 3: Agnostische Prägung und Punkt 3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1: Was kommt nach dem Tod? Befragung zu den fünf Typen.

Religionssystematisch kann diese Kategorie im Sinne eines Versuchs von Kontingenzbewältigung als ‚realistisch geprägter Skeptizismus‘ bezeichnet werden.

#### **4.4.2.2 Kategorie 2: Bewusster Rationalismus.**

##### **Zu Typ 4: Rationale Prägung**

Die Auflistung der Stichworte aus den Kurzprotokollen und die Auswertung zu Fragestellung 1 der quantitativen Befragung <sup>243</sup> zeigt eine klare, rational geprägte Ablehnung aller jener Vorstellungen, die (derzeit wissenschaftlich) nicht beweisbar sind. Das inkludiert den grundsätzlichen Ausschluss der Möglichkeit einer Existenz nach dem Tod, einer Seele, einer höheren Macht, einer Rückkehr. Bis hin zur Negierung einer „nach-todlichen“ persönlichen Verantwortlichkeit für Taten in diesem Leben oder eines besonderen, über die derzeitige Existenz hinaus reichenden Sinnes und Zweckes des Lebens. Weitere, im Grundsatz denkbare Vorstellungen wie z.B. eine Zwischenphase nach dem Tod, ein zum Überdauern fähiges, persönliches Etwas etc. werden als spekulative bzw. als intellektuelle, unbeweisbare und mit den Grundannahmen nicht konsistente Spitzfindigkeiten zwar nicht immer dezidiert abgelehnt <sup>244</sup>; sie fungieren jedoch nicht als in irgendeiner Weise repräsentative Muster dieses mit 26 % an zweiter Stelle liegenden Typs.

Religionssystematisch kann die Kategorie dieses Versuchs eines grundsätzlichen Ausschlusses von Irrationalität in Verbindung mit der Notwendigkeit eines Kontingenzbewältigungsbedürfnisses als ‚bewusster Rationalismus‘ bezeichnet werden.

#### **4.4.2.3 Kategorie 3: Angepasste christliche Tradition**

##### **Zu Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel**

Die Auflistung der Stichworte aus den Kurzprotokollen und die Auswertung zur Fragestellung 1 der quantitativen Befragung <sup>245</sup> zeigt eine uneinheitliche Zusammenstellung von Meinungen mit (noch) erkennbarem christlichen Hintergrund. Zwar ist z.T. einerseits von Gott, Auferstehung und einem persönlichen Wiedersehen im Himmel, bzw. davon, dass getaufte Christen in den Himmel gelangen, böse, nicht reuige Menschen zum Teufel, von Schutzengeln und einer Ablehnung des Gedankens der Wiedergeburt die Rede, jedoch werden andererseits christliche, vorwiegend katholische oder evangelische Basisvorstellungen wie z.B. Jüngstes Gericht, Hölle, Höllenqualen, Belohnungen nach dem Tod durchwegs abgelehnt. <sup>246</sup> Mit 21 %, das ist ca. einem Fünftel

---

<sup>243</sup> Siehe Punkt 3.3.7.5 Stichworte zu Typ 4: Rationale Prägung und Punkt 3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1

<sup>244</sup> Eine physikalische Erforschung der Frequenzen geistiger Energieströme (Gehirnstrommessgerät) und deren Nachhaltigkeit (ggf. über den Tod hinaus?) könnte hier nach Auffassung des Verfassers zu einer Klärung beitragen.

<sup>245</sup> Siehe Punkt 3.3.7.1 Stichworte zu Typ 1: Religiös, u.a. mit christlichem Hintergrund und Punkt 3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1.

<sup>246</sup> Exkurs: Bei den Stichpunkten zu Kategorie 3. ‚Angepasste christliche Tradition‘ fehlen (fast immer) wesentliche, eigentlich unverzichtbare Determinanten des katholischen und evangelischen christlichen Glaubens (Jesus wird bei der qualitativen Befragung nur ein mal erwähnt). Es fehlen z.B. Jüngstes Gericht, Purgatorium, Hölle, Jesus, Gnade, Strafe etc. D.h., auch die ca. 43 % der Bevölkerung mit (hoher, mittlerer, geringer) religiöser positiver Selbsteinschätzung (s. Punkt 3.4.4 Auswertung der Befragung, hier Punkt 3.4.4.2 Religiosität, Mitgliedschaft in Glaubensgemeinschaften etc.) haben für sich eine durchwegs individuelle Auffassung der christlichen Lehre vollzogen.



der Bevölkerung liegen diese, heutigen Ansichten eher entsprechenden, „bereinigten“ christlichen Vorstellungen an dritter Stelle.

Religionssystematisch kann die Kategorie dieses Versuchs einer Kontingenzbewältigung als ‚angepasste christliche Tradition‘ bezeichnet werden.

#### **4.4.2.4      Kategorie 4: Individuelle, synkretistisch beeinflusste Konstrukte.**

Zu Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte

Die Auflistung der Stichworte zu den Kurzprotokollen und die Auswertung zur Fragestellung 1 der quantitativen Befragung <sup>247</sup> zeigt sehr unterschiedliche, individuelle Gedankengänge, die alle das Ziel einer persönlichen oder zumindest persönlich konnotierten Fortdauer der Seele oder einer ‚ichlosen‘ Lebensenergie haben. Dabei basieren die Vorstellungen oft auf synkretistischen Anleihen aus vorwiegend asiatisch geprägten Religionen. Vorgänge wie Wiedergeburten oder Aufenthalte in Zwischenwelten werden nicht unbedingt vorausgesetzt. An eine körperliche Auferstehung – in welcher Form auch immer – wird nicht geglaubt. Da das Ziel der kosmischen Ordnung nicht erkennbar ist, wird jede Aussage von ‚wahrheitswissenden‘ Institutionen über regulierende nachtodliche Kräfte von den ca. 12 % der solchen Vorstellungen zustimmenden Bevölkerung abgelehnt.

Religionssystematisch kann die Kategorie dieser Versuche zur Kontingenzbewältigung als ‚individuelle, synkretistisch beeinflusste Konstrukte‘ bezeichnet werden.

#### **4.4.2.5      Kategorie 5: Anspruch auf selbstbestimmte Zukunftsgestaltung**

Zu Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburt

Die Auflistung der Stichworte zu den Kurzprotokollen und die Auswertung zur Fragestellung 1 der quantitativen Befragung <sup>248</sup> zeigt teilweise Reinkarnationsvorstellungen, die dem Gedankengut fernöstlicher Religionen oft noch weitgehend verpflichtet sind. Hier wird die unzerstörbare, individuell konnotierte Lebensenergie

---

Katechismus der katholischen Kirche, Kompendium, München, 2005. S. 83-85, 143: Zu den offiziellen katholischen Nachtodvorstellungen sind im ersten Teil des Katechismus der Katholischen Kirche, in: ‚Das Glaubensbekenntnis‘, 2. Abschnitt, 3. Kapitel, Nrn. 202 – 214, S. 83 bis 85 die Ausführungen über ‚Das ewige Leben‘, Vers 1020, ‚Das besondere Gericht‘ Verse 1021-1022, ‚Der Himmel‘, Verse 1023-1026, ‚Das Fegefeuer‘ Verse 1030 – 1032, ‚Die Hölle‘, Verse 1033-1035, ‚Das letzte Gericht‘, Verse 1038-1041 u.a.m. als Glaubensinhalte ausgeführt. Von diesen Inhalten ist in den Nachtodvorstellungen kaum noch etwas enthalten, zum Teil wurden sie in das Alltagsleben integriert. Man muss annehmen, dass diese Inhalte den Einzelnen nicht mehr ausreichend plausibel und/oder möglicherweise in ihrer Kontinuität nicht mehr präsent sind.

Gemäß den Bestimmungen dieses Katechismus der katholischen Kirche, der 1993 erschienen ist und am 25. Juni 1992 durch Papst Johannes Paul II. als ‚sichere Norm für die Lehre des Glaubens‘ approbiert worden ist, führen schwere Vergehen wider den Glauben, respektive Todsünden gem. Ziffer 1861 ‚zum Ausschluss aus dem Reich Christi und zum ewigen Tod in der Hölle, wenn sie nicht durch Reue und göttliche Vergebung wieder gutgemacht werden‘.

Kleiner Evangelischer Erwachsenen Katechismus, Gütersloh, 2004. S. 289-290: Auch wesentliche Inhalte der Lehre der evangelischen Eschatologie z.B. in Bezug auf die Auferweckung zum ewigen Leben, die Wiederkunft Christi, das Jüngste Gericht und die biblische Erwartung vom Reich Gottes lassen sich anhand der Befragungen kaum noch verorten.

<sup>247</sup> Siehe Punkt 3.3.7.6 Stichworte zu Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte und Punkt 3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1.

<sup>248</sup> Siehe Punkt 3.3.7.2 Stichworte zu Typ 2: Religiös, mit sonstigen Einflüssen und Punkt 3.4.5 Auswertung zu Fragestellung 1

wiedergeboren, bis zur Erlangung der erforderlichen Reife und dem angestrebten Aufgehen im kosmischen Ganzen. Andererseits werden sehr häufig vor allem westlich geprägte, alltagsweltlich verankerte Reinkarnationsvorstellungen vorgetragen, die stets als Mensch erfolgen, weniger mit dem Ziel einer unvermeidlichen karmischen Tatenfolge, sondern um so persönliche Defizite ausgleichen und um angestrebte Entwicklungsmöglichkeiten beim ‚besseren nächsten Mal‘ ergreifen zu können.<sup>249</sup> Die Entscheidung darüber trifft nicht eine göttliche, sondern eine positiv agierende naturgesetzliche Macht. Von den ca. 7 % der Befragten, die diesen Vorstellungen zustimmen, werden reglementierende Institutionen abgelehnt.

Religionssystematisch kann diese Kategorie – in ihrer westlichen Ausprägung – als eine weitgehende Reduktion des Erfordernisses von akuter Kontingenzbewältigung und als Versuch der Aneignung der künftigen Lebensgestaltungen durch das Individuum selbst, als ‚Anspruch auf selbstbestimmte Zukunftsgestaltung‘ bezeichnet werden.

#### **4.5 Einbindung in die religionstheoretische Landschaft: Religionstypen**

Die fünf Kategorien und ihre Charakterisierung (siehe unter Punkt 4.4.2), die sich als ein Konzentrat der vorgetragenen aktuellen Nachtodvorstellungen der Bevölkerung in Deutschland darstellen, zeigt auf, dass, als geltendes verbindendes Netz in der religiösen Gegenwartskultur Konzepte vorherrschen, die – mit Bochinger/Engelbrecht/Gebhardt – als solche der ‚spirituellen Wanderer‘ oder der ‚vielen Wege‘ gut zu umschreiben sind<sup>250</sup>; weil von einer einheitlichen, allgemeinverbindlichen, Orientierung gebenden Struktur nicht die Rede sein kann. Die Vorstellungen bewegen sich in säkularen, individuellen, auch esoterischen bzw. religiös synkretistischen Bereichen.

Eine Aufgabe der Religionswissenschaft ist, unter anderem, heute zu beobachtende Glaubenswirklichkeiten historisch und systematisch zu hinterfragen, zu benennen und zu typisieren. Im Folgenden werden die fünf Kategorien von Nachtodvorstellungen den ihnen entsprechenden Typen und Strömungen von Religion zugeordnet.

##### **4.5.1 Allgemeiner Bedingungsrahmen für die Nachtodvorstellungen heute: Zwischen Pluralisierung und Individualisierung**

Die vorherrschende kulturelle Strömung der ‚Moderne‘ in den westlichen Gesellschaften, als eine Periode von Vervielfältigung, von diachron und diatopisch ständig changierender Pluralisierung und Diversifikation von Überzeugungen und Möglichkeiten hat den Einzelnen in einem unvermeidlichen Individualisierungsprozess in allen Lebensbereichen, vor ‚den Zwang zur Wahl‘,<sup>251</sup> zu Ambivalenzen und Autonomien gestellt. Dies gilt aufgrund des Wegbrechens von Kontinuität, von allgemeingültigen Normen

---

<sup>249</sup> Sachau, Rüdiger, Westliche Reinkarnationsvorstellungen. Gütersloh, 1997. S. 68 u. a. O.

Hier wird auf die von dem östlichen Gedankengut (karmische absolute Folgerichtigkeit im Sinne eines notwendigen Ausgleichs aller Taten und Gesinnungen, ohne direkten Bezug zu einer Individualität) getrennte, unterschiedliche Motivation westlicher Reinkarnationsvorstellungen (bei ca. 20 % der westlichen Bevölkerung) hingewiesen, bei denen diese als Angebot zur individuellen Weiterentwicklung und als Möglichkeit der persönlichen Fortexistenz über den Tod hinaus interpretiert werden.

<sup>250</sup> Bochinger, Christoph / Engelbrecht, Martin / Gebhardt Winfried. Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion. 2009. Bochinger S. 33, 34; Engelbrecht S. 37 ff

<sup>251</sup> Berger, Peter L., Der Zwang zur Häresie. Religion in der pluralistischen Gesellschaft. Frankfurt 1980, S.

und institutionalisierten Vorgaben auch in Bezug auf Fragen nach seiner Beteiligung an Religion und Spiritualität und damit auch hinsichtlich seiner Nachtodvorstellungen. In der Folge sind innerhalb der spirituellen oder säkularen Lebenswelten laufend neue Gruppierungen entstanden, deren meinungsbildende Sprecher vermehrt auch Medien, Journalisten, Populärwissenschaftler oder Laien etc. geworden sind und die keineswegs einer regionalen, räumlich-geographischen Begrenzung unterliegen müssen, sondern die themenspezifisch internationale, globale Einzugsbereiche haben können.

Während dieser systemische Auflösungsprozess die ‚Moderne‘ des 20. Jahrhunderts charakterisiert, hat sich die aktuelle ‚Postmoderne‘ des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts mit dem Verlust des Glaubens an „die Idee der Einheitlichkeit des Wissens“ arrangiert.<sup>252</sup> Dies wird nun zur allgemein akzeptierten Form von „Gesellschaftlichkeit unter Wahrung des Grundwertes der europäischen Zivilisation, der Freiheit des Individuums, zu denken und zu gestalten“.<sup>253</sup>

Damit sind die zwei wesentlichen Prozesse, innerhalb derer sich sowohl Religion und Spiritualität als auch der Einzelne in der Jetztzeit befindet, angesprochen: Die Vervielfachung des religiösen Angebots als dem Objekt (Pluralisierung) und die Verlagerung der Entscheidungen weg von den traditionellen Kategorien der Großgruppengesellschaften und ihren Protagonisten, hin auf das Subjekt (Individualisierung).<sup>254</sup> Die Tatsache, dass die jeweiligen ‚Produkte‘ keineswegs immer in sich stimmig und kompatibel sein müssen, ist dabei systemimmanent, da ihre Zusammensetzung von den selektiven, historischen Kriterien und dem speziellen, momentanen Bewusstsein des Individuums oder entsprechender Gruppierungen abhängt.<sup>255</sup>

Das unter diesen Bedingungen grundsätzlich anwachsende Bedürfnis nach Kontingenzabbau (siehe unter Punkt 4.4.1 Ausgangslage, 4.4.1.1, 4.4.1.2) führt in den säkularen Bereichen zu neuen Gruppierungen bei den Wissenschaften und bei Produkten, bis hin zu sehr realen Versicherungsangeboten von Risiken des täglichen Lebens. In den religiösen/spirituellen Bereichen (auch im Sinne von Hermann Schröders analytischem Religionsbegriff, siehe Punkt 4.4.1.2) führt es zu einer, allerdings mehr und mehr ‚entkirchlichten‘ neuen Popularität von unterschiedlichen, auch neuen Religionstypen und religiösen/spirituellen Bewegungen oder von wissenschaftlichen bis pseudo-wissenschaftlichen, parapsychologischen, auch esoterischen Angeboten.

Vorgänge, wie sie sich deutlich auch in den Aussagen über Nachtodvorstellungen spiegeln.

#### **4.5.2 Nachtodvorstellungen als ‚Seismograph‘ bei der Bestimmung von Religions-typen und spirituellen Strömungen**

Nachtodvorstellungen als Teil jeweils aktueller religiöser Strömungen können – mittels längerfristig zu wiederholender Forschungsvorgänge – erkenntnistheoretisch zu deren Definition und Wandlungen wesentliche Beiträge leisten.

---

<sup>252</sup> Fischer, Hans Rudi, Zum Ende der großen Entwürfe. In: Fischer, Retzer/Schweitzer (Hg.), Das Ende der großen Entwürfe, Frankfurt a.M., aaO, 1992. S. 9-34

<sup>253</sup> Engelmann, Peter, Einführung. In: Engelmann (Hg.), Postmoderne und Dekonstruktion, Stuttgart 1993, S. 32, 10.

<sup>254</sup> Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt a.M. 1986, S. 116 ff

<sup>255</sup> v. Brück, Michael, Religiöser Pluralismus und Gottesbegriff. Zum Verhältnis von Vergleichender Religionswissenschaft und Theologie. In: Miquel Siguan (Hg.) *philosophia pacis*, Simbolo Editorial, 1989

Der Umfang des Angebots an freiheitlichem Denken in der ‚Postmoderne‘, auch in den Bereichen von Religion und Spiritualität, die weitgehend unbeschränkte Vielfalt von Inhalten, und der daraus resultierende verstärkte Wunsch nach Formen von Kontingenzbewältigung wird in den fünf religionswissenschaftlichen Kategorien <sup>256</sup> von Nachtodvorstellungen sichtbar.

Im Folgenden wird eine Parallelität inhaltlicher Grundaussagen zwischen diesen fünf Kategorien der Nachtodvorstellungen mit den entsprechenden Typen von Religion bzw. von religiösen Strömungen aufgezeigt:

1. Aufgeklärter Agnostizismus (zu ‚Realistisch geprägter Skeptizismus‘)
2. Wissenschaftsorientierter Atheismus (zu ‚Bewusster Rationalismus‘)
3. Erfahrungsorientierte Säkularisierung (zu ‚Angepasste christliche Tradition‘)
4. Private Spiritualität (zu ‚Individuelle, synkretistisch beeinflusste Konstrukte‘)
5. Postmoderner Individualismus (zu ‚Anspruch auf selbstbestimmte Zukunftsgestaltung‘)

#### **4.5.2.1 1. Religionstyp: Aufgeklärter Agnostizismus**

Der Religionstyp ‚Aufgeklärter Agnostizismus‘ gründet auf der Kategorie 1 ‚Realistisch geprägter Skeptizismus‘ und auf dem Typ 3 ‚Agnostische Prägung‘ aus der qualitativen Befragung. Die Stichworte hierzu sind - unter Berufung auf die Unmöglichkeit von fundiertem Wissen zu diesen Themen - geprägt von der Ablehnung jeglicher religiöser Spekulation, einschließlich der Zustimmung zu Vorstellungen wie Gott oder Hölle etc.. Mehr oder weniger plausible, zusätzliche Ansätze aus der Sphäre einer ‚denkmöglichen Spiritualität‘ werden individuell optional gewertet. <sup>257</sup>

Im Spektrum der bekannten religiösen Strömungen finden sich vergleichbare Ansätze vor allem in Kreisen des Agnostizismus, der sich als bewusste und skeptische Abgrenzung von nicht beweisbaren Glaubenspositionen darstellt. <sup>258</sup>

Diesem Religionstyp fühlen sich 36 % der repräsentativ befragten Bevölkerung in Deutschland verbunden.

#### **4.5.2.2 2. Religionstyp: Wissenschaftsorientierter Atheismus**

Der Religionstyp ‚Wissenschaftsorientierter Atheismus‘ gründet auf der Kategorie 2 ‚Bewusster Rationalismus‘ und auf dem Typ 4 ‚Rationale Prägung‘ aus der qualitativen Befragung. Die Stichworte hierzu sind unter Berufung auf das Fehlen beweisbarer, verbindlicher wissenschaftlicher Aussagen geprägt von der Ablehnung sämtlicher unbewiesener religiös-metaphysischer Lehrsätze und religiöser Vorstellungen. <sup>259</sup>

Diesem Ansatz entsprechend, lehnt der Atheismus, als religiöse Strömung, im Sinne einer - allerdings ebenfalls nicht beweisbaren - ‚wissenden Gewissheit‘, die nicht beweisbare Existenz Gottes oder von Göttern und entsprechende kultische Institutionen ab. <sup>260</sup>

Diesem Religionstyp fühlen sich 26 % der repräsentativ befragten Bevölkerung in Deutschland verbunden.

---

<sup>256</sup> Siehe Punkt 4.4.2.1 bis 4.4.2.5 ‚Religionswissenschaftliche Kategorien auf der Basis der quantitativen Reihung der fünf Typen‘

<sup>257</sup> Siehe Punkt 4.4.2.1 Kategorie 1: Materialistischer Skeptizismus und Punkt 3.3.7.3 Stichworte zu Typ 3: Agnostische Prägung

<sup>258</sup> Handbuch für religionswissenschaftliche Grundbegriffe. 1988, Band I, S. 407

<sup>259</sup> Siehe Punkt 4.4.2.2 Kategorie 2: Fundamentaler Rationalismus und Punkt 3.3.7.5 Stichworte zu Typ 4: Rationale Prägung

<sup>260</sup> Handbuch für religionswissenschaftliche Grundbegriffe. 1988, Band II, S. 97

#### 4.5.2.3 3. Religionstyp: Erfahrungsorientierte Säkularisierung

Der Religionstyp ‚Erfahrungsorientierte Säkularisierung‘ gründet auf der Kategorie 3 ‚Angepasste christliche Tradition‘ und auf dem Typ 1 ‚Ein Wiedersehen im Himmel‘ aus der qualitativen Befragung. Bei den Stichworten hierzu werden einzelne christliche Vorgaben frei verhandelt, d.h. dass eine Reihe von vorrangig negativ konnotierten Vorstellungen grundsätzlich als ‚nicht erwünscht‘ abgelehnt werden, weil sie relativ glaubensfern und im täglichen Leben authentisch nicht erfahrbar sind.<sup>261</sup>

Im Spektrum der religiösen Strömungen stehen hier Thesen zur Säkularisierung Pate. Im Unterschied zum historischen Begriff der Säkularisierung, als die weitgehende Aufhebung katholischen Kirchengutes und dessen Überführung in weltliche Herrschaft (in der Folge des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803), beinhaltet der aktuelle Begriff der Säkularisierung religionssoziologisch im wesentlichen die 3 Hauptaspekte:<sup>262</sup>

- Abnahme / Schrumpfung der Religion im Sinne einer Entkirchlichung.
- Ausdifferenzierung der Religion im Sinne des Verlustes von Funktionen an den Staat und/oder an laizistische Organisationen.
- Privatisierung der Religion im Sinne einer Individualisierung, Verinnerlichung und/oder Zunahme neuer sozialer Formen, in denen Religion kommuniziert wird.

Es ist also mit dem Begriff der Säkularisierung nicht ein Rückgang, ein Verschwinden, sondern viel mehr eine Umwandlung, eine Art Neuerfindung des Religiösen gemeint.<sup>263</sup>

21 % der repräsentativ befragten Bevölkerung in Deutschland stimmt dieser Position zu.

#### 4.5.2.4 4. Religionstyp: Private Spiritualität

Der Religionstyp ‚Private Spiritualität‘ gründet auf der Kategorie 4 ‚Individuelle, synkretistisch beeinflusste Konstrukte‘ und auf dem Typ 5 ‚Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte‘ aus der qualitativen Befragung. Bei den Stichworten hierzu herrschen authentische, persönlich nachvollziehbare Vorstellungen und ein individuell gestalteter Wunsch nach einer Fortdauer der Seele bzw. der Lebensenergie nach dem Tod vor. Dafür plausibel erscheinende Bausteine werden individuell dem jeweiligen kulturellen Background entnommen.<sup>264</sup>

Im Spektrum der religiösen Strömungen sind hier mehrere Ansätze erkennbar:

- Alternative Spiritualität, ohne straffe Organisation, eher ganzheitlich ausgerichtet, subjektiv und kulturell geprägt.<sup>265</sup>
- Entgrenzung des Religiösen, vor allem in Bezug auf Formen, Symbole, Themen, bis hin zu einer Rekombination von Religion.<sup>266</sup>
- Privatisierung der Religion, d.h. Loslösung des Einzelnen von der lokalen Öffentlichkeit, Individualisierung des Entscheidens, Subjektivierung der Kommunikation, auch durch die neuen Medien, Rückzug der Diskussion aus dem öffentlichen Raum.<sup>267</sup>

---

<sup>261</sup> Siehe Punkt 4.4.2.3 Kategorie 3: Angepasste Christliche Tradition und Punkt 3.3.7.1 Stichworte zu Typ 1: Religiöse Prägung mit christlichem Hintergrund und mit individuellen Ergänzungen

<sup>262</sup> Knoblauch, Hubert, Populäre Religion, 2009, S. 16 ff

<sup>263</sup> z.B. Luckmann, Thomas, Die unsichtbare Religion, Frankfurt, 1991

<sup>264</sup> Siehe Punkt 4.4.2.4 Kategorie 4: Individuelle, synkretistisch beeinflusste Konstrukte und Punkt 3.3.7.6 Stichworte zu Typ 5: Eigene Überlegungen, individuelle Konzepte

<sup>265</sup> Knoblauch, Hubert, Populäre Religion, 2009, S. 81 ff

<sup>266</sup> ebenda, S. 193 ff

<sup>267</sup> ebenda, S. 201 ff

12 % der repräsentativ befragten Bevölkerung in Deutschland verfolgt diese Tendenz.

#### **4.5.2.5 5. Religionstyp: Postmoderner Individualismus**

Der Religionstyp ‚Postmoderner Individualismus‘ gründet auf der Kategorie 5 ‚Anspruch auf selbstbestimmte Zukunftsgestaltung‘ und auf dem Typ 2 ‚Läuterung durch Wiedergeburt‘ aus der qualitativen Befragung. Bei den Stichworten hierzu herrschen Wiedergeburtsvorstellungen vor, die, weitgehend abweichend von asiatischen Vorbildern, in ihrer westlich geprägten Ausformung dazu dienen sollen, individuell gewünschte, aber in diesem Leben nicht erreichte Ziele und Vorstellungen im nächsten Leben verwirklichen zu können.<sup>268</sup>

Im Spektrum der religiösen Strömungen ist hier die Transformation von Religion hervorzuheben, die gekennzeichnet ist durch den Import neuer Bewegungen, begründet durch kontextuelle religiöse, auch politische oder soziale Unsicherheiten, aber auch durch neue, attraktive spirituelle Angebote und Kontingenzbewältigungsstrategien. Das geht bis hin zu Wiedergeburtsvorstellungen als persönliches Wunschdenken, ohne dass dabei eine Form von selbstverantworteter Tatvergeltung zugrunde gelegt wird.<sup>269</sup>

Ca. 7 % der in Deutschland repräsentativ befragten Bevölkerung fühlt sich diesem Religionstyp verbunden.

#### **4.6 Abschließende Zusammenfassung und Ausblick**

Die hier vorliegende Arbeit, die als eine Art ‚Pilotprojekt‘ verstanden sein will, zeigt, dass die Teilnehmer/Innen an den Befragungen zum Thema ‚Nachtodvorstellungen‘, als einem abgrenzbaren Teilaspekt von transzendenzorientiertem Denken, durchaus in der Lage und auch bereit sind, ihre Vorstellungen konkret zu formulieren. Neben der Vermittlung von aktuellen Inhalten zu Nachtodvorstellungen konnte über deren Typisierung und die Bildung von Kategorien eine quantitative Einordnung der Äußerungen bis hin zu ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Religionstypen erfolgen. Es wurden Möglichkeiten aufgezeigt, mittels Erhebungen und nachfolgenden Analysen von Nachtodvorstellungen einen Beitrag zur Interpretation der aktuellen Situation der religiösen Landschaft zu leisten.

Das religionswissenschaftliche Interesse an den Auswertungsmöglichkeiten von Nachtodvorstellungen sollte jedoch über typisierende und quantifizierende Ergebnisse hinausgehen. Ein vorwiegend statistischer Ansatz läuft Gefahr, nach wie vor Religion, in Deutschland, aus einer christlich inklusivistischen Sicht zu betrachten und zu bewerten; d.h. bereits das Aufzeigen der laufenden dynamischen Prozesse als die wesentlichen Untersuchungsergebnisse zu postulieren.

Eine in diesem Zusammenhang darüber hinaus gehende, aktuelle, religionswissenschaftliche Fragestellung sollte nach Auffassung des Verfassers aber darin bestehen, auch den Gründen, die diese vorgefundene Situation bestimmen, nachzugehen. Ein überraschendes, abduktives Ergebnis dieser Untersuchung, besteht z.B. in der offensichtlichen, situativen Gelassenheit der Befragten, trotz ihrer radikalen Loslösung von den Vorgaben und den Protagonisten der christlich konnotierten Vergangenheit. Wenn sich nur noch ein Fünftel der Bevölkerung (= 21 %) auf christliche Reminiszenzen bei der Formulierung ihrer Nachtodvorstellungen beziehen (siehe Punkt 3.4.5.1 ‚Zusammenfassende quantitative Reihung der 5 Typen, Platz 3: Ein Wiedersehen im

---

<sup>268</sup> Siehe Punkt 4.4.2.5 Kategorie 5: Anspruch auf eigenbestimmte Zukunftsgestaltung und 3.3.7.2 Stichworte zu Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburt

<sup>269</sup> Sachau, Rüdiger, Westliche Reinkarnationsvorstellungen. Gütersloh, 1997. S. 68 ff

Himmel. Religiös, christliche Prägung), jedoch noch fast 60 % in den beiden großen christlichen Konfessionen sozialisiert sind (siehe Punkt 3.0.1 Exkurs – Statistische Ausgangslage zu Religionszugehörigkeiten), so wird erkennbar, dass für viele Menschen eine noch christlich verankerte, aber jenseits der Kirchlichkeit individuell frei ergänzbare und veränderbare Struktur, der man weiterhin offiziell angehört, für ihre religiöse Befindlichkeit ausreichend ist, ohne dass vorgegebene Glaubensinhalte und Protagonisten eine prägende Rolle spielen müssen.<sup>270</sup> Von dem weit überwiegenden Teil der Befragten, das sind diejenigen, die sich den anderen vier Typen verbunden fühlen, werden überkommene Vorgaben oft vollständig verlassen bzw. substituiert.<sup>271</sup>

Um in einem weiteren Schritt detailliertere Kenntnisse über die, in den fünf aufgeführten Religionstypen inhärenten Ausformungen von Konfessionen, weit aufgefächerten älteren und neueren religiösen/spirituellen Bewegungen, Gruppierungen, Strömungen und Szenen<sup>272</sup> zu erhalten, und somit die Beweggründe für die kontinuierlichen Wandlungs- und Wanderungsprozesse im religiösen Bewusstseins der Bevölkerung besser nachvollziehen zu können, sollten die Ausführungen der qualitativen Befragung, die zur Charakterisierung der Typen der Nachtodvorstellungen geführt haben<sup>273</sup> und die Auswertungen zu den Fragestellungen der quantitativen Befragung im Sinne von inhaltlich ausgerichteten ‚Anschlussforschungen‘ weiter untersucht und hinterfragt werden.

Die systematische und wertfreie Erforschung und Charakterisierung der Hintergründe gegenwärtiger Frömmigkeitsformen stellt in einer Zeit beständiger religiöser Veränderungen, die sich vorwiegend als ‚Deinstitutionalisierungsprozesse‘ in Form einer Abkehr von den sogenannten ‚sichtbaren‘ institutionellen Religionsformen und einer Hinwendung zu unterschiedlichen Spielarten von noch weitgehend ‚unsichtbarer‘ Religion abspielen<sup>274</sup> eine besondere wissenstheoretische Herausforderung dar.

Zwar haben die kirchlichen Institutionen ein beachtliches, institutionell abgesichertes Instrumentarium zur praktischen Religionsbetrachtung aufgebaut, in welchem jedoch von der ‚reinen Lehre‘ abweichende, religiöse und religionsähnliche Phänomene mehr aus der institutionellen Binnensicht heraus, vorrangig als ‚Konkurrenz und Irrwege‘ beschrieben werden, ohne nach den Ursachen für die wachsende Attraktivität der ‚Konkurrenz‘ zu fragen. Auch sonstige theologische, und oft auch theologisch-universitäre Beobachter, stehen den Phänomenen individualisierter Frömmigkeit und Spiritualität eher ambivalent gegenüber, sodass es kaum zu einer unvoreingenommenen Beschreibung und Analyse kommt. Das Postulat der ‚konstruktiven Religionsforschung‘

---

<sup>270</sup> Bochinger, Christoph; Engelmann, Martin; Gebhardt, Winfried. Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion, Stuttgart, 2009. S. 14: In verschiedenen neueren, von den Kirchen durchgeführten Studien wird deutlich, dass ein Großteil der befragten Kirchenmitglieder nicht mehr an zentrale Aussagen des kirchlichen Selbstverständnisses glaubt; wie z.B. Jüngstes Gericht, Jesus als zugleich Mensch und Gott, Gott als Trinität, Auferstehung Jesu etc.

<sup>271</sup> Siehe Punkt 3.3.7 Charakterisierung der Typen

<sup>272</sup> Siehe z.B. im Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (VELKD), 2006; oder Hempelmann, Reinhard (Hg.), Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Gütersloh, 2005

<sup>273</sup> Siehe Punkt 3.3.3 Die 24 Kurzprotokolle, Punkt 3.3.6 Einordnung der Typen in die zwei Typengruppen und Punkt 3.3.7 Charakterisierung der Typen.

<sup>274</sup> Luckmann, Thomas, Die unsichtbare Religion, Frankfurt 1991 in Verbindung mit Fußnote 274.

lässt sich wohl nur in Form interdisziplinärer, wissenschaftlicher Zusammenarbeit einlösen.<sup>275</sup>

Hier stellt sich der ‚vergleichenden‘ Religionswissenschaft die Aufgabe, in Kooperation mit den Fakultäten, die sich mit Religionsforschung befassen, Divergenzen zwischen vorgegebenen, ‚gesicherten‘ Typen von Religionen und ihren Beziehungen zur Wirklichkeit aufzudecken und Gründe für deren Veränderungen und Wandlungen objektiv zu verdeutlichen.<sup>276</sup>

Dabei spielen Aussagen zu Nachtodvorstellungen, als individuell erlebte Facetten des aktuellen säkularen und religiösen bzw. spirituellen Pluralismus und somit als Teil des sich laufend wandelnden Bildes von der Wirklichkeit, das sich in der ‚letzten Wirklichkeit‘ verdichtet,<sup>277</sup> eine informative Rolle. Ihre kontinuierliche empirische Erforschung, die künftig diachron und diatopisch, sowie auch soziologisch und konfessionell variabel aufgestellt sein muss, sollte bei dem Versuch, sich in der komplexen spirituellen Wirklichkeit Orientierung zu verschaffen, als ein wertvolles und authentisches Grundlageninstrumentarium eingesetzt werden.<sup>278</sup>

---

<sup>275</sup> Bochinger, Christoph; Engelbrecht, Martin; Gebhardt, Winfried. Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion – Formen spiritueller Orientierung in der religiösen Gegenwartskultur, 2009. Die interdisziplinär durchgeführte Untersuchung beschreibt die Situation und erforscht neu entstehende Glaubenswirklichkeiten sowohl außerhalb als auch innerhalb der christlichen Kirchen.

<sup>276</sup> von Brück, Michael, Religionswissenschaft – Methoden und Programm. In: Koch, Anne (Hg.), Watchover Religionswissenschaft. Standortbestimmungen im wissenschaftlichen Feld, 2007, S. 73

<sup>277</sup> von Brück, Michael, Religiöser Pluralismus und Gottesbegriff. Zum Verhältnis von Vergleichender Religionswissenschaft und Theologie. In: Miquel Siguan (Hg.) Philosophia pacis, Simbolo Editorial, 1989, S. 498

<sup>278</sup> Nach Auffassung des Verfassers ist die Einrichtung von Programmen zur Erforschung von neuen religiösen Bewegungen an religionswissenschaftlichen Lehrstühlen in Deutschland nach wie vor notwendig und sinnvoll. Im Rahmen derartiger Maßnahmen sollten auch weiterführende Untersuchungen zu Nachtodvorstellungen eingebunden werden.

Anlässlich der Disputation am 27. 01. 2015 wurden vom Verfasser beispielhaft die folgenden Fragestellungen aufgeführt:

- Was führt zu der Abkehr von den ‚sichtbaren‘, institutionellen und was zu einer Hinwendung zu anderen, noch weitgehend ‚unsichtbaren‘ Religionsformen?
- Was sind deren Inhalte und was begründet die Attraktivität der neueren Bewegungen, Gruppierungen, Strömungen und Szenen?
- Wo sind die Konfessionslosen, die Nicht-Religiösen, die Teilnahmslosen glaubensmäßig angesiedelt? Und wo stehen die konfessionell Gebundenen wirklich?
- Etwas provokativ könnte man sogar fragen: Ist Deutschland heute noch als – überwiegend – christliches Land zu bezeichnen? Wenn weit weniger als die Hälfte der Bevölkerung christlich glaubt und lebt?
- Wäre eine andere Bezeichnung, wie z.B. ‚christlich informierte Spiritualität‘ oder ‚multireligiös geprägte Spiritualität‘ zutreffender? Wenn sich eine Mehrheit von bis zu 80 % der Bevölkerung für spirituelle Fragestellungen – mehr oder weniger intensiv – interessiert?
- Und wie sieht das, über Deutschland hinaus, in anderen Ländern und Regionen Europas aus?



## 5. Literatur

Beck, Ulrich, *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Suhrkamp Verlag. Frankfurt a.M., 1986

Berger, Peter L., *Der Zwang zur Häresie. Religion in der pluralistischen Gesellschaft*. Fischer Verlag. Frankfurt a. M., 1980

Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas, *Secularism and Pluralism*. In: Internationales Jahrbuch für Religionssoziologie 2. Westdeutscher Verlag Köln, 1967

Bochinger, Christoph / Engelbrecht, Martin / Gebhardt, Winfried, *Die unsichtbare Religion in der sichtbaren Religion. Formen spiritueller Orientierung in der religiösen Gegenwartskultur*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2009

Braun, Norman, *Vorlesung im Sommersemester 2011*. Institut für Soziologie an der LMU in München

von Brück, Michael, *Ewiges Leben oder Wiedergeburt? Sterben, Tod und Jenseitshoffnungen in europäischen und asiatischen Kulturen*. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau, 2007

von Brück, Michael, *Religionswissenschaft – Methoden und Programm*. In: Koch, Anne (Hg.), *Watchover Religionswissenschaft. Standortbestimmungen im wissenschaftlichen Feld*. Marburg, diagonal-Verlag, 2007

von Brück, Michael, *Religiöser Pluralismus und Gottesbegriff. Zum Verhältnis vergleichender Religionswissenschaft und Theologie*. In: *Philosophia pacis*. Miquel Siguan (Hg.) Simbolo Editorial. 1989

Cancik, Hubert/Gladigow, Burkhard/Kohl, Karl-Heinz (Hg.). *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1993

Casanova, Jose'. *Religiöse Lage in Europa*. 2007

Claeys, Gregory, *Ideale Welten. Die Geschichte der Utopie*. Theiss Verlag, Darmstadt, 2011

Dahlmann, Miriam/ Sander, Kai. *Angst vor dem Jenseits? ...und das ewige Leben. Amen*. *Theologus* 63, 16. 9. 2010

DIE ZEIT Nr. 15 vom 3. 4. 2014. CHRIST UND WELT 15/2014. *Spitze bleibt Spitze*. Interview von Joachim Neubauer mit Armin Nassehi

Dworkin, Ronald, *Religion ohne Gott*. Suhrkamp Verlag, Berlin 2014

Dworschak, Manfred. *Die Erfinder Gottes*. *Der Spiegel* 52 / 2012

EMNID-Umfrage. Im Auftrag von DAS SONNTAGSBLATT, Nr. 25, 20. Juni 1997

Enders, Markus. „Endlichkeit“ und Einheit. *Zum Verständnis von Religion im Anschluss an Hermann Schröders Begriff von Religion*. In: Müller, Tobias / Schmidt, Thomas (Hg.), Was ist Religion? Beiträge zur aktuellen Debatte um den Religionsbegriff. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn, 2013

Engelmann, Peter. *Einführung*. In: Engelmann, P. (Hg.), Postmoderne und Dekonstruktion, Reclam, Stuttgart, 1993

Feil, Ernst. „Religion“ im Maelstrom der Diskussionen. In: Müller, Tobias / Schmidt, Thomas (Hg.) Was ist Religion? Beiträge zur aktuellen Debatte um den Religionsbegriff. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn, 2013

Fischer, Hans Rudi. *Zum Ende der großen Entwürfe*. In: H. R. Fischer/A. Retzer/J. Schweitzer, Das Ende der großen Entwürfe. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft Verlag, Frankfurt a.M., 1992

Flasche, Rainer. *Neue Religionen*. In P. Antes (Hg.) *Die Religionen der Gegenwart: Geschichte und Glauben*. München 1996

GfK-Marktforschung. Repräsentative Umfrage der Apotheken Umschau. *Sterben und Trauer*. Wort und Bild Verlag 2010

Greschat, H.-J., *Was ist Religionswissenschaft?* Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1988

Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (VELKD), Hannover, 2006

Hempelmann, Reinhard (Hg.). *Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2005

Katechismus der katholischen Kirche, Kompendium, Patloch-Verlag, München 2005

Kehrer, Günter. *Einführung in die Religionssoziologie*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1988

Kelle, Udo / Kluge, Susanne. *Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2010

Kleiner Evangelischer Erwachsenenkatechismus, Gütersloher Verlagshaus GmbH, Gütersloh 2004

Knoblauch, Hubert, *Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Campus Verlag, Frankfurt, 2009

Knoblauch, Hubert, *Transzendenzenerfahrung, Kommunikation und populäre Religion*. Tübingen, 2007

Luhmann, Niklas. *Funktion der Religion*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 1977

- Luckmann, Thomas. *Die unsichtbare Religion*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt, 1991
- Lazarus, R. & Folkman, S. *Stress, appraisal and coping*. Springer Verlag, New York, 1984
- Maturana, Humberto / Varela, Francisco. *Der Baum der Erkenntnis*. Goldmann Verlag, Frankfurt, 2012
- Müller, Tobias / Schmidt, Thomas M. (Hg.). *Was ist Religion?* Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn, 2013
- Murken, Sebastian, *Neue religiöse Bewegungen aus religionspsychologischer Perspektive*. Diagonal Verlag, Marburg 2009
- Nassehi, Armin. *Ist mit dem Tod alles aus? Das Jenseits der Gesellschaft aus der Sicht eines Soziologen*. Vortrag in der Katholischen Akademie in Bayern, zur Debatte, München, 2001
- Nassehi, Armin. *Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor. Religionssoziologische Konsequenzen einer qualitativen Untersuchung*. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2009
- Pockrandt, Bruno. *Grenzgänge angesichts des Todes*. University Press. Kassel 2006
- Popper Karl R. *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Bd. II: Falsche Propheten (1944)*. Francke Verlag, München (5), 1977
- Religionsmonitor. Bertelsmann Stiftung. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2008
- Religionsmonitor. *Muslimische Religiosität in Deutschland*. Bertelsmann Stiftung, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2008
- Religionsmonitor. *Verstehen was verbindet*. Bertelsmann Stiftung, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2013
- Sachau, Rüdiger, *Westliche Reinkarnationsvorstellungen*. Chr. Kaiser, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 1997
- Schleiermacher, Friedrich D. E. *Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern*. In: Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher: Schriften aus der Berliner Zeit 1796-1799. Hrsg. von Günter Meckenstock, Kritische Gesamtausgabe I/2, Berlin 1984
- Schrödter, Hermann. *Der Begriff der Religion und seine Bedeutung für Bildung und Erziehung*. In: Bildung und Religion. Hrsg. von Schneider, Johannes. Münster, 1993
- Schüßler, Werner, *Jenseits von Religion und Nicht-Religion. Der Religionsbegriff im Werk Paul Tillichs*. Athenäum Monografien, Theologie 4. Frankfurt 1989
- Schumacher, Bernard N., *Der Tod in der Philosophie der Gegenwart*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 2004

Seiwert, Hubert. Vorwort. In M. Introvigne, *Schluss mit den Sekten. Die Kontroverse über „Sekten“ und neue religiöse Bewegungen in Europa*. Marburg, 1998

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Stolz, Fritz, *Grundzüge der Religionswissenschaft*. Vandenhoeck und Ruprecht Verlag, Göttingen, 1988

Stoellger, Philipp. *Vom Nichtverstehen aus. Abgründe und Anfangsgründe einer Hermeneutik der Religion*. Tübingen 2007

Wohlrab-Sahr, Monika; Karstein, Uta; Schaumburg, Christine. *Ich würde mit das offen lassen. Agnostische Spiritualität als Annäherung an die große Transzendenz eines Lebens nach dem Tode*. In: ZfR – Zeitschrift für Religionswissenschaft, Marburg, 2005

## **6. 7 Anlagen** (110 Seiten + 1 CD)

### **Anlage 1:** (2 Seiten)

Leitfaden des Verfassers für die qualitative Befragung. Mai – Juni 2012  
Projekt: Thorsten Tesche, Nachtodvorstellungen in Deutschland heute.

### **Anlage 2:** (4 Seiten)

Richtlinien für Online-Befragungen. Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung e.V. 2000

### **Anlage 3:** (2 Seiten)

Ergo-Data GmbH, Methodenbeschreibung. München im September 2013.  
Projekt: Thorsten Tesche, Nachtodvorstellungen in Deutschland heute.

### **Anlage 4:** (28 Seiten)

Fragebogen ERGOQUEST. Projektnummer: eq20135379362, September 2013.  
Projekt: Thorsten Tesche, Nachtodvorstellungen in Deutschland heute

### **Anlage 5:** (68 Seiten)

Ergo-Data, Studie: Nachtodvorstellungen. Zusammenstellung der erhobenen Daten. September 2013. Projekt: Thorsten Tesche, Nachtodvorstellungen in Deutschland heute.

### **Anlage 6:** (3 Seiten)

Ergo-Data, Kurzbeschreibung Typ 1 bis 5.  
Projekt: Thorsten Tesche, Nachtodvorstellungen in Deutschland heute.

### **Anlage 7:** (3 Seiten)

Ergo-Data F1.1 Andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommt.  
Projekt: Thorsten Tesche, Nachtodvorstellungen in Deutschland heute.

**Anlage 8** ist nicht Bestandteil dieser Veröffentlichung (Datenschutz):  
*CD-Aufzeichnung der qualitativen Befragung Juli 2012 bis Februar 2013 (24 Interviews)*



## **Anhang zur Dissertation**

### **Nachtodvorstellungen in Deutschland heute – Ein religionswissenschaftlicher Forschungsbeitrag**

#### **7 Anlagen:**

**1. Leitfaden für die qualitative Befragung zum Thema  
'Nachtodvorstellungen in Deutschland heute'**

**2. Richtlinien für Online-Befragungen  
Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung e.V. 2000**

**3. Ergo-Data GmbH, Methodenbeschreibung  
München, im September 2013**

**4. Fragebogen ERGOQUEST  
Projektnummer: eq 20135379362, September 2013**

**5. Ergo-Data, Studie: Nachtodvorstellungen  
Zusammenstellung der erhobenen Daten**

**6. Ergo-Data, Kurzbeschreibung Typ 1 bis 5**

**7. Ergo-Data F1.1  
Andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommt**

**Anlage 8  
ist nicht Bestandteil dieser Veröffentlichung (Datenschutz):  
*CD-Aufzeichnung der qualitativen Befragung  
Juli 2012 bis Februar 2013 (24 Interviews)***

## **Anlage 1**

**Leitfaden für die qualitative Befragung zum Thema  
,Nachtodvorstellungen in Deutschland heute'**

## Anlage 1

Dissertationsprojekt Thorsten Tesche  
LMU München  
Institut für Religionswissenschaft  
Professor Dr. Michael von Brück

Mai – Juni 2012

### Leitfaden für die qualitative Befragung zum Thema 'Nachtodvorstellungen in Deutschland heute'

In vielen Befragungen, Berichten oder Diskussionen in den letzten Jahrzehnten wurde deutlich, dass sich in etwa seit der Mitte des 20. Jahrhunderts verstärkt gravierende Änderungen in der allgemeinen Akzeptanz religiöser Vorgaben und Vorstellungen - auch - in der deutschen Bevölkerung vollzogen haben. In der Hauptsache ist das auf eine nach wie vor fortschreitende Säkularisierung und damit verbunden, auf eine starke Zunahme von unterschiedlichen Religionsangeboten, bei gleichzeitigem Abnehmen einer Gäubigkeit an institutionalisierte Vorgaben in allen Lebensbereichen zurückzuführen. Die Folge ist ein Ansteigen religiöser Diversifizierungen in der Gesellschaft in Form von Globalisierung, Pluralisierung und individueller Spiritualisierung.

Während die Veränderungen der Religionen generell häufig Gegenstand von Forschungsprojekten sind, ist der Aspekt der Nachtodvorstellungen und deren Deutungsgebern, d.h. Protagonisten bisher in der religionswissenschaftlichen und religionssoziologischen Forschung fast vollkommen vernachlässigt worden. Dies verwundert umso mehr, als Nachtodvorstellungen integrierte Bestandteile religiöser oder auch areligiöser Konzepte darstellen und deren Protagonisten einen erheblichen Einfluss auf Religion, Spiritualität und damit auf die Lebenswirklichkeit in der Gesellschaft ausüben.

Ziel dieser Dissertation ist es, einen Versuch einer Erforschung von aktuellen Nachtodvorstellungen von Erwachsenen mit deutscher Staatsangehörigkeit (auch mit Migrationshintergrund) und deren Protagonisten vorzulegen, der zwar nicht repräsentativ sein kann, aber einen ersten Ansatz liefern soll.

Zwei sich ergänzende empirische Wege werden dabei verfolgt:

1. Zunächst soll mittels einer sogenannten 'qualitativen Befragung' ein Spektrum von vorherrschenden einschlägigen Vorstellungen und deren Protagonisten – wenn auch zwangsweise nur ausschnittsweise - sichtbar gemacht werden. Dazu sollen bis zu 24 anonymisierte, aber nach speziellen Kriterien ausgewählte Personen befragt werden.
2. Im Anschluss soll mittels einer 'quantitativen Erhebung' ermittelt werden, in welchem Umfang diese – und ggf. noch weitere - Vorstellungen in der Bevölkerung verankert sind.

Letztendlich soll versucht werden, im Rahmen einer religionswissenschaftlichen Auswertung der Daten eine Typologie zu diesem Thema zu bilden, die auch zu weiteren Überlegungen bei religiösen Instituten oder sonstigen an der Thematik Interessierten Anlass geben könnte.

**Bei den folgenden 4 Haupt-Kriterien, die mindestens erforderlich erscheinen, um eine ausreichende Aussagentiefe und Aussagenbreite zu erreichen, ergeben sich 4 Gruppen mit je 6, d.h. mit insgesamt 24 InterviewpartnerInnen:**

1. **Alter:** Ca. 20 bis 50 Jahre oder über 50 Jahre.
2. **Geschlecht:** Männlich oder weiblich
3. **Ausbildung** ( Schulabschluss, ggf. Studium, Lehre, Praktikum): höher, oder eher mittel / niedrig.
4. **Berufsgruppe** wie Selbständige, Angestellte / Beamte, Sonstige, mit jeweils einfacher, gehobener, höherer Tätigkeit.

Die Mitwirkenden sollen über Vorgespräche ermittelt werden. Dabei soll zusätzlich darauf geachtet werden, Personen mit unterschiedlichen Berufsfeldern wie praktisch (P), künstlerisch (K), sozial- (S), geisteswissenschaftlich (G) oder eher naturwissenschaftlich (N) ausgerichtet, mit verschiedenen Konfessionen bzw. spirituellen Sozialisationen (auch als religiöse Selbsteinschätzung), sowie aus verschiedenen Lebensregionen kommend, d.h. Stadt-, oder Landbewohner, zu beteiligen. Detailliertere Fragen dazu, sowie Aussagen zu jeweiligen aktuellen Protagonisten/Sinnstiftern sollen im Zuge des Interviews erörtert und ebenfalls in den Ergebnisberichten – in Auswertung der Gesprächsmitschnitte - dokumentiert werden.

Die narrativen Interviews mit halbstandardisierten und offenen Fragen sollen auf der Basis eines Gesprächsleitfadens face-to-face in 3 Phasen ablaufen, d.h.

1. Anfangsphase



2. Erzählphase
3. Nachfragephase

### **Vorgaben für den Gesprächsleitfaden mit halbstandardisierten und offenen Fragen**

#### **1. Anfangsphase – vorbereitende, halbstandardisierte Fragen**

1. Informationen zur Person (freiwillig)
  - Name, Alter, Geschlecht, Wohnort - Stadt / Land, Schulabschluss bzw. Ausbildung, Berufsgruppe und Berufsfeld ...
2. Selbsteinschätzung zu Religiosität
  - hoch, mittel, gering, weiß nicht
  - Mitglied einer Religions- oder einer sonstigen spirituellen Gemeinschaft
  - Interesse an religiösen / spirituellen Aspekten wie: Kirchenbesuche, einschlägige Fernsehsendungen, Filme, Literatur, Besuch von Tagungen, Selbststudium, Behandlung in der Familie, in Freundes- oder Bekanntenkreisen etc.

#### **2. Erzählphase – offene Fragen (gesprächsweise zu behandeln)**

1. Welche Vorstellungen zum Thema Tod haben Sie? (Vertiefende Fragestellungen siehe unter 3. Nachfragephase)
2. Wie haben sich Ihre Tod- Vorstellungen gebildet? (z.B. eigene Überlegungen und Erfahrungen im sozialen Umfeld; Elternhaus; Religionsunterricht, Schule; Studium, Ausbildung)
3. Haben sich Ihre Vorstellungen im Laufe Ihres Lebens verändert? In welcher Form? Gibt es dafür Gründe? (z.B. Lebenserfahrung, eigene Familie, Wissenschaft, Medizinethik wie Organspendeauftrag, Patientenverfügung usw.)
4. Sind Sie sich über Ihre Vorstellungen weitgehend sicher, oder sind Sie –noch - auf der Suche?
5. Haben Ihre Todvorstellungen erkennbare Auswirkungen auf Ihre Lebensführung?
6. Gibt es bestimmte Sinngeber (Protagonisten), die Ihre (früheren oder jetzigen) Vorstellungen beeinflussen oder beeinflusst haben (Religionsgemeinschaft, religiöse /spirituelle Gruppe, - geistige oder menschliche - Vorbilder, besondere Erlebnisse etc.)?
7. Gehen Sie davon aus, dass Ihre Vorstellungen Sie am Lebensende leiten, bzw. Ihren Tod erleichtern können?

#### **3. Nachfragephase – offen (bedarfsweise zu behandeln)**

z.B. zur Vertiefung oder Klarstellung von Aussagen und Begründungen.

- zu 1.: Gibt es etwas, das den Tod des Individuums überdauern könnte (Körper, Geist, Seele, Energieform etc.)?  
 Im Sinne eines individuellen oder nicht-persönlichen Fortlebens?  
 In Form einer zeitlos-ewigen oder zeitgebundenen Existenz (z.B. Jüngstes Gericht)?

Gibt es ein geistiges oder ggf. auch räumliches endgültiges Ziel bzw. einen entsprechenden endgültigen Zustand?

Wird dieses Ziel von Ihrem derzeitigen Leben –gute oder weniger gute Aktivitäten - beeinflusst werden?

Sind dabei ggf. weitere Akteure / Einflüsse beteiligt (Gott, Götter, karmische Tatvergeltung, sonstige Machtfaktoren etc.)?

Ist - individuelle oder auch nicht personengebundene - Rückkehr auf diese oder eine andere Form von Welt vorstellbar bzw. wünschenswert (z.B. im Sinne von Wiedergeburt oder Reinkarnation, in einer sonstigen Daseinsform)?

## **Anlage 2**

**Richtlinien für Online-Befragungen**  
**Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung e.V. 2000**

# Richtlinie für Online-Befragungen

Diese Richtlinie wird herausgegeben vom ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V., von der ASI Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V., vom BVM Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher e.V. und von der DGOF Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung e.V.

## 1. Einleitung

Wissenschaftliche Online-Befragungen zu Zwecken der Markt-, Meinungs- und Sozialforschung werden sowohl von privatwirtschaftlichen Forschungsinstituten als auch von in gleicher Weise tätigen akademischen und anderen öffentlichen sowie betrieblichen Forschungseinrichtungen durchgeführt. Wenn in dieser Richtlinie der Begriff „Forschungsinstitut“ verwendet wird, bezieht er sich gleichermaßen auf diese Gruppen.

Der Begriff „Online-Befragungen“ schließt in der hier gebrauchten Definition Befragungen ein, bei denen die Teilnehmer den Fragebogen ...

- auf dem Server des Forschungsinstituts oder eines Providers mittels Internet online ausfüllen,
- vom Server mittels Internet herunterladen und per E-Mail zurücksenden oder
- in eine E-Mail integriert zugeschickt bekommen und auf die gleiche Weise zurücksenden.

Diese Befragungstechniken können sowohl bei Einmal-Befragungen als auch bei Folge- oder Wiederholungs-Befragungen sowie bei Access Panels zum Einsatz kommen.

Die vorliegende Richtlinie wurde in erster Linie für Online-Befragungen entwickelt. Für andere online eingesetzte Forschungsinstrumente (z. B. Online-Fokusgruppen) gelten – soweit zutreffend – grundsätzlich dieselben Standesregeln.

## 2. Standesregeln und Qualitätsstandards der Markt- und Sozialforschung

Die Standesregeln der Markt- und Sozialforschung sind festgehalten im „IHK/ESOMAR Internationaler Kodex für die Praxis der Markt- und Sozialforschung“ (Ausgabe 1995) und in der dem Kodex vorangestellten „Erklärung für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland“. Sie sind verbindlich, auch wenn sie nachfolgend nicht ausdrücklich hervorgehoben werden.

In den verschiedenen von den Verbänden der deutschen Markt- und Sozialforschung herausgegebenen „Richtlinien“ werden die Standesregeln im Hinblick auf spezifische Forschungsbereiche und Forschungsinstrumente – wie hier für wissenschaftliche Online-Befragungen – konkretisiert. Besonders hingewiesen sei an dieser Stelle auf die „Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung“ und auf die „Richtlinie für die Befragung von Minderjährigen“.

Selbstverständlich sind auch die wissenschaftlich-methodischen Anforderungen der Markt- und Sozialforschung bei der Durchführung von Online-Befragungen zu beachten. Sie sind festgehalten in der Norm DIN ISO 20252: 2006 „Markt-, Meinungs- und Sozialforschung – Begriffe und Dienstleistungsanforderungen“.

Die **Wissenschaftlichkeit der Vorgehensweise**, die **Freiwilligkeit der Teilnahme**, die **Anonymisierung der erhobenen Daten** und die strikte **Trennung von Forschung und forschungsfremden Tätigkeiten** bilden die ethischen, methodischen und rechtlichen Grundlagen der Markt- und Sozialforschung. Die Beachtung der Qualitätsstandards und Standesregeln ist auch dann unverzichtbar, wenn die Erhebung der Daten online erfolgt. Auch die Tatsache, dass ihre Einhaltung bei bestimmten Forschungs-

projekten möglicherweise schwierig ist, entbindet nicht von der Verpflichtung, sie strikt zu beachten.

## 3. Wissenschaftlichkeit der Vorgehensweise

Markt- und Sozialforschung beruht auf wissenschaftlichen Methoden und Techniken der Datenerhebung und Datenauswertung. Befragungen sind nicht per se „wissenschaftlich“; auch dann nicht, wenn sie unter Einbeziehung einer großen Zahl befragter Personen durchgeführt werden. Die Auftraggeber und Nutzer von Markt- und Sozialforschung dürfen in keiner Weise über die Wissenschaftlichkeit der Vorgehensweise im Unklaren gelassen oder irreführt werden.

Wie bei allen Techniken der Datenerhebung müssen auch bei Online-Befragungen die Stichprobenbildung und Stichprobenziehung auf der Grundlage anerkannter wissenschaftlicher und dem Forschungsziel angemessener Methoden erfolgen. Die **Selbstrekrutierung der Befragten ist häufig nicht geeignet**, verallgemeinerungsfähige Untersuchungsergebnisse zu gewährleisten. Auch bei der Anwerbung von Teilnehmern eines Access Panels muss definiert sein und dokumentiert werden, wie Panelstrukturen erreicht werden, die den wissenschaftlichen Ansprüchen an die Repräsentativität von Stichproben für die Grundgesamtheit der Internetnutzer oder definierter Teilgruppen davon genügen.

Von einem wissenschaftlichen Verfahren der Stichprobenbildung kann nur dann gesprochen werden, wenn die jeweilige Grundgesamtheit einer Untersuchung in sachlicher, räumlicher und zeitlicher Hinsicht eindeutig definiert ist und gleichzeitig die Auswahlgrundlage entweder diese Grundgesamtheit oder eine zu beschreibende repräsentative Teilmenge daraus ist.

Die Auswahl der Teilnehmer einer Untersuchung muss entweder mittels eines Zufallsverfahren erfolgen, das nachweisbar zu gleichen oder zumindest berechenbaren Auswahlchancen in der Grundgesamtheit führt, oder an Hand von soziodemografischen oder anderen mit dem Forschungsgegenstand nachweislich korrelierenden Quoten, deren Verteilung in der Grundgesamtheit bekannt ist.

Bei Online-Befragungen muss – wie bei allen Untersuchungen der Markt- und Sozialforschung – gegenüber dem Auftraggeber dokumentiert werden, wie die Grundgesamtheit definiert ist und wie die Stichprobe gebildet und gezogen wurde.

Es ist explizit darauf hinzuweisen, wenn durch Mängel in der Definition der Grundgesamtheit, im Auswahlverfahren, in der Ausschöpfung (bei Zufallsauswahl) oder in der Soll-Ist-Struktur (bei Quotenauswahl) die Repräsentativität der Forschungsergebnisse nicht oder nur bedingt gegeben ist.

Durch die inhaltliche, formale oder technische Gestaltung des Fragebogens und gegebenenfalls durch die Art oder den Umfang von den Teilnehmern gewährten Incentives dürfen keine Verzerrungen der Untersuchungsergebnisse auftreten. Insbesondere dürfen dadurch nicht Teile der für die Untersuchung ausgewählten Stichprobe faktisch ausgeschlossen werden.

Die angewandten Gewichtung- und Proportionalisierungsverfahren sind zu dokumentieren. Darüber hinaus sind die Behandlung von „missing values“ und der Antwortkategorien „weiß nicht“ und „keine Angabe“ sowie gegebenenfalls das Editing der erhobenen Daten zu dokumentieren.

#### 4. Freiwilligkeit der Teilnahme

Bei Online-Befragungen sind die Teilnehmer – wie bei anderen Techniken der Datenerhebung – bereits während der Rekrutierung auf die bis zum Abschluss der Untersuchung bestehende Freiwilligkeit der Teilnahme hinzuweisen und gegebenenfalls darauf, dass ihnen bei Nichtteilnahme an der Untersuchung keine Nachteile entstehen. Sie sind außerdem

darüber zu informieren, dass ihre Angaben ausschließlich in anonymisierter Form und nur für Forschungszwecke verwendet werden.

Das elektronische Einholen der Einwilligung in die Teilnahme an einer Untersuchung muss als bewusste und eindeutige Handlung der ausgewählten Personen erfolgen und protokolliert werden. Der Inhalt der gegebenen Einwilligung muss von den Personen, die in die Teilnahme eingewilligt haben, jederzeit eingesehen werden können.

Bei Untersuchungen, bei denen die Besucher einer bestimmten Website gebeten werden, sich an einer Befragung zu beteiligen, muss sicher gestellt werden, dass die Besucher, die die Teilnahme ablehnen, unmittelbar – z.B. durch einen entsprechenden Button – auf die eigentlich gewünschte Website gelangen.

Wenn eine Folge- oder Wiederholungs-Befragung geplant ist, muss spätestens am Ende des ersten Interviews den Befragten zusammen mit dem Einholen der Einwilligung in die notwendige Speicherung der Adressdaten die mit den obersten Aufsichtsbehörden für den Datenschutz vereinbarte „Erklärung zum Datenschutz“ auf dem Bildschirm gezeigt werden. Die Befragten müssen die Möglichkeit des Ausdrucks dieser Erklärung haben. Die Befragten müssen durch eine entsprechende Option die Möglichkeit haben, die weitere Teilnahme an der Untersuchung abzulehnen.

Bei der Rekrutierung von Teilnehmern eines Access-Panels muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Adresse zusammen mit verschiedenen Selektionskriterien zum Zweck weiterer Befragungen im Forschungsinstitut gespeichert wird. Weiterhin ist darauf hinzuweisen, dass die Teilnehmer jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Mitwirkung zu beenden und die Löschung dieser Daten zu verlangen. Die bis zum Zeitpunkt ihres Ausscheidens von den Teilnehmern erlangten Incentives sind zu gewähren.

Die für eine Untersuchung ausgewählten Personen müssen durch die Angabe eines Ansprechpartners im Institut mit dessen

Adresse (Postanschrift, Telefonnummer, E-Mail) die Möglichkeit erhalten, sich über das die Studie durchführende Forschungsinstitut zu informieren. Dazu empfiehlt sich zusätzlich auch die Einrichtung eines entsprechenden Hyperlinks.

Die Bereitschaft zur Teilnahme an einer Untersuchung darf nicht durch irreführende Angaben, beispielsweise zur wahrscheinlichen Dauer des Interviews oder zu den durch die Nutzung des interaktiven Mediums entstehenden Kosten und ihrer Erstattung, erhöht werden. Die Teilnehmer sind darüber zu informieren, wenn sie die Möglichkeit haben, den Fragebogen innerhalb des durch den Zeitplan der Untersuchung vorgegebenen Zeitrahmens zu einem ihnen genehmen Zeitpunkt auszufüllen und/oder das Ausfüllen des Fragebogens zu unterbrechen. Darüber hinaus müssen die Teilnehmer die Möglichkeit haben, einzelne Fragen nicht zu beantworten oder das Interview jederzeit abzubrechen.

Die Befragten müssen vorab ausdrücklich – möglichst durch Anklicken eines entsprechenden Buttons – um ihre Einwilligung gebeten werden, wenn während der Befragung unbemerkt zusätzliche Informationen erhoben und gespeichert werden sollen. Dabei sind die Befragten über den wissenschaftlichen Zweck der unbemerkten Erhebung und Speicherung zusätzlicher Informationen zu unterrichten. Die Befragten müssen während der Befragung jederzeit die Möglichkeit haben, ihre diesbezügliche Einwilligung zu widerrufen. In diesem Fall sind die bereits gespeicherten Informationen sofort zu löschen.

Wenn die Installation von Software-Programmen oder die Speicherung von „Cookies“ auf den PCs der Teilnehmer zur Durchführung der Untersuchung unerlässlich ist, müssen die Teilnehmer vorab darüber angemessen informiert werden und sich – möglichst durch Anklicken eines entsprechenden Buttons in Verbindung mit einem erklärenden Text – ausdrücklich damit einverstanden erklären. Die Teilnehmer müssen die Möglichkeit haben, die Speicherung abzulehnen und gegebenenfalls nicht an der Untersuchung teilzunehmen. Ein Mustertext für die Einwilli-

gung in die Speicherung eines „Cookies“ ist dieser Richtlinie als Anlage beigelegt. Die gespeicherten „Cookies“ dürfen ausschließlich für Forschungszwecke dieser Untersuchung verwendet werden und müssen nach deren Abschluss deaktiviert werden. Die Einwilligung der Teilnehmer in die Speicherung eines „Cookies“ ist nicht notwendig, wenn dies lediglich den Zeitpunkt der Einladung zu einer Befragung steuert oder der Vermeidung wiederholter Einladungen zu einer Befragung dient.

### 5. Befragungen mittels E-Mail

E-Mail-Werbung unterliegt im Grundsatz denselben rechtlichen Beschränkungen wie telefonische Werbung und Telefax-Werbung. Das bedeutet, dass unerbetene E-Mails zu Werbezwecken („Spamming“) weitestgehend untersagt sind. Diese Beschränkungen gelten nach eingehender rechtlicher, gerichtlich noch nicht bestätigter Prüfung nicht, wenn E-Mails nicht der Werbung sondern ausschließlich Forschungszwecken dienen. Schon allein wegen dieser unterschiedlichen Rechtslage muss bei E-Mail-Befragungen, wie bei allen Untersuchungen der Markt- und Sozialforschung, die strikte Trennung zwischen Forschung einerseits sowie Werbung und Verkaufsförderung andererseits unbedingt beachtet werden. Sonst wären die grundsätzlich erlaubten E-Mails zur Rekrutierung von Befragungsteilnehmern und zur Zusendung von Fragebogen ohne vorherige Einwilligung der Empfänger nicht zulässig.

Wenn eine Person im Rahmen einer E-Mail-Befragung zu Zwecken der Markt- und Sozialforschung ausdrücklich bekundet hat, keine E-Mails erhalten zu wollen, ist es unzulässig, sie im Rahmen dieser Befragung nochmals per E-Mail rekrutieren zu wollen oder ihr einen Fragebogen zuzusenden. Hat sie darüber hinaus jede Form der Teilnahme an dieser Befragung abgelehnt, sind auch andere Formen einer erneuten Kontaktaufnahme unzulässig.

Wenn dem Forschungsinstitut zur Durchführung eines Forschungsprojekts vom Auftraggeber oder einem Adressenhändler E-Mail-Adressen von zu befragenden

Personen zur Verfügung gestellt werden, liegt die Verantwortung bezüglich der Rechtmäßigkeit der Speicherung und Übermittlung dieser Adressen insbesondere beim Auftraggeber bzw. Adressenhändler. Das Forschungsinstitut ist jedoch gehalten, sich durch eine entsprechende Nachfrage der Rechtmäßigkeit zu vergewissern. (Zur generellen Problematik der Übermittlung von Adressen zu Forschungszwecken sei auf die „Richtlinie für den Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung“ verwiesen.)

### 6. Anonymisierung der erhobenen Daten

Auch online erhobene Daten dürfen – wie stets in der Markt- und Sozialforschung – nur in anonymisierter Form verarbeitet und an den Auftraggeber der Untersuchung oder an andere Stellen übermittelt werden. Eine Übermittlung in personenbezogener Form ist nur im Rahmen der Zusammenarbeit von Forschungsinstituten am selben Forschungsprojekt zulässig und soweit sie zur Erreichung des Forschungsziels erforderlich ist. Die Befragten müssen entsprechend informiert werden. (Zur dieser Problematik sei nochmals auf die „Richtlinie für den Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung“ verwiesen.)

Die Erhebung von Namen und Adressen der Teilnehmer erfolgt auch bei Online-Befragungen ausschließlich zu Zwecken der Qualitätskontrolle sowie zur Durchführung von Folge- bzw. Wiederholungs-Befragungen. Die Behandlung von Namen und Adressen erfolgt nach denselben Kriterien wie bei allen anderen Erhebungstechniken:

Adressdaten (Name, Postanschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse) und Interviewdaten müssen unmittelbar nach Eingang im Forschungsinstitut voneinander getrennt werden. Die Zuordnung ist dann nur noch über eine gemeinsame Codenummer möglich. Die Adressdaten sind baldmöglichst zu vernichten. Bei Einmal-Befragungen ist das der Fall, wenn die Qualitätskontrollen der erhobenen Daten abgeschlossen sind; bei Folge- bzw. Wiederholungs-Befragungen werden die

Adressdaten – bei Access Panels einschließlich verschiedener Selektionskriterien – bis zum Abschluss der Gesamtuntersuchung aufbewahrt. Wenn ein Teilnehmer die Löschung seiner Adressdaten und gegebenenfalls gespeicherter Selektionskriterien verlangt, sind sie zu löschen.

Die online erhobenen Daten müssen im Forschungsinstitut im gleichen Maße vor den Zugriffen Dritter gesichert sein wie bei anderen Techniken der Datenerhebung. Bei der vorübergehenden Speicherung auf einem Server, der gleichzeitig einen Zugang zu Online-Medien ermöglicht, muss deshalb durch geeignete technische Maßnahmen sicher gestellt sein, dass ein Zugriff Dritter auf diese Daten nicht möglich ist. Erfolgt die vorübergehende Speicherung auf dem Server eines Providers, hat das Forschungsinstitut den Provider zu verpflichten, die notwendigen technischen Vorkehrungen zu treffen, damit auch dort und beim Datentransfer ein Zugriff Dritter auf diese Daten nicht möglich ist. Die vorübergehende Speicherung der erhobenen Daten auf einem Server ist zum frühest möglichen Zeitpunkt zu beenden.

### 7. Trennung von Forschung und forschungsfremden Tätigkeiten

Tätigkeiten der Markt- und Sozialforschung müssen bezüglich ihrer Organisation und Durchführung von jeder Art von forschungsfremden Tätigkeiten strikt getrennt werden. Insbesondere dürfen Befragungen und andere Forschungsinstrumente nicht mit werblichen oder verkaufsfördernden Aktivitäten verbunden werden. Für Online-Befragungen ergeben sich aus dem Gebot der Trennung von Forschung und forschungsfremden Tätigkeiten die folgenden konkreten Notwendigkeiten:

- Werbung auf den Websites von Befragungen und anderen Forschungsinstrumenten ist unzulässig. Das gilt bereits für zum Zweck der Rekrutierung der Teilnehmer eingerichtete Websites. Die Unzulässigkeit von Werbung gilt auch dann, wenn die Rekrutierung der Teilnehmer oder die Befragung mittels E-Mail erfolgt. Die Unzulässigkeit von Werbung schließt nicht den Fall ein, dass

potentielle Teilnehmer an einer Untersuchung rekrutiert oder auf die Untersuchung aufmerksam gemacht werden sollen – ungeachtet der möglicherweise damit verbundenen methodischen Probleme.

- Die Websites von Befragungen und anderen Forschungsinstrumenten, E-Mail-Fragebogen und elektronische Fragebogen dürfen keine Hyperlinks enthalten, mit denen die Teilnehmer unmittelbar zu Websites des Auftraggebers der Studie oder anderen Websites gelangen können. Auch entsprechende Hinweise sind unzulässig. Ausgenommen von dieser Regel sind nur Hyperlinks und Hinweise auf Websites mit denen die Teilnehmer sich über das/die Studie durchführende(n) Forschungsinstitut(e) oder die Markt- und Sozialforschung generell informieren können, und Hyperlinks, die auf Grund des Untersuchungsdesigns erforderlich sind.
- Die Teilnehmer von Access Panels dürfen auf Grund dieser Eigenschaft nicht mit gezielten Werbeangeboten und Maßnahmen der Verkaufsförderung konfrontiert werden. Das gilt nicht nur für interaktive Werbeangebote und verkaufsfördernde Maßnahmen, sondern für alle Formen der Werbung und Verkaufsförderung. Die Zusendung von Testprodukten zum Zwecke der Forschung stellt keine Werbung oder Verkaufsförderung dar.

Durch die Gewährung von Incentives an die Teilnehmer einer Online-Befragung darf keine Werbung oder Verkaufsförderung für Produkte und Dienstleistungen des Auftraggebers oder eines anderen Unternehmens betrieben werden. Das Anonymisierungsgebot verlangt außerdem, dass die Verteilung der Incentives vom die Untersuchung durchführenden Forschungsinstitut oder von einer damit beauftragten Stelle vorgenommen wird und nicht – wegen der notwendigen Übermittlung der Namen und Adressen – vom Auftraggeber der Untersuchung. (Siehe dazu auch die „Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung“.)

## 8. Schlussbestimmungen und Haftungsausschluss

Diese Richtlinie ist **Teil der Standesregeln** der deutschen Markt- und Sozialforschung, wie sie sich aus dem **Gesetz** und den **methodischen Standards** aber auch aus der **Verkehrssitte** ergeben. Sie

gilt stets, wenn Online-Befragungen von Deutschland aus durchgeführt werden. Sie gilt auch, wenn Online-Befragungen vom Ausland aus durchgeführt werden, um in Deutschland wissenschaftliche Forschung zu betreiben.

Die in dieser Richtlinie dargelegten Prinzipien und Verhaltensweisen stellen u.a. das Ergebnis einer Güterabwägung dar zwischen dem **Persönlichkeitsrecht der Betroffenen** einerseits und dem **Recht auf Forschung** und den daraus resultierenden methodischen Anforderungen sowie dem **Recht auf Informationsfreiheit** andererseits. Die Herausgeber können jedoch keine Haftungsfreiheit garantieren. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich bei einer Abwägung zu einem späteren Zeitpunkt oder durch andere Instanzen andere, möglicherweise strengere Maßstäbe für die Zulässigkeit der dargelegten Verfahren ergeben.

Oktober 2000  
(überarbeitet im August 2007)

## Mustertext für die Einwilligung in die Einrichtung eines „Cookies“ zu Forschungszwecken

Unser Server \_\_\_\_ möchte auf Ihrem Computer ein „Cookie“ einrichten. Das „Cookie“ hat den Namen \_\_\_\_\_. Es dient ausschließlich dem/den wissenschaftlichen Zweck(en) \_\_\_\_\_.

Das „Cookie“ wird ausschließlich für den/die genannten Forschungszweck(e) dieser Untersuchung benutzt und nach deren Abschluss am \_\_\_\_ deaktiviert. Sie helfen uns bei der Durchführung der Untersuchung, wenn Sie der Speicherung des „Cookie“ zustimmen.

Darf unser Server \_\_\_\_ das „Cookie“ mit dem Namen \_\_\_\_ auf Ihrem Computer einrichten?

☐ ja

☐ nein

## **Anlage 3**

**Ergo-Data GmbH, Methodenbeschreibung  
München, im September 2013**



## Methodenbeschreibung

### Thorsten Tesche , Projekt Nachtodvorstellungen

Gegenstand der Studie war die Erforschung von Vorstellungen, die sich die Bevölkerung in Deutschland aktuell darüber macht, was nach dem Tod des Menschen geschehen könnte.

Vorlage zu dieser repräsentativen Studie waren Erkenntnisse aus einer qualitativen Erststufe, deren Ergebnisse im nächsten Schritt auf die Einstellungen der „allgemeinen“ Bevölkerung übertragen werden sollten.

Dies wurde durch den Einsatz von Computer Assisted Web Interviews (CAWI) von der ERGO-Data GmbH in München realisiert. Dazu sind im September 2013 bei den Teilnehmern eines renommierten Online-Panels 1.001 web-aktive Personen ab einem Alter von 20 Jahren zu diesem Thema befragt worden. Grundlage der Projektarbeit waren die „Richtlinien für Online-Befragungen“.

Diese Richtlinie wird herausgegeben vom ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V., von der ASI Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V., vom BVM Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher e.V. und von der DGOF Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung e.V.

Die repräsentativ rekrutierten 1.001 Teilnehmer dieser Befragung verteilten sich auf 511 Frauen (51%) und 490 Männer (49%). Auf die Altersgruppen entfielen folgende Anteile der durchgeführten Interviews:

20 bis 29 Jahre = 17%,  
30 bis 49 Jahre = 38% sowie  
50 Jahre und älter = 45%.



Die Abstimmung von Inhalt und Aufbau des Onlinefragebogens wurde in mehreren Sitzungen zwischen dem Auftraggeber Herrn Tesche, München und ERGO-Data GmbH, Essen und München als durchführendes Institut realisiert. Dieser Fragebogen basierte im Wesentlichen auf den Erkenntnissen aus einer qualitativen ersten Stufe dieses Projektes und umfasste 20 strukturierte (geschlossene) Fragen sowie eine sogenannte offene Frage zur ungestützten Meinungsäußerung. Aus diesem Umfang ergab sich eine mittlere Interviewdauer von etwa 8,5 Minuten.

Die Datenaufbereitung beinhaltet unter anderem die Prüfung der Daten auf Echtheit, Datenbereinigung, Zusammenführen von Daten oder Formatänderungen entsprechend des Kundenwunsches. Die Daten werden in den gängigen Dateitypen bereitgestellt, in diesem Fall als Excel- und PDF-Version.

Alle erhobenen Daten wurden nach Vollständigkeit und inhaltlicher Konsistenz überprüft und für die tabellarische Auswertung bereitgestellt. Die Ergebnisdarstellung in tabellarischer Form wurde nach aussagefähigen Teilgruppen (Geschlecht, Altersgruppen, Wohnort in den neuen bzw. alten Bundesländern) aufgeschlüsselt. Individuell dargestellt wurden ebenfalls vergleichbare Segmente der Bevölkerungsstrukturen, welche sich während der ersten qualitativen Projektphase in den jeweiligen Einzelinterviews abzeichneten. Der Vergleich dieser Segmente war ein wesentlicher Aspekt für die Analyse der quantitativen Stichprobe.

München, im September 2013

ERGO-Data GmbH  
Büro München

## **Anlage 4**

**Fragebogen ERGOQUEST**

**Projektnummer: eq 20135379362, September 2013**

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

4%

**Diese Online-Befragung ist Bestandteil einer Doktorarbeit, die derzeit an der Universität in München am Lehrstuhl für Religionswissenschaft erarbeitet wird.**

**Gegenstand der Arbeit ist die Erforschung von Vorstellungen, die sich die Bevölkerung in Deutschland aktuell darüber macht, was nach dem Tod des Menschen geschehen könnte.**

**Bitte drücken Sie den "Weiter"-Knopf, um an der Befragung teilnehmen zu können.**

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

7%

**Sie sind?**

☐ weiblich

☐ männlich

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

11%

**Welcher Altersgruppe gehören Sie an?**

- ☐ jünger als 20 Jahre
- ☐ 20 bis 29 Jahre
- ☐ 30 bis 39 Jahre
- ☐ 40 bis 49 Jahre
- ☐ 50 bis 59 Jahre
- ☐ 60 Jahre und älter

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

15%

In welchem Bundesland leben Sie?

- |  |   |
|--|---|
| <input type="radio"/> Baden-Württemberg      | <input type="radio"/> Niedersachsen       |
| <input type="radio"/> Bayern                 | <input type="radio"/> Nordrhein-Westfalen |
| <input type="radio"/> Berlin                 | <input type="radio"/> Rheinland-Pfalz     |
| <input type="radio"/> Brandenburg            | <input type="radio"/> Saarland            |
| <input type="radio"/> Bremen                 | <input type="radio"/> Sachsen             |
| <input type="radio"/> Hamburg                | <input type="radio"/> Sachsen-Anhalt      |
| <input type="radio"/> Hessen                 | <input type="radio"/> Schleswig-Holstein  |
| <input type="radio"/> Mecklenburg-Vorpommern | <input type="radio"/> Thüringen           |

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

19%

### Leben Sie auf dem Land, oder in der Stadt?

- ☐ Auf dem Land/ ländlich/ in einem Dorf
- ☐ In einer kleineren Stadt ( weniger als 50.000 Einwohner)
- ☐ In einer Stadt mit 50.000 bis 100.000 Einwohner
- ☐ In einer Stadt mit 100.000 bis 250.000 Einwohner
- ☐ In einer Stadt mit 250.000 bis 500.000 Einwohner
- ☐ In einer Stadt mit mehr als 500.000 Einwohner

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

22%

### Welchen Schulabschluss haben Sie?

- ☐ Hauptschulabschluss
- ☐ Mittlere Reife
- ☐ Fachhochschulreife
- ☐ Allgemeine Hochschulreife/ Abitur
- ☐ Universität/ Fachhochschule
- ☐ Keinen



## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

26%

### Welchen Beruf haben Sie?

- ☐ Arbeiter/ in
- ☐ Handwerker/ in
- ☐ Angestellte/r
- ☐ Leitende(r) Angestellte(r)
- ☐ Beamter/in
- ☐ Beamter/in in gehobenem/ höheren Dienst
- ☐ Freiberuflich/ Selbstständig
- ☐ Im Ruhestand
- ☐ Hausfrau/Hausmann
- ☐ Zur Zeit nicht berufstätig

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

30%

Wie würden Sie Ihren Beruf/ Ihre Tätigkeit am ehesten beschreiben?

- ☐ Praktisch
- ☐ Künstlerisch
- ☐ Sozial
- ☐ Geisteswissenschaftlich
- ☐ Naturwissenschaftlich
- ☐ Weiß nicht/ kann ich nicht sagen

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

33%

### Sind Sie religiös?

- ☐ Ja, ich bin religiös und glaube an die Aussagen meiner Religionsgemeinschaft
- ☐ Ja, aber ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an
- ☐ Nein ich bin nicht religiös
- ☐ Weiß nicht/ kann ich nicht sagen

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

37%

**Nehmen Sie aktiv und regelmäßig am Leben der Glaubengemeinschaft teil?**

- ☐ Ja, häufig
- ☐ Ja, selten
- ☐ Nein, gar nicht

# Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt: 41%

Wie schätzen Sie Ihre Religiosität selber ein.

keine  
Religiösität EQslider2(13T01,1,10,1,1,,,433,20,15,33)

sehr hohe  
Religiösität

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

44%

**Welcher Religion fühlen Sie sich am nächsten? Mit welcher Religion können Sie sich am ehesten identifizieren?**

- ☐ Christentum
- ☐ Islam
- ☐ Judentum
- ☐ Buddhismus
- ☐ Hinduismus
- ☐ Andere Religion, und zwar:
- ☐ Keiner Religion
- ☐ Weiß nicht/ kann ich nicht sagen

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

48%

**Und welcher Religion gehören Sie an?**

- ☐ Christentum
- ☐ Islam
- ☐ Judentum
- ☐ Buddhismus
- ☐ Hinduismus
- ☐ Andere Religion, und zwar:
- ☐ Keine Religionszugehörigkeit/ konfessionslos
- ☐ Keine Angabe

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

52%

**Sie sagten gerade, Sie seien Christ. Welcher Konfession des Christentums gehören sie an?**

- ☐ Römisch-katholisch
- ☐ Evangelisch (lutherisch)
- ☐ Orthodox (russisch/ griechisch/ etc.)
- ☐ Neuapostolisch
- ☐ Zeugen Jehovas
- ☐ Andere, und zwar:
- ☐ Konfessionslos
- ☐ Keine Angabe



## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

56%

**In welchem Alter, also mit wieviel Jahren, sind Sie Ihrer Glaubensrichtung beigetreten?**

Mit  Jahren

- ☐ Seit meiner Geburt
- ☐ Weiß nicht/ Keine Angabe

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

59%

### Wie sehr interessieren Sie sich für spirituelle Fragen bzw. für Spiritualität allgemein?

Die Skala reicht von 1 = „sehr interessiert“ bis 5 = „gar nicht interessiert“.  
Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

sehr interessiert

1

☐

2

☐

3

☐

4

☐

gar nicht interessiert

5

☐

powered by ERGOQUEST

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

63%

Die Frage *"Was kommt nach dem Tod"* ist so alt wie die Menschheit selber – und natürlich kann sie niemals wirklich beantwortet werden.

In der Vergangenheit waren es immer wieder die Religionen und Kirchen, die unterschiedliche Antworten dazu gegeben haben. Antworten, die allerdings von vielen modernen Bürgern heute nicht mehr ohne Weiteres übernommen werden können.

So scheint nichts anderes übrig zu bleiben, als dass wir uns aus der Vielzahl der heute - immer mehr auch in der Welt der Medien - angebotenen Möglichkeiten das aussuchen, was unseren eigenen Vorstellungen am meisten entsprechen könnte.

Ziel ist es nun, festzustellen, ob und in welchem Umfang die folgenden hier nur kurz beschriebenen Vorstellungen von der Bevölkerung geteilt werden, bzw. welche anderen Vorstellungen darüber hinaus bestehen.

Bitte lesen Sie sich die zusätzlichen Informationen zu jedem Typ durch. Erst dann erscheint der "Weiter"-Knopf.

Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel [weiter lesen...](#)

Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten [weiter lesen...](#)

Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß... [weiter lesen...](#)

Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende [weiter lesen...](#)

Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod [weiter lesen...](#)

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

67%

**Nachdem Sie sich nun mit den unterschiedlichen Typen beschäftigt haben:**

**Welchem dieser 5 Typen entsprechen Sie Ihrer Ansicht nach am ehesten?**

- ☐ Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel [Details](#)
- ☐ Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten [Details](#)
- ☐ Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß... [Details](#)
- ☐ Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende [Details](#)
- ☐ Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod [Details](#)

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

70%

**Wir möchten nun gerne von Ihnen erfahren, ob und welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbinden. Hier finden Sie einige Aussagen zu diesem Thema. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie der jeweiligen Aussage zustimmen.**

Die Skala reicht von 1 = „Stimme voll und ganz zu“ bis 5 = „Stimme überhaupt nicht zu“. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

	stimme voll und ganz zu 1	2	3	4	stimme überhaupt nicht zu 5
Die individuelle Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert auf Erden oder an einem anderen Ort (z.B. im Himmel) weiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Seele (Bewusstsein, Lebensenergie) löst sich mit dem Tod vom Einzelnen ab und geht schließlich im kosmischen Ganzen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was wir im Leben tun, wird in irgendeiner Form belohnt oder bestraft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nach dem Tod gibt es ein Wiedersehen mit Anderen, auch mit denen, die wir im Leben gekannt haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nach dem Tod verwandeln wir uns in höhere Wesen (Geister, Engel, Lichtwesen), die u.a. die Aufgabe haben können, Menschen zu begleiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir werden in irgendeiner Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Abgesehen von unseren sterblichen Überresten bleiben von uns nur die Nachwirkungen unserer Taten, unsere Vermächtnisse und unsere Nachkommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe keine Vorstellungen zu einem eventuellen Geschehen nach dem Tod, denn diese sind nicht beweisbar und damit reine Spekulation.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

74%

**Sie haben soeben der Aussage zugestimmt, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt oder bestraft werden. Hier finden Sie einige weitere Aussagen zu diesem Thema. Geben Sie bitte an, inwieweit Sie der jeweiligen Aussage zustimmen.**

Die Skala reicht von 1 = „Stimme voll und ganz zu“ bis 5 = „Stimme überhaupt nicht zu“.  
Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

	stimme voll und ganz zu 1	2	3	4	stimme überhaupt nicht zu 5
Gute Taten werden nach dem Tod belohnt (im Himmel, Paradies etc.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schlechte Taten werden nach dem Tod bestraft (Fegefeuer, Hölle, Verdammnis).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alle Taten auf der Erde haben ihr Ergebnis in der Form der Wiedergeburt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die "Quittung" für unsere Taten erhalten wir bereits auf Erden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung ...					
... trifft ein göttliches Gericht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... trifft ein Naturgesetz (z.B. Karma)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

78%

**Sie haben der Aussage zugestimmt, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden. Hier finden Sie einige weitere Aussagen zum Thema Wiedergeburt. Geben Sie bitte an, inwieweit Sie der jeweiligen Aussage zustimmen.**

Die Skala reicht von 1 = „Stimme voll und ganz zu“ bis 5 = „Stimme überhaupt nicht zu“.  
Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

	stimme voll und ganz zu 1	2	3	4	stimme überhaupt nicht zu 5
Wir werden als Mensch wiedergeboren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir werden als andere Lebensform (Tier, Pflanze) wiedergeboren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir werden hier auf Erden wiedergeboren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir werden in einer anderen Welt / in einem anderen Universum wiedergeboren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Prozess der Wiedergeburten vollzieht sich in Stufen und endet, sobald eine gewisse Stufe (der Vollkommenheit) erreicht ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Prozess der Wiedergeburten vollzieht sich als ewiger, nicht endender Kreislauf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine übergeordnete Kraft / Instanz steuert den Prozess der Wiedergeburt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

81%

**Haben Sie noch andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod passiert, die bislang noch nicht erwähnt wurden?**

Wenn ja, notieren Sie hier bitte alles, was Ihnen dazu einfällt.

A large, empty rectangular text box with a thin black border, intended for the respondent to write their thoughts on what happens after death. A small cursor icon is visible in the bottom right corner of the box.



## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

85%

Wie sicher sind Sie sich, dass Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, zutreffen?

sehr unsicher EQslider2(18T01,1,5,1,1,,,433,20,15,33)

sehr sicher

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

89%

**Inwieweit denken Sie, dass Ihre Vorstellungen sich im Laufe Ihres weiteren Lebens noch ändern werden? Halten Sie Ihre aktuellen Vorstellungen für eher vorläufig oder für endgültig?**

vorläufig EQslider2(20T01,1,10,1,1,,,433,20,15,33)

endgültig

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

93%

**Worauf sind Ihre Vorstellungen über das, was nach dem Tode folgt, zurückzuführen? Welche Vorbilder oder Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgeblich?**

- ☐ Elternhaus
- ☐ Religionsunterricht
- ☐ Gottesdienste/Zusammenkünfte der Glaubensgemeinschaft
- ☐ Konfrontation mit dem Thema Tod im persönlichen Umfeld
- ☐ Konfrontation mit dem eigenen Tod (Krankheit/Unfall)
- ☐ Lebende, öffentlich bekannte Vorbilder (z.B. große Männer/Frauen, Prominente)
- ☐ Historische Vorbilder
- ☐ Vorbilder aus dem Bekanntenkreis
- ☐ Persönliche Gespräche
- ☐ Kennenlernen anderer Religionen/Religionspraktiken
- ☐ Reisen
- ☐ Religiöse Originalschriften (Bibel, Koran etc.)
- ☐ Literatur, Fachliteratur (Religion, Philosophie)
- ☐ Wissenschaftliche Erkenntnisse
- ☐ Kurse (Yoga, Meditation etc.)
- ☐ Kunst (Malerei, Musik, Filme)
- ☐ Dokumentarfilme
- ☐ Zweifel an den offiziellen Lehren der Institutionen
- ☐ Eigene Überlegungen
- ☐ Anderes, und zwar:

# Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt: 96%

Wie stark wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus?

keine  
Auswirkung

EQslider2(22T01,1,10,1,1,,,433,20,15,33)

starke  
Auswirkung

## Thorsten Tesche Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortschritt:

100%

### In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus?

Bitte geben Sie wie sehr die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen. 1 = "trifft voll und ganz zu" 5 = "trifft überhaupt nicht zu".  
Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

	trifft voll und ganz zu				trifft überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5
Mehr Gelassenheit im Alltag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weniger Angst vor dem Tod	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Achtsamkeit im Umgang mit mir selbst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Achtsamkeit/Rücksichtnahme im Umgang mit anderen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Orientierung bei schwierigen Entscheidungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ansporn zu uneigennützigem Verhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterlassen von schädigendem Verhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorfriede auf ein Wiedersehen mit bereits verstorbenen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterhin Angst vor dem Verlust des Ichs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterhin Angst vor dem Sterben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Keine Auswirkung auf mein (Alltags-)Leben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



## **Anlage 5**

**Ergo-Data, Studie: Nachtodvorstellungen  
Zusammenstellung der erhobenen Daten. September 2013**

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S1. Geschlecht													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Weiblich	511 51,0	511 100,0	0 0,0	94 55,6	193 50,8	224 49,6	416 49,5	95 59,0	126 60,6	39 60,0	182 52,8	98 37,1	66 55,5
Männlich	490 49,0	0 0,0	490 100,0	75 44,4	187 49,2	228 50,4	424 50,5	66 41,0	82 39,4	26 40,0	163 47,2	166 62,9	53 44,5



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S2. Welcher Altersgruppe gehören Sie an?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Jünger als 20 Jahre	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
20 bis 29 Jahre	169 16,9	94 18,4	75 15,3	169 100,0	0 0,0	0 0,0	144 17,1	25 15,5	39 18,8	18 27,7	54 15,7	36 13,6	22 18,5
30 bis 39 Jahre	179 17,9	99 19,4	80 16,3	0 0,0	179 47,1	0 0,0	142 16,9	37 23,0	38 18,3	8 12,3	79 22,9	38 14,4	16 13,4
40 bis 49 Jahre	201 20,1	94 18,4	107 21,8	0 0,0	201 52,9	0 0,0	172 20,5	29 18,0	38 18,3	13 20,0	74 21,4	57 21,6	19 16,0
50 bis 59 Jahre	180 18,0	85 16,6	95 19,4	0 0,0	0 0,0	180 39,8	147 17,5	33 20,5	39 18,8	10 15,4	53 15,4	47 17,8	31 26,1
60 Jahre und älter	272 27,2	139 27,2	133 27,1	0 0,0	0 0,0	272 60,2	235 28,0	37 23,0	54 26,0	16 24,6	85 24,6	86 32,6	31 26,1

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S3. In welchem Bundesland leben Sie?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Baden-Württemberg	127 12,7	61 11,9	66 13,5	20 11,8	51 13,4	56 12,4	127 15,1	0 0,0	24 11,5	9 13,8	45 13,0	25 9,5	24 20,2
Bayern	151 15,1	69 13,5	82 16,7	26 15,4	61 16,1	64 14,2	151 18,0	0 0,0	41 19,7	12 18,5	46 13,3	35 13,3	17 14,3
Berlin	42 4,2	20 3,9	22 4,5	8 4,7	17 4,5	17 3,8	42 5,0	0 0,0	6 2,9	1 1,5	13 3,8	16 6,1	6 5,0
Brandenburg	28 2,8	11 2,2	17 3,5	7 4,1	8 2,1	13 2,9	0 0,0	28 17,4	5 2,4	0 0,0	5 1,4	13 4,9	5 4,2
Bremen	10 1,0	5 1,0	5 1,0	2 1,2	3 0,8	5 1,1	10 1,2	0 0,0	2 1,0	0 0,0	7 2,0	0 0,0	1 0,8
Hamburg	21 2,1	7 1,4	14 2,9	3 1,8	9 2,4	9 2,0	21 2,5	0 0,0	2 1,0	0 0,0	9 2,6	7 2,7	3 2,5
Hessen	72 7,2	39 7,6	33 6,7	16 9,5	23 6,1	33 7,3	72 8,6	0 0,0	16 7,7	3 4,6	29 8,4	14 5,3	10 8,4
Mecklenburg-Vorpommern	23 2,3	17 3,3	6 1,2	4 2,4	8 2,1	11 2,4	0 0,0	23 14,3	5 2,4	3 4,6	6 1,7	7 2,7	2 1,7
Niedersachsen	99 9,9	58 11,4	41 8,4	8 4,7	37 9,7	54 11,9	99 11,8	0 0,0	20 9,6	5 7,7	33 9,6	23 8,7	18 15,1
Nordrhein-Westfalen	221 22,1	112 21,9	109 22,2	42 24,9	84 22,1	95 21,0	221 26,3	0 0,0	47 22,6	19 29,2	85 24,6	52 19,7	18 15,1
Rheinland-Pfalz	46 4,6	21 4,1	25 5,1	12 7,1	12 3,2	22 4,9	46 5,5	0 0,0	9 4,3	7 10,8	15 4,3	10 3,8	5 4,2
Saarland	10 1,0	6 1,2	4 0,8	1 0,6	3 0,8	6 1,3	10 1,2	0 0,0	3 1,4	1 1,5	2 0,6	2 0,8	2 1,7
Sachsen	47 4,7	22 4,3	25 5,1	5 3,0	22 5,8	20 4,4	0 0,0	47 29,2	5 2,4	1 1,5	18 5,2	19 7,2	4 3,4
Sachsen-Anhalt	37 3,7	27 5,3	10 2,0	6 3,6	17 4,5	14 3,1	0 0,0	37 23,0	10 4,8	1 1,5	10 2,9	15 5,7	1 0,8
Schleswig-Holstein	41 4,1	18 3,5	23 4,7	6 3,6	14 3,7	21 4,6	41 4,9	0 0,0	11 5,3	1 1,5	14 4,1	13 4,9	2 1,7
Thüringen	26 2,6	18 3,5	8 1,6	3 1,8	11 2,9	12 2,7	0 0,0	26 16,1	2 1,0	2 3,1	8 2,3	13 4,9	1 0,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S4. Leben Sie auf dem Land, oder in der Stadt?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Auf dem Land/ ländlich/ In einem Dorf	209 20,9	118 23,1	91 18,6	26 15,4	84 22,1	99 21,9	183 21,8	26 16,1	47 22,6	15 23,1	69 20,0	56 21,2	22 18,5
In einer kleineren Stadt (weniger als 50.000 Einwohner)	275 27,5	133 26,0	142 29,0	41 24,3	99 26,1	135 29,9	229 27,3	46 28,6	52 25,0	18 27,7	87 25,2	81 30,7	37 31,1
In einer Stadt mit 50.000 bis 100.000 Einwohner	127 12,7	67 13,1	60 12,2	25 14,8	44 11,6	58 12,8	98 11,7	29 18,0	33 15,9	6 9,2	42 12,2	32 12,1	14 11,8
In einer Stadt mit 100.000 bis 250.000 Einwohner	129 12,9	61 11,9	68 13,9	30 17,8	48 12,6	51 11,3	97 11,5	32 19,9	28 13,5	7 10,8	44 12,8	31 11,7	19 16,0
In einer Stadt mit 250.000 bis 500.000 Einwohner	67 6,7	38 7,4	29 5,9	16 9,5	25 6,6	26 5,8	57 6,8	10 6,2	14 6,7	4 6,2	29 8,4	13 4,9	7 5,9
In einer Stadt mit mehr als 500.000 Einwohner	194 19,4	94 18,4	100 20,4	31 18,3	80 21,1	83 18,4	176 21,0	18 11,2	34 16,3	15 23,1	74 21,4	51 19,3	20 16,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S5. Welchen Schulabschluss haben Sie?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Hauptschulabschluss	119 11,9	63 12,3	56 11,4	7 4,1	37 9,7	75 16,6	103 12,3	16 9,9	29 13,9	10 15,4	25 7,2	41 15,5	14 11,8
Mittlere Reife	347 34,7	182 35,6	165 33,7	28 16,6	146 38,4	173 38,3	285 33,9	62 38,5	75 36,1	19 29,2	109 31,6	96 36,4	48 40,3
Fachhochschulreife	90 9,0	35 6,8	55 11,2	20 11,8	35 9,2	35 7,7	76 9,0	14 8,7	22 10,6	7 10,8	31 9,0	26 9,8	4 3,4
Allgemeine Hochschulreife/ Abitur	204 20,4	110 21,5	94 19,2	85 50,3	60 15,8	59 13,1	176 21,0	28 17,4	37 17,8	16 24,6	86 24,9	43 16,3	22 18,5
Universität/ Fachhochschule	239 23,9	121 23,7	118 24,1	29 17,2	102 26,8	108 23,9	198 23,6	41 25,5	44 21,2	13 20,0	94 27,2	58 22,0	30 25,2
Keinen	2 0,2	0 0,0	2 0,4	0 0,0	0 0,0	2 0,4	2 0,2	0 0,0	1 0,5	0 0,0	0 0,0	0 0,0	1 0,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S6. Welchen Beruf haben Sie?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Arbeiter/ in	61 6,1	20 3,9	41 8,4	12 7,1	30 7,9	19 4,2	45 5,4	16 9,9	15 7,2	4 6,2	17 4,9	20 7,6	5 4,2
Handwerker/ in	31 3,1	3 0,6	28 5,7	9 5,3	15 3,9	7 1,5	26 3,1	5 3,1	7 3,4	4 6,2	5 1,4	15 5,7	0 0,0
Angestellte/r	342 34,2	210 41,1	132 26,9	68 40,2	191 50,3	83 18,4	276 32,9	66 41,0	71 34,1	19 29,2	132 38,3	86 32,6	34 28,6
Leitende(r) Angestellte(r)	57 5,7	20 3,9	37 7,6	5 3,0	36 9,5	16 3,5	53 6,3	4 2,5	9 4,3	3 4,6	28 8,1	11 4,2	6 5,0
Beamter/in	19 1,9	5 1,0	14 2,9	2 1,2	14 3,7	3 0,7	17 2,0	2 1,2	3 1,4	0 0,0	8 2,3	5 1,9	3 2,5
Beamter/in im gehobenen/ höheren Dienst	22 2,2	11 2,2	11 2,2	3 1,8	14 3,7	5 1,1	20 2,4	2 1,2	7 3,4	0 0,0	10 2,9	1 0,4	4 3,4
Freiberuflich/ Selbstständig	75 7,5	32 6,3	43 8,8	6 3,6	33 8,7	36 8,0	67 8,0	8 5,0	14 6,7	4 6,2	23 6,7	22 8,3	12 10,1
Im Ruhestand	241 24,1	122 23,9	119 24,3	0 0,0	7 1,8	234 51,8	212 25,2	29 18,0	51 24,5	16 24,6	73 21,2	72 27,3	29 24,4
Hausfrau/Hausmann	44 4,4	37 7,2	7 1,4	2 1,2	18 4,7	24 5,3	37 4,4	7 4,3	7 3,4	6 9,2	15 4,3	10 3,8	6 5,0
Zur Zeit nicht berufstätig	109 10,9	51 10,0	58 11,8	62 36,7	22 5,8	25 5,5	87 10,4	22 13,7	24 11,5	9 13,8	34 9,9	22 8,3	20 16,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S7. Wie würden Sie Ihren Beruf/ Ihre Tätigkeit am ehesten beschreiben?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Praktisch	451 45,1	193 37,8	258 52,7	54 32,0	193 50,8	204 45,1	388 46,2	63 39,1	91 43,8	33 50,8	145 42,0	132 50,0	50 42,0
Künstlerisch	38 3,8	23 4,5	15 3,1	10 5,9	15 3,9	13 2,9	31 3,7	7 4,3	5 2,4	6 9,2	11 3,2	4 1,5	12 10,1
Sozial	185 18,5	112 21,9	73 14,9	32 18,9	76 20,0	77 17,0	144 17,1	41 25,5	50 24,0	11 16,9	69 20,0	35 13,3	20 16,8
Geisteswissenschaftlich	82 8,2	56 11,0	26 5,3	28 16,6	31 8,2	23 5,1	67 8,0	15 9,3	14 6,7	3 4,6	31 9,0	26 9,8	8 6,7
Naturwissenschaftlich	92 9,2	38 7,4	54 11,0	26 15,4	27 7,1	39 8,6	75 8,9	17 10,6	13 6,3	3 4,6	40 11,6	27 10,2	9 7,6
Weiß nicht/ kann ich nicht sagen	153 15,3	89 17,4	64 13,1	19 11,2	38 10,0	96 21,2	135 16,1	18 11,2	35 16,8	9 13,8	49 14,2	40 15,2	20 16,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S8. Sind Sie religiös?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Ja, ich bin religiös und glaube an die Aussagen meiner Religionsgemeinschaft	302 30,2	165 32,3	137 28,0	52 30,8	96 25,3	154 34,1	277 33,0	25 15,5	135 64,9	22 33,8	88 25,5	23 8,7	34 28,6
Ja, aber ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an	188 18,8	96 18,8	92 18,8	26 15,4	71 18,7	91 20,1	174 20,7	14 8,7	32 15,4	21 32,3	82 23,8	23 8,7	30 25,2
Nein ich bin nicht religiös	446 44,6	214 41,9	232 47,3	81 47,9	190 50,0	175 38,7	329 39,2	117 72,7	31 14,9	19 29,2	145 42,0	207 78,4	44 37,0
Weiß nicht/ kann ich nicht sagen	65 6,5	36 7,0	29 5,9	10 5,9	23 6,1	32 7,1	60 7,1	5 3,1	10 4,8	3 4,6	30 8,7	11 4,2	11 9,2
JA, ICH BIN RELIGIÖS/ JA, GEHÖRE EINER RELIGIONS-GEMEINSCHAFT AN	490 49,0	261 51,1	229 46,7	78 46,2	167 43,9	245 54,2	451 53,7	39 24,2	167 80,3	43 66,2	170 49,3	46 17,4	64 53,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE S8: JA, ICH BIN RELIGIÖS													
S8.1 Nehmen Sie aktiv und regelmäßig am Leben der Glaubensgemeinschaft teil?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	302 100,0	165 100,0	137 100,0	52 100,0	96 100,0	154 100,0	277 100,0	25 100,0	135 100,0	22 100,0	88 100,0	23 100,0	34 100,0
Ja, häufig	93 30,8	49 29,7	44 32,1	17 32,7	32 33,3	44 28,6	89 32,1	4 16,0	58 43,0	7 31,8	16 18,2	4 17,4	8 23,5
Ja, selten	164 54,3	91 55,2	73 53,3	24 46,2	51 53,1	89 57,8	149 53,8	15 60,0	64 47,4	8 36,4	61 69,3	13 56,5	18 52,9
Nein, gar nicht	45 14,9	25 15,2	20 14,6	11 21,2	13 13,5	21 13,6	39 14,1	6 24,0	13 9,6	7 31,8	11 12,5	6 26,1	8 23,5



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE S8: JA, ICH BIN RELIGIÖS ODER JA, ICH GEHÖRE EINER RELIGIONSGEMEINSCHAFT AN													
S9. Wie schätzen Sie Ihre Religiosität selber ein?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	490 100,0	261 100,0	229 100,0	78 100,0	167 100,0	245 100,0	451 100,0	39 100,0	167 100,0	43 100,0	170 100,0	46 100,0	64 100,0
1 = keine Religiosität	3 0,6	1 0,4	2 0,9	1 1,3	0 0,0	2 0,8	3 0,7	0 0,0	0 0,0	0 0,0	2 1,2	1 2,2	0 0,0
2	13 2,7	3 1,1	10 4,4	3 3,8	3 1,8	7 2,9	12 2,7	1 2,6	2 1,2	1 2,3	3 1,8	5 10,9	2 3,1
3	44 9,0	21 8,0	23 10,0	12 15,4	15 9,0	17 6,9	41 9,1	3 7,7	6 3,6	2 4,7	24 14,1	7 15,2	5 7,8
4	60 12,2	33 12,6	27 11,8	6 7,7	26 15,6	28 11,4	58 12,9	2 5,1	11 6,6	5 11,6	33 19,4	6 13,0	5 7,8
5	83 16,9	37 14,2	46 20,1	10 12,8	31 18,6	42 17,1	76 16,9	7 17,9	23 13,8	7 16,3	34 20,0	9 19,6	10 15,6
6	86 17,6	49 18,8	37 16,2	8 10,3	29 17,4	49 20,0	78 17,3	8 20,5	26 15,6	8 18,6	31 18,2	7 15,2	14 21,9
7	79 16,1	43 16,5	36 15,7	20 25,6	24 14,4	35 14,3	68 15,1	11 28,2	30 18,0	9 20,9	22 12,9	7 15,2	11 17,2
8	56 11,4	33 12,6	23 10,0	10 12,8	17 10,2	29 11,8	52 11,5	4 10,3	25 15,0	6 14,0	15 8,8	1 2,2	9 14,1
9	43 8,8	25 9,6	18 7,9	4 5,1	15 9,0	24 9,8	41 9,1	2 5,1	27 16,2	4 9,3	5 2,9	2 4,3	5 7,8
10 = sehr hohe Religiosität	23 4,7	16 6,1	7 3,1	4 5,1	7 4,2	12 4,9	22 4,9	1 2,6	17 10,2	1 2,3	1 0,6	1 2,2	3 4,7
Top Three Box (8-10)	122 24,9	74 28,4	48 21,0	18 23,1	39 23,4	65 26,5	115 25,5	7 17,9	69 41,3	11 25,6	21 12,4	4 8,7	17 26,6
Low Three Box (1-3)	60 12,2	25 9,6	35 15,3	16 20,5	18 10,8	26 10,6	56 12,4	4 10,3	8 4,8	3 7,0	29 17,1	13 28,3	7 10,9
Mittelwert	6,0	6,2	5,8	5,9	5,9	6,1	6,0	6,1	6,9	6,2	5,3	5,0	6,2

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S10. Welcher Religion fühlen Sie sich am nächsten? Mit welcher Religion können Sie sich am ehesten identifizieren?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Christentum	650 64,9	338 66,1	312 63,7	101 59,8	230 60,5	319 70,6	584 69,5	66 41,0	176 84,6	40 61,5	235 68,1	127 48,1	72 60,5
Islam	14 1,4	8 1,6	6 1,2	5 3,0	8 2,1	1 0,2	14 1,7	0 0,0	8 3,8	0 0,0	5 1,4	1 0,4	0 0,0
Judentum	3 0,3	1 0,2	2 0,4	0 0,0	0 0,0	3 0,7	3 0,4	0 0,0	0 0,0	1 1,5	0 0,0	1 0,4	1 0,8
Buddhismus	57 5,7	32 6,3	25 5,1	14 8,3	20 5,3	23 5,1	48 5,7	9 5,6	3 1,4	13 20,0	22 6,4	7 2,7	12 10,1
Hinduismus	2 0,2	2 0,4	0 0,0	0 0,0	1 0,3	1 0,2	2 0,2	0 0,0	0 0,0	1 1,5	1 0,3	0 0,0	0 0,0
Andere Religion	24 2,4	9 1,8	15 3,1	5 3,0	14 3,7	5 1,1	16 1,9	8 5,0	3 1,4	2 3,1	9 2,6	4 1,5	6 5,0
Keiner Religion	233 23,3	112 21,9	121 24,7	42 24,9	102 26,8	89 19,7	160 19,0	73 45,3	14 6,7	6 9,2	67 19,4	120 45,5	26 21,8
Weiß nicht/ kann ich nicht sagen	18 1,8	9 1,8	9 1,8	2 1,2	5 1,3	11 2,4	13 1,5	5 3,1	4 1,9	2 3,1	6 1,7	4 1,5	2 1,7

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S11. Und welcher Religion gehören Sie an?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Christentum	599 59,8	315 61,6	284 58,0	110 65,1	218 57,4	271 60,0	562 66,9	37 23,0	166 79,8	39 60,0	207 60,0	115 43,6	72 60,5
Islam	12 1,2	7 1,4	5 1,0	5 3,0	6 1,6	1 0,2	12 1,4	0 0,0	7 3,4	0 0,0	4 1,2	1 0,4	0 0,0
Judentum	2 0,2	0 0,0	2 0,4	0 0,0	1 0,3	1 0,2	2 0,2	0 0,0	0 0,0	1 1,5	1 0,3	0 0,0	0 0,0
Buddhismus	2 0,2	1 0,2	1 0,2	0 0,0	0 0,0	2 0,4	2 0,2	0 0,0	0 0,0	1 1,5	1 0,3	0 0,0	0 0,0
Hinduismus	1 0,1	1 0,2	0 0,0	0 0,0	1 0,3	0 0,0	1 0,1	0 0,0	0 0,0	0 0,0	1 0,3	0 0,0	0 0,0
Andere Religion	14 1,4	7 1,4	7 1,4	2 1,2	9 2,4	3 0,7	7 0,8	7 4,3	4 1,9	1 1,5	3 0,9	5 1,9	1 0,8
Keine Religionszugehörigkeit/ konfessionslos	360 36,0	175 34,2	185 37,8	49 29,0	141 37,1	170 37,6	246 29,3	114 70,8	29 13,9	21 32,3	125 36,2	141 53,4	44 37,0
Keine Angabe	11 1,1	5 1,0	6 1,2	3 1,8	4 1,1	4 0,9	8 1,0	3 1,9	2 1,0	2 3,1	3 0,9	2 0,8	2 1,7

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE S11: CHRISTENTUM GENANNT													
S11.1 Sie sagten gerade, Sie seien Christ. Welcher Konfession des Christentums gehören Sie an?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	599 100,0	315 100,0	284 100,0	110 100,0	218 100,0	271 100,0	562 100,0	37 100,0	166 100,0	39 100,0	207 100,0	115 100,0	72 100,0
Römisch-katholisch	277 46,2	129 41,0	148 52,1	54 49,1	109 50,0	114 42,1	267 47,5	10 27,0	76 45,8	19 48,7	103 49,8	46 40,0	33 45,8
Evangelisch (lutherisch)	291 48,6	166 52,7	125 44,0	47 42,7	100 45,9	144 53,1	265 47,2	26 70,3	76 45,8	20 51,3	95 45,9	65 56,5	35 48,6
Orthodox (russisch/ griechisch/ etc.)	7 1,2	5 1,6	2 0,7	4 3,6	3 1,4	0 0,0	7 1,2	0 0,0	3 1,8	0 0,0	2 1,0	2 1,7	0 0,0
Neuapostolisch	7 1,2	4 1,3	3 1,1	3 2,7	0 0,0	4 1,5	7 1,2	0 0,0	5 3,0	0 0,0	1 0,5	0 0,0	1 1,4
Zeugen Jehovas	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
Andere	5 0,8	3 1,0	2 0,7	1 0,9	0 0,0	4 1,5	5 0,9	0 0,0	3 1,8	0 0,0	1 0,5	0 0,0	1 1,4
Konfessionslos	7 1,2	3 1,0	4 1,4	1 0,9	3 1,4	3 1,1	7 1,2	0 0,0	0 0,0	0 0,0	3 1,4	2 1,7	2 2,8
Keine Angabe	5 0,8	5 1,6	0 0,0	0 0,0	3 1,4	2 0,7	4 0,7	1 2,7	3 1,8	0 0,0	2 1,0	0 0,0	0 0,0

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S12. In welchem Alter, also mit wieviel Jahren, sind Sie Ihrer Glaubensrichtung beigetreten?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Mit ... Jahren	131 13,1	66 12,9	65 13,3	22 13,0	48 12,6	61 13,5	116 13,8	15 9,3	24 11,5	15 23,1	38 11,0	35 13,3	19 16,0
Seit meiner Geburt	667 66,6	334 65,4	333 68,0	113 66,9	249 65,5	305 67,5	610 72,6	57 35,4	163 78,4	39 60,0	249 72,2	138 52,3	78 65,5
Weiß nicht/ Keine Angabe	203 20,3	111 21,7	92 18,8	34 20,1	83 21,8	86 19,0	114 13,6	89 55,3	21 10,1	11 16,9	58 16,8	91 34,5	22 18,5

## Thorsten Tesche

### Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE S12: MIT ... JAHREN/ SEIT MEINER GEBURT													
S12. In welchem Alter, also mit wieviel Jahren, sind Sie Ihrer Glaubensrichtung beigetreten? Seit meiner Geburt/ Bin mit ... Jahren beigetreten													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	798 100,0	400 100,0	398 100,0	135 100,0	297 100,0	366 100,0	726 100,0	72 100,0	187 100,0	54 100,0	287 100,0	173 100,0	97 100,0
Seit meiner Geburt (Wert 0)	667 83,6	334 83,5	333 83,7	113 83,7	249 83,8	305 83,3	610 84,0	57 79,2	163 87,2	39 72,2	249 86,8	138 79,8	78 80,4
1 bis 18 Jahre	82 10,3	39 9,8	43 10,8	14 10,4	32 10,8	36 9,8	72 9,9	10 13,9	17 9,1	10 18,5	25 8,7	20 11,6	10 10,3
Über 18 Jahre	49 6,1	27 6,8	22 5,5	8 5,9	16 5,4	25 6,8	44 6,1	5 6,9	7 3,7	5 9,3	13 4,5	15 8,7	9 9,3
Mittelwert	3,1	3,5	2,8	2,5	2,6	3,8	3,0	4,1	2,3	5,3	2,5	3,5	4,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

S13. Wie sehr interessieren Sie sich für spirituelle Fragen bzw. für Spiritualität allgemein?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = sehr interessiert	143 14,3	92 18,0	51 10,4	26 15,4	56 14,7	61 13,5	128 15,2	15 9,3	45 21,6	20 30,8	34 9,9	8 3,0	36 30,3
2	209 20,9	116 22,7	93 19,0	37 21,9	84 22,1	88 19,5	174 20,7	35 21,7	69 33,2	18 27,7	90 26,1	14 5,3	18 15,1
3	279 27,9	150 29,4	129 26,3	51 30,2	92 24,2	136 30,1	243 28,9	36 22,4	51 24,5	18 27,7	113 32,8	66 25,0	31 26,1
4	173 17,3	67 13,1	106 21,6	29 17,2	65 17,1	79 17,5	142 16,9	31 19,3	28 13,5	4 6,2	57 16,5	60 22,7	24 20,2
5 = gar nicht interessiert	197 19,7	86 16,8	111 22,7	26 15,4	83 21,8	88 19,5	153 18,2	44 27,3	15 7,2	5 7,7	51 14,8	116 43,9	10 8,4
Top Two Boxes (1+2)	352 35,2	208 40,7	144 29,4	63 37,3	140 36,8	149 33,0	302 36,0	50 31,1	114 54,8	38 58,5	124 35,9	22 8,3	54 45,4
Low Two Boxes (4+5)	370 37,0	153 29,9	217 44,3	55 32,5	148 38,9	167 36,9	295 35,1	75 46,6	43 20,7	9 13,8	108 31,3	176 66,7	34 28,6
Mittelwert	3,1	2,9	3,3	3,0	3,1	3,1	3,0	3,3	2,5	2,3	3,0	4,0	2,6

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

T1. Was kommt nach dem Tod? Welchem dieser 5 Typen entsprechen Sie Ihrer Ansicht nach am ehesten?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel	208 20,8	126 24,7	82 16,7	39 23,1	76 20,0	93 20,6	181 21,5	27 16,8	208 100,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten	65 6,5	39 7,6	26 5,3	18 10,7	21 5,5	26 5,8	58 6,9	7 4,3	0 0,0	65 100,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß	345 34,5	182 35,6	163 33,3	54 32,0	153 40,3	138 30,5	298 35,5	47 29,2	0 0,0	0 0,0	345 100,0	0 0,0	0 0,0
Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende	264 26,4	98 19,2	166 33,9	36 21,3	95 25,0	133 29,4	197 23,5	67 41,6	0 0,0	0 0,0	0 0,0	264 100,0	0 0,0
Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod	119 11,9	66 12,9	53 10,8	22 13,0	35 9,2	62 13,7	106 12,6	13 8,1	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	119 100,0



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet?

Übersicht Top Two Boxes (Wert 1+2)

	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Abgesehen von unseren sterblichen Überresten bleiben Nachwirkungen unserer Taten etc.	473 47,3	214 41,9	259 52,9	68 40,2	178 46,8	227 50,2	384 45,7	89 55,3	46 22,1	23 35,4	166 48,1	203 76,9	35 29,4
Ich habe keine Vorstellungen zu einem eventuellen Geschehen nach dem Tod	411 41,1	186 36,4	225 45,9	64 37,9	151 39,7	196 43,4	344 41,0	67 41,6	30 14,4	16 24,6	181 52,5	157 59,5	27 22,7
Die individuelle Seele jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert weiter	377 37,7	213 41,7	164 33,5	71 42,0	141 37,1	165 36,5	330 39,3	47 29,2	160 76,9	46 70,8	94 27,2	11 4,2	66 55,5
Was wir im Leben tun, wird in irgendeiner Form belohnt oder bestraft	355 35,5	201 39,3	154 31,4	57 33,7	128 33,7	170 37,6	299 35,6	56 34,8	122 58,7	36 55,4	112 32,5	44 16,7	41 34,5
Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr	355 35,5	141 27,6	214 43,7	47 27,8	132 34,7	176 38,9	274 32,6	81 50,3	19 9,1	7 10,8	91 26,4	222 84,1	16 13,4
Nach dem Tod gibt es ein Wiedersehen mit Anderen, auch mit denen, die wir im Leben gekannt haben	324 32,4	192 37,6	132 26,9	64 37,9	128 33,7	132 29,2	292 34,8	32 19,9	153 73,6	30 46,2	78 22,6	7 2,7	56 47,1

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortsetzung von F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Übersicht Top Two Boxes (Wert 1+2)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Die Seele löst sich mit dem Tod vom Einzelnen ab und geht schließlich im kosmischen Ganzen auf	232 23,2	114 22,3	118 24,1	44 26,0	83 21,8	105 23,2	201 23,9	31 19,3	48 23,1	26 40,0	82 23,8	35 13,3	41 34,5
Wir werden in irgendeiner Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren	172 17,2	110 21,5	62 12,7	36 21,3	72 18,9	64 14,2	150 17,9	22 13,7	44 21,2	34 52,3	53 15,4	6 2,3	35 29,4
Nach dem Tod verwandeln wir uns in höhere Wesen, die die Aufgabe haben, Menschen zu begleiten	149 14,9	92 18,0	57 11,6	32 18,9	52 13,7	65 14,4	129 15,4	20 12,4	72 34,6	21 32,3	28 8,1	4 1,5	24 20,2
Summe der Nennungen	2.848 284,5	1.463 286,3	1.385 282,7	483 285,8	1.065 280,3	1.300 287,6	2.403 286,1	445 276,4	694 333,7	239 367,7	885 256,5	689 261,0	341 286,6

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem evetuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Übersicht Low Two Boxes (Wert 4+5)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Nach dem Tod verwandeln wir uns in höhere Wesen, die die Aufgabe haben, Menschen zu begleiten	598 59,7	270 52,8	328 66,9	103 60,9	221 58,2	274 60,6	492 58,6	106 65,8	61 29,3	24 36,9	222 64,3	243 92,0	48 40,3
Wir werden in irgendeiner Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren	578 57,7	260 50,9	318 64,9	92 54,4	208 54,7	278 61,5	478 56,9	100 62,1	102 49,0	15 23,1	175 50,7	234 88,6	52 43,7
Die Seele löst sich mit dem Tod vom Einzelnen ab und geht schließlich im kosmischen Ganzen auf	462 46,2	221 43,2	241 49,2	68 40,2	174 45,8	220 48,7	374 44,5	88 54,7	97 46,6	16 24,6	115 33,3	191 72,3	43 36,1
Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr	429 42,9	258 50,5	171 34,9	81 47,9	155 40,8	193 42,7	376 44,8	53 32,9	149 71,6	42 64,6	132 38,3	22 8,3	84 70,6
Nach dem Tod gibt es ein Wiedersehen mit Anderen, auch mit denen, die wir im Leben gekannt haben	412 41,2	179 35,0	233 47,6	61 36,1	147 38,7	204 45,1	320 38,1	92 57,1	8 3,8	16 24,6	137 39,7	229 86,7	22 18,5
Was wir im Leben tun, wird in irgendeiner Form belohnt oder bestraft	386 38,6	179 35,0	207 42,2	67 39,6	154 40,5	165 36,5	328 39,0	58 36,0	29 13,9	13 20,0	130 37,7	170 64,4	44 37,0
Die individuelle Seele jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert weiter	370 37,0	154 30,1	216 44,1	54 32,0	130 34,2	186 41,2	286 34,0	84 52,2	14 6,7	4 6,2	109 31,6	222 84,1	21 17,6

## Thorsten Tesche

### Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortsetzung von F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Übersicht Low Two Boxes (Wert 4+5)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Ich habe keine Vorstellungen zu einem eventuellen Geschehen nach dem Tod	324 32,4	179 35,0	145 29,6	61 36,1	121 31,8	142 31,4	274 32,6	50 31,1	119 57,2	30 46,2	56 16,2	61 23,1	58 48,7
Abgesehen von unseren sterblichen Überresten bleiben Nachwirkungen unserer Taten etc.	280 28,0	165 32,3	115 23,5	53 31,4	107 28,2	120 26,5	250 29,8	30 18,6	105 50,5	20 30,8	69 20,0	35 13,3	51 42,9
Summe der Nennungen	3.839 383,5	1.865 365,0	1.974 402,9	640 378,7	1.417 372,9	1.782 394,2	3.178 378,3	661 410,6	684 328,8	180 276,9	1.145 331,9	1.407 533,0	423 355,5

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Die individuelle Seele jedes Einzelnen stirbt nicht mit seinem Körper, sondern existiert auf Erden/ an einem anderen Ort weiter													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	159 15,9	100 19,6	59 12,0	32 18,9	53 13,9	74 16,4	142 16,9	17 10,6	90 43,3	19 29,2	19 5,5	1 0,4	30 25,2
2	218 21,8	113 22,1	105 21,4	39 23,1	88 23,2	91 20,1	188 22,4	30 18,6	70 33,7	27 41,5	75 21,7	10 3,8	36 30,3
3	254 25,4	144 28,2	110 22,4	44 26,0	109 28,7	101 22,3	224 26,7	30 18,6	34 16,3	15 23,1	142 41,2	31 11,7	32 26,9
4	120 12,0	58 11,4	62 12,7	21 12,4	47 12,4	52 11,5	96 11,4	24 14,9	6 2,9	2 3,1	69 20,0	33 12,5	10 8,4
5 = stimme überhaupt nicht zu	250 25,0	96 18,8	154 31,4	33 19,5	83 21,8	134 29,6	190 22,6	60 37,3	8 3,8	2 3,1	40 11,6	189 71,6	11 9,2
Top Two Box (1+2)	377 37,7	213 41,7	164 33,5	71 42,0	141 37,1	165 36,5	330 39,3	47 29,2	160 76,9	46 70,8	94 27,2	11 4,2	66 55,5
Low Two Box (4+5)	370 37,0	154 30,1	216 44,1	54 32,0	130 34,2	186 41,2	286 34,0	84 52,2	14 6,7	4 6,2	109 31,6	222 84,1	21 17,6
Mittelwert	3,1	2,9	3,3	2,9	3,0	3,2	3,0	3,5	1,9	2,1	3,1	4,5	2,5

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Die Seele löst sich mit dem Tod vom Einzelnen ab und geht schließlich im kosmischen Ganzen auf													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	76 7,6	36 7,0	40 8,2	15 8,9	23 6,1	38 8,4	65 7,7	11 6,8	15 7,2	12 18,5	17 4,9	19 7,2	13 10,9
2	156 15,6	78 15,3	78 15,9	29 17,2	60 15,8	67 14,8	136 16,2	20 12,4	33 15,9	14 21,5	65 18,8	16 6,1	28 23,5
3	307 30,7	176 34,4	131 26,7	57 33,7	123 32,4	127 28,1	265 31,5	42 26,1	63 30,3	23 35,4	148 42,9	38 14,4	35 29,4
4	189 18,9	103 20,2	86 17,6	34 20,1	75 19,7	80 17,7	161 19,2	28 17,4	49 23,6	9 13,8	70 20,3	36 13,6	25 21,0
5 = stimme überhaupt nicht zu	273 27,3	118 23,1	155 31,6	34 20,1	99 26,1	140 31,0	213 25,4	60 37,3	48 23,1	7 10,8	45 13,0	155 58,7	18 15,1
Top Two Box (1+2)	232 23,2	114 22,3	118 24,1	44 26,0	83 21,8	105 23,2	201 23,9	31 19,3	48 23,1	26 40,0	82 23,8	35 13,3	41 34,5
Low Two Box (4+5)	462 46,2	221 43,2	241 49,2	68 40,2	174 45,8	220 48,7	374 44,5	88 54,7	97 46,6	16 24,6	115 33,3	191 72,3	43 36,1
Mittelwert	3,4	3,4	3,5	3,3	3,4	3,5	3,4	3,7	3,4	2,8	3,2	4,1	3,1

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Was wir im Leben tun, wird in irgendeiner Form belohnt oder bestraft													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	136 13,6	83 16,2	53 10,8	20 11,8	45 11,8	71 15,7	108 12,9	28 17,4	51 24,5	17 26,2	36 10,4	17 6,4	15 12,6
2	219 21,9	118 23,1	101 20,6	37 21,9	83 21,8	99 21,9	191 22,7	28 17,4	71 34,1	19 29,2	76 22,0	27 10,2	26 21,8
3	260 26,0	131 25,6	129 26,3	45 26,6	98 25,8	117 25,9	213 25,4	47 29,2	57 27,4	16 24,6	103 29,9	50 18,9	34 28,6
4	141 14,1	68 13,3	73 14,9	30 17,8	67 17,6	44 9,7	117 13,9	24 14,9	15 7,2	6 9,2	58 16,8	41 15,5	21 17,6
5 = stimme überhaupt nicht zu	245 24,5	111 21,7	134 27,3	37 21,9	87 22,9	121 26,8	211 25,1	34 21,1	14 6,7	7 10,8	72 20,9	129 48,9	23 19,3
Top Two Box (1+2)	355 35,5	201 39,3	154 31,4	57 33,7	128 33,7	170 37,6	299 35,6	56 34,8	122 58,7	36 55,4	112 32,5	44 16,7	41 34,5
Low Two Box (4+5)	386 38,6	179 35,0	207 42,2	67 39,6	154 40,5	165 36,5	328 39,0	58 36,0	29 13,9	13 20,0	130 37,7	170 64,4	44 37,0
Mittelwert	3,1	3,0	3,3	3,2	3,2	3,1	3,2	3,0	2,4	2,5	3,2	3,9	3,1

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Nach dem Tod gibt es ein Wiedersehen mit Anderen, auch mit denen, die wir im Leben gekannt haben													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	144 14,4	94 18,4	50 10,2	30 17,8	53 13,9	61 13,5	126 15,0	18 11,2	88 42,3	17 26,2	15 4,3	1 0,4	23 19,3
2	180 18,0	98 19,2	82 16,7	34 20,1	75 19,7	71 15,7	166 19,8	14 8,7	65 31,3	13 20,0	63 18,3	6 2,3	33 27,7
3	265 26,5	140 27,4	125 25,5	44 26,0	105 27,6	116 25,7	228 27,1	37 23,0	47 22,6	19 29,2	130 37,7	28 10,6	41 34,5
4	144 14,4	75 14,7	69 14,1	31 18,3	56 14,7	57 12,6	122 14,5	22 13,7	2 1,0	14 21,5	86 24,9	31 11,7	11 9,2
5 = stimme überhaupt nicht zu	268 26,8	104 20,4	164 33,5	30 17,8	91 23,9	147 32,5	198 23,6	70 43,5	6 2,9	2 3,1	51 14,8	198 75,0	11 9,2
Top Two Box (1+2)	324 32,4	192 37,6	132 26,9	64 37,9	128 33,7	132 29,2	292 34,8	32 19,9	153 73,6	30 46,2	78 22,6	7 2,7	56 47,1
Low Two Box (4+5)	412 41,2	179 35,0	233 47,6	61 36,1	147 38,7	204 45,1	320 38,1	92 57,1	8 3,8	16 24,6	137 39,7	229 86,7	22 18,5
Mittelwert	3,2	3,0	3,4	3,0	3,2	3,3	3,1	3,7	1,9	2,6	3,3	4,6	2,6



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Nach dem Tod verwandeln wir uns in höhere Wesen, die u.a. die Aufgabe haben können, Menschen zu begleiten													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	37 3,7	26 5,1	11 2,2	4 2,4	17 4,5	16 3,5	33 3,9	4 2,5	22 10,6	5 7,7	6 1,7	0 0,0	4 3,4
2	112 11,2	66 12,9	46 9,4	28 16,6	35 9,2	49 10,8	96 11,4	16 9,9	50 24,0	16 24,6	22 6,4	4 1,5	20 16,8
3	254 25,4	149 29,2	105 21,4	34 20,1	107 28,2	113 25,0	219 26,1	35 21,7	75 36,1	20 30,8	95 27,5	17 6,4	47 39,5
4	203 20,3	107 20,9	96 19,6	40 23,7	86 22,6	77 17,0	182 21,7	21 13,0	30 14,4	16 24,6	99 28,7	34 12,9	24 20,2
5 = stimme überhaupt nicht zu	395 39,5	163 31,9	232 47,3	63 37,3	135 35,5	197 43,6	310 36,9	85 52,8	31 14,9	8 12,3	123 35,7	209 79,2	24 20,2
Top Two Box (1+2)	149 14,9	92 18,0	57 11,6	32 18,9	52 13,7	65 14,4	129 15,4	20 12,4	72 34,6	21 32,3	28 8,1	4 1,5	24 20,2
Low Two Box (4+5)	598 59,7	270 52,8	328 66,9	103 60,9	221 58,2	274 60,6	492 58,6	106 65,8	61 29,3	24 36,9	222 64,3	243 92,0	48 40,3
Mittelwert	3,8	3,6	4,0	3,8	3,8	3,9	3,8	4,0	3,0	3,1	3,9	4,7	3,4

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Wir werden in irgendeiner Form (Mensch, Tier, Pflanze) wiedergeboren													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	52 5,2	36 7,0	16 3,3	11 6,5	19 5,0	22 4,9	44 5,2	8 5,0	10 4,8	18 27,7	12 3,5	2 0,8	10 8,4
2	120 12,0	74 14,5	46 9,4	25 14,8	53 13,9	42 9,3	106 12,6	14 8,7	34 16,3	16 24,6	41 11,9	4 1,5	25 21,0
3	251 25,1	141 27,6	110 22,4	41 24,3	100 26,3	110 24,3	212 25,2	39 24,2	62 29,8	16 24,6	117 33,9	24 9,1	32 26,9
4	204 20,4	108 21,1	96 19,6	43 25,4	86 22,6	75 16,6	169 20,1	35 21,7	41 19,7	9 13,8	91 26,4	39 14,8	24 20,2
5 = stimme überhaupt nicht zu	374 37,4	152 29,7	222 45,3	49 29,0	122 32,1	203 44,9	309 36,8	65 40,4	61 29,3	6 9,2	84 24,3	195 73,9	28 23,5
Top Two Box (1+2)	172 17,2	110 21,5	62 12,7	36 21,3	72 18,9	64 14,2	150 17,9	22 13,7	44 21,2	34 52,3	53 15,4	6 2,3	35 29,4
Low Two Box (4+5)	578 57,7	260 50,9	318 64,9	92 54,4	208 54,7	278 61,5	478 56,9	100 62,1	102 49,0	15 23,1	175 50,7	234 88,6	52 43,7
Mittelwert	3,7	3,5	3,9	3,6	3,6	3,9	3,7	3,8	3,5	2,5	3,6	4,6	3,3

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Abgesehen von unseren sterblichen Überresten bleiben von uns Nachwirkungen unserer Taten/ unsere Vermächtnisse/ Nachkommen													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	281 28,1	122 23,9	159 32,4	37 21,9	101 26,6	143 31,6	215 25,6	66 41,0	18 8,7	10 15,4	68 19,7	169 64,0	16 13,4
2	192 19,2	92 18,0	100 20,4	31 18,3	77 20,3	84 18,6	169 20,1	23 14,3	28 13,5	13 20,0	98 28,4	34 12,9	19 16,0
3	248 24,8	132 25,8	116 23,7	48 28,4	95 25,0	105 23,2	206 24,5	42 26,1	57 27,4	22 33,8	110 31,9	26 9,8	33 27,7
4	129 12,9	74 14,5	55 11,2	25 14,8	52 13,7	52 11,5	117 13,9	12 7,5	40 19,2	10 15,4	47 13,6	9 3,4	23 19,3
5 = stimme überhaupt nicht zu	151 15,1	91 17,8	60 12,2	28 16,6	55 14,5	68 15,0	133 15,8	18 11,2	65 31,3	10 15,4	22 6,4	26 9,8	28 23,5
Top Two Box (1+2)	473 47,3	214 41,9	259 52,9	68 40,2	178 46,8	227 50,2	384 45,7	89 55,3	46 22,1	23 35,4	166 48,1	203 76,9	35 29,4
Low Two Box (4+5)	280 28,0	165 32,3	115 23,5	53 31,4	107 28,2	120 26,5	250 29,8	30 18,6	105 50,5	20 30,8	69 20,0	35 13,3	51 42,9
Mittelwert	2,7	2,8	2,5	2,9	2,7	2,6	2,7	2,3	3,5	3,0	2,6	1,8	3,2

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Der Tod ist der natürliche und endgültige Endpunkt des Lebens. Danach kommt nichts mehr													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	239 23,9	89 17,4	150 30,6	30 17,8	76 20,0	133 29,4	179 21,3	60 37,3	4 1,9	1 1,5	30 8,7	197 74,6	7 5,9
2	116 11,6	52 10,2	64 13,1	17 10,1	56 14,7	43 9,5	95 11,3	21 13,0	15 7,2	6 9,2	61 17,7	25 9,5	9 7,6
3	217 21,7	112 21,9	105 21,4	41 24,3	93 24,5	83 18,4	190 22,6	27 16,8	40 19,2	16 24,6	122 35,4	20 7,6	19 16,0
4	139 13,9	79 15,5	60 12,2	31 18,3	53 13,9	55 12,2	119 14,2	20 12,4	32 15,4	12 18,5	73 21,2	4 1,5	18 15,1
5 = stimme überhaupt nicht zu	290 29,0	179 35,0	111 22,7	50 29,6	102 26,8	138 30,5	257 30,6	33 20,5	117 56,3	30 46,2	59 17,1	18 6,8	66 55,5
Top Two Box (1+2)	355 35,5	141 27,6	214 43,7	47 27,8	132 34,7	176 38,9	274 32,6	81 50,3	19 9,1	7 10,8	91 26,4	222 84,1	16 13,4
Low Two Box (4+5)	429 42,9	258 50,5	171 34,9	81 47,9	155 40,8	193 42,7	376 44,8	53 32,9	149 71,6	42 64,6	132 38,3	22 8,3	84 70,6
Mittelwert	3,1	3,4	2,8	3,3	3,1	3,0	3,2	2,7	4,2	4,0	3,2	1,6	4,1

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F1. Wir möchten gerne von Ihnen erfahren, welche Vorstellungen Sie mit einem eventuellen Geschehen nach dem Tod verbindet? Ich habe keine Vorstellungen zu einem eventuellen Geschehen nach dem Tod, diese sind nicht beweisbar/ reine Spekulation													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	250 25,0	118 23,1	132 26,9	36 21,3	75 19,7	139 30,8	203 24,2	47 29,2	10 4,8	5 7,7	106 30,7	119 45,1	10 8,4
2	161 16,1	68 13,3	93 19,0	28 16,6	76 20,0	57 12,6	141 16,8	20 12,4	20 9,6	11 16,9	75 21,7	38 14,4	17 14,3
3	266 26,6	146 28,6	120 24,5	44 26,0	108 28,4	114 25,2	222 26,4	44 27,3	59 28,4	19 29,2	108 31,3	46 17,4	34 28,6
4	116 11,6	66 12,9	50 10,2	32 18,9	46 12,1	38 8,4	98 11,7	18 11,2	41 19,7	12 18,5	33 9,6	9 3,4	21 17,6
5 = stimme überhaupt nicht zu	208 20,8	113 22,1	95 19,4	29 17,2	75 19,7	104 23,0	176 21,0	32 19,9	78 37,5	18 27,7	23 6,7	52 19,7	37 31,1
Top Two Box (1+2)	411 41,1	186 36,4	225 45,9	64 37,9	151 39,7	196 43,4	344 41,0	67 41,6	30 14,4	16 24,6	181 52,5	157 59,5	27 22,7
Low Two Box (4+5)	324 32,4	179 35,0	145 29,6	61 36,1	121 31,8	142 31,4	274 32,6	50 31,1	119 57,2	30 46,2	56 16,2	61 23,1	58 48,7
Mittelwert	2,9	3,0	2,8	2,9	2,9	2,8	2,9	2,8	3,8	3,4	2,4	2,4	3,5

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WAS WIR IM LEBEN TUN, WIRD IN IRGEND EINER FORM BELOHNT ODER BESTRAFT): CODE 1, 2

F1\_U1. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt/ bestraft werden, zu?

Übersicht Top Two Boxes (Wert 1+2)

	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburt	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	355 100,0	201 100,0	154 100,0	57 100,0	128 100,0	170 100,0	299 100,0	56 100,0	122 100,0	36 100,0	112 100,0	44 100,0	41 100,0
Die "Quittung" für unsere Taten erhalten wir bereits auf Erden	236 66,5	140 69,7	96 62,3	41 71,9	80 62,5	115 67,6	192 64,2	44 78,6	65 53,3	25 69,4	83 74,1	36 81,8	27 65,9
Gute Taten werden nach dem Tod belohnt (im Himmel, Paradies etc.)	171 48,2	94 46,8	77 50,0	34 59,6	61 47,7	76 44,7	155 51,8	16 28,6	98 80,3	14 38,9	32 28,6	7 15,9	20 48,8
Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein göttliches Gericht	132 37,2	69 34,3	63 40,9	17 29,8	47 36,7	68 40,0	120 40,1	12 21,4	85 69,7	8 22,2	22 19,6	4 9,1	13 31,7
Schlechte Taten werden nach dem Tod bestraft (Fegefeuer, Hölle, Verdammnis)	123 34,6	68 33,8	55 35,7	26 45,6	48 37,5	49 28,8	111 37,1	12 21,4	70 57,4	9 25,0	27 24,1	2 4,5	15 36,6
Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein Naturgesetz (z.B. Karma)	121 34,1	81 40,3	40 26,0	26 45,6	45 35,2	50 29,4	99 33,1	22 39,3	28 23,0	24 66,7	44 39,3	7 15,9	18 43,9
Alle Taten auf der Erde haben ihr Ergebnis in der Form der Wiedergeburt	92 25,9	58 28,9	34 22,1	14 24,6	36 28,1	42 24,7	80 26,8	12 21,4	29 23,8	23 63,9	19 17,0	2 4,5	19 46,3
Summe der Nennungen	875 246,5	510 253,7	365 237,0	158 277,2	317 247,7	400 235,3	757 253,2	118 210,7	375 307,4	103 286,1	227 202,7	58 131,8	112 273,2

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WAS WIR IM LEBEN TUN, WIRD IN IRGEND EINER FORM BELOHNT ODER BESTRAFT): CODE 1, 2

F1\_U1. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt/ bestraft werden, zu?

Übersicht Low Two Boxes (Wert 4+5)

	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	355 100,0	201 100,0	154 100,0	57 100,0	128 100,0	170 100,0	299 100,0	56 100,0	122 100,0	36 100,0	112 100,0	44 100,0	41 100,0
Alle Taten auf der Erde haben ihr Ergebnis in der Form der Wiedergeburt	151 42,5	73 36,3	78 50,6	25 43,9	44 34,4	82 48,2	119 39,8	32 57,1	54 44,3	5 13,9	44 39,3	36 81,8	12 29,3
Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein Naturgesetz (z.B. Karma)	132 37,2	60 29,9	72 46,8	19 33,3	35 27,3	78 45,9	111 37,1	21 37,5	64 52,5	2 5,6	29 25,9	27 61,4	10 24,4
Schlechte Taten werden nach dem Tod bestraft (Fegefeuer, Hölle, Verdammnis)	118 33,2	64 31,8	54 35,1	15 26,3	40 31,3	63 37,1	89 29,8	29 51,8	18 14,8	15 41,7	39 34,8	32 72,7	14 34,1
Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein göttliches Gericht	116 32,7	68 33,8	48 31,2	24 42,1	37 28,9	55 32,4	88 29,4	28 50,0	12 9,8	17 47,2	43 38,4	32 72,7	12 29,3
Gute Taten werden nach dem Tod belohnt (im Himmel, Paradies etc.)	90 25,4	49 24,4	41 26,6	13 22,8	28 21,9	49 28,8	64 21,4	26 46,4	8 6,6	14 38,9	31 27,7	30 68,2	7 17,1
Die "Quittung" für unsere Taten erhalten wir bereits auf Erden	45 12,7	21 10,4	24 15,6	3 5,3	14 10,9	28 16,5	43 14,4	2 3,6	24 19,7	5 13,9	11 9,8	3 6,8	2 4,9
Summe der Nennungen	652 183,7	335 166,7	317 205,8	99 173,7	198 154,7	355 208,8	514 171,9	138 246,4	180 147,5	58 161,1	197 175,9	160 363,6	57 139,0

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WAS WIR IM LEBEN TUN, WIRD IN IRGEND EINER FORM BELOHNT ODER BESTRAFT): CODE 1, 2													
F1_U1. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt/ bestraft werden, zu? Gute Taten werden nach dem Tod belohnt (im Himmel, Paradies etc.)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	355 100,0	201 100,0	154 100,0	57 100,0	128 100,0	170 100,0	299 100,0	56 100,0	122 100,0	36 100,0	112 100,0	44 100,0	41 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	77 21,7	42 20,9	35 22,7	12 21,1	28 21,9	37 21,8	69 23,1	8 14,3	52 42,6	6 16,7	6 5,4	3 6,8	10 24,4
2	94 26,5	52 25,9	42 27,3	22 38,6	33 25,8	39 22,9	86 28,8	8 14,3	46 37,7	8 22,2	26 23,2	4 9,1	10 24,4
3	94 26,5	58 28,9	36 23,4	10 17,5	39 30,5	45 26,5	80 26,8	14 25,0	16 13,1	8 22,2	49 43,8	7 15,9	14 34,1
4	37 10,4	22 10,9	15 9,7	7 12,3	12 9,4	18 10,6	30 10,0	7 12,5	4 3,3	7 19,4	17 15,2	4 9,1	5 12,2
5 = stimme überhaupt nicht zu	53 14,9	27 13,4	26 16,9	6 10,5	16 12,5	31 18,2	34 11,4	19 33,9	4 3,3	7 19,4	14 12,5	26 59,1	2 4,9
Top Two Box (1+2)	171 48,2	94 46,8	77 50,0	34 59,6	61 47,7	76 44,7	155 51,8	16 28,6	98 80,3	14 38,9	32 28,6	7 15,9	20 48,8
Low Two Box (4+5)	90 25,4	49 24,4	41 26,6	13 22,8	28 21,9	49 28,8	64 21,4	26 46,4	8 6,6	14 38,9	31 27,7	30 68,2	7 17,1
Mittelwert	2,7	2,7	2,7	2,5	2,6	2,8	2,6	3,4	1,9	3,0	3,1	4,0	2,5



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WAS WIR IM LEBEN TUN, WIRD IN IRGEND EINER FORM BELOHNT ODER BESTRAFT): CODE 1, 2													
F1_U1. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt/ bestraft werden, zu? Schlechte Taten werden nach dem Tod bestraft (Fegefeuer, Hölle, Verdammnis)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburt	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	355 100,0	201 100,0	154 100,0	57 100,0	128 100,0	170 100,0	299 100,0	56 100,0	122 100,0	36 100,0	112 100,0	44 100,0	41 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	51 14,4	27 13,4	24 15,6	8 14,0	17 13,3	26 15,3	48 16,1	3 5,4	34 27,9	4 11,1	5 4,5	2 4,5	6 14,6
2	72 20,3	41 20,4	31 20,1	18 31,6	31 24,2	23 13,5	63 21,1	9 16,1	36 29,5	5 13,9	22 19,6	0 0,0	9 22,0
3	114 32,1	69 34,3	45 29,2	16 28,1	40 31,3	58 34,1	99 33,1	15 26,8	34 27,9	12 33,3	46 41,1	10 22,7	12 29,3
4	48 13,5	23 11,4	25 16,2	8 14,0	15 11,7	25 14,7	42 14,0	6 10,7	8 6,6	7 19,4	21 18,8	5 11,4	7 17,1
5 = stimme überhaupt nicht zu	70 19,7	41 20,4	29 18,8	7 12,3	25 19,5	38 22,4	47 15,7	23 41,1	10 8,2	8 22,2	18 16,1	27 61,4	7 17,1
Top Two Box (1+2)	123 34,6	68 33,8	55 35,7	26 45,6	48 37,5	49 28,8	111 37,1	12 21,4	70 57,4	9 25,0	27 24,1	2 4,5	15 36,6
Low Two Box (4+5)	118 33,2	64 31,8	54 35,1	15 26,3	40 31,3	63 37,1	89 29,8	29 51,8	18 14,8	15 41,7	39 34,8	32 72,7	14 34,1
Mittelwert	3,0	3,0	3,0	2,8	3,0	3,2	2,9	3,7	2,4	3,3	3,2	4,3	3,0

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WAS WIR IM LEBEN TUN, WIRD IN IRGEND EINER FORM BELOHNT ODER BESTRAFT): CODE 1, 2													
F1_U1. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt/ bestraft werden, zu?													
Alle Taten auf der Erde haben ihr Ergebnis in der Form der Wiedergeburt													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	355 100,0	201 100,0	154 100,0	57 100,0	128 100,0	170 100,0	299 100,0	56 100,0	122 100,0	36 100,0	112 100,0	44 100,0	41 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	26 7,3	14 7,0	12 7,8	2 3,5	11 8,6	13 7,6	21 7,0	5 8,9	6 4,9	9 25,0	4 3,6	0 0,0	7 17,1
2	66 18,6	44 21,9	22 14,3	12 21,1	25 19,5	29 17,1	59 19,7	7 12,5	23 18,9	14 38,9	15 13,4	2 4,5	12 29,3
3	112 31,5	70 34,8	42 27,3	18 31,6	48 37,5	46 27,1	100 33,4	12 21,4	39 32,0	8 22,2	49 43,8	6 13,6	10 24,4
4	66 18,6	35 17,4	31 20,1	14 24,6	29 22,7	23 13,5	55 18,4	11 19,6	24 19,7	4 11,1	25 22,3	7 15,9	6 14,6
5 = stimme überhaupt nicht zu	85 23,9	38 18,9	47 30,5	11 19,3	15 11,7	59 34,7	64 21,4	21 37,5	30 24,6	1 2,8	19 17,0	29 65,9	6 14,6
Top Two Box (1+2)	92 25,9	58 28,9	34 22,1	14 24,6	36 28,1	42 24,7	80 26,8	12 21,4	29 23,8	23 63,9	19 17,0	2 4,5	19 46,3
Low Two Box (4+5)	151 42,5	73 36,3	78 50,6	25 43,9	44 34,4	82 48,2	119 39,8	32 57,1	54 44,3	5 13,9	44 39,3	36 81,8	12 29,3
Mittelwert	3,3	3,2	3,5	3,4	3,1	3,5	3,3	3,6	3,4	2,3	3,4	4,4	2,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WAS WIR IM LEBEN TUN, WIRD IN IRGEND EINER FORM BELOHNT ODER BESTRAFT): CODE 1, 2													
F1_U1. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt/ bestraft werden, zu? Die "Quittung" für unsere Taten erhalten wir bereits auf Erden													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	355 100,0	201 100,0	154 100,0	57 100,0	128 100,0	170 100,0	299 100,0	56 100,0	122 100,0	36 100,0	112 100,0	44 100,0	41 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	112 31,5	63 31,3	49 31,8	21 36,8	35 27,3	56 32,9	83 27,8	29 51,8	26 21,3	11 30,6	40 35,7	24 54,5	11 26,8
2	124 34,9	77 38,3	47 30,5	20 35,1	45 35,2	59 34,7	109 36,5	15 26,8	39 32,0	14 38,9	43 38,4	12 27,3	16 39,0
3	74 20,8	40 19,9	34 22,1	13 22,8	34 26,6	27 15,9	64 21,4	10 17,9	33 27,0	6 16,7	18 16,1	5 11,4	12 29,3
4	29 8,2	14 7,0	15 9,7	3 5,3	8 6,3	18 10,6	28 9,4	1 1,8	14 11,5	4 11,1	8 7,1	1 2,3	2 4,9
5 = stimme überhaupt nicht zu	16 4,5	7 3,5	9 5,8	0 0,0	6 4,7	10 5,9	15 5,0	1 1,8	10 8,2	1 2,8	3 2,7	2 4,5	0 0,0
Top Two Box (1+2)	236 66,5	140 69,7	96 62,3	41 71,9	80 62,5	115 67,6	192 64,2	44 78,6	65 53,3	25 69,4	83 74,1	36 81,8	27 65,9
Low Two Box (4+5)	45 12,7	21 10,4	24 15,6	3 5,3	14 10,9	28 16,5	43 14,4	2 3,6	24 19,7	5 13,9	11 9,8	3 6,8	2 4,9
Mittelwert	2,2	2,1	2,3	2,0	2,3	2,2	2,3	1,8	2,5	2,2	2,0	1,8	2,1

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WAS WIR IM LEBEN TUN, WIRD IN IRGEND EINER FORM BELOHNT ODER BESTRAFT): CODE 1, 2													
F1_U1. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt/ bestraft werden, zu?													
Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein göttliches Gericht													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburt	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	355 100,0	201 100,0	154 100,0	57 100,0	128 100,0	170 100,0	299 100,0	56 100,0	122 100,0	36 100,0	112 100,0	44 100,0	41 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	60 16,9	32 15,9	28 18,2	8 14,0	21 16,4	31 18,2	55 18,4	5 8,9	45 36,9	5 13,9	5 4,5	2 4,5	3 7,3
2	72 20,3	37 18,4	35 22,7	9 15,8	26 20,3	37 21,8	65 21,7	7 12,5	40 32,8	3 8,3	17 15,2	2 4,5	10 24,4
3	107 30,1	64 31,8	43 27,9	16 28,1	44 34,4	47 27,6	91 30,4	16 28,6	25 20,5	11 30,6	47 42,0	8 18,2	16 39,0
4	44 12,4	31 15,4	13 8,4	7 12,3	16 12,5	21 12,4	37 12,4	7 12,5	6 4,9	6 16,7	22 19,6	7 15,9	3 7,3
5 = stimme überhaupt nicht zu	72 20,3	37 18,4	35 22,7	17 29,8	21 16,4	34 20,0	51 17,1	21 37,5	6 4,9	11 30,6	21 18,8	25 56,8	9 22,0
Top Two Box (1+2)	132 37,2	69 34,3	63 40,9	17 29,8	47 36,7	68 40,0	120 40,1	12 21,4	85 69,7	8 22,2	22 19,6	4 9,1	13 31,7
Low Two Box (4+5)	116 32,7	68 33,8	48 31,2	24 42,1	37 28,9	55 32,4	88 29,4	28 50,0	12 9,8	17 47,2	43 38,4	32 72,7	12 29,3
Mittelwert	3,0	3,0	2,9	3,3	2,9	2,9	2,9	3,6	2,1	3,4	3,3	4,2	3,1

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WAS WIR IM LEBEN TUN, WIRD IN IRGEND EINER FORM BELOHNT ODER BESTRAFT): CODE 1, 2													
F1_U1. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass unsere Taten in irgendeiner Form nach dem Tod belohnt/ bestraft werden, zu? Die Entscheidung über Belohnung oder Bestrafung trifft ein Naturgesetz (z.B. Karma)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	355 100,0	201 100,0	154 100,0	57 100,0	128 100,0	170 100,0	299 100,0	56 100,0	122 100,0	36 100,0	112 100,0	44 100,0	41 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	42 11,8	34 16,9	8 5,2	11 19,3	15 11,7	16 9,4	32 10,7	10 17,9	10 8,2	9 25,0	15 13,4	1 2,3	7 17,1
2	79 22,3	47 23,4	32 20,8	15 26,3	30 23,4	34 20,0	67 22,4	12 21,4	18 14,8	15 41,7	29 25,9	6 13,6	11 26,8
3	102 28,7	60 29,9	42 27,3	12 21,1	48 37,5	42 24,7	89 29,8	13 23,2	30 24,6	10 27,8	39 34,8	10 22,7	13 31,7
4	48 13,5	24 11,9	24 15,6	7 12,3	12 9,4	29 17,1	43 14,4	5 8,9	18 14,8	0 0,0	18 16,1	7 15,9	5 12,2
5 = stimme überhaupt nicht zu	84 23,7	36 17,9	48 31,2	12 21,1	23 18,0	49 28,8	68 22,7	16 28,6	46 37,7	2 5,6	11 9,8	20 45,5	5 12,2
Top Two Box (1+2)	121 34,1	81 40,3	40 26,0	26 45,6	45 35,2	50 29,4	99 33,1	22 39,3	28 23,0	24 66,7	44 39,3	7 15,9	18 43,9
Low Two Box (4+5)	132 37,2	60 29,9	72 46,8	19 33,3	35 27,3	78 45,9	111 37,1	21 37,5	64 52,5	2 5,6	29 25,9	27 61,4	10 24,4
Mittelwert	3,1	2,9	3,5	2,9	3,0	3,4	3,2	3,1	3,6	2,2	2,8	3,9	2,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2													
F1_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu?													
Übersicht Top Two Boxes (Wert 1+2)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
Wir werden hier auf Erden wiedergeboren	97 56,4	62 56,4	35 56,5	21 58,3	42 58,3	34 53,1	83 55,3	14 63,6	25 56,8	23 67,6	28 52,8	2 33,3	19 54,3
Der Prozess der Wiedergeburten vollzieht sich als ewiger, nicht endender Kreislauf	85 49,4	50 45,5	35 56,5	22 61,1	37 51,4	26 40,6	72 48,0	13 59,1	19 43,2	19 55,9	28 52,8	5 83,3	14 40,0
Wir werden als andere Lebensform (Tier, Pflanze) wiedergeboren	76 44,2	45 40,9	31 50,0	20 55,6	31 43,1	25 39,1	64 42,7	12 54,5	22 50,0	15 44,1	26 49,1	2 33,3	11 31,4
Wir werden als Mensch wiedergeboren	75 43,6	46 41,8	29 46,8	18 50,0	36 50,0	21 32,8	65 43,3	10 45,5	19 43,2	21 61,8	18 34,0	1 16,7	16 45,7
Eine übergeordnete Kraft/ Instanz steuert den Prozess der Wiedergeburt	71 41,3	38 34,5	33 53,2	9 25,0	32 44,4	30 46,9	58 38,7	13 59,1	18 40,9	19 55,9	19 35,8	2 33,3	13 37,1
Wiedergeburten vollziehen sich in Stufen und enden, sobald eine gewisse Stufe erreicht ist	59 34,3	35 31,8	24 38,7	7 19,4	25 34,7	27 42,2	53 35,3	6 27,3	14 31,8	13 38,2	11 20,8	4 66,7	17 48,6
Wir werden in einer anderen Welt / in einem anderen Universum wiedergeboren	48 27,9	26 23,6	22 35,5	11 30,6	18 25,0	19 29,7	42 28,0	6 27,3	11 25,0	9 26,5	11 20,8	2 33,3	15 42,9
Summe der Nennungen	511 297,1	302 274,5	209 337,1	108 300,0	221 306,9	182 284,4	437 291,3	74 336,4	128 290,9	119 350,0	141 266,0	18 300,0	105 300,0

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2

F1\_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu?

Übersicht Low Two Boxes (Wert 4+5)

	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
Wir werden in einer anderen Welt / in einem anderen Universum wiedergeboren	64 37,2	43 39,1	21 33,9	14 38,9	24 33,3	26 40,6	56 37,3	8 36,4	13 29,5	14 41,2	26 49,1	2 33,3	9 25,7
Wiedergeburten vollziehen sich in Stufen und enden, sobald eine gewisse Stufe erreicht ist	49 28,5	33 30,0	16 25,8	13 36,1	17 23,6	19 29,7	42 28,0	7 31,8	10 22,7	8 23,5	27 50,9	1 16,7	3 8,6
Eine übergeordnete Kraft/ Instanz steuert den Prozess der Wiedergeburt	46 26,7	29 26,4	17 27,4	15 41,7	14 19,4	17 26,6	41 27,3	5 22,7	8 18,2	8 23,5	17 32,1	2 33,3	11 31,4
Wir werden als andere Lebensform (Tier, Pflanze) wiedergeboren	34 19,8	23 20,9	11 17,7	7 19,4	13 18,1	14 21,9	30 20,0	4 18,2	7 15,9	7 20,6	12 22,6	2 33,3	6 17,1
Wir werden als Mensch wiedergeboren	33 19,2	17 15,5	16 25,8	6 16,7	12 16,7	15 23,4	27 18,0	6 27,3	8 18,2	1 2,9	17 32,1	3 50,0	4 11,4
Der Prozess der Wiedergeburten vollzieht sich als ewiger, nicht endender Kreislauf	31 18,0	19 17,3	12 19,4	5 13,9	9 12,5	17 26,6	27 18,0	4 18,2	6 13,6	7 20,6	8 15,1	0 0,0	10 28,6
Wir werden hier auf Erden wiedergeboren	18 10,5	8 7,3	10 16,1	4 11,1	3 4,2	11 17,2	17 11,3	1 4,5	2 4,5	1 2,9	9 17,0	2 33,3	4 11,4
Summe der Nennungen	275 159,9	172 156,4	103 166,1	64 177,8	92 127,8	119 185,9	240 160,0	35 159,1	54 122,7	46 135,3	116 218,9	12 200,0	47 134,3

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2													
F1_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu?													
Wir werden als Mensch wiedergeboren													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	34 19,8	23 20,9	11 17,7	9 25,0	14 19,4	11 17,2	31 20,7	3 13,6	5 11,4	11 32,4	6 11,3	1 16,7	11 31,4
2	41 23,8	23 20,9	18 29,0	9 25,0	22 30,6	10 15,6	34 22,7	7 31,8	14 31,8	10 29,4	12 22,6	0 0,0	5 14,3
3	64 37,2	47 42,7	17 27,4	12 33,3	24 33,3	28 43,8	58 38,7	6 27,3	17 38,6	12 35,3	18 34,0	2 33,3	15 42,9
4	21 12,2	9 8,2	12 19,4	4 11,1	9 12,5	8 12,5	17 11,3	4 18,2	4 9,1	1 2,9	11 20,8	2 33,3	3 8,6
5 = stimme überhaupt nicht zu	12 7,0	8 7,3	4 6,5	2 5,6	3 4,2	7 10,9	10 6,7	2 9,1	4 9,1	0 0,0	6 11,3	1 16,7	1 2,9
Top Two Box (1+2)	75 43,6	46 41,8	29 46,8	18 50,0	36 50,0	21 32,8	65 43,3	10 45,5	19 43,2	21 61,8	18 34,0	1 16,7	16 45,7
Low Two Box (4+5)	33 19,2	17 15,5	16 25,8	6 16,7	12 16,7	15 23,4	27 18,0	6 27,3	8 18,2	1 2,9	17 32,1	3 50,0	4 11,4
Mittelwert	2,6	2,6	2,7	2,5	2,5	2,8	2,6	2,8	2,7	2,1	3,0	3,3	2,4



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2													
F1_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu?													
Wir werden als andere Lebensform (Tier, Pflanze) wiedergeboren													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	16 9,3	11 10,0	5 8,1	5 13,9	5 6,9	6 9,4	13 8,7	3 13,6	6 13,6	4 11,8	2 3,8	1 16,7	3 8,6
2	60 34,9	34 30,9	26 41,9	15 41,7	26 36,1	19 29,7	51 34,0	9 40,9	16 36,4	11 32,4	24 45,3	1 16,7	8 22,9
3	62 36,0	42 38,2	20 32,3	9 25,0	28 38,9	25 39,1	56 37,3	6 27,3	15 34,1	12 35,3	15 28,3	2 33,3	18 51,4
4	16 9,3	10 9,1	6 9,7	6 16,7	6 8,3	4 6,3	14 9,3	2 9,1	4 9,1	3 8,8	6 11,3	1 16,7	2 5,7
5 = stimme überhaupt nicht zu	18 10,5	13 11,8	5 8,1	1 2,8	7 9,7	10 15,6	16 10,7	2 9,1	3 6,8	4 11,8	6 11,3	1 16,7	4 11,4
Top Two Box (1+2)	76 44,2	45 40,9	31 50,0	20 55,6	31 43,1	25 39,1	64 42,7	12 54,5	22 50,0	15 44,1	26 49,1	2 33,3	11 31,4
Low Two Box (4+5)	34 19,8	23 20,9	11 17,7	7 19,4	13 18,1	14 21,9	30 20,0	4 18,2	7 15,9	7 20,6	12 22,6	2 33,3	6 17,1
Mittelwert	2,8	2,8	2,7	2,5	2,8	2,9	2,8	2,6	2,6	2,8	2,8	3,0	2,9

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2													
F1_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu? Wir werden hier auf Erden wiedergeboren													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	32 18,6	26 23,6	6 9,7	7 19,4	11 15,3	14 21,9	28 18,7	4 18,2	8 18,2	8 23,5	7 13,2	1 16,7	8 22,9
2	65 37,8	36 32,7	29 46,8	14 38,9	31 43,1	20 31,3	55 36,7	10 45,5	17 38,6	15 44,1	21 39,6	1 16,7	11 31,4
3	57 33,1	40 36,4	17 27,4	11 30,6	27 37,5	19 29,7	50 33,3	7 31,8	17 38,6	10 29,4	16 30,2	2 33,3	12 34,3
4	10 5,8	5 4,5	5 8,1	3 8,3	2 2,8	5 7,8	10 6,7	0 0,0	0 0,0	1 2,9	5 9,4	1 16,7	3 8,6
5 = stimme überhaupt nicht zu	8 4,7	3 2,7	5 8,1	1 2,8	1 1,4	6 9,4	7 4,7	1 4,5	2 4,5	0 0,0	4 7,5	1 16,7	1 2,9
Top Two Box (1+2)	97 56,4	62 56,4	35 56,5	21 58,3	42 58,3	34 53,1	83 55,3	14 63,6	25 56,8	23 67,6	28 52,8	2 33,3	19 54,3
Low Two Box (4+5)	18 10,5	8 7,3	10 16,1	4 11,1	3 4,2	11 17,2	17 11,3	1 4,5	2 4,5	1 2,9	9 17,0	2 33,3	4 11,4
Mittelwert	2,4	2,3	2,6	2,4	2,3	2,5	2,4	2,3	2,3	2,1	2,6	3,0	2,4

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2													
F1_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu? Wir werden in einer anderen Welt / in einem anderen Universum wiedergeboren													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	10 5,8	3 2,7	7 11,3	3 8,3	5 6,9	2 3,1	10 6,7	0 0,0	0 0,0	5 14,7	2 3,8	1 16,7	2 5,7
2	38 22,1	23 20,9	15 24,2	8 22,2	13 18,1	17 26,6	32 21,3	6 27,3	11 25,0	4 11,8	9 17,0	1 16,7	13 37,1
3	60 34,9	41 37,3	19 30,6	11 30,6	30 41,7	19 29,7	52 34,7	8 36,4	20 45,5	11 32,4	16 30,2	2 33,3	11 31,4
4	27 15,7	17 15,5	10 16,1	7 19,4	12 16,7	8 12,5	25 16,7	2 9,1	4 9,1	7 20,6	13 24,5	0 0,0	3 8,6
5 = stimme überhaupt nicht zu	37 21,5	26 23,6	11 17,7	7 19,4	12 16,7	18 28,1	31 20,7	6 27,3	9 20,5	7 20,6	13 24,5	2 33,3	6 17,1
Top Two Box (1+2)	48 27,9	26 23,6	22 35,5	11 30,6	18 25,0	19 29,7	42 28,0	6 27,3	11 25,0	9 26,5	11 20,8	2 33,3	15 42,9
Low Two Box (4+5)	64 37,2	43 39,1	21 33,9	14 38,9	24 33,3	26 40,6	56 37,3	8 36,4	13 29,5	14 41,2	26 49,1	2 33,3	9 25,7
Mittelwert	3,3	3,4	3,0	3,2	3,2	3,4	3,2	3,4	3,3	3,2	3,5	3,2	2,9

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2													
F1_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu? Der Prozess der Wiedergeburten vollzieht sich in Stufen und endet, sobald eine gewisse Stufe (der Vollkommenheit) erreicht ist													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	25 14,5	15 13,6	10 16,1	1 2,8	10 13,9	14 21,9	23 15,3	2 9,1	3 6,8	5 14,7	5 9,4	1 16,7	11 31,4
2	34 19,8	20 18,2	14 22,6	6 16,7	15 20,8	13 20,3	30 20,0	4 18,2	11 25,0	8 23,5	6 11,3	3 50,0	6 17,1
3	64 37,2	42 38,2	22 35,5	16 44,4	30 41,7	18 28,1	55 36,7	9 40,9	20 45,5	13 38,2	15 28,3	1 16,7	15 42,9
4	21 12,2	16 14,5	5 8,1	6 16,7	8 11,1	7 10,9	18 12,0	3 13,6	3 6,8	5 14,7	12 22,6	0 0,0	1 2,9
5 = stimme überhaupt nicht zu	28 16,3	17 15,5	11 17,7	7 19,4	9 12,5	12 18,8	24 16,0	4 18,2	7 15,9	3 8,8	15 28,3	1 16,7	2 5,7
Top Two Box (1+2)	59 34,3	35 31,8	24 38,7	7 19,4	25 34,7	27 42,2	53 35,3	6 27,3	14 31,8	13 38,2	11 20,8	4 66,7	17 48,6
Low Two Box (4+5)	49 28,5	33 30,0	16 25,8	13 36,1	17 23,6	19 29,7	42 28,0	7 31,8	10 22,7	8 23,5	27 50,9	1 16,7	3 8,6
Mittelwert	3,0	3,0	2,9	3,3	2,9	2,8	2,9	3,1	3,0	2,8	3,5	2,5	2,3

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2													
F1_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu? Der Prozess der Wiedergeburten vollzieht sich als ewiger, nicht endender Kreislauf													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	30 17,4	17 15,5	13 21,0	9 25,0	12 16,7	9 14,1	26 17,3	4 18,2	3 6,8	8 23,5	11 20,8	3 50,0	5 14,3
2	55 32,0	33 30,0	22 35,5	13 36,1	25 34,7	17 26,6	46 30,7	9 40,9	16 36,4	11 32,4	17 32,1	2 33,3	9 25,7
3	56 32,6	41 37,3	15 24,2	9 25,0	26 36,1	21 32,8	51 34,0	5 22,7	19 43,2	8 23,5	17 32,1	1 16,7	11 31,4
4	18 10,5	11 10,0	7 11,3	4 11,1	6 8,3	8 12,5	16 10,7	2 9,1	3 6,8	5 14,7	4 7,5	0 0,0	6 17,1
5 = stimme überhaupt nicht zu	13 7,6	8 7,3	5 8,1	1 2,8	3 4,2	9 14,1	11 7,3	2 9,1	3 6,8	2 5,9	4 7,5	0 0,0	4 11,4
Top Two Box (1+2)	85 49,4	50 45,5	35 56,5	22 61,1	37 51,4	26 40,6	72 48,0	13 59,1	19 43,2	19 55,9	28 52,8	5 83,3	14 40,0
Low Two Box (4+5)	31 18,0	19 17,3	12 19,4	5 13,9	9 12,5	17 26,6	27 18,0	4 18,2	6 13,6	7 20,6	8 15,1	0 0,0	10 28,6
Mittelwert	2,6	2,6	2,5	2,3	2,5	2,9	2,6	2,5	2,7	2,5	2,5	1,7	2,9

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Basis: FRAGE F1 (WIR WERDEN IN IRGEND EINER FORM WIEDERGEBOREN): CODE 1, 2													
F1_U2. Inwieweit stimmen Sie diesen Aussagen, dass wir in irgendeiner Form wiedergeboren werden, zu?													
Eine übergeordnete Kraft / Instanz steuert den Prozess der Wiedergeburt													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	172 100,0	110 100,0	62 100,0	36 100,0	72 100,0	64 100,0	150 100,0	22 100,0	44 100,0	34 100,0	53 100,0	6 100,0	35 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	24 14,0	12 10,9	12 19,4	4 11,1	11 15,3	9 14,1	22 14,7	2 9,1	3 6,8	8 23,5	5 9,4	1 16,7	7 20,0
2	47 27,3	26 23,6	21 33,9	5 13,9	21 29,2	21 32,8	36 24,0	11 50,0	15 34,1	11 32,4	14 26,4	1 16,7	6 17,1
3	55 32,0	43 39,1	12 19,4	12 33,3	26 36,1	17 26,6	51 34,0	4 18,2	18 40,9	7 20,6	17 32,1	2 33,3	11 31,4
4	29 16,9	17 15,5	12 19,4	8 22,2	10 13,9	11 17,2	27 18,0	2 9,1	6 13,6	5 14,7	10 18,9	1 16,7	7 20,0
5 = stimme überhaupt nicht zu	17 9,9	12 10,9	5 8,1	7 19,4	4 5,6	6 9,4	14 9,3	3 13,6	2 4,5	3 8,8	7 13,2	1 16,7	4 11,4
Top Two Box (1+2)	71 41,3	38 34,5	33 53,2	9 25,0	32 44,4	30 46,9	58 38,7	13 59,1	18 40,9	19 55,9	19 35,8	2 33,3	13 37,1
Low Two Box (4+5)	46 26,7	29 26,4	17 27,4	15 41,7	14 19,4	17 26,6	41 27,3	5 22,7	8 18,2	8 23,5	17 32,1	2 33,3	11 31,4
Mittelwert	2,8	2,9	2,6	3,3	2,7	2,8	2,8	2,7	2,8	2,5	3,0	3,0	2,9

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F2. Wie sicher sind Sie sich, dass Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, zutreffen?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = sehr unsicher	70 7,0	38 7,4	32 6,5	15 8,9	27 7,1	28 6,2	57 6,8	13 8,1	6 2,9	1 1,5	41 11,9	11 4,2	11 9,2
2	196 19,6	110 21,5	86 17,6	37 21,9	68 17,9	91 20,1	163 19,4	33 20,5	29 13,9	7 10,8	104 30,1	31 11,7	25 21,0
3	249 24,9	129 25,2	120 24,5	45 26,6	106 27,9	98 21,7	219 26,1	30 18,6	61 29,3	24 36,9	103 29,9	28 10,6	33 27,7
4	258 25,8	139 27,2	119 24,3	42 24,9	106 27,9	110 24,3	219 26,1	39 24,2	74 35,6	25 38,5	65 18,8	65 24,6	29 24,4
5	196 19,6	80 15,7	116 23,7	24 14,2	61 16,1	111 24,6	157 18,7	39 24,2	34 16,3	8 12,3	16 4,6	123 46,6	15 12,6
6	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
7	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
8	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
9	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
10 = sehr sicher	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
Top Three Box (8-10)	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0	0 0,0
Low Three Box (1-3)	515 51,4	277 54,2	238 48,6	97 57,4	201 52,9	217 48,0	439 52,3	76 47,2	96 46,2	32 49,2	248 71,9	70 26,5	69 58,0
Keine Angabe	32 3,2	15 2,9	17 3,5	6 3,6	12 3,2	14 3,1	25 3,0	7 4,3	4 1,9	0 0,0	16 4,6	6 2,3	6 5,0
Mittelwert	3,3	3,2	3,4	3,1	3,3	3,4	3,3	3,4	3,5	3,5	2,7	4,0	3,1

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F3. Halten Sie Ihre aktuellen Vorstellungen für eher vorläufig oder für endgültig?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = vorläufig	25 2,5	13 2,5	12 2,4	5 3,0	6 1,6	14 3,1	18 2,1	7 4,3	4 1,9	0 0,0	17 4,9	3 1,1	1 0,8
2	32 3,2	19 3,7	13 2,7	10 5,9	10 2,6	12 2,7	28 3,3	4 2,5	7 3,4	1 1,5	17 4,9	4 1,5	3 2,5
3	57 5,7	28 5,5	29 5,9	11 6,5	22 5,8	24 5,3	48 5,7	9 5,6	7 3,4	3 4,6	34 9,9	5 1,9	8 6,7
4	73 7,3	37 7,2	36 7,3	16 9,5	31 8,2	26 5,8	63 7,5	10 6,2	13 6,3	6 9,2	31 9,0	11 4,2	12 10,1
5	103 10,3	51 10,0	52 10,6	19 11,2	43 11,3	41 9,1	93 11,1	10 6,2	14 6,7	5 7,7	47 13,6	21 8,0	16 13,4
6	134 13,4	70 13,7	64 13,1	28 16,6	54 14,2	52 11,5	114 13,6	20 12,4	39 18,8	14 21,5	42 12,2	20 7,6	19 16,0
7	95 9,5	57 11,2	38 7,8	19 11,2	43 11,3	33 7,3	77 9,2	18 11,2	25 12,0	7 10,8	30 8,7	15 5,7	18 15,1
8	141 14,1	78 15,3	63 12,9	21 12,4	63 16,6	57 12,6	121 14,4	20 12,4	36 17,3	15 23,1	46 13,3	32 12,1	12 10,1
9	98 9,8	46 9,0	52 10,6	12 7,1	40 10,5	46 10,2	83 9,9	15 9,3	16 7,7	5 7,7	31 9,0	36 13,6	10 8,4
10 = endgültig	215 21,5	102 20,0	113 23,1	24 14,2	54 14,2	137 30,3	176 21,0	39 24,2	43 20,7	8 12,3	36 10,4	111 42,0	17 14,3
Top Three Box (8-10)	454 45,4	226 44,2	228 46,5	57 33,7	157 41,3	240 53,1	380 45,2	74 46,0	95 45,7	28 43,1	113 32,8	179 67,8	39 32,8
Low Three Box (1-3)	114 11,4	60 11,7	54 11,0	26 15,4	38 10,0	50 11,1	94 11,2	20 12,4	18 8,7	4 6,2	68 19,7	12 4,5	12 10,1
Keine Angabe	28 2,8	10 2,0	18 3,7	4 2,4	14 3,7	10 2,2	19 2,3	9 5,6	4 1,9	1 1,5	14 4,1	6 2,3	3 2,5
Mittelwert	6,9	6,8	7,0	6,3	6,7	7,2	6,9	7,0	7,0	6,8	6,0	8,1	6,5



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F4. Worauf sind Ihre Vorstellungen über das, was nach dem Tode folgt, zurückzuführen? Welche Vorbilder oder Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgeblich?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Eigene Überlegungen	620 61,9	312 61,1	308 62,9	106 62,7	228 60,0	286 63,3	526 62,6	94 58,4	103 49,5	41 63,1	228 66,1	167 63,3	81 68,1
Konfrontation mit dem Thema Tod im persönlichen Umfeld	334 33,4	186 36,4	148 30,2	52 30,8	131 34,5	151 33,4	287 34,2	47 29,2	70 33,7	15 23,1	131 38,0	67 25,4	51 42,9
Wissenschaftliche Erkenntnisse	287 28,7	127 24,9	160 32,7	51 30,2	115 30,3	121 26,8	231 27,5	56 34,8	20 9,6	13 20,0	114 33,0	110 41,7	30 25,2
Persönliche Gespräche	283 28,3	165 32,3	118 24,1	49 29,0	115 30,3	119 26,3	240 28,6	43 26,7	72 34,6	18 27,7	95 27,5	52 19,7	46 38,7
Elternhaus	282 28,2	152 29,7	130 26,5	53 31,4	98 25,8	131 29,0	227 27,0	55 34,2	79 38,0	15 23,1	92 26,7	67 25,4	29 24,4
Zweifel an den offiziellen Lehren der Institutionen	269 26,9	127 24,9	142 29,0	53 31,4	87 22,9	129 28,5	239 28,5	30 18,6	19 9,1	17 26,2	111 32,2	79 29,9	43 36,1
Literatur, Fachliteratur (Religion, Philosophie)	204 20,4	108 21,1	96 19,6	30 17,8	69 18,2	105 23,2	167 19,9	37 23,0	44 21,2	20 30,8	81 23,5	26 9,8	33 27,7
Religionsunterricht	182 18,2	95 18,6	87 17,8	45 26,6	56 14,7	81 17,9	170 20,2	12 7,5	65 31,3	11 16,9	71 20,6	18 6,8	17 14,3
Gottesdienste/Zusammenkünfte der Glaubensgemeinschaft	166 16,6	85 16,6	81 16,5	29 17,2	54 14,2	83 18,4	147 17,5	19 11,8	79 38,0	9 13,8	45 13,0	15 5,7	18 15,1
Kennenlernen anderer Religionen/Religionspraktiken	160 16,0	90 17,6	70 14,3	38 22,5	55 14,5	67 14,8	140 16,7	20 12,4	33 15,9	24 36,9	64 18,6	13 4,9	26 21,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortsetzung von F4. Worauf sind Ihre Vorstellungen über das, was nach dem Tode folgt, zurückzuführen? Welche Vorbilder oder Erfahrungen waren in diesem Zusammenhang maßgeblich?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Dokumentarfilme	160 16,0	78 15,3	82 16,7	33 19,5	60 15,8	67 14,8	125 14,9	35 21,7	26 12,5	10 15,4	59 17,1	37 14,0	28 23,5
Religiöse Originalschriften (Bibel, Koran etc.)	158 15,8	79 15,5	79 16,1	25 14,8	56 14,7	77 17,0	144 17,1	14 8,7	81 38,9	8 12,3	42 12,2	14 5,3	13 10,9
Konfrontation mit dem eigenen Tod (Krankheit/Unfall)	112 11,2	60 11,7	52 10,6	15 8,9	38 10,0	59 13,1	96 11,4	16 9,9	19 9,1	9 13,8	49 14,2	17 6,4	18 15,1
Vorbilder aus dem Bekanntenkreis	83 8,3	49 9,6	34 6,9	21 12,4	25 6,6	37 8,2	72 8,6	11 6,8	29 13,9	9 13,8	22 6,4	8 3,0	15 12,6
Reisen	78 7,8	44 8,6	34 6,9	16 9,5	34 8,9	28 6,2	63 7,5	15 9,3	13 6,3	12 18,5	36 10,4	11 4,2	6 5,0
Lebende, öffentlich bekannte Vorbilder (z.B. große Männer/Frauen, Prominente)	70 7,0	34 6,7	36 7,3	9 5,3	30 7,9	31 6,9	49 5,8	21 13,0	19 9,1	3 4,6	25 7,2	10 3,8	13 10,9
Historische Vorbilder	67 6,7	25 4,9	42 8,6	14 8,3	24 6,3	29 6,4	56 6,7	11 6,8	16 7,7	8 12,3	21 6,1	14 5,3	8 6,7
Kunst (Malerei, Musik, Filme)	58 5,8	35 6,8	23 4,7	22 13,0	19 5,0	17 3,8	48 5,7	10 6,2	7 3,4	8 12,3	26 7,5	7 2,7	10 8,4
Kurse (Yoga, Meditation etc.)	43 4,3	33 6,5	10 2,0	9 5,3	13 3,4	21 4,6	32 3,8	11 6,8	8 3,8	6 9,2	18 5,2	3 1,1	8 6,7
Anderes	39 3,9	17 3,3	22 4,5	2 1,2	19 5,0	18 4,0	33 3,9	6 3,7	5 2,4	3 4,6	12 3,5	10 3,8	9 7,6
Summe der Nennungen	3.655 365,1	1.901 372,0	1.754 358,0	672 397,6	1.326 348,9	1.657 366,6	3.092 368,1	563 349,7	807 388,0	259 398,5	1.342 389,0	745 282,2	502 421,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F5. Wie stark wirken sich Ihre aktuellen Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus?													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = keine Auswirkung	160 16,0	71 13,9	89 18,2	22 13,0	55 14,5	83 18,4	127 15,1	33 20,5	9 4,3	4 6,2	62 18,0	69 26,1	16 13,4
2	146 14,6	86 16,8	60 12,2	16 9,5	57 15,0	73 16,2	122 14,5	24 14,9	18 8,7	3 4,6	65 18,8	43 16,3	17 14,3
3	100 10,0	41 8,0	59 12,0	25 14,8	37 9,7	38 8,4	85 10,1	15 9,3	20 9,6	7 10,8	40 11,6	21 8,0	12 10,1
4	84 8,4	45 8,8	39 8,0	18 10,7	30 7,9	36 8,0	71 8,5	13 8,1	20 9,6	5 7,7	34 9,9	18 6,8	7 5,9
5	114 11,4	65 12,7	49 10,0	17 10,1	43 11,3	54 11,9	89 10,6	25 15,5	31 14,9	10 15,4	43 12,5	13 4,9	17 14,3
6	100 10,0	50 9,8	50 10,2	16 9,5	43 11,3	41 9,1	92 11,0	8 5,0	28 13,5	9 13,8	30 8,7	20 7,6	13 10,9
7	67 6,7	34 6,7	33 6,7	15 8,9	29 7,6	23 5,1	56 6,7	11 6,8	19 9,1	8 12,3	19 5,5	9 3,4	12 10,1
8	59 5,9	40 7,8	19 3,9	9 5,3	23 6,1	27 6,0	51 6,1	8 5,0	27 13,0	9 13,8	10 2,9	7 2,7	6 5,0
9	29 2,9	17 3,3	12 2,4	3 1,8	9 2,4	17 3,8	25 3,0	4 2,5	13 6,3	5 7,7	3 0,9	5 1,9	3 2,5
10 = starke Auswirkung	36 3,6	20 3,9	16 3,3	7 4,1	13 3,4	16 3,5	33 3,9	3 1,9	17 8,2	2 3,1	3 0,9	6 2,3	8 6,7
Top Three Box (8-10)	124 12,4	77 15,1	47 9,6	19 11,2	45 11,8	60 13,3	109 13,0	15 9,3	57 27,4	16 24,6	16 4,6	18 6,8	17 14,3
Low Three Box (1-3)	406 40,6	198 38,7	208 42,4	63 37,3	149 39,2	194 42,9	334 39,8	72 44,7	47 22,6	14 21,5	167 48,4	133 50,4	45 37,8
Keine Angabe	106 10,6	42 8,2	64 13,1	21 12,4	41 10,8	44 9,7	89 10,6	17 10,6	6 2,9	3 4,6	36 10,4	53 20,1	8 6,7
Mittelwert	4,3	4,4	4,1	4,4	4,3	4,1	4,3	3,9	5,7	5,6	3,6	3,3	4,6

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Übersicht Top Two Boxes (Wert 1+2)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Mehr Achtsamkeit/Rücksichtnahme im Umgang mit anderen	484 48,4	260 50,9	224 45,7	67 39,6	178 46,8	239 52,9	405 48,2	79 49,1	122 58,7	40 61,5	160 46,4	92 34,8	70 58,8
Mehr Achtsamkeit im Umgang mit mir selbst	447 44,7	250 48,9	197 40,2	65 38,5	171 45,0	211 46,7	370 44,0	77 47,8	110 52,9	37 56,9	145 42,0	93 35,2	62 52,1
Mehr Gelassenheit im Alltag	431 43,1	207 40,5	224 45,7	66 39,1	150 39,5	215 47,6	368 43,8	63 39,1	98 47,1	34 52,3	130 37,7	111 42,0	58 48,7
Unterlassen von schädigendem Verhalten	397 39,7	215 42,1	182 37,1	59 34,9	139 36,6	199 44,0	338 40,2	59 36,6	108 51,9	33 50,8	129 37,4	74 28,0	53 44,5
Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz	370 37,0	203 39,7	167 34,1	62 36,7	135 35,5	173 38,3	309 36,8	61 37,9	100 48,1	33 50,8	120 34,8	67 25,4	50 42,0
Weniger Angst vor dem Tod	352 35,2	165 32,3	187 38,2	61 36,1	115 30,3	176 38,9	297 35,4	55 34,2	91 43,8	34 52,3	105 30,4	73 27,7	49 41,2
Keine Auswirkung auf mein (Alltags-)Leben	316 31,6	141 27,6	175 35,7	58 34,3	108 28,4	150 33,2	259 30,8	57 35,4	38 18,3	15 23,1	111 32,2	125 47,3	27 22,7
Ansporn zu uneigennützigem Verhalten	297 29,7	154 30,1	143 29,2	44 26,0	105 27,6	148 32,7	254 30,2	43 26,7	86 41,3	26 40,0	97 28,1	49 18,6	39 32,8
Weiterhin Angst vor dem Sterben	283 28,3	170 33,3	113 23,1	43 25,4	119 31,3	121 26,8	235 28,0	48 29,8	59 28,4	18 27,7	111 32,2	65 24,6	30 25,2

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortsetzung von F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Übersicht Top Two Boxes (Wert 1+2)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Orientierung bei schwierigen Entscheidungen	271 27,1	147 28,8	124 25,3	38 22,5	96 25,3	137 30,3	219 26,1	52 32,3	79 38,0	28 43,1	74 21,4	51 19,3	39 32,8
Vorfreude auf ein Wiedersehen mit bereits verstorbenen	241 24,1	134 26,2	107 21,8	53 31,4	95 25,0	93 20,6	212 25,2	29 18,0	105 50,5	19 29,2	65 18,8	13 4,9	39 32,8
Weiterhin Angst vor dem Verlust des Ichs	228 22,8	124 24,3	104 21,2	48 28,4	87 22,9	93 20,6	191 22,7	37 23,0	53 25,5	14 21,5	87 25,2	47 17,8	27 22,7
Summe der Nennungen	4.117 411,3	2.170 424,7	1.947 397,3	664 392,9	1.498 394,2	1.955 432,5	3.457 411,5	660 409,9	1.049 504,3	331 509,2	1.334 386,7	860 325,8	543 456,3

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Übersicht Low Two Boxes (Wert 4+5)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Weiterhin Angst vor dem Verlust des Ichs	510 50,9	254 49,7	256 52,2	79 46,7	175 46,1	256 56,6	430 51,2	80 49,7	96 46,2	33 50,8	157 45,5	166 62,9	58 48,7
Vorfreude auf ein Wiedersehen mit bereits verstorbenen	508 50,7	242 47,4	266 54,3	79 46,7	183 48,2	246 54,4	411 48,9	97 60,2	34 16,3	22 33,8	180 52,2	226 85,6	46 38,7
Weiterhin Angst vor dem Sterben	413 41,3	188 36,8	225 45,9	63 37,3	148 38,9	202 44,7	345 41,1	68 42,2	75 36,1	28 43,1	129 37,4	134 50,8	47 39,5
Orientierung bei schwierigen Entscheidungen	374 37,4	187 36,6	187 38,2	73 43,2	148 38,9	153 33,8	320 38,1	54 33,5	49 23,6	10 15,4	140 40,6	140 53,0	35 29,4
Keine Auswirkung auf mein (Alltags-)Leben	351 35,1	200 39,1	151 30,8	61 36,1	134 35,3	156 34,5	300 35,7	51 31,7	93 44,7	27 41,5	109 31,6	66 25,0	56 47,1
Weniger Angst vor dem Tod	340 34,0	185 36,2	155 31,6	60 35,5	147 38,7	133 29,4	275 32,7	65 40,4	51 24,5	15 23,1	120 34,8	118 44,7	36 30,3
Ansporn zu uneigen-nützigem Verhalten	334 33,4	173 33,9	161 32,9	70 41,4	125 32,9	139 30,8	277 33,0	57 35,4	52 25,0	13 20,0	103 29,9	134 50,8	32 26,9
Unterlassen von schädigendem Verhalten	283 28,3	143 28,0	140 28,6	64 37,9	108 28,4	111 24,6	234 27,9	49 30,4	34 16,3	10 15,4	93 27,0	116 43,9	30 25,2
Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz	275 27,5	136 26,6	139 28,4	52 30,8	112 29,5	111 24,6	227 27,0	48 29,8	33 15,9	13 20,0	89 25,8	118 44,7	22 18,5

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

Fortsetzung von F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Übersicht Low Two Boxes (Wert 4+5)													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
Mehr Gelassenheit im Alltag	250 25,0	135 26,4	115 23,5	56 33,1	106 27,9	88 19,5	209 24,9	41 25,5	38 18,3	8 12,3	95 27,5	85 32,2	24 20,2
Mehr Achtsamkeit im Umgang mit mir selbst	228 22,8	108 21,1	120 24,5	51 30,2	91 23,9	86 19,0	190 22,6	38 23,6	25 12,0	10 15,4	79 22,9	96 36,4	18 15,1
Mehr Achtsamkeit/Rück- sichtnahme im Umgang mit anderen	214 21,4	109 21,3	105 21,4	52 30,8	87 22,9	75 16,6	177 21,1	37 23,0	22 10,6	8 12,3	67 19,4	100 37,9	17 14,3
Summe der Nennungen	4.080 407,6	2.060 403,1	2.020 412,2	760 449,7	1.564 411,6	1.756 388,5	3.395 404,2	685 425,5	602 289,4	197 303,1	1.361 394,5	1.499 567,8	421 353,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Mehr Gelassenheit im Alltag													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	161 16,1	88 17,2	73 14,9	16 9,5	50 13,2	95 21,0	133 15,8	28 17,4	37 17,8	14 21,5	36 10,4	52 19,7	22 18,5
2	270 27,0	119 23,3	151 30,8	50 29,6	100 26,3	120 26,5	235 28,0	35 21,7	61 29,3	20 30,8	94 27,2	59 22,3	36 30,3
3	320 32,0	169 33,1	151 30,8	47 27,8	124 32,6	149 33,0	263 31,3	57 35,4	72 34,6	23 35,4	120 34,8	68 25,8	37 31,1
4	111 11,1	62 12,1	49 10,0	30 17,8	47 12,4	34 7,5	97 11,5	14 8,7	17 8,2	5 7,7	59 17,1	20 7,6	10 8,4
5 = stimme überhaupt nicht zu	139 13,9	73 14,3	66 13,5	26 15,4	59 15,5	54 11,9	112 13,3	27 16,8	21 10,1	3 4,6	36 10,4	65 24,6	14 11,8
Top Two Box (1+2)	431 43,1	207 40,5	224 45,7	66 39,1	150 39,5	215 47,6	368 43,8	63 39,1	98 47,1	34 52,3	130 37,7	111 42,0	58 48,7
Low Two Box (4+5)	250 25,0	135 26,4	115 23,5	56 33,1	106 27,9	88 19,5	209 24,9	41 25,5	38 18,3	8 12,3	95 27,5	85 32,2	24 20,2
Mittelwert	2,8	2,8	2,8	3,0	2,9	2,6	2,8	2,9	2,6	2,4	2,9	3,0	2,6



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Weniger Angst vor dem Tod													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	145 14,5	74 14,5	71 14,5	18 10,7	43 11,3	84 18,6	123 14,6	22 13,7	36 17,3	14 21,5	36 10,4	38 14,4	21 17,6
2	207 20,7	91 17,8	116 23,7	43 25,4	72 18,9	92 20,4	174 20,7	33 20,5	55 26,4	20 30,8	69 20,0	35 13,3	28 23,5
3	309 30,9	161 31,5	148 30,2	48 28,4	118 31,1	143 31,6	268 31,9	41 25,5	66 31,7	16 24,6	120 34,8	73 27,7	34 28,6
4	168 16,8	94 18,4	74 15,1	35 20,7	66 17,4	67 14,8	135 16,1	33 20,5	25 12,0	10 15,4	70 20,3	41 15,5	22 18,5
5 = stimme überhaupt nicht zu	172 17,2	91 17,8	81 16,5	25 14,8	81 21,3	66 14,6	140 16,7	32 19,9	26 12,5	5 7,7	50 14,5	77 29,2	14 11,8
Top Two Box (1+2)	352 35,2	165 32,3	187 38,2	61 36,1	115 30,3	176 38,9	297 35,4	55 34,2	91 43,8	34 52,3	105 30,4	73 27,7	49 41,2
Low Two Box (4+5)	340 34,0	185 36,2	155 31,6	60 35,5	147 38,7	133 29,4	275 32,7	65 40,4	51 24,5	15 23,1	120 34,8	118 44,7	36 30,3
Mittelwert	3,0	3,1	3,0	3,0	3,2	2,9	3,0	3,1	2,8	2,6	3,1	3,3	2,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Gefühl von Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	135 13,5	75 14,7	60 12,2	15 8,9	54 14,2	66 14,6	108 12,9	27 16,8	41 19,7	14 21,5	30 8,7	30 11,4	20 16,8
2	235 23,5	128 25,0	107 21,8	47 27,8	81 21,3	107 23,7	201 23,9	34 21,1	59 28,4	19 29,2	90 26,1	37 14,0	30 25,2
3	356 35,6	172 33,7	184 37,6	55 32,5	133 35,0	168 37,2	304 36,2	52 32,3	75 36,1	19 29,2	136 39,4	79 29,9	47 39,5
4	112 11,2	63 12,3	49 10,0	24 14,2	44 11,6	44 9,7	97 11,5	15 9,3	17 8,2	9 13,8	52 15,1	26 9,8	8 6,7
5 = stimme überhaupt nicht zu	163 16,3	73 14,3	90 18,4	28 16,6	68 17,9	67 14,8	130 15,5	33 20,5	16 7,7	4 6,2	37 10,7	92 34,8	14 11,8
Top Two Box (1+2)	370 37,0	203 39,7	167 34,1	62 36,7	135 35,5	173 38,3	309 36,8	61 37,9	100 48,1	33 50,8	120 34,8	67 25,4	50 42,0
Low Two Box (4+5)	275 27,5	136 26,6	139 28,4	52 30,8	112 29,5	111 24,6	227 27,0	48 29,8	33 15,9	13 20,0	89 25,8	118 44,7	22 18,5
Mittelwert	2,9	2,9	3,0	3,0	3,0	2,9	2,9	3,0	2,6	2,5	2,9	3,4	2,7

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Mehr Achtsamkeit im Umgang mit mir selbst													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	162 16,2	104 20,4	58 11,8	17 10,1	64 16,8	81 17,9	126 15,0	36 22,4	43 20,7	17 26,2	35 10,1	39 14,8	28 23,5
2	285 28,5	146 28,6	139 28,4	48 28,4	107 28,2	130 28,8	244 29,0	41 25,5	67 32,2	20 30,8	110 31,9	54 20,5	34 28,6
3	326 32,6	153 29,9	173 35,3	53 31,4	118 31,1	155 34,3	280 33,3	46 28,6	73 35,1	18 27,7	121 35,1	75 28,4	39 32,8
4	97 9,7	44 8,6	53 10,8	26 15,4	37 9,7	34 7,5	79 9,4	18 11,2	12 5,8	6 9,2	47 13,6	23 8,7	9 7,6
5 = stimme überhaupt nicht zu	131 13,1	64 12,5	67 13,7	25 14,8	54 14,2	52 11,5	111 13,2	20 12,4	13 6,3	4 6,2	32 9,3	73 27,7	9 7,6
Top Two Box (1+2)	447 44,7	250 48,9	197 40,2	65 38,5	171 45,0	211 46,7	370 44,0	77 47,8	110 52,9	37 56,9	145 42,0	93 35,2	62 52,1
Low Two Box (4+5)	228 22,8	108 21,1	120 24,5	51 30,2	91 23,9	86 19,0	190 22,6	38 23,6	25 12,0	10 15,4	79 22,9	96 36,4	18 15,1
Mittelwert	2,8	2,6	2,9	3,0	2,8	2,7	2,8	2,7	2,4	2,4	2,8	3,1	2,5

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Mehr Achtsamkeit/Rücksichtnahme im Umgang mit anderen													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	168 16,8	106 20,7	62 12,7	19 11,2	55 14,5	94 20,8	135 16,1	33 20,5	53 25,5	22 33,8	41 11,9	29 11,0	23 19,3
2	316 31,6	154 30,1	162 33,1	48 28,4	123 32,4	145 32,1	270 32,1	46 28,6	69 33,2	18 27,7	119 34,5	63 23,9	47 39,5
3	303 30,3	142 27,8	161 32,9	50 29,6	115 30,3	138 30,5	258 30,7	45 28,0	64 30,8	17 26,2	118 34,2	72 27,3	32 26,9
4	89 8,9	49 9,6	40 8,2	28 16,6	36 9,5	25 5,5	75 8,9	14 8,7	10 4,8	6 9,2	36 10,4	30 11,4	7 5,9
5 = stimme überhaupt nicht zu	125 12,5	60 11,7	65 13,3	24 14,2	51 13,4	50 11,1	102 12,1	23 14,3	12 5,8	2 3,1	31 9,0	70 26,5	10 8,4
Top Two Box (1+2)	484 48,4	260 50,9	224 45,7	67 39,6	178 46,8	239 52,9	405 48,2	79 49,1	122 58,7	40 61,5	160 46,4	92 34,8	70 58,8
Low Two Box (4+5)	214 21,4	109 21,3	105 21,4	52 30,8	87 22,9	75 16,6	177 21,1	37 23,0	22 10,6	8 12,3	67 19,4	100 37,9	17 14,3
Mittelwert	2,7	2,6	2,8	2,9	2,8	2,5	2,7	2,7	2,3	2,2	2,7	3,2	2,4

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Orientierung bei schwierigen Entscheidungen													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	85 8,5	48 9,4	37 7,6	7 4,1	33 8,7	45 10,0	73 8,7	12 7,5	27 13,0	12 18,5	12 3,5	18 6,8	16 13,4
2	186 18,6	99 19,4	87 17,8	31 18,3	63 16,6	92 20,4	146 17,4	40 24,8	52 25,0	16 24,6	62 18,0	33 12,5	23 19,3
3	356 35,6	177 34,6	179 36,5	58 34,3	136 35,8	162 35,8	301 35,8	55 34,2	80 38,5	27 41,5	131 38,0	73 27,7	45 37,8
4	152 15,2	78 15,3	74 15,1	38 22,5	57 15,0	57 12,6	136 16,2	16 9,9	24 11,5	5 7,7	71 20,6	34 12,9	18 15,1
5 = stimme überhaupt nicht zu	222 22,2	109 21,3	113 23,1	35 20,7	91 23,9	96 21,2	184 21,9	38 23,6	25 12,0	5 7,7	69 20,0	106 40,2	17 14,3
Top Two Box (1+2)	271 27,1	147 28,8	124 25,3	38 22,5	96 25,3	137 30,3	219 26,1	52 32,3	79 38,0	28 43,1	74 21,4	51 19,3	39 32,8
Low Two Box (4+5)	374 37,4	187 36,6	187 38,2	73 43,2	148 38,9	153 33,8	320 38,1	54 33,5	49 23,6	10 15,4	140 40,6	140 53,0	35 29,4
Mittelwert	3,2	3,2	3,3	3,4	3,3	3,1	3,3	3,2	2,8	2,6	3,4	3,7	3,0

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Ansporn zu uneigennützigem Verhalten													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	84 8,4	51 10,0	33 6,7	15 8,9	31 8,2	38 8,4	68 8,1	16 9,9	27 13,0	7 10,8	19 5,5	20 7,6	11 9,2
2	213 21,3	103 20,2	110 22,4	29 17,2	74 19,5	110 24,3	186 22,1	27 16,8	59 28,4	19 29,2	78 22,6	29 11,0	28 23,5
3	370 37,0	184 36,0	186 38,0	55 32,5	150 39,5	165 36,5	309 36,8	61 37,9	70 33,7	26 40,0	145 42,0	81 30,7	48 40,3
4	134 13,4	72 14,1	62 12,7	41 24,3	49 12,9	44 9,7	111 13,2	23 14,3	29 13,9	10 15,4	51 14,8	32 12,1	12 10,1
5 = stimme überhaupt nicht zu	200 20,0	101 19,8	99 20,2	29 17,2	76 20,0	95 21,0	166 19,8	34 21,1	23 11,1	3 4,6	52 15,1	102 38,6	20 16,8
Top Two Box (1+2)	297 29,7	154 30,1	143 29,2	44 26,0	105 27,6	148 32,7	254 30,2	43 26,7	86 41,3	26 40,0	97 28,1	49 18,6	39 32,8
Low Two Box (4+5)	334 33,4	173 33,9	161 32,9	70 41,4	125 32,9	139 30,8	277 33,0	57 35,4	52 25,0	13 20,0	103 29,9	134 50,8	32 26,9
Mittelwert	3,2	3,1	3,2	3,2	3,2	3,1	3,1	3,2	2,8	2,7	3,1	3,6	3,0

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Unterlassen von schädigendem Verhalten													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	141 14,1	84 16,4	57 11,6	21 12,4	50 13,2	70 15,5	119 14,2	22 13,7	46 22,1	14 21,5	36 10,4	30 11,4	15 12,6
2	256 25,6	131 25,6	125 25,5	38 22,5	89 23,4	129 28,5	219 26,1	37 23,0	62 29,8	19 29,2	93 27,0	44 16,7	38 31,9
3	321 32,1	153 29,9	168 34,3	46 27,2	133 35,0	142 31,4	268 31,9	53 32,9	66 31,7	22 33,8	123 35,7	74 28,0	36 30,3
4	115 11,5	56 11,0	59 12,0	33 19,5	40 10,5	42 9,3	96 11,4	19 11,8	13 6,3	7 10,8	47 13,6	33 12,5	15 12,6
5 = stimme überhaupt nicht zu	168 16,8	87 17,0	81 16,5	31 18,3	68 17,9	69 15,3	138 16,4	30 18,6	21 10,1	3 4,6	46 13,3	83 31,4	15 12,6
Top Two Box (1+2)	397 39,7	215 42,1	182 37,1	59 34,9	139 36,6	199 44,0	338 40,2	59 36,6	108 51,9	33 50,8	129 37,4	74 28,0	53 44,5
Low Two Box (4+5)	283 28,3	143 28,0	140 28,6	64 37,9	108 28,4	111 24,6	234 27,9	49 30,4	34 16,3	10 15,4	93 27,0	116 43,9	30 25,2
Mittelwert	2,9	2,9	3,0	3,1	3,0	2,8	2,9	3,0	2,5	2,5	2,9	3,4	2,8

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Vorfriede auf ein Wiedersehen mit bereits verstorbenen													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	98 9,8	64 12,5	34 6,9	19 11,2	45 11,8	34 7,5	88 10,5	10 6,2	49 23,6	7 10,8	21 6,1	6 2,3	15 12,6
2	143 14,3	70 13,7	73 14,9	34 20,1	50 13,2	59 13,1	124 14,8	19 11,8	56 26,9	12 18,5	44 12,8	7 2,7	24 20,2
3	252 25,2	135 26,4	117 23,9	37 21,9	102 26,8	113 25,0	217 25,8	35 21,7	69 33,2	24 36,9	100 29,0	25 9,5	34 28,6
4	169 16,9	91 17,8	78 15,9	29 17,2	67 17,6	73 16,2	143 17,0	26 16,1	16 7,7	12 18,5	79 22,9	30 11,4	32 26,9
5 = stimme überhaupt nicht zu	339 33,9	151 29,5	188 38,4	50 29,6	116 30,5	173 38,3	268 31,9	71 44,1	18 8,7	10 15,4	101 29,3	196 74,2	14 11,8
Top Two Box (1+2)	241 24,1	134 26,2	107 21,8	53 31,4	95 25,0	93 20,6	212 25,2	29 18,0	105 50,5	19 29,2	65 18,8	13 4,9	39 32,8
Low Two Box (4+5)	508 50,7	242 47,4	266 54,3	79 46,7	183 48,2	246 54,4	411 48,9	97 60,2	34 16,3	22 33,8	180 52,2	226 85,6	46 38,7
Mittelwert	3,5	3,4	3,6	3,3	3,4	3,6	3,5	3,8	2,5	3,1	3,6	4,5	3,1



# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Weiterhin Angst vor dem Verlust des Ichs													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	75 7,5	42 8,2	33 6,7	18 10,7	33 8,7	24 5,3	64 7,6	11 6,8	14 6,7	7 10,8	29 8,4	18 6,8	7 5,9
2	153 15,3	82 16,0	71 14,5	30 17,8	54 14,2	69 15,3	127 15,1	26 16,1	39 18,8	7 10,8	58 16,8	29 11,0	20 16,8
3	263 26,3	133 26,0	130 26,5	42 24,9	118 31,1	103 22,8	219 26,1	44 27,3	59 28,4	18 27,7	101 29,3	51 19,3	34 28,6
4	199 19,9	95 18,6	104 21,2	35 20,7	68 17,9	96 21,2	171 20,4	28 17,4	52 25,0	18 27,7	73 21,2	32 12,1	24 20,2
5 = stimme überhaupt nicht zu	311 31,1	159 31,1	152 31,0	44 26,0	107 28,2	160 35,4	259 30,8	52 32,3	44 21,2	15 23,1	84 24,3	134 50,8	34 28,6
Top Two Box (1+2)	228 22,8	124 24,3	104 21,2	48 28,4	87 22,9	93 20,6	191 22,7	37 23,0	53 25,5	14 21,5	87 25,2	47 17,8	27 22,7
Low Two Box (4+5)	510 50,9	254 49,7	256 52,2	79 46,7	175 46,1	256 56,6	430 51,2	80 49,7	96 46,2	33 50,8	157 45,5	166 62,9	58 48,7
Mittelwert	3,5	3,5	3,6	3,3	3,4	3,7	3,5	3,5	3,4	3,4	3,4	3,9	3,5

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Weiterhin Angst vor dem Sterben													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wieder- sehen im Himmel	Läuterung durch Wieder- geburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	110 11,0	75 14,7	35 7,1	18 10,7	45 11,8	47 10,4	88 10,5	22 13,7	27 13,0	8 12,3	40 11,6	25 9,5	10 8,4
2	173 17,3	95 18,6	78 15,9	25 14,8	74 19,5	74 16,4	147 17,5	26 16,1	32 15,4	10 15,4	71 20,6	40 15,2	20 16,8
3	305 30,5	153 29,9	152 31,0	63 37,3	113 29,7	129 28,5	260 31,0	45 28,0	74 35,6	19 29,2	105 30,4	65 24,6	42 35,3
4	173 17,3	70 13,7	103 21,0	29 17,2	64 16,8	80 17,7	145 17,3	28 17,4	43 20,7	12 18,5	64 18,6	31 11,7	23 19,3
5 = stimme überhaupt nicht zu	240 24,0	118 23,1	122 24,9	34 20,1	84 22,1	122 27,0	200 23,8	40 24,8	32 15,4	16 24,6	65 18,8	103 39,0	24 20,2
Top Two Box (1+2)	283 28,3	170 33,3	113 23,1	43 25,4	119 31,3	121 26,8	235 28,0	48 29,8	59 28,4	18 27,7	111 32,2	65 24,6	30 25,2
Low Two Box (4+5)	413 41,3	188 36,8	225 45,9	63 37,3	148 38,9	202 44,7	345 41,1	68 42,2	75 36,1	28 43,1	129 37,4	134 50,8	47 39,5
Mittelwert	3,3	3,1	3,4	3,2	3,2	3,3	3,3	3,2	3,1	3,3	3,1	3,6	3,3

# Thorsten Tesche

## Studie: Nachtod-Vorstellungen - September 2013

F6. In welcher Weise wirken sich Ihre Vorstellungen von dem, was nach dem Tode kommt, auf Ihr Leben aus? Keine Auswirkung auf mein (Alltags-)Leben													
	TOTAL	GESCHLECHT		ALTER			GEBIET		TYPEN				
		Weiblich	Männlich	bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	ABL	NBL	Wiedersehen im Himmel	Läuterung durch Wiedergeburten	Ich weiß, dass ich nichts weiß	Mit dem Tod ist alles zu Ende	Eigene Vorstellung von Existenz nach dem Tod
Basis	1.001 100,0	511 100,0	490 100,0	169 100,0	380 100,0	452 100,0	840 100,0	161 100,0	208 100,0	65 100,0	345 100,0	264 100,0	119 100,0
1 = stimme voll und ganz zu	186 18,6	86 16,8	100 20,4	24 14,2	66 17,4	96 21,2	152 18,1	34 21,1	15 7,2	7 10,8	60 17,4	91 34,5	13 10,9
2	130 13,0	55 10,8	75 15,3	34 20,1	42 11,1	54 11,9	107 12,7	23 14,3	23 11,1	8 12,3	51 14,8	34 12,9	14 11,8
3	334 33,4	170 33,3	164 33,5	50 29,6	138 36,3	146 32,3	281 33,5	53 32,9	77 37,0	23 35,4	125 36,2	73 27,7	36 30,3
4	133 13,3	72 14,1	61 12,4	25 14,8	60 15,8	48 10,6	111 13,2	22 13,7	30 14,4	12 18,5	48 13,9	20 7,6	23 19,3
5 = stimme überhaupt nicht zu	218 21,8	128 25,0	90 18,4	36 21,3	74 19,5	108 23,9	189 22,5	29 18,0	63 30,3	15 23,1	61 17,7	46 17,4	33 27,7
Top Two Box (1+2)	316 31,6	141 27,6	175 35,7	58 34,3	108 28,4	150 33,2	259 30,8	57 35,4	38 18,3	15 23,1	111 32,2	125 47,3	27 22,7
Low Two Box (4+5)	351 35,1	200 39,1	151 30,8	61 36,1	134 35,3	156 34,5	300 35,7	51 31,7	93 44,7	27 41,5	109 31,6	66 25,0	56 47,1
Mittelwert	3,1	3,2	2,9	3,1	3,1	3,0	3,1	2,9	3,5	3,3	3,0	2,6	3,4

## **Anlage 6**

### **Ergo-Data, Kurzbeschreibung Typ 1 bis 5**

#### Typ 1: Ein Wiedersehen im Himmel



Die Seele der Menschen überdauert nach dem Tod auf ewig.

Es gibt ein Wiedersehen mit den Seelen der bereits Verstorbenen.

Die Seelen können auch die Funktion von Schutzengeln wahrnehmen.

Nur die Seelen der wirklich bösen, nicht reuigen Menschen werden dem Teufel überantwortet.

Ein Glaube an Wiedergeburt oder an eine Rückkehr auf die Erde ist vorstellbar aber nicht zwingend.

Ok

#### Typ 2: Läuterung durch Wiedergeburten



Mit dem Tod des Körpers verlischt das persönliche „Ich“.

Die aber weiterhin persönlich geprägte, materiellose Seele überdauert den Tod.

Die Seele ist Bestandteil der unzerstörbaren Lebensenergien, sie wird letztlich in den körperlosen Raum der Urenergie zurückkehren.

Um dafür zu reifen, muss die Seele immer wieder in anderen Lebenwesen wiederkehren.

Die Formen und Lebenssituationen der Wiedergeburten sind die Folgen der jeweiligen Lebensführung, des jeweiligen Reifegrades.

Über diese entscheidet eine höhere, naturgesetzliche, göttliche, „karmische“ Macht.

Ok

Typ 3: Ich weiß, dass ich nichts weiß...



Nachdem es unmöglich ist, über die Situation nach dem Tod gesichertes Wissen zu erlangen, können alle bekannten, bzw. denkbaren Vorstellungen darüber nur spekulativ sein. Es eröffnet sich damit eine unzählige Anzahl von Möglichkeiten.

Einerseits die Möglichkeit, dass nach dem Tod überhaupt nichts mehr geschieht.

Andererseits - da man weiß, dass die Energie von Materie unzerstörbar ist, könnte man davon ausgehen, dass auch die Energie des materielosen Geistes, also der Seele unzerstörbar ist. Dann könnte z.B. auch eine Wiederkehr der Seele denkbar und sinnvoll sein.

Auch ein persönliches Wiedersehen nach dem Tod mit den Seelen bereits Verstorbener wäre denkbar.

Genauso gut wie ein absolutes Ende nach dem Tod könnte auch ein ewiger Kreislauf von Leben und Tod der naturgesetzliche Sinn des Daseins sein.

Ok

Typ 4: Mit dem Tod ist alles zu Ende



Der Tod bedeutet das Ende des Lebens und des Bewusstseins.

Eine Seele, die den physischen Tod des Menschen überleben könnte, gibt es nicht.

Ein endgültiges Ziel oder eine höhere Macht existiert auch nicht. Es überdauert nur die Energie der Materie, deren Zellstruktur sich nach dem Tod biologisch verändert. Darüber hinaus können auch die Naturwissenschaften keine Aussagen machen

Ein Weiterleben nach dem Tod geschieht nur durch die Nachkommen, Taten, Erinnerungen, Ideen und Kultur.

Ok

Typ 5: Die ganz eigene Vorstellung von einer Existenz nach dem Tod



Es gibt viele ganz individuelle Ausprägungen von Nachtodvorstellungen, die sich aus den verschiedensten Quellen speisen und als Ergebnis des eigenen Nachdenkens oder der gesellschaftlichen Diskussion gelten können.

Gemeinsam ist meist der Wunsch nach einem ewigen Weiterleben in irgendeiner Form.

Diese nachtodliche Existenz kann als Seele, als Energie oder auch als abstraktes Bewusstsein Ausdruck finden.

In einem Ort der Ruhe wird Vereinigung mit allen anderen Seelen erfolgen.

Auch eine Existenz als Schutzengel kann erwartet werden.

Der Weg dahin erfolgt entweder direkt nach dem Tod, oder aber über den Weg der zu einer Reife führenden Reinkarnationen.

Ok

## **Anlage 7**

### **Ergo-Data F1.1**

#### **Andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod kommt**





## **Thorsten Tesche - Projekt Nachtod**

---

### **F1.1 Andere Vorstellungen von dem, was nach dem Tod passiert**

Endo-DMT im Kopf = Vorstellungen beim Todesvorgang oder Auslöser des Vorganges.  
Seelennetz - Disharmonie führt zu Reinkarnation.

"eigentlich nicht, die Möglichkeiten sind schon recht detailliert dargebracht. Die Schutzengel-Funktion nach einer gewissen ""Einschulung"" gefällt mir am besten!"

Die Wahrheit werden wir nie erfahren. Dies ist evtl. gut, aber erzeugt auch Angst vor dem Tod.

Es ist alles zu Ende, ob reich oder leider auch arm.

Der Mensch kann nicht nur durch den Tod seine Seele verlieren sondern auch durch Demenz, d.h. dass das Gehirn sich durch Tod oder Krankheit verändern kann und so ein Denken nach dem Tod nicht möglich ist.

wir werden neu formatiert

Wir leben ewig. In den Genen unserer Kinder und folgender Generationen.

nein. Ich weiß nur, und habe durch mein Erleben selbst gespürt, dass es eine Seele gibt

ich weiß, dass ich nichts weiß!!

vielleicht als Außerirdischer wiedergeboren auf einem anderen Planeten

ich glaube, daß meine Vorfahren mich irgendwie nach dem Tod beobachten

Nach dem Tod ist alles vorbei.

ich glaube daran, dass mein Glaube an Jesus Christus mir Gnade vor dem göttlichen Gericht verschafft und meine Seele nach meinem körperlichen Tod in den Himmel ein geht.

Vielleicht ist der Zustand nach dem Tod wie eine Art Traum aus dem man nicht mehr erwacht.

ich denke jede Seele gibt sich selbst eine Aufgabe bevor sie wiedergeboren wird und sollte mit jeder Aufgabe wachsen

tod ist tod und punkt

Wenn es einen Himmel gibt, besteht er nicht aus Wolken, Licht und Halleluja. Himmel ist ein Zustand vollkommenen persönlichen Friedens, Hölle ist das Gegenteil.



## Thorsten Tesche - Projekt Nachtod

---

"sollte unsere seele weiterexistieren nach dem tod, wandert sie ""vielleicht"" in das antiuniversum, also praktisch ins gegenüber um dort neugeboren zu werden."

"ich habe noch die Vorstellung von den ""Aufgestiegenen Meistern"". Sie haben das Rad der Wiedergeburt überwunden und können sich freiwillig - um der Menschheit zu helfen - wieder inkarnieren."

wir leben viele leben und müssen uns immer wieder beweisen, ob wir der uns gestellten aufgabe gewachsen sind. irgendwann sind wir dann nur noch energie und leben keine irdischen leben mehr.

Im Grunde nicht. Ich bin verwitwet und mein Liebster ist begraben. Um an ihn zu denken, brauche ich nicht an sein Grab zu gehen. Er lebt in mir weiter in Form von wunderbaren Erinnerungen, in unseren Kindern und Enkeln

Man ist aus Materie und geht wieder zur Materie

nein, aber ich mache mir schon lange Gedanken

damit beschäftige ich mich nicht

habe keine Vorstellung

Das Leben noch einmal Revue passieren lassen, was war gut, was falsch, um für das nächste Leben zu lernen.

Nein, die Erläuterungen und unterschiedlichen Aussagen waren gut gewählt.

wir müssen uns selbst durch unsere Taten erlösen

das wesentliche wurde geäußert

Vielleicht eine Mischung aller Vorstellungen

Ich denke, dass wir eventuell sogar Einfluss darauf haben, was nach unserem Tod kommt.

"Das ewige Leben besteht für mich darin, dass "Teile" (Aussehen, Charakter, Eigenschaften,...) von mir in meinen Nachkommen weiter existieren."

es ist alles gesagt worden



## **Thorsten Tesche - Projekt Nachtod**

---

Ich habe nur Angst vor der Vorstellung wo unsere Seelen sich befinden könnten. Ich hoffe nur das ich bekannte und verwandte wieder sehe

ich denke, die Seele des Verstorbenen ist gegenwärtig und tritt in Erscheinung, wenn unser Schmerz übermächtig wird, um uns zu trösten. Sie nimmt Formen an wie Licht, Wolken oder Bilder, die sich uns zeigen.

Mit dem Tod endet das Leben. Die Seele/Geist ist der Mensch selbst. Eine Auferstehung ist möglich, nachdem die jetzige Erde gerichtet wurde.

Interessant ist, dass die jüdische Religion b e i d e Standpunkte kennt, also ein Leben nach dem Tod oder eben auch nicht.

Wir begegnen uns alle wieder irgendwo. vielleicht mit der chance es anders zu tun

Ruhe und inneren Frieden zu finden

Natürlich wäre es schön wiedergeboren zu werden oder im Himmel abzuschillen. Leider gebietet die Logik den Tod als Endpunkt des Lebens anzusehen...

Wir kommen vom Glauben zum Schauen

Nein, ich halte nichts von Diskussionen darüber, denn nach dem Tod ist noch keiner wieder aufgetaucht. Dass Christus wiedergeboren wurde, ist nie 100% ig bewiesen worden

Bestrafung: Gottesferne Belohnung: Nähe zu Gott

Gott wacht über uns. LIEBE MENSCHEN LEBEN IM HERZ WEITER und sind immer bei uns auch wenn wir sie nicht mehr sehen können.

das Individuum, die Seele nimmt sich einen neuen Körper

wohl kaum

et expecto resurrectionem et vitam venturi sæculi. Anschauung Gottes, Vollkommene Einsicht in mein eigenes Leben und mein Verhältnis zu anderen.

Leben in Parallelwelten: alles wiederholt sich in einer Endlosschleife

2te Wiedergeburt



## **Thorsten Tesche - Projekt Nachtod**

---

meinem Sohn erkläre ich immer, dass er vor der Geburt ein Engel war, ich könnte mir vorstellen dass ich nach dem Tod wieder als Engel weiterexistiere.

Nein, da nichts bewiesen ist, kann man darüber denken wie man möchte

wenn es keine Religionen gebe, gäbe es auch keine Kriege mehr!!!

ich habe mich lange nicht mehr mit diesem Thema befasst, ein kurze Antwort ohne intensive Überlegungen ist unmöglich

ich weiss nicht und spekuliere auch deshalb nicht

ich bin herzoperiert und war hinterher ein paar Tage im Koma aber ich habe nichts gemerkt

nein, es wurde ziemlich gut alles abgedeckt, was ich so kenne

nein, da der 1.Punkt auch meinen Vorstellungen entspricht

Jesus wird uns zu sich holen, nach sein wieder kommen.

leider nicht, denn ich würde mir wünschen dass die Seele an einem andren Ort weiterlebt und man sich wieder trifft und lebenden Menschen auf ihren Weg begleitet.

die Trauer wird bei den Verwandten überwiegen, wie gesagt der Tod ist das Ende des Seins

Habe keine konkreten Vorstellungen sondern kann mir einfach nicht vorstellen, dass ich irgendwann tot bin

nein ich kann mir darunter gar nichts vorstellen, weil ich glaube, dass dies weit über die menschliche Vorstellungskraft hinaus geht

Die Seele tritt aus dem Körper, das fühlt sich an wie ein Traum, wie lange die Seele weiter lebt ist fraglich. aber mit Gewissheit beim Austritt des Körpers, da viele schon bewiesen haben das es ein schönes Gefühl ist. Träumen ist ein schönes Gefühl

Chance auf ein neues Leben

Ich hoffe, dass nach dem Tod alles beendet ist. Für mich ist der Tod das Ziel des Lebens. Andere Vorstellungen wie Wiedergeburt o.Ä. machen mir Angst.

es passiert nichts mehr



## Thorsten Tesche - Projekt Nachtod

---

ich glaube an Parallelwelten

spontan fällt mir dazu nichts weiteres ein, als das was schon genannt wurde

meine Familie wieder zu sehen

Man muss Gott größer denken

Verwandlung in ein anderes Wesen

Paradies auf der Erde

"Wir sollten uns die Ebenen nicht vorstellen können. Es gibt noch viel höher entwickelte  
""Wesen"" als wir und diese ""beobachten"" alles. "

Das bisherige Leben läuft nochmal von Anfang bis Ende, wie das schnelle Vorspulen einer  
Videokassette, an einem vorbei.

Ich denke, man trifft seine Altvorderen, denn ich hatte bereits einen todesähnlichen Zustand und  
habe dabei mit meiner Großmutter gesprochen. Sie hat mich auch definitiv vor Krankheit  
gewarnt...

"diese Welt ist so etwas wie ein ""Eierstock"", der irdische Tod mit Wiedergeburt ist eine weitere  
Stufe der endgültigen Geburt."

ein Leben im Himmel nach dem Tod kann ich ziemlich sicher ausschließen.

in irgendeiner Form lebt die Seele weiter - sonst wäre alles umsonst gewesen!

Beerdigung, Ende, aus, vorbei, Trauer bei den anderen .. mehr nicht

Himmel ist besser als Erde

vollkommene Weisheit erlangen

Die Atome/Moleküle werden selbstverständlich irgendwann in andere  
Tiere/Pflanzen/Gebirge/Luft/Wasser... eingebaut, damit lebt man materiell weiter

Es gibt nichts nach dem Tode: Der Mensch schuf sich die Götter nach den eigenen Vorstellungen.  
Die Kirchen haben die Menschen ausgebeutet und verdummt, heute noch.

man lebt in einer anderen Welt weiter



## Thorsten Tesche - Projekt Nachtod

---

Wahrscheinlich einfach nichts.

Man kommt zuerst ins Fegefeuer und wenn man seine Sünden gebüßt hat, in den Himmel. Wenn man ein guter Mensch war!!! Sonst kommt man in die Hölle, aber ich denke, solche Menschen möchten sowieso nicht gerne in den Himmel.

Dazu reicht unser Vorstellungsvermögen nicht

im Himmel wird das ganze Leben nochmal abgespielt. man sieht alte Bekannte und es ist unglaublich schön. alle sind zufrieden und glücklich. frei von allen Sorgen und Ängsten.

es ist das ende

Eine Art DeJaVu

Ich glaube dass man von denen die man geliebt hat empfangen wird

Ich habe schon einige geliebte Menschen verloren und nicht das Gefühl, daß sie in einer Form wiedergeboren sind, trotzdem denke ich, sie beeinflussen manchmal meine Entscheidungen und den Weg, den ich einschlage.

alles vorbei

Die Wiederholung der Zusammensetzung von Atomen/Teilchen ist endlich, während die Zeit unendlich erscheint. Dies könnte zu einer ewigen Wiederkehr des Gleichen führen, wie es schon vor Nietzsche von den Pythagoreern formuliert wurde.

Die ganz große Stille

Der Tod ist Bestandteil der Menschseins.

Ich hoffe auf universelles Bewusstsein, die Antwort auf alle Fragen zu finden !

Ich denke, dass die Verstorbenen einen gewissen Anteil a, Leben ihrer Lieben auf der Erde haben. Habe 2 Ehemänner verloren an den Tod zweimal bin ich umgezogen, weil ich den Eindruck hatte, sie wären unsichtbar und unfühlbar da.

es passiert nichts, alles andere sind Hirngespinnste. jede Religion ist gegründet, um Menschen zu reglementieren und an eine Utopie zu binden.

Das man seine eigene Geschichte wie ein Buch schreibt über das was man im nächsten Leben sein will und machen will. Leid und liebe wird zu gleicher maßen geschrieben